



BÜRGERBETEILIGUNG IN ROSTOCK ZUR BUGA 2025 - MAI - SEPT 2020





INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORT.....	Seite 3
DIE BUGA 2025 IN ROSTOCK - VON DER IDEE ZUR LEITENTSCHEIDUNG.....	Seite 5
1 UMSETZUNG DER BÜRGERBETEILIGUNG ZUR BUGA 2025	
Warum eine Bürgerbeteiligung zur BUGA 2025? Rostocks Leitfaden Bürgerbeteiligung.....	Seite 7
Die Rolle des fint e.V.....	Seite 8
Der BUGA Beteiligungs-Beirat.....	Seite 8
Ziele und Rahmenbedingungen.....	Seite 11
Formate der Bürgerbeteiligung und Ergebnis-Verarbeitung.....	Seite 13
Öffentlichkeitsarbeit zur BUGA Bürgerbeteiligung.....	Seite 20
Veranstaltung am 11. September.....	Seite 24
2 ERGEBNISSE DER BÜRGERBETEILIGUNGS-STATIONEN	
Stadthafen.....	Seite 26
WarnowQuartier.....	Seite 46
Fährberg.....	Seite 80
Stadtpark.....	Seite 108
Warnow-Rundweg.....	Seite 124
3 FEEDBACK ZUR BUGA 2025 ALLGEMEIN	
Feedback Pro BUGA.....	Seite 149
Feedback Contra BUGA.....	Seite 151
4 EVALUATION DER BÜRGERBETEILIGUNG	
Evaluation durch den BUGA Beteiligungs-Beirat.....	Seite 155
Feedback der Rostocker*innen zum Beteiligungs-Prozess und Wünsche am weiteren Planungsprozess...Seite	158
ANHANG	
Protokolle der Sitzungen des BUGA Beteiligungs-Beirats.....	Seite 163
Beurteilung des BUGA Beteiligungs-Beirats.....	Seite 177
Ausführliche Dokumentation Warnow-Rundweg (Team red).....	Seite 181
Feedback zu weiteren Themen der Stadtentwicklung.....	Seite 274
Beurteilung des Beteiligungs-Prozesses durch den BUGA Beteiligungs-Beirat.....	Seite 281

GRUSSWORT VON OBERBÜRGERMEISTER CLAU RUHE MADSEN FÜR DIE DOKUMENTATION DER BÜRGERBETEILIGUNG IM VORFELD DER LEITENTSCHEIDUNG BUGA



MOIN LIEBE ROSTOCKERINNEN UND ROSTOCKER,

vor Ihnen liegt die umfangreiche Dokumentation der Ergebnisse der ersten Phase einer umfassenden Bürgerbeteiligung zur Bundesgartenschau 2025 in Rostock. Von Mai bis September 2020 haben sich an den unterschiedlichen Beteiligungsstationen rund um die Warnow sowie über das Internet zahlreiche Rostockerinnen, Rostocker und Gäste der Stadt mit ihren konkreten Wünschen und Vorstellungen eingebracht. Dafür möchte ich mich ganz herzlich bei allen Beteiligten bedanken!

Die BUGA 2025 soll unsere Stadtentwicklung voranbringen. Dafür ist es wichtig, dass möglichst viele Rostockerinnen und Rostocker unsere Ziele auch teilen. Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung zeigen vor allem eines: Die Menschen in unserer Stadt wünschen sich eine vielfältige, grüne, offene, inklusive und lebendige Stadt und haben hierfür viele konkrete Vorschläge und Anregungen. Die Ergebnisse der Beteiligung sind wichtige Eckpfeiler für die Leitentscheidung der Bürgerschaft zur Ausrichtung der BUGA 2025 und für die weiteren Planungen. Sie werden an die beauftragten Planerinnen und Planer weitergegeben und fließen soweit wie möglich in die Entwürfe ein.

Mein besonderer Dank gilt dem BUGA-Beirat, der die Bürgerbeteiligung von April bis September ehrenamtlich begleitet und anschließend evaluiert hat. Die Anregungen des Gremiums sind auch wertvolle Hinweise für die künftige Bürgerbeteiligung und die Umsetzung des im Jahr 2019 beschlossenen "Leitfadens für eine mitgestaltende Bürgerbeteiligung". Wir nehmen alle Rückmeldungen zum Beteiligungsprozess sehr ernst und werten diese erste große Bürgerbeteiligung nach dem Leitfaden-Beschluss auch als wichtigen Lernprozess für Rostock.

Alle Planungen für die Zukunft unserer Stadt müssen nämlich vor allem den Menschen, die hier wohnen und leben, gefallen. Sie sind die Basis für unser Rostock als menschenfreundliche Stadt!

Claus Ruhe Madsen
Oberbürgermeister der Hanse- und Universitätsstadt Rostock

fint - Gemeinsam Wandel gestalten e.V. sagt DANKE

„Mitgestaltende Bürgerbeteiligung ergänzt und stärkt unsere repräsentative Demokratie“, heißt es im Leitfaden für mitgestaltende Bürgerbeteiligung der Hanse- und Universitätsstadt Rostock. „Ziel (...) ist es, die Beteiligungskultur zu stärken und zu verbessern.“ Auch wir finden: Stadtgestaltung lebt von Bürgerbeteiligung. Wir möchten uns ganz herzlich bei allen Rostockerinnen und Rostockern bedanken, die sich mit ihren Wünschen und Anregungen, mit ihren Kritikpunkten und deutlichen Äußerungen von Mai bis September 2020 bei der Bürgerbeteiligung zur BUGA 2025 eingebracht haben.

Die Bürgerbeteiligung zur BUGA 2025 war die erste große Beteiligung nach Verabschiedung des Leitfadens durch die Rostocker Bürgerschaft im Dezember 2019 - noch vor Gründung der im Leitfaden vorgesehenen Koordinierungsstelle für Bürgerbeteiligung und Gründung des offiziellen Bürgerbeteiligungsbeirats. Der fint e.V. wurde mit der Durchführung der Beteiligung beauftragt. Außerdem wurde der BUGA-Bürgerbeteiligungsbeirat als Interims-Gremium gegründet.

Natürlicherweise läuft nicht alles gleich zu 100 Prozent rund - Bürgerbeteiligung ist ein komplexer, langfristig angelegter Lernprozess, der Verwaltung, Politik und Bürger*innen gleichermaßen betrifft. Das erste große Beteiligungsprojekt nach Verabschiedung des Leitfadens durchzuführen, war eine spannende und bereichernde Erfahrung. Wir bedanken uns für das Vertrauen der Verwaltung und der Bürger*innen in das Team des fint e.V.

Wir geben die Erfahrungen aus der Bürgerbeteiligung gerne an die künftige Koordinierungsstelle für Bürgerbeteiligung, den künftigen Beteiligungsbeirat sowie an Politik und Verwaltung weiter.

DIE BUGA 2025 IN ROSTOCK

- von der Idee zur Leitentscheidung



Die BUGA soll als Motor die zukünftige Stadtentwicklung an der Warnow anschieben. Von der ersten Idee, sich für die Ausrichtung der BUGA 2025 zu bewerben, bis hin zur finalen Leitentscheidung der Rostocker Bürgerschaft - der Beschluss, ob die BUGA nach Rostock kommt oder nicht - ist es ein weiter Weg.

- 05/2018** Rostock beschließt, die Machbarkeit der BUGA zu prüfen.
- 07/2018** Das Land Mecklenburg-Vorpommern sagt Fördermittel zu.
- 07/2018** Rostock bewirbt sich bei der Deutschen Bundesgartenschau Gesellschaft (DBG) mit dem Masterplan "Brückenschlag in die Zukunft" offiziell um die Ausrichtung der Bundesgartenschau 2015.
- 12/2019** Rostock erhält den Zuschlag für die BUGA.
- 12/2019** Die Rostocker Bürgerschaft beschließt den Leitfaden für Bürgerbeteiligung. Der Leitfaden schreibt vor, wie Bürgerbeteiligung in Rostock organisiert sein soll.
- 01/2020** Beginn der Vorbereitung der Bürgerbeteiligung mit fint e.V.
- 02/2020** Oberbürgermeister Claus Ruhe Madsen kündigt die Bürgerbeteiligung zur BUGA im Rahmen einer Pressekonferenz offiziell an.

- 03/2020** In einem virtuellen Live-Chat (Corona-bedingt) zur Bürgerbeteiligung mit Vertreter*innen des Fachbereich BUGA werden Rostockerinnen und Rostocker über die aktuellen Planungen zur BUGA sowie die anstehende Bürgerbeteiligung informiert.
- 05/2020** Das BUGA-Büro im Theater im Stadthafen ist eingerichtet.
- 05/2020** Gründung des BUGA-Bürgerbeteiligungsbeirats und 1. Sitzung.

05-09/2020 Die Bürger*innen Rostocks werden in verschiedenen Formaten zu ihrer Meinung zur BUGA insgesamt sowie den aktuellen BUGA-Planungen und Stadtentwicklungsmaßnahmen befragt.

Parallel tagt der BUGA-Bürgerbeteiligungsbeirat einmal pro Monat

10/2020 Die Bürgerschaft wird eine Leitentscheidung zur BUGA treffen und die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung bis September 2020 innerhalb der Projektbausteine berücksichtigen.

1



**UMSETZUNG DER
BÜRGERBETEILIGUNG
ZUR BUGA**

■ WARUM EINE BÜRGERBETEILIGUNG ZUR BUGA 2025?

Rostocks Leitfaden Bürgerbeteiligung

Im Dezember 2019 beschloss die Rostocker Bürgerschaft den „Leitfaden für mitgestaltende Bürgerbeteiligung in Rostock“. Der Leitfaden sieht neben einer Koordinierungsstelle für Bürgerbeteiligung innerhalb der Verwaltung die Gründung eines Beirates für Bürgerbeteiligung vor. Stand August 2020 ist, dass die Einrichtung der Koordinierungsstelle in der Rostocker Stadtverwaltung vorbereitet wird. Die Rolle der Koordinierungsstelle soll es sein, bei städtischen Vorhaben zu prüfen, in welcher Form die Bürgerinnen und Bürger die Planungen mitgestalten können. Die Erarbeitung des Leitfadens wurde vom Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft und der beauftragten Agentur zebra log begleitet, die den Prozess moderiert hat. Als lokaler Partner wurde der Verein fint - Gemeinsam Wandel gestalten hinzugezogen. Über ein Jahr hinweg hat zudem ein Gremium aus Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik an der Ausarbeitung des Leitfadens zusammen gearbeitet.

Der Leitfaden bildete die Grundlage für die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen des Großprojektes BUGA 2025.

Die Vorbereitung der BUGA sowie die damit einhergehenden Prozesse zur Stadtentwicklung boten den Mitarbeitenden der Stadtverwaltung eine erste Möglichkeit, Praxiserfahrungen mit einer groß angelegten Bürgerbeteiligung zu sammeln. So war anfänglich geplant, dass Mitarbeiter*innen der Verwaltung an den Bürgerbeteiligungsstationen je einen halben Tag hospitierend mitwirken. Hierzu sollte parallel eine verwaltungsinterne Stakeholder-Management-Strategie erstellt und umgesetzt werden. Dies wurde - neben einer Einladung von Oberbürgermeister Claus Ruhe Madssen - noch nicht stärker verfolgt. Eine Mitarbeiterin folgte der Einladung und hospitierte einen Tag lang an der Bürgerbeteiligungsstation im Stadthafen.

Link zum Leitfaden: <https://www.leitfaden-rostock.de>

Die Rolle des fint e.V.

Aufgrund der bisherigen Rolle des Vereins bei der Erarbeitung des Leitfadens wurde der Rostocker Verein fint - Gemeinsam Wandel gestalten im Januar 2020 mit der Durchführung der Bürgerbeteiligung bis zur Leitentscheidung beauftragt. Hinter dem Verein steht ein Kollektiv von Selbständigen aus den Bereichen Projektmanagement, Prozessbegleitung,

Moderation, Mediation, Psychologie und Öffentlichkeitsarbeit. Die Rolle des Vereins war die einer neutralen Instanz zur Organisation, Durchführung und Dokumentation der Bürgerbeteiligung sowie als Koordinatorin der hierfür notwendigen Absprachen und Aktivitäten zwischen Stadtverwaltung, dem Fachbereich BUGA und den Bürger*innen.

Der BUGA-Beteiligungsbeirat (BBB)

Da die Koordinierungsstelle für Bürgerbeteiligung und somit der Beirat für Bürgerbeteiligung in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock zum Zeit-

punkt der Bürgerbeteiligung zur BUGA 2025 noch nicht eingerichtet waren, wurde als Interimslösung der BUGA-Beteiligungsbeirat (BBB) geschaffen.

Die Rolle des BUGA-Beteiligungsbeirats

Der BBB ist ein unabhängiger Beirat, der für eine aktive Bürgerbeteiligung eintritt. Seine Rolle ist es, das Beteiligungsverfahren zu fördern, zu begleiten, auszuwerten und die Berücksichtigung der Ergebnisse im weiteren Planungsprozess zu sichern. Der BBB arbeitet zunächst bis zur Leitentscheidung.

Das Verfahren zur Besetzung des Beirats

Im April 2020 wurde ein Aufruf zur Mitarbeit im BUGA Beteiligungs-Beirat veröffentlicht. Mit diesem wurden 14 Personen gesucht - sowohl Einzelpersonen als auch Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen. Der Aufruf lief zunächst bis zum 17. April 2020 und wurde dann noch einmal um eine Woche bis zum 24. April 2020 verlängert. Der Aufruf wurde über den Presseverteiler der Hanse- und Universitätsstadt beworben, sowie über den Verteiler des Kollektivs fint - Gemeinsam Wandel gestalten. Darin enthalten sind ca. 700 Adressen aus den Bereichen Wirtschaft, Politik und NGOs.

Insgesamt bewarben sich 57 Menschen für die Mitarbeit im Beirat. Die Bewerbungen wurden im Vorfeld der Auslosung nach Stadtgebieten sortiert. Stadtgebiete, aus denen jeweils nur eine Bewerbung eingereicht wurde, wurden in eine gemeinsame Kategorie sortiert. Um eine geographisch ausgewogene Besetzung des Beirats zu erreichen, wurden aus diesen so gebildeten Gruppen im anonymen Losverfahren 14 Vertreterinnen und Vertreter gezogen. Durchgeführt wurde das Losverfahren durch zwei Vertreter*innen vom Fachbereich BUGA, eine Vertreterin des Stadtmarketing und eine Vertreterin des Vereins fint - Gemeinsam Wandel gestalten. Am 4. Mai 2020 wurden die 14 ausgewählten Personen informiert.

Link zum Aufruf zur Mitarbeit im BBB: https://rathaus.rostock.de/sixcms/detail.php/rostock_01_test.c.321667.de

MACHEN SIE MIT IM BEIRAT ZUR BÜRGERBETEILIGUNG

Sie möchten sich aktiv an der Gestaltung der BUGA beteiligen und auch andere dafür begeistern? Dann bewerben Sie sich für die Teilnahme am Bürgerbeteiligungsbeirat (BBB). Gesucht werden 14 Personen aus unserer Gesellschaft. Es können Einzelpersonen oder auch Vertreter oder Vertreterinnen eines Vereins sein.

AUFGABE DES BÜRGERBETEILIGUNGSBEIRATS (BBB)
Zur BUGA-Mitgestaltung durch die Rostockerinnen und Rostocker soll ein Bürgerbeteiligungsbeirat gebildet werden.

DER BUGA-BBB

- IST EIN UNABHÄNGIGER BEIRAT, DER FÜR EINE AKTIVE BÜRGERBETEILIGUNG EINTRETEN WIRD
- SOLL BETEILIGUNGSVERFAHREN FÖRDERN, BEGLEITEN, AUSWERTEN UND DIE BERÜCKSICHTIGUNG DER ERGEBNISSE IM WEITEREN PLANUNGSPROZESS SICHERN
- ARBEITET ZUNÄCHST BIS ZUR LEITENTSCHEIDUNG

SITZUNGS-TERMINE:
Die Termine werden mit und durch den gewählten Beirat festgelegt.

BEWERBUNG BEWERBEN SIE SICH BIS ZUM 17. APRIL PER E-MAIL AN BUGA@ROSTOCK.DE mit einer Begründung, warum Sie im BUGA-BBB aktiv sein möchten. Am 24. April werden dann die gewählten Personen informiert. Die Auswahl erfolgt im anonymen Losverfahren.

WIESO EIN BUGA-BBB?

2019 wurde der Leitfaden für Bürgerbeteiligung erstellt und von der Rostocker Bürgerschaft beschlossen. Dieser sieht vor, dass Bürgerinnen und Bürger in städtische Vorhaben aktiv einbezogen werden. Laut Leitfaden ist in Rostock die Einrichtung eines Büros für Bürgerbeteiligung geplant.

Dem Büro wird ein Beiratsrat zur Seite gestellt, der dafür sorgt, dass die Stimmen der Bürgerinnen und Bürger bei Planungen berücksichtigt werden. Noch gibt es diesen Beiratsrat in Rostock nicht. Daher schaffen wir im Rahmen der BUGA-Beteiligung übergangsweise den Bürgerbeteiligungsbeirat.

BRÜCKENSCHLAG BUGA 2025 ROSTOCK
Hanse und Universitätsstadt ROSTOCK

Mitglieder

DER BUGA BETEILIGUNGS-BEIRAT SETZT SICH AUS FOLGENDEN MITGLIEDERN ZUSAMMEN:

Astrid Bobert	■ Privatperson
Helmut Darmüntzel	■ Privatperson
Dirk Dormann	■ Privatperson
Kerstin Eckermann	■ Privatperson
Johannes Evert	■ Privatperson
Heiko Gehlhaar	■ Verein/Institution - Initiative der Kleingärtner in Rostock e.V. (IKR e.V.)
Annika Haß	■ Privatperson
Hans-Joachim Hasse	■ Verein/Institution - Maritimer Rat Rostock e.V. (MRR e.V.)

Sandra Kley	■ Verein/Institution - Stadtpaddeln Rostock, Flussbad
Frank Leiding	■ Verein/Institution - Rostocker Ruder-Club von 1885 e.V. (RRC e.V.)
Suzann Otten	■ Verein/Institution - LMS Agrarberatung GmbH
Susanne Schumacher	■ Verein/Institution - Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V., (BUND e.V.)
Heike von Weber	■ Privatperson
Heiko Wenzel	■ Verein - Mecklenburgischer Yachtclub Rostock e.V. (MYCR e.V.)

Termine, Arbeit und Kommunikation

DER BBB HAT AN FOLGENDEN TERMINEN GETAGT:

07. Mai, 16 - 18 Uhr	im Bürgerschaftssaal im Rathaus
24. Juni, 16 - 18 Uhr	im Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege, Kantine
29. Juli, 16 - 18 Uhr	im Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege, Kantine
27. August, 16 - 18 Uhr	im Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege, Kantine
23. September, 16 - 18 Uhr	im Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege, Beratungsraum 1

Für den Austausch außerhalb der Beirats-Treffen wurde für den BBB eine interne Gruppe auf dem Portal stadtgestalten.org eingerichtet.

Die Protokolle der BBB-Treffen sind der Dokumentation angehängt.

Bewertung der Arbeit des BUGA-Beteiligungs-Beirates

DER BEIRAT HAT SICH AUF FOLGENDES VERFAHREN ZUR BEWERTUNG DER BEIRATSARBEIT VERSTÄNDIGT:

Durch den fint e.V. wurde ein Evaluationsbogen zur Bewertung der Beiratsarbeit erstellt. Dieser wurde dem Beirat als Entwurf zugesendet, mit der Möglichkeit diesen zu ergänzen. Der finale Evaluationsbogen wurde vom 03.-10.09.2020 durch die Beiratsmitglieder ausgefüllt. Eine

Rohversion der Auswertung lag zur Informations-Veranstaltung zur BUGA-Bürgerbeteiligung am 11.09.2020 vor. Die Auswertung wurde auf der letzten Beiratssitzung am 23.09.2020 verabschiedet.

Die Auswertung findet sich auf Seite 177.

■ ZIELE UND RAHMENBEDINGUNGEN

Um eine Leitentscheidung treffen zu können, ist eine Auseinandersetzung mit den Wünschen, Vorstellungen, Ängsten und Ideen der Bürgerinnen und Bürger unumgänglich. Da der Moment verpasst wurde, die Bürgerinnen und Bürger rechtzeitig in dem Planungsprozess zu den Projektbausteinen der BUGA 2025 zu involvieren, wurde von der Hanse- und Universitätsstadt Rostock eine intensive Bürgerbeteiligung noch vor der Leitentscheidung als umso wichtiger erachtet.

Das Thema BUGA 2025 ist ein in Rostock viel diskutiertes. Das liegt u.a. an der Historie der Internationalen Gartenschau 2003, aber eben vor allem daran, dass sich nicht alle Menschen in der Stadt abgeholt fühlen und die Frage mit sich tragen, ob die Hanse- und Universitätsstadt sich dieses Projekt leisten kann – sowohl finanziell als auch zeitlich.

Im Rahmen der Bürgerbeteiligung sollte nicht die Frage im Vordergrund stehen, ob die BUGA in Rostock stattfinden soll, sondern wie dieses Vorhaben gestaltet werden kann – sowohl in den planerischen Veränderungen des Stadtbildes als auch in der Veranstaltungsumsetzung selbst.

Ein weiterer Punkt, der die Bürgerbeteiligung zu diesem Moment so wichtig machte, war der noch frische Beschluss des Leitfadens für Bürgerbeteiligung im Dezember 2019. Die BUGA bietet die Möglichkeit, als Pilotprojekt für die Implementierung des Leitfadens zu fungieren. Die Anwendung des Leitfadens trug in der Kommunikation des Beteiligungsprozesses einen informativen Charakter und rückte kommunikativ nicht in den Vordergrund.

Die Ziele, die die Bürgerbeteiligung im Rahmen der BUGA verfolgte, sind:

1. Begleitung und Unterstützung in der Fragestellung „BUGA 2025 - Wenn ja, wie?“
2. Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger für die BUGA gewinnen: Chancen der BUGA aufzeigen und eine positive Beziehung zur BUGA herstellen
3. Beteiligung als Teil des planerischen Prozesses begreifen: Anregungen der Bürgerinnen und Bürger zu den existierenden Planungen gewinnen, um eine nachhaltige und von den Bürgerinnen und Bürgern akzeptierte Stadtentwicklung zu erreichen - auch über die BUGA hinaus
4. Implizites Ziel: Implementierung des Leitfadens in der Verwaltung und der Zivilgesellschaft

Prognostizierte Herausforderungen und Kriterien für die Bürgerbeteiligung sind:

Eine Herausforderung im Prozess der Bürgerbeteiligung ist es, den Bürgerinnen und Bürgern Vertrauen und Sicherheit zu geben, die bisher zu wenig durchgeführte Bürgerbeteiligung wieder aufholen zu wollen und die Beteiligung als ein ernstgemeintes Vorhaben zu verstärken.

Die vorangeschrittene Zeit bzw. die geringe verbleibende Zeit stellte den Prozess der Bürgerbeteiligung vor eine ebenso große Herausforderung, da im Oktober 2020 bereits die Leitentscheidung zur BUGA getroffen werden soll. Dies führte dazu, dass nicht alle Kriterien des beschlossenen Leitfadens eingehalten werden konnten.

FÜR DEN BÜRGERBETEILIGUNGSPROZESS BIS ZUR LEITENTSCHEIDUNG GALT, ES AUFGRUND GENANNTER HERAUSFORDERUNGEN, FOLGENDE KRITERIEN ZU BEACHTEN:

- Eine Vorab-Prüfung, welche Bestandteile des Leitfadens am Beispiel „Bürgerbeteiligung BUGA“ eingehalten werden können und welche nicht (Ad-Interims-Lösung)
- Kontinuierlicher Abgleich mit dem Leitfaden
- Offene Konfrontation von Themen wie „Schaffen wir das?“ (in Bezug auf Zeit und Geld)
- Die Beteiligung sollte barrierefrei sein, also auch online möglich gemacht werden
- Transparenter Umgang zu den o.g. Kriterien, den Finanzen, der Zielstellung, dem Gesamtprozess- und Projekplan, der Verarbeitung der Beteiligungs-Ergebnisse, sowie der Frage, wie die Bürgerbeteiligung nach der Leitentscheidung aussieht

■ FORMATE DER BÜRGER- BETEILIGUNG ZUR BUGA 2025

Beteiligung lebt unter Anderem von Interaktion, von Austausch auf Augenhöhe, von Neugierde und Offenheit, von der Freisetzung vielfältiger Perspektiven, von der gemeinsamen Wissensgenerierung zu zielgerichteten Fragestellungen und von der fundierten Dokumentation eines gemeinsamen Denkprozesses. Dabei ist es wichtig, sich vom eigenen Standpunkt lösen zu können, um sich auf die Sicht des Anderen einzulassen, zuzuhören und die eigenen Annahmen und persönliche Sichtweisen kritisch zu hinterfragen, aber auch Komplexität reduzieren zu können und lösungsorientiert zu denken.

Ausgehend von diesem Ansatz hat der fint e.V. in enger Abstimmung mit dem Fachbereich BUGA Formate entwickelt, um den Bürgerinnen und Bürgern die verschiedenen Stationen des Warnow-Runds erlebbar zu machen und deren Vorstellungen zu den planerischen Veränderungen einzuholen.

Die BUGA-Container

In einem niederschweligen Beteiligungsformat wurde für die BUGA-Bürgerbeteiligung an verschiedene Stationen zum übergreifenden Austausch eingeladen. Hierfür wurden zwei Container gestaltet und eine offene und einladende Beteiligungsstation gestaltet. Aufgrund von Corona war diese nicht, wie ursprünglich angedacht, als Sprechstunden- und Werkstattcon-

tainer begehbar. Stattdessen wurde die Außenterrasse als Beteiligungsfläche genutzt, der Innenraum der Container diente als Lager- und Büroraum. Im wandernden Format zogen die Container an die Orte, die von den Planungsprozessen betroffen sind. So konnte direkt am Ort des Geschehens die Vorstellungskraft der Bürger*innen zu den Vorhaben angeregt werden.

Die Container-Stationen

DIE BUGA-CONTAINER KONNTEN IM ZEITRAUM VON MAI BIS AUGUST AN FOLGENDEN STATIONEN AUFGESUCHT WERDEN:

Stadthafen	25. - 30. Mai 2020 / 12 - 19 Uhr*
WarnowQuartier	4. - 10. Juni 2020 / 12 - 19 Uhr
Fährberg	6. - 12. Juli 2020 / 10 - 18 Uhr
Stadtpark	20. - 26. Juli 2020 / 10 - 18 Uhr
Warnow-Rundweg**	13. - 20. August 2020

* nach den Erfahrungen des ersten Beteiligungstages wurden die Öffnungszeiten von 12 - 17 Uhr auf 12 - 19 Uhr verlängert.

** Die Beteiligung rund um den Warnow-Rundweg wurde kurzfristig ergänzt.

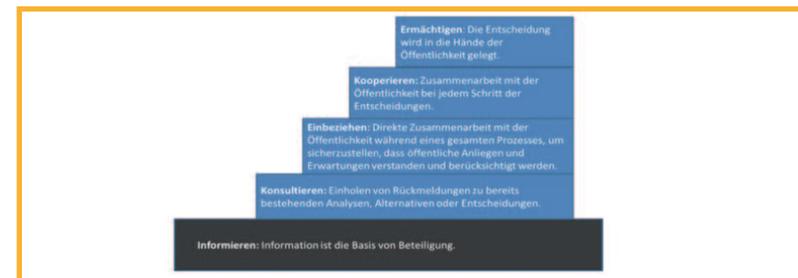


So sahen die Stationen aus

Beschreibung der Formate: Beteiligungsgrad und Verarbeitung der Ergebnisse

Die Formate der Bürgerbeteiligung konzentrierten sich auf die Planungsgebiete rund um das Warnow-Rund: den Stadthafen, das WarnowQuartier, den Stadtpark und den Fährberg. Als letzte Thematik wurde der Warnow-Rundweg in die Beteiligung aufgenommen.

Der Leitfaden für Bürgerbeteiligung zeigt verschiedene Stufen der Beteiligung (s. Abbildung) auf. Der Intensitätsgrad der Beteiligung in den einzelnen Themengebieten zur BUGA variierte von Station zu Station und wird im Folgenden benannt.



Stufen der Beteiligung

Stadthafen

Vom 25.-30.05.2020 waren rund um den BUGA-Container im Stadthafen fünf Glasscheiben installiert, die einen Blick in die Zukunft ermöglichen sollten. Auf diesen Glasscheiben waren Skizzen der Bauvorhaben gemalt, sodass die Besucher*innen, die durch die Glasscheiben blickten, beispielhaft und skizzenhaft sehen konnten, wie das jeweilige Areal zukünftig gestaltet werden könnte (Blick auf die Unterwarnow, auf die Haedgehalbinsel, auf die Plaza etc.). An den Fenstern waren jeweils verschiedene Fragen zum Areal angebracht, die die Bürger*innen gezielt oder allgemein auf

einem Fragebogen beantworten konnten. Für die geplante Gestaltung aller Bereiche des Stadthafens und der gesamten BUGA hingen Info-Plakate aus. Weiterhin konnten die Bürger*innen ihre Anregungen in ein Gästebuch schreiben oder bei den Stand-Betreuer*innen ihre Meinungen loswerden.

Die ausführliche Dokumentation zur Beteiligung vor Ort und digital am Stadthafen findet sich in Kapitel 2 dieser Dokumentation

INTENSITÄTSGRAD DER BETEILIGUNG UND VERARBEITUNG DER ERGEBNISSE: EINBEZIEHEN

Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung werden für den Wettbewerbs-Ausschreibungstext verarbeitet. Die Einbeziehung fand somit in einem relativ frühen Stadium statt.

Für den Stadthafen befindet sich der Ausschreibungstext für den Wettbewerb in der Vorbereitung (Stand Anfang Sept 2020). Der Entwurf soll mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung abgeglichen werden. Hierfür werden die Ergebnisse der Beteiligung gesichtet.

Ob und wenn ja, wie die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung im Ausschreibungstext berücksichtigt werden, soll in geeigneter Form (Bsp.: farbig markiert) dargestellt werden. (Bsp.: Orange markierter Text war bereits in der Aufgabenstellung enthalten, gelb markierter Text berücksichtigt Wünsche/ Anregungen/Kritiken aus der Bürgerbeteiligung, rote Markierungen kennzeichnen Textbausteine im Ausschreibungstext, die von den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung abweichen – hierzu muss dann eine Begründung geliefert werden). Die mit den Planungen des Stadthafen-Areals beauftragten Planungsbüros erhalten die Dokumentation der Beteiligung darüber hinaus als Stimmungsbild mit dem Hinweis zur Berücksichtigung der Ergebnisse.

WarnowQuartier

Am BUGA-Container im WarnowQuartier konnten die Bürger*innen vom 4. - 10. Juni 2020 durch „Sichtfenster“ auf das künftige Quartier blicken und ihre Ideen, Gedanken und Anregungen in kreativer zeichnerischer Form auf die Fensterscheiben bringen. Rund um die Fenster waren 13 konkrete Fragen zur Gestaltung des Viertels angebracht, zu denen die Rostocker*innen auf Fragebögen Stellung beziehen konnten. Zusätzlich gab es eine Stelltafel mit verschiedenen Fragen, deren Antwortoptionen die Besucher*innen über die Verteilung von Klebepunkten gewichten konnten, so dass hier verschiedene „Stimmungsbilder“ entstanden. Zusätzlich waren alle Gäste des BUGA-Containers aufgefordert, allgemeines Feedback zum WarnowQuartier schriftlich festzuhalten. Darüber hinaus gab es verschiedene Möglichkeiten, sich telefonisch, per E-Mail und online in den Beteiligungsprozess einzubringen und auf die gestellten Fragen zu antworten. In die Aufarbeitung der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung sind sowohl das Feedback der Beteiligung vor Ort, wie auch die Kommentare aus der Online-Beteiligung eingeflossen.

Die ausführliche Dokumentation zur Beteiligung vor Ort und digital am WarnowQuartier findet sich in Kapitel 2 dieser Dokumentation.

INTENSITÄTSGRAD DER BETEILIGUNG UND VERARBEITUNG DER ERGEBNISSE: KONSULTIEREN

Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung werden an die mit der Konzeption des WarnowQuartiers beauftragten Planungsbüros zur Verarbeitung weitergereicht. Die Konsultation fand zu einem relativ späten Stadium statt. Mit der Konzeption des geplanten WarnowQuartiers sind die beiden Planungsbüros machleidt GmbH und sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH beauftragt. Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung zum WarnowQuartier wurden den Planungsbüros übermittelt. Die Büros müssen die Ergebnisse berücksichtigen. Um transparent zu machen, wie die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung berücksichtigt wurden, soll vom Fachbereich BUGA eine tabellarische Übersicht vorgelegt werden. Diese soll jeweils das Planungsvorhaben sowie die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung hierzu verdeutlichen und erläutern, inwiefern die Planungen diese aufnehmen bzw. begründen, warum diese nicht aufgenommen werden.

Fährberg

Vom 6.-12.07.2020 standen die BUGA-Bürgerbeteiligungs-Container auf der Wiese zwischen Fährberg und Dornbuschweg oberhalb des Wellenweges. Hier konnten sich die Bürger*innen zu den Planungen für das Fährberg-Areal informieren, ihre Anregungen und Sorgen loswerden oder konkret die vorbereitete Bürgerbeteiligung durchlaufen. Parallel fand am 09., 10., 11. und 13. Juli unter regnerischen Wetterbedingungen ein Sommercamp statt. Die Bürgerbeteiligung teilte sich am Fährberg in verschiedene Phasen auf: Verstehen, Recherche, Ideenfindung, Modellbau und Testen. Die Phasen, die in Kapitel 2 dieser Dokumentation ausführlich erläutert werden, wurden sowohl am Container mit Besucher*innen an einer interaktiven Wand, als auch im Sommercamp und online durchlaufen. Sobald das Sommercamp begann, wurden die Phasen parallel durchgeführt. Das Sommercamp war ein offenes Format, zu dem Menschen spontan dazustoßen konnten, um mit dem Team vor Ort ins Arbeiten zu kommen, egal ob für 30 Minuten oder den ganzen Tag.

Ziel des Camps war es, unter Einbeziehung der Beteiligungs-Rückmeldungen ein Modell für den Fährberg zu bauen, das die Ideen der Rostocker*innen visualisiert. Das Modell lieferte im Anschluss der Bürgerbeteiligung Anregungen für den Ausschreibungstext des für den Fährberg geplanten Ideenwettbewerbs. In die Überlegungen und Arbeitsphasen des Camps flossen zusätzlich die zum jeweiligen Zeitpunkt vorhandenen Anmerkungen von Bürger*innenaus der Beteiligung vor Ort sowie aus der Online-Beteiligung ein. Das erarbeitete Modell wurde wiederum den Bürger*innen und Expert*innen zum Testen vorgestellt und konnte online kommentiert werden. Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse sind also in einem iterativen Prozess entstanden.

Die ausführliche Dokumentation zur Beteiligung vor Ort und digital am Fährberg findet sich in Kapitel 2 dieser Dokumentation.

INTENSITÄTSGRAD DER BETEILIGUNG UND VERARBEITUNG DER ERGEBNISSE: EINBEZIEHEN

Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung werden für den Wettbewerbs-Ausschreibungstext verarbeitet. Die Einbeziehung fand somit in einem relativ frühen Stadium statt.

Der Ausschreibungstext für den Wettbewerb am Fährberg befindet sich noch in der Vorbereitung (Stand Anfang September 2020). Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung sollen direkt in den Ausschreibungstext einfließen. Hierfür werden die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung gesichtet. Ob und wenn ja wie die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung im Ausschreibungstext berücksichtigt werden, soll in geeigneter Form (Bsp.: farbig markiert) dargestellt werden. (Bsp.: Orange markierter Text war bereits in dem ersten vor der Beteiligung erstellen Entwurf der Aufgabenstellung enthalten, gelb markierter Text berücksichtigt Wünsche/Anregungen/Kritiken aus der Bürgerbeteiligung, rote Markierungen kennzeichnen Textbausteine im Ausschreibungstext, die von den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung abweichen - hierzu wird eine Begründung mit angegeben). Die Planungsbüros bekommen die Dokumentation der Beteiligung darüber hinaus als Stimmungsbild mit dem Hinweis zur Verarbeitung.

Stadtspark

Vom 20.-26.07.2020 stand der BUGA-Container am Areal des zukünftigen Stadtspark. Als eine von vier Beteiligungsstationen gab es auch an den Containern am Stadtspark-Areal wieder Fenster-Installationen, an denen Besucher*innen Fragen beantworten und ihre Meinung niederschreiben konnten. Zusätzlich war das Beteiligungs-Team vor Ort, das das Gespräch mit den Bürger*innen suchte und Meinungen aufnahm. Weiterhin konnten die Bürger*innen ihre Anregungen in ein Gästebuch schreiben oder Briefe in einen der Briefkästen werfen. Außerdem stand ein Ordner mit leeren Blättern bereit, in dem die Gäste anonym ihre Meinung eintragen konnten. An dem Container hingen Info-Plakate zur geplanten Gestaltung der gesamten BUGA 2025 aus. Im Fokus der Beteiligung stand die Abfrage zur Nutzung des zukünftigen Stadtsparks und zu den Vorhaben rund um den Warnow-Rundweg.

Zusätzlich zu den Informationen am BUGA-Container gab es am 25. und 26.07.2020 für alle Rostocker*innen die Möglichkeit, sich im Käthe-Kollwitz-Gymnasium Konzeptentwürfe der ersten Phase zur Gestaltung des Stadtsparks anzuschauen, die von Planungsbüros aus ganz Europa bei der Stadt Rostock eingereicht worden sind. Für den Stadtspark findet ein zweistufiges Wettbewerbsverfahren statt: In der 1. Wettbewerbsphase wurden sechs Entwürfe von einer Fachjury für die 2. Wettbewerbsphase ausgewählt und unter Einhaltung der wettbewerbsrechtlichen Auflagen erstmalig für Bürger*innen ausgestellt.

Die ausführliche Dokumentation zur Beteiligung vor Ort und digital am Stadtspark findet sich in Kapitel 2 dieser Dokumentation.

INTENSITÄTSGRAD DER BETEILIGUNG UND VERARBEITUNG DER ERGEBNISSE: KONSULTIEREN

Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung wurden an die Planungsbüros zur Verarbeitung weitergereicht. Die Konsultation fand zu einem relativ späten Stadium statt.

Die Feedback-Bögen zu den ausgestellten Entwürfen im Käthe-Kollwitz-Gymnasium wurden von Mitarbeitenden des fint e.V zu Dokumentationen zusammengestellt und durch den BUGA-Fachbereich jeweils dem betreffenden Planungsbüro übermittelt. Diese Dokumentation bildet, neben der Beurteilung durch das Preisgericht, die Grundlage für die Überarbeitung der Entwürfe in Phase 2 des Wettbewerbsverfahrens. Neben weiteren Umsetzungskriterien ist die Einbeziehung der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung ausschlaggebend dafür, welches Planungsbüro den Realisierungswettbewerb zum geplanten Stadtspark gewinnt. Die Preisgerichtssitzung zum Abschluss der 2. Phase findet im November 2020 statt, im Anschluss werden die Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert.

Zur Darstellung der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung soll eine tabellarische Übersicht erstellt werden, die jeweils das Planungsvorhaben, die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung und die Art und Weise der Berücksichtigung dieser Ergebnisse inkl. Begründung aufzeigt.

Stadtspark

Für die Online-Beteiligung stand dem Verein fint keine digitale Plattform zur Verfügung. Um dennoch die Möglichkeit zu geben, sich online in den Prozess einzubringen, wurde als Provisorium die Nutzung der Plattform stadtgestalten.org gewählt. Hier wurde eine Gruppe eingerichtet mit Beiträgen zu den jeweiligen Stationen. Die Gruppe wurde durch das Beteiligungs-Team vom fint e.V. gepflegt, aktuell gehalten und kommentiert.

FOLGENDE BEITRÄGE WAREN IN DER GRUPPE EINSEH- UND KOMMENTIERBAR:

- Alle Infos zur Beteiligungsstation 1: Stadthafen, 25.05. - 30.05.20
- Alle Infos zur Beteiligungsstation 2: WarnowQuartier, 04.06. - 10.06.20
- Alle Infos zur Beteiligungsstation 3: Fährberg, 06. - 12.07.20
- Alle Infos zur Beteiligungsstation 4: Stadtspark, 20. - 26.07.20
- Informationen zur Beteiligung zum Warnow-Rundweg: 13. - 21.08.20
- Fotogalerie: BUGA2025 Bürgerbeteiligung
- Online-Beteiligung zum Stadthafen
- Online-Beteiligung zum WarnowQuartier
- Online-Beteiligung zum Fährberg
- Online-Beteiligung zum Stadtspark
- Dokumentation der Beteiligung am Stadthafen
- Dokumentation der Beteiligung am WarnowQuartier
- Dokumentation der Beteiligung am Fährberg
- Dokumentation der Beteiligung am Stadtspark
- Häufig gestellte Fragen zur BUGA 2025
- Telefon-Sprechstunde zur BUGA 2025
- Der BUGA-Beteiligungs-Beirat

Eine Evaluation der Nutzung von stadtgestalten.org als Online-Beteiligungs-Plattform findet sich in der Auswertung durch den Beteiligungs-Beirat im Anhang zu Kapitel 4 dieser Dokumentation.

■ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT ZUR BUGA-BÜRGERBETEILIGUNG

Ein transparenter Umgang mit dem Gesamtprozess und dessen Inhalten über eine durchdachte und breit angelegte Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit stellt einen entscheidenden Erfolgsfaktor für die Akzeptanz des Prozesses dar.

Die angedachte Beauftragung einer Marketingagentur zur Bewerbung der Bürgerbeteiligung wurde nicht umgesetzt. Die Bewerbung der Beteiligungsformate wurde durch die Presse- und Marketingstelle der Hanse- und Universitätsstadt durchgeführt. In Zusammenarbeit mit der Agentur

Pinax wurden Informationsposter, sowie CityCards erstellt und verteilt und weitere unter diesem Punkt aufgeführte Medien genutzt.

Die Ergebnisse der verschiedenen Stationen wurden im gesamten Prozess kontinuierlich verarbeitet und für die Öffentlichkeit aufgearbeitet und zugänglich gemacht.

Auf der Seite rostock.de/buga2025 wurden Pressemitteilungen und Dokumentationen veröffentlicht.

Plakate

Über den gesamten Prozess der Bürgerbeteiligung wurden folgende Kommunikationsinstrumente durch die Hanse- und Universitätsstadt Rostock geschaltet:

- CityCard Postkarten - 10.000 Exemplare ab 22.05.2020 + Verteilung der Karten in verschiedenen städtischen Einrichtungen
- Litfaßsäulen; 22.5.-01.06.2020 mit 150 Exemplaren
- MediaScreens in den Ortsämtern, der Führerschein- und Zulassungsstelle, der Volkshochschule
- Stromkästen; 22.6.-06.07.2020 mit 250 Exemplaren in DIN A2
- CityLight-Kampagne auf den Stadtinformationsanlagen; 26.5.-09.06.2020 mit 88 Flächen
- Anzeige auf tv.rostock vom 1. bis 5. Juli
- Anzeige in vier Stadtmagazinen in den Juli-Ausgaben in der "Szene Rostock", "Piste", "0381-Magazin" und "Rostock Life"
- Regelmäßige Plakate zum Aushang an den Containerstationen und zum freien Download auf www.stadtgestalten.org

Pressearbeit

Über den gesamten Prozess der Bürgerbeteiligung wurden folgende Pressemitteilungen durch die Hanse- und Universitätsstadt Rostock versendet:

- <https://rathaus.rostock.de/de/suche/global?page=1&form%5Bquery%5D=BUGA>
- 21.03.: BUGA-Live-Chat heute aus dem Rathaus – Fragen vorab per E-Mail übermitteln - https://rathaus.rostock.de/de/rathaus/aktuelles_medien/buga_live_chat_heute_aus_dem_rathaus_fragen_vorab_per_e_mail_uebermitteln/297895
- 06.04.: Jetzt bewerben für BUGA-Bürgerbeteiligungs-Beirat: https://rathaus.rostock.de/de/rathaus/aktuelles_medien/jetzt_bewerben_fuer_buga_buergerbeteiligungs_beirat/308766
- 22.05.: BUGA-Container werben ab dem 25. Mai mit Bürgerbeteiligung für die Bundesgartenschau: https://rathaus.rostock.de/de/rathaus/aktuelles_medien/buga_container_werben_ab_25_mai_mit_buergerbeteiligung_fuer_die_bundesgartenschau/310308
- 26.05.: BUGA-Team plant Warnowbrücke - Pressetermin am Mittwoch mit Brückenbau-Experte Prof. Jörg Schlaich: https://rathaus.rostock.de/de/rathaus/aktuelles_medien/buga_team_plant_warnowbruecke_pressetermin_am_mittwoch_mit_brueckenbau_experte_prof_joerg_schlaich/310332
- 05.06.: BUGA-Beteiligungs-Container bis Mittwoch im künftigen WarnowQuartier: https://rathaus.rostock.de/de/rathaus/aktuelles_medien/buga_beteiligungs_container_bis_mittwoch_im_kuenftigen_warnowquartier/310515
- 06.07.: BUGA-Container macht Station am Fährberg in Gehlsdorf - https://rathaus.rostock.de/de/rathaus/aktuelles_medien/buga_container_macht_station_am_faehrborg_in_gehlsdorf/311095
- 20.07.: Jetzt online das neue WarnowQuartier mitgestalten - https://rathaus.rostock.de/de/rathaus/aktuelles_medien/jetzt_online_das_neue_warnowquartier_mitgestalten/311263
- 24.07.: Info-Container und Ausstellung zur BUGA - https://rathaus.rostock.de/de/rathaus/aktuelles_medien/info_container_und_ausstellung_zur_buga/311314
- 14.08.: „Lasst uns mal ´ne Runde drehen!“ - https://rathaus.rostock.de/de/rathaus/aktuelles_medien/lasst_uns_mal_ne_runde_drehen/311684

Über den gesamten Prozess der Bürgerbeteiligung wurden folgende Artikel durch die Hanse- und Universitätsstadt Rostock im Stadtanzeiger veröffentlicht:

STADTANZEIGER:

https://rathaus.rostock.de/de/rathaus/aktuelles_medien/staedtischer_anzeiger/249145

in den Ausgaben:

- Nr. 3: https://rathaus.rostock.de/sixcms/media.php/rostock_01.a.11071.de/datei/StA200212.pdf
- Nr. 9: https://rathaus.rostock.de/sixcms/media.php/rostock_01.a.11071.de/datei/St%C3%8420200610.pdf
- Nr. 10: https://rathaus.rostock.de/sixcms/media.php/rostock_01.a.11071.de/datei/St%C3%8420200624.pdf
- Nr. 12: https://rathaus.rostock.de/sixcms/media.php/rostock_01.a.11071.de/datei/sta_200722.pdf
- Nr. 13: https://rathaus.rostock.de/sixcms/media.php/rostock_01.a.11071.de/datei/sta_200812.pdf

Social Media

Die Social Media Kanäle wurden kurzfristig im Mai 2020 durch den fint e.V. aufgesetzt und über den gesamten Beteiligungszeitraum mit Inhalten bespielt. Auch die Kanäle der Stadtverwaltung kamen zum Einsatz.

Facebook

Die Nutzung von Facebook diente in erster Linie der Bewerbung von Veranstaltungen. Außerdem wurden hier auf Youtube hochgeladene Videos und Links zu Dokumentationen geteilt.

NAME DES KANALS:

Beteiligung Rostock - BUGA 2025

REICHWEITE DES KANALS:

358 Abonnenten, Stand September 2020

DURCHSCHNITTLICHE REICHWEITE DER BEITRÄGE:

zwischen 140 und 300 erreichte Personen

Instagram

Auf Instagram wurden vor allem Einblicke von den Container-Stationen gegeben und zur Beteiligung aufgerufen.

NAME DES KANALS:

buga2025_hro

REICHWEITE DES KANALS:

309 Abonnenten, Stand September 2020

Über die Instagram-Seite @siebentuerme der Hanse- und Universitätsstadt Rostock wurden bisher an folgenden Tagen Beiträge zur Bürgerbeteiligung geschaltet:

- 24. Mai
- 5. Juni
- 10. Juni
- 24. Juni
- 2. Juli
- 23. Juli
- 21. August

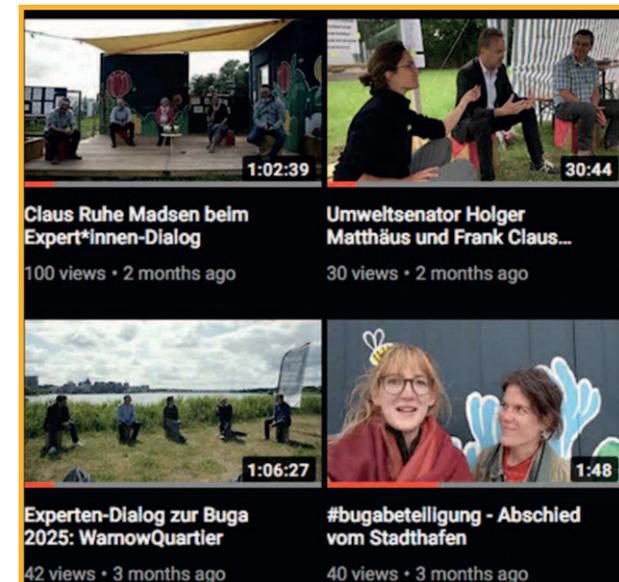
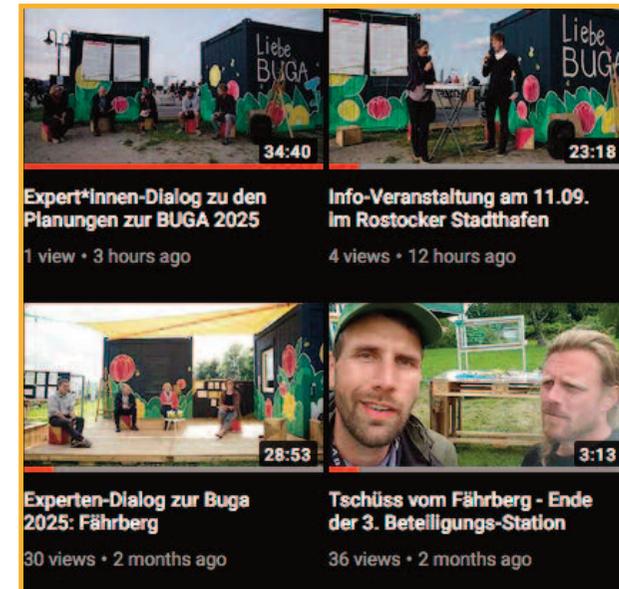


So sah die Bürgerbeteiligung z.B. auf Instagram aus

Youtube

Auf Youtube wurden durch den fint e.V. und die Stadtverwaltung (Instagram: @siebentuerme) Vlogs und Live-Streams hochgeladen, die an den Beteiligungsstationen aufgenommen wurden. Diese gaben regelmäßig Einblicke, was an den verschiedenen Stationen passierte und zu welchen Themen Beteiligung möglich ist.

- Livestream: Expert*innen-Dialog zur BUGA 2025 (Stadthafen)
https://www.youtube.com/watch?v=Lcrp_K9sc_8&t=4s
- Vlog: Beteiligung im Stadthafen (Einblicke zur Beteiligung im Stadthafen)
<https://www.youtube.com/watch?v=pEEJ916WshA>
- Vlog: #bugabeteiligung - Abschied vom Stadthafen
<https://www.youtube.com/watch?v=DiL7cl1MSeU&t=39s>
- Livestream: Experten-Dialog zur BUGA 2025 (WarnowQuartier)
https://www.youtube.com/watch?v=Wsa_gAcvpg&t=13s
- Vlog: Wir sagen "Tschüss" vom WarnowQuartier
<https://www.youtube.com/watch?v=MrHbP7C0nZY>
- Vlog: Hallo vom Fährberg - die 3. Beteiligungs-Station
<https://www.youtube.com/watch?v=auDBjRwAB00>
- Livestream: Umweltsenator Holger Matthäus und Frank Claus vom Fachbereich BUGA im Gespräch (Fährberg)
<https://www.youtube.com/watch?v=vSiBc7LGyN0&t=164s>
- Livestream: Claus Ruhe Madsen beim Expert*innen-Dialog
<https://www.youtube.com/watch?v=rc9X-ujlFDo&t=5s>
- Livestream: Expert*innen-Dialog zur BUGA 2025 (Fährberg)
<https://www.youtube.com/watch?v=62WHXru5ccA&t=1s>
- Vlog: Tschüss vom Fährberg - Ende der 3. Beteiligungs-Station
https://www.youtube.com/watch?v=Q2YQESPwq_Y&t=9s
- Vlog: Hallo vom geplanten Stadtpark
<https://www.youtube.com/watch?v=YUikFSAMC4E>
- Livestream: Expert*innen-Dialog zur BUGA 2025 - geplanter Stadtpark
<https://www.youtube.com/watch?v=jLBhEdmnVql&t=2s>
- Livestream: Expert*innen-Dialog im Stadthafen am 11.09.2020
<https://www.youtube.com/watch?v=afpY8bB3ztE>
- Kurzinterviews im Stadthafen am 11.09.2020
<https://www.youtube.com/watch?v=KN57LfZB9CY&t=44s>



Screenshots des Youtube-Kanals BUGA 2025 Bürgerbeteiligung

■ VERANSTALTUNG AM 11. SEPTEMBER 2020: Wir stellen die Ergebnisse der Beteiligung vor

Am 11. September von 16 bis 19 Uhr luden der fint e.V. und der Fachbereich BUGA zum Austausch zur abgeschlossenen ersten Beteiligungsphase ein.

Mit der Veranstaltung wurde ein Rückblick gegeben, es wurde über den aktuellen Stand der Planungen sowie die anstehende Leitentscheidung durch die Bürgerschaft gesprochen.

Die Container machen nun im Stadthafen (Höhe Schnickmannstraße) als Informationscontainer Pause, was auch der Standort für die Veranstaltung war. Eine Ausstellung am Container stellt die Ergebnisse der Beteiligungs-Aktionen vor. Mobile Gastronomiestände boten Versorgungsmöglichkeiten mit Essen und Getränken an.

Um 17 Uhr wurde in einer gemeinsamen Aktion das Brückenschlag-Erlebnis greifbar gemacht. Zu der Wassersport-Aktion, die mit Unterstützung von Supreme Surf und Stadtpaddeln durchgeführt wurde, waren alle eingeladen, sich auf der Warnow zu treffen und die Route der Brücke zu paddeln. Knapp 50 SUPler*innen und Paddler*innen folgten dieser Einladung.



So sah die Veranstaltung der Ergebnispräsentation am 11.09.2020 aus

Das Programm

- 16:00 Uhr** Ausstellung zu den Beteiligungs-Ergebnissen
- 16:30 Uhr** Kurzinterviews mit fint e.V. (Teresa Trabert), dem Bürgerbeteiligungsbeirat (Johannes Evert)
- 17:00 Uhr** Brücken-Aktion
- 17:45 Uhr** Expert*innen-Dialog mit dem Fachbereich BUGA (Renate Behrmann, Matthias Horn, Ralf Schinke und Robert Strauß)
- 18:30 Uhr** Ausstellung zu den Beteiligungs-Ergebnissen
- 19:00 Uhr** Ende

Die Talks wurden per Live-Streaming im Netz übertragen:

Kurzinterviews: <https://www.youtube.com/watch?v=KN57LfZB9CY>

Expert*innen-Dialog: <https://www.youtube.com/watch?v=afpY8bB3ztE>

Moderiert wurde die Veranstaltung von Veronika Busch (ehem. Schubring).



So sah die Veranstaltung der Ergebnispräsentation am 11.09.2020 aus

2

ERGEBNISSE DER BÜRGER- BETEILIGUNGS- STATIONEN



BÜRGERBETEILIGUNG STADTHAFEN

HINWEIS ZUR AUFARBEITUNG DES FEEDBACKS IM RAHMEN DER BUGA-BÜRGERBETEILIGUNG

- In die Auswertung der BUGA-Bürgerbeteiligung sind sowohl die schriftlichen Rückmeldungen der Bürger*innen (in Form von ausgefüllten Fragebögen, Einträgen im Gästebuch sowie sonstigen schriftlichen Kommentaren) wie die auch die zahlreichen mündlichen Rückmeldungen (aus den Gesprächen am BUGA-Container) eingeflossen.
- Bei der Auswertung des Feedback wurden alle von den Bürger*innen genannten inhaltlichen Aspekte berücksichtigt. Singlelike Aussagen wurden zusammengefasst. Widersprüchliche Aussagen bleiben nebeneinander stehen. Sofern sich eine Gewichtung abzeichnet - ein Aspekt wurde relativ gesehen häufig von den Bürger*innen angemerkt - wird dies explizit gemacht.
- In der Dokumentation werden zunächst je Themenschwerpunkt/Frage die Aspekte, Wünsche und Kritikpunkte der Bürger*innen gesondert zusammengefasst, die in der Bürgerbeteiligung häufig genannt wurden (orange hervorgehobene Textboxen).
- Im Folgenden schließen sich stichpunktartig Kommentare, Wünsche und Anregungen der Bürger*innen an, die vereinzelt genannt wurden.
- Zur Erläuterung einzelner Aspekte und um das Stimmungsbild zu den gestellten Fragen unverfälscht wiederzugeben, werden Aussagen von Bürger*innen zitiert.
- Wir weisen explizit darauf hin, dass die Dokumentation das Feedback der Bürger*innen im Rahmen der BUGA-Bürgerbeteiligung qualitativ im Sinne eines Stimmungsbildes einfängt. Sie stellt keine statistische Datenerhebung und -auswertung dar.

■ WAS WIRD IM STADTHAFEN GEPLANT?

Der historische Stadthafen mit seiner unmittelbaren Nähe zur Rostocker Altstadt und seinem großen Entwicklungspotenzial wird mit einer hochwertigen Neugestaltung zu einem urbanen Ort und attraktiven Treffpunkt am Wasser aufgewertet. Dafür sollen die Freiräume und die Grün- und Verkehrsflächen unter Einbeziehung neuer Bauten - wie das Archäologische Landesmuseum, eine Markt- und Mehrzweckhalle und eine Fuß- und Radwegbrücke über die Warnow - gestaltet werden.



- West-Ost-Ausdehnung ca. 1,4 km zwischen Friedrichstraße und Grubenstraße
- Fläche ca. 13 Hektar
- Gesamtkosten ca. 33 Mio. €, davon ca. 30 Mio. € über Fördermittel
- Fertigstellung des neuen Stadthafen-Areals bis April 2025

WAS SOLL WÄHREND DER BUGA IM STADTHAFEN PASSIEREN?

Der Stadthafen bildet einen von drei Zu- und Ausgängen des BUGA-Veranstaltungsgeländes. In einer BUGA-Blumenhalle, später die Markt- und Mehrzweckhalle, finden Wechselausstellungen statt und im Freien werden Blumenschauen die Besucherinnen und Besucher erfreuen. Eine BUGA-Gehölzausstellung wird anschließend zum dauerhaften Baumhain. Eine kleine BUGA-Stadtbühne soll als Veranstaltungsort erhalten bleiben. Der Warnow-Rundweg durchläuft auch den Stadthafen und verbindet dieses Areal mit anderen Bereichen der BUGA.

WAS WIRD AM STADTHAFEN GEPLANT?

Der historische Stadthafen mit seiner unmittelbaren Nähe zur Rostocker Altstadt und seinem großen Entwicklungspotenzial wird mit einer hochwertigen Neugestaltung zu einem urbanen Ort und attraktiven Treffpunkt am Wasser aufgewertet. Dafür sollen die Freiräume und die Grün- und Verkehrsflächen unter Einbeziehung neuer Bauten für das Archäologische Landesmuseum, eine Markt- und Mehrzweckhalle und eine Fuß- und Radwegbrücke über die Warnow geplant werden.



✓ West-Ost-Ausdehnung ca. 1,4 km zwischen Friedrichstraße und Grubenstraße
✓ Fläche ca. 13 Hektar
✓ Gesamtkosten ca. 33 Mio. €, davon ca. 30 Mio. € über Fördermittel
✓ Fertigstellung des neuen Stadthafen-Areals bis April 2025

Was soll während der BUGA 2025 am Stadthafen passieren?
 Der Stadthafen bildet einen von drei Zu- und Ausgängen des BUGA-Veranstaltungsgeländes. In einer BUGA-Blumenhalle, später die Markt- und Mehrzweckhalle, finden Wechselausstellungen statt und im Freien werden Blumenschauen die Besucherinnen und Besucher erfreuen. Die BUGA-Gehölzausstellung wird anschließend zum dauerhaften Baumhain. Eine kleine BUGA-Stadtbühne soll anschließend als Veranstaltungsort erhalten bleiben. Der Rad- und Gehweg WarnowRund durchläuft auch den Stadthafen und verbindet dieses Areal mit den anderen Bereichen der BUGA.

Wie ist der Stand der Planungen?
 Aktuell bereitet die Stadt inhaltlich und organisatorisch einen Planungswettbewerb zur Gestaltung des Freiraums im Stadthafen mit einem städtebaulichen Ideenteil vor. Dieser Wettbewerb umfasst die Gestaltung der Freiflächen, Grünflächen und Verkehrsflächen im Stadthafen einschließlich einer teilweisen Neugestaltung der Kaikanten. Die Wettbewerber*innen sollen Ideen für die genaue städtebauliche Einordnung des zukünftigen Archäologischen Landesmuseums und einer Markt- und Mehrzweckhalle entwickeln. Die neue Warnowbrücke soll im Stadthafen starten und sich harmonisch in die Freiraumgestaltung einfügen. An dem Freiraum-Wettbewerb können sich Planungsbüros aus ganz Europa beteiligen.

Was wird im und am Stadthafen außerdem noch geplant?
Warnowbrücke: Die Brücke für den Fuß- und Radverkehr mit Öffnungsmechanismus für durchfahrende Schiffe beginnt an der nord-östlichen Ecke des Christinenkais und verbindet den Stadthafen mit dem gegenüberliegenden Warnowufer (Fährberg).
Neubau des Archäologischen Landesmuseums: Östlich der Warnowbrücke gelegen soll das Museum an einem besonderen Standort das umfangreich dokumentierte Wissen um die archäologische Vergangenheit des Landes präsentieren. Zur Zeit wird die Durchführung eines Architekturwettbewerbs vorbereitet. Der Bau soll nach der BUGA Rostock 2025 beginnen.
Markt- und Mehrzweckhalle: Westlich der Warnowbrücke gelegen soll die zwei- bis dreigeschossige Markthalle einen Marktbereich, Gastronomieangebote, Eventflächen sowie Büros beherbergen. Der genaue Standort und die Gestaltung des Gebäudes sollen im Rahmen der Stadthafen-Planung festgelegt werden.
„Schnickmannbrücke“: Angedacht ist eine Brücke für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen, die in Verlängerung der Schnickmannstraße über die Strandstraße und die L22 „Am Strande“ barrierefrei bis in den Stadthafen führen soll.
weitere Baumaßnahmen: Vorhandene historische Gebäude wie das alte Hafenhäus sollen in die Planung einbezogen werden. Außerdem werden weitere öffentliche WCs entstehen.

Hochwasserschutz: Mit der Freiraumplanung werden auch die Anforderungen an den Hochwasserschutz umgesetzt.
Hinweis: Die im Bereich des Stadthafens neu entstehenden Gebäude sollen sich harmonisch in die Gesamtgestaltung des Stadthafens einfügen, sind jedoch nicht Gegenstand der laufenden Bürgerbeteiligung.

Welche Akteure sind an den Planungen zum Stadthafen beteiligt?
 • Im Rahmen der Erarbeitung der Aufgabenstellung für den Wettbewerb und für die städtebauliche Ausformung des Areals des Christinenhafens wurden und werden städtische und landeseigene Fachämter sowie Versorger einbezogen. Die von den Planungen betroffenen Eigentümer*innen und Nutzer*innen werden ebenfalls kontaktiert.
 • Im Rahmen der Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes „Maritime Meile im Stadthafen Rostock“, der Erarbeitung von Planungen zum „Rostocker Oval“ und einer Bürgerbeteiligung der Klimaschutzleitstelle zum Stadthafen gab es in den vergangenen Jahren zum Rostocker Stadthafen mehrere Beteiligungsformate für Bürger*innen, Stadtpolitik und Fachämter. Die Ergebnisse hieraus fließen in die Aufgabenstellung des Wettbewerbs ein.

Welche Aufgaben sind Teil des Planungswettbewerbs?
 • Ausarbeitung einer städtebaulichen Idee für den Bereich der zentralen „Plaza“ zwischen Archäologischem Landesmuseum, Markthalle und Startpunkt der Warnowbrücke
 • Entwicklung einer freiraumplanerischen Gestaltungsidee mit Pflanz- und Materialkonzepten und neuen Ideen für die Gestaltung der Hafenkante
 • Darstellung eines Verkehrskonzeptes mit besonderem Augenmerk auf die Idee des Neben- und Miteinanders von Fußgänger*innen und Radfahrer*innen sowie der Ausbildung eines „Mobility-Hub“
 • Erarbeitung eines Konzeptes für die Ausstattung des Freiraums mit Bänken, Tischen etc.
 • Integration eines Hochwasserschutzbauwerkes in die Freiraumplanung

Projekttermine
 • **25. bis 30. Mai 2020:** Bürgerbeteiligung - Container-Station im Stadthafen
 • **27. Mai 2020:** Expert*innen-Dialog zum Planungsstand im Stadthafen
 • **Juni 2020:** Erarbeitung der städtebaulich-freiraumlichen Studie für den Plaza-Bereich am jetzigen Christinenkai
 • **Juli/August 2020:** Start des Planungswettbewerbs für die Frei-, Grün- und Verkehrsflächen im Stadthafen
 • **Bis Ende 2020:** Durchführung des Planungswettbewerbs
 • **Bis Feb 2021:** Vergabe der Planungsleistung und Beauftragung des Planungsbüros




Infos & weitere Termine zur Bürgerbeteiligung:
www.rostock.de/buga2025



Info-Plakat während der BUGA-Bürgerbeteiligung zu den Planungen im Stadthafen

SO SAH DIE BÜRGERBETEILIGUNG IM STADTHAFEN AUS

Vom 25. bis 30.05.2020 waren rund um den BUGA-Container im Stadthafen fünf Glasscheiben installiert, die einen Blick in die Zukunft ermöglichen sollten. Auf diesen Glasscheiben waren Skizzen der Bauvorhaben gemalt, sodass die Besucher*innen, die durch die Glasscheiben blickten, beispielhaft und skizzenhaft sehen konnten, wie das jeweilige Areal zukünftig gestaltet werden soll (Blick auf die Unterwarnow, auf die Haedgehalbinsel, auf die Plaza etc.). An den Fenstern waren jeweils verschiedene Fragen zum Areal angebracht, die die Bürger*innen gezielt oder allgemein auf einem Fragebogen beantworten konnten. Für die geplante Gestaltung aller Bereiche des Stadthafens und der gesamten BUGA hingen Info-Plakate aus. Weiterhin konnten die Bürger*innen ihre Anregungen in ein Gästebuch schreiben oder bei den Stand-Betreuer*innen vom *fint e.V.* ihre Meinungen loswerden.

BÜRGERBETEILIGUNG

IM STADTHAFEN · 25.–30. Mai

(Kempowskiufer, Haltestelle Lange Straße)

Geplante Veränderungen

Der Stadthafen soll zu einem Ort umgestaltet werden, der Einheimische und Tourist*innen zum Verweilen einlädt: grün, entspannt, möglichst autofrei und optimal an verschiedene Verkehrsmittel angebunden.

Direkt im Stadthafen wird die neue Warnowbrücke für Fußgänger*innen und Radfahrende ihren Ausgang nehmen und Altstadt sowie Stadthafen mit dem gegenüberliegenden Warnowufer verbinden. Mit dem Neubau des Archäologischen Landesmuseums und

einer großzügigen Markthalle kommen weitere Elemente hinzu, die das historische Hafenaerial mit modernem, urbanen Flair verknüpfen.

Für die Gestaltung des Stadthafens wird ein Realisierungswettbewerb durchgeführt. Die eingereichten Entwürfe sollen bei der Gestaltung unter anderem auch den Hochwasserschutz berücksichtigen sowie ein Mobilitätskonzept zur Anbindung des Areals entwickeln.

Stadthafen mitgestalten – so geht's

Laufen Sie durch das Hafenaerial und werfen Sie durch verschiedenste Fenster einen Blick in die Zukunft. Welche Ideen haben Sie? Was braucht es, damit Sie sich im Stadthafen wohlfühlen werden? Welche Anforderungen sollen bei der Gestaltung berücksichtigt werden?

Notieren Sie Ihre Gedanken und halten fest, welche Anforderungen im Auslobungstext für den Ideenwettbewerb aufgenommen werden sollen. Befüllen Sie hierfür einfach und unkompliziert unseren Lückentext.

Werfen Sie Ihren Lückentext in unsere Feedback-Box ein.

Wenn Sie mögen, machen Sie Ihre Ideen und Anregungen an unserer Installation für andere sichtbar. Hierfür einfach Karten ausfüllen und wie an der Installation dargestellt anbringen. Wir halten Ihren individuellen Text als Foto fest.

BUGA-Sprechstunde, 12 – 17 Uhr

Hier bekommen Sie einen Überblick über die laufenden Planungen zur BUGA. Sie können Fragen, Ideen und Anmerkungen loswerden, Vertreter*innen der Stadtverwaltung treffen und Feedback zur BUGA-Gestaltung geben.

Berücksichtigung der Ergebnisse

Ihr Feedback wird sorgfältig ausgewertet und an den Fachbereich BUGA übermittelt. Dieser wird das Feedback in den Auslobungstext für den Freiraumwettbewerb zum Stadthafen einfließen lassen.

Expert*innen-Dialog, 27. Mai, 15 – 16.30 Uhr

Im moderierten Expert*innen-Dialog erfahren Sie mehr zu bereits durchgeführten Teilnehmungsformaten, auf denen die aktuellen Stadthafen-Planungen basieren. Außerdem diskutieren wir hier alle wichtigen Themen rund um den Stadthafen.



Infos & weitere Termine zur Bürgerbeteiligung:
www.rostock.de/buga2025



Diese Fragen wurden Bürger*innen mit Blick auf die jeweiligen Areale oder Bauvorhaben gestellt

Landschaftsraum Unterwarnow

1. Den Landschafts- und Stadtraum der Unterwarnow erleben, aber wie? In Ruhe, in Bewegung? Beschreiben Sie uns Ihre Ideen zur Aufenthaltsqualität!
2. Soll direkt am Wasser nur zu Fuß flaniert werden oder soll der Bereich auch zum Radfahren da sein?

Hafenpromenade

3. Wie stellen Sie sich die Hafenpromenade zwischen der Warnow und der Häuserzeile vor?
4. Mit welchen Materialien und Bepflanzungen soll die Promenade gestaltet sein?
5. Was stellen Sie sich an Bänken, Tischen und anderen Ausstattungselementen vor, um sich wohlfühlen?
6. Wie stellen Sie sich die Außengastronomie vor und wie viel Platz sollte diese einnehmen?
7. Soll die Kaikante zum Sitzen direkt am Wasser einladen? Wie könnte dies aussehen?
8. Wie kann Hafengeschichte um die historischen Gebäude herum sichtbar gemacht werden?
9. Gibt es eine passendere Stelle für den historischen Tretkran? Wenn ja, wo?
10. Wie viel Autoverkehr und wie viele Parkplätze würden Sie entlang der Hafenpromenade zulassen?
11. Sollen Radfahrer*innen und Fußgänger*innen voneinander getrennt oder miteinander die Hafenpromenade nutzen?

Altstadt

12. Wie stellen Sie sich die Verbindung zwischen Altstadt und Stadthafen vor?
13. Welche Anforderungen haben Sie an eine Fußgänger- und Radfahrerbrücke über die L22?
14. Wie wichtig ist Ihnen eine direkte Gehverbindung vom Universitätsplatz zum Stadthafen?
15. Sollte man von der Schnickmannbrücke auf die Warnow und direkt auch zur neuen Warnowbrücke sehen können?
16. Wie wichtig sind Ihnen die Baumreihe der „grünen Stadtmauer“ der Nördlichen Altstadt entlang der L22 und das Kunstwerk „Windspiel“ am unteren Ende der Schnickmannstraße?

Haedgehalbinsel und Christinenhafen

17. Wie stellen Sie sich die heute noch großen und leeren Flächen der Haedgehalbinsel und des Christinenhafens vor?
18. Wie grün sollen diese Hafenflächen werden und mit welchen Materialien sollen die Bereiche gestaltet sein?
19. Was stellen Sie sich an Ausstattungselementen wie Bänken, Tischen usw. vor, um sich hier wohlfühlen?
20. Wie soll die Kaikante gestaltet sein, damit hier sowohl der Aufenthalt als auch das Anlegen von Schiffen möglich ist?
21. Wie können die Flächen so gestaltet sein, dass sie sowohl grüner sind, zum Aufenthalt einladen und gleichzeitig für Veranstaltungen wie die Hanse Sail geeignet sind?

- 22. Wie viel Autoverkehr und wie viele Parkplätze würden Sie in diesem Bereich zulassen?
- 23. Ist Ihnen die Anbindung des Stadthafens an den Öffentlichen Personennahverkehr mit einer Buslinie wichtig?
- 24. Können Sie sich noch andere alternative Verkehrsarten im Stadthafen vorstellen?
- 25. Wie wichtig ist Ihnen der Museumshafen?

Plaza

- 26. Wie stellen Sie sich die Gestaltung dieser Plaza vor?
- 27. Welche grünen und befestigten Elemente stellen sie sich für die Gestaltung vor?
- 28. Welche Bedeutung hat für Sie die Einordnung von „Kunst im öffentlichen Raum“?
- 29. Welche Anforderungen haben Sie an den Antrittsbereich der Warnowbrücke?
- 30. Wie soll der Wartebereich gestaltet sein, für die Situation, wenn die Brücke öffnet?
- 31. Welche Funktionen können Sie sich in der Markt- und Mehrzweckhalle vorstellen, die zu einer aktiven Belebung des Stadthafens beitragen können?



So sah die Bürgerbeteiligung im Stadthafen aus

ZAHLEN & FAKTEN ZUR BETEILIGUNG

Bürgerbeteiligung vor Ort

- Die BUGA-Container stand im Zeitraum 25. bis 30.05.2020 direkt am Stadthafen, Höhe Schnickmannstraße. Die Container waren täglich von 12 - 19 Uhr von Mitarbeiter*innen des mit der Bürgerbeteiligung beauftragten Vereins *fint e.V.* besetzt.
- Es waren durchschnittlich 80 Besucher*innen pro Tag vor Ort, mit denen Gespräche geführt wurden. Darüber hinaus haben sich weitere Personen eigenständig und ohne das Gespräch zu suchen, an den Info-Plakaten informiert und/ oder Fragebögen abgegeben. Die Info-Plakate waren auch außerhalb der Container-Öffnungszeiten zugänglich. Ebenso konnten rund um die Uhr Fragebögen in die Briefkästen eingeworfen werden.
- Insgesamt wurden 103 Fragebögen ausgefüllt. Im Gästebuch sind von rund 30 Besucher*innen Einträge gemacht worden. In den Gesprächen wurde stichpunktartig mitnotiert, wenn jemand keinen Fragebogen ausfüllen wollte. Auch auf einer „Lückentext-Wand“ wurden Rückmeldungen festgehalten. („Für ist mir wichtig, dass Das könnte mit folgenden Gestaltungselementen umgesetzt werden Das wünsche ich mir noch ...“)
- Die Telefonsprechstunde fand vom 28. bis 30.05.2020 täglich zwischen 11 und 12 Uhr statt, wurde jedoch nicht genutzt.
- Am 27.05.2020 fand ein Expert*innen-Dialog zum Stadthafen statt. Es nahmen etwa 50 Personen teil.
Als Expert*innen waren anwesend:
Matthias Horn, Fachbereich BUGA | Anja Epper, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft | Uwe Hempfling, Klimaschutzleitstelle | Hans Joachim Hasse, Maritime Meile | Moderation: Veronika Schubring, *fint e.V.*

Online-Beteiligung

- Schwerpunktmäßig fand die Online-Beteiligung über die Seite <https://stadtgestalten.org/buga-2025/> statt. Die Online-Beteiligung war im Zeitraum 25.05. bis 15.06.2020 möglich. Hier haben sich zum Stadthafen 7 Personen ausführlich beteiligt.
- Einige wenige Rückmeldungen gab es darüber hinaus über die Kommentarfunktionen der Social-Media-Accounts auf Facebook "Beteiligung Rostock - BUGA 2025" und Instagram "buga2025_hro" und per E-Mail.
- Den Expert*innen-Dialog am 27.05. konnten die Rostocker*innen auch per Live-Stream verfolgen. Die Veranstaltung ist dauerhaft abrufbar unter: <https://tinyurl.com/buga-2025-youtube>

In die Aufarbeitung der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung ist sowohl das Feedback der Beteiligung vor Ort, wie auch die Kommentare aus der Online-Beteiligung eingeflossen.

■ ALLGEMEINES FEEDBACK DER BÜRGER*INNEN ZUM STADTHAFEN

Insgesamt waren die meisten Bürger*innen sehr von der Idee überzeugt, den Stadthafen zu beleben, sehr viel grüner zu gestalten, die Aufenthaltsqualität zu steigern und mehr Raum für vielfältige Aktivitäten zu schaffen. Dabei war es den Bürger*innen wichtig, dass der Stadthafen ein Raum "für alle" werden soll und die verschiedenen Bedürfnisse von z.B. der Jugend, Familien und der älteren Generation berücksichtigt werden sollen. Besonders auch die konzeptionelle Richtung, den Hafen nicht von parkenden Autos dominieren zu lassen, fand großen Anklang. Da der Stadthafen die erste Station war, kamen hier sehr viele allgemeine Fragen zur BUGA auf und es wurde viel Aufklärungsarbeit, z.B. bezüglich der Finanzierung geleistet. Es wurde deutlich, dass die neue Warnowbrücke polarisiert, wobei die Mehrheit der Container-Besucher*innen die Brücke und die damit verbundenen Entwicklungen doch sehr positiv sehen. Hinsichtlich der Bebauung betonten viele Rostocker*innen, dass sich die Neubauten harmonisch in das Stadtbild einfügen müssen und bei der Gestaltung der Gebäude sowie der Wahl der Materialien die hanseatische Tradition beachtet werden sollte.

ZUR DARSTELLUNG DER THEMEN:

Die Bürger*innen haben sowohl gezielt die oben genannten Fragen an den einzelnen Fenstern beantwortet als auch davon losgelöst Rückmeldung zu den einzelnen Arealen (wie Promenade, Plaza ect.) gegeben oder allgemein Wünsche und Vorschläge zur Gesamtgestaltung des Stadthafens zurückgemeldet. Diese werden sowohl nach übergeordneten Themen wie Grünes, Soziales und Verkehr ausgewertet als auch den einzelnen Arealen des Stadthafens bzw. Bauvorhaben zugeordnet.



So sah die Bürgerbeteiligung im Stadthafen aus

Grünes

Für die Planung des Stadthafens wurde von den Bürger*innen insgesamt sehr häufig betont, dass ihnen eine grüne und naturnahe Gestaltung wichtig ist. Dabei zeigte sich mehrfach das Bedürfnis, den Stadthafen als einen begrüneten Ort zum Verweilen am Wasser zu nutzen. Hierfür wurden sich unterschiedlich gestaltete Grünflächen gewünscht und die Bepflanzung der Promenade mit Schatten spendenden Bäumen. Ebenso wurde vielfach die Wichtigkeit einer nachhaltigen und ökologisch sinnvollen Ausgestaltung genannt, die auch "wilde" Bereiche enthält und vor allem eine regionale und vielfältige Bepflanzung vorsieht.

WEITERE EINZELNE RÜCKMELDUNGEN UND WÜNSCHE FÜR EINE "GRÜNE AUFENTHALTSQUALITÄT" AM STADTHAFEN WAREN:

- Liegewiesen
- Grün auf der ganzen Länge (des Stadthafens)
- Schaffung windgeschützter Bereiche
- Viel grün und Bäume, durch Hecken abgetrennte Bereiche
- Hundefreie Grünflächen zum Verweilen, ebenso wie Spielwiesen für Hunde
- Kirschlorbeer als Hecke zur Straße (winterfest) auch als Lärmschutz
- Möglichst viele multifunktionale nutzbare Rasenflächen
- Schöne Grünflächen mit Blumenrabatten
- Ausreichend Grün- und Sandflächen für Spiele und Treffen
- Ich möchte unter den Bäumen im Schatten sitzen und die Füße in einen Brunnen halten können zum Plantschen

VORSCHLÄGE ZUR GESTALTUNG IN ÖKOLOGISCHER UND NACHHALTIGER HINSICHT:

- Wilde Flächen für Bienen zB (so wie „am Wall“, da wurden auch Streifen wild gelassen), wilder Charakter soll bestehen bleiben
- Wilde Blumenwiesen sind auch für Fotos immer so schön
- Heimische Pflanzen (Kartoffelrosen, Sanddorn), essbare Gärten

- Urban Gardening Areal
- An Gründrainage denken
- Keine Versiegelung des Bodens, an ökologisch sinnvolle Bauweise denken
- Instandhaltung ist wichtig
- Hochbeete mit Kräutern, (Wild-)Obstbäume und Sträucher

ALS WEITERE MATERIALIEN UND GESTALTUNGSELEMENTE WERDEN VORGESCHLAGEN:

- Holz und Wiese
- Wiesenteppiche im Wechsel mit befestigten Budenstellplätzen (für die HanseSail)
- Viel Grün, natürliche Baustoffe, wenig Betonfläche
- Attraktive Grünstrukturen, Formgehölze (Dachformen, Schirmformen), vertikales Grün
- Bäume, Stauden, Blütenreich, aber v.a. standortangepasst einen mobilen Wald/Dschungel aus Container-Bäumen und Bambus
- Keine allergenen Bäume
- Wenn grüne Stadtmauer entfällt, andere Bäume als Ersatzpflanzen Richtung Warnow
- (kompakte) Baumgruppen zum Treffen, für Schatten, und offene Flächen

Maritimes Flair und Geschichte am Stadthafen

Ein weiteres von den Bürger*innen häufig genanntes Thema ist das maritime Flair des Hafens und der Stadt. In die Gestaltung des Stadthafens und die Ausrichtung der BUGA solle in jedem Fall die Hansetradition, die maritime Prägung und die Geschichte der Stadt mit einbezogen werden. Der Hafen als „Kulturgut“ müsse in seiner Bedeutung erhalten werden. Auch auf die Bedeutung der Kernfunktion des Hafens, das An- und Ablegen der Schiffe, wurde mehrfach hingewiesen.

DIES UNTERSTREICHEN AUCH FOLGENDE ASPEKTE, AUSSAGEN, WÜNSCHE UND FRAGEN:

- Kein Parkfeeling: „Es sollte immer noch ein Hafen bleiben und kein Stadtpark werden. Von März bis Mai gibt es viele Angler und es sollte die Möglichkeit geben, am Ufer stehen zu können und die Autos mit Angler-Equipment dort parken zu dürfen“
- Grünflächen funktionsrelevant, ansonsten Stein, kein Stadtpark
- U-Boot zum Besichtigen
- Der gesamten BUGA fehlt der maritime Hauch, diese Vorschläge in der Zeitung passen überall hin und sind sehr langweilig
- „Es sollte im Kopf behalten werden, dass es ein Hafen ist: Anlegestellen für Schiffe ermöglichen, Traditionsschiffe wie z.B. die „Stephan Jantzen“, das Maritime mit in die Gestaltung einbeziehen“
- Baltisches See-Thema als Gestaltungsgrundlage
- Schaffung von Liegeplätzen, Steigerung der Attraktivität für Schiffe
- Die Zäune sollten nicht aufgestellt werden (für kleine Kreuzschiffe)
- Der Greifswalder Hafen könnte als Vorbild dienen
- Mehr alte Schiffe in den Hafen und Aufwertung der stehenden Schiffe
- Ich möchte Schiffe beobachten
- Zeitliche historische Schichten ablesbar machen; welche Dinge fanden hier in der Vergangenheit statt? Wie wurde der Ort genutzt? Was hat er für eine Bedeutung für die Bürger*innen Rostocks gehabt?
- Mir gefällt die Idee, die Historie des Stadthafens auch vor Ort erlebbar zu machen. Dies könnte auch für die BUGA mitgedacht werden.
- Zur Darstellung der Stadtgeschichte: „So wie der Loksuppen jetzt gestaltet ist, gefällt es uns gut. In Anlehnung an diesen könnte man weitermachen.“ Info-System, Exponate, Kunstobjekte, Großbildschirme
- Denkbar im Bereich der Krananlagen ist die von der DGSM vorgeschlagene Präsentation des Hafenumschlags, um u.a. die ursprünglichen Funktionen des Stadthafens realitätsnah zu zeigen.

Soziales

Der Stadthafen wird sehr stark als Begegnungs- und Aufenthaltsort wahrgenommen und soll es auch weiterhin bleiben, so die Rückmeldung vieler Rostocker*innen. Unterstrichen wurde, dass es Areale zum Flanieren ebenso geben sollte wie zum Verweilen, für Begegnung oder um Ruhe, Entspannung und Entschleunigung zu finden. Es wurde mehrfach betont, dass die verschiedenen Bedürfnisse unterschiedlicher Gruppierungen - wie Familien, Jugendliche, Senioren, Einheimische oder Touristen - alle in der Gestaltung berücksichtigt werden sollten. Hingewiesen wurde vermehrt auf Barrierefreiheit, Aufenthalt ohne Konsumzwang und ausreichend Freiflächen zur individuellen Nutzung. Familien wünschen sich besonders Spielplätze oder ausreichend große Spielgelegenheiten und -flächen.

WEITERE IDEEN FÜR FAMILIEN WAREN:

- Wasser z. B. Fontänen, die durch Kinder auch genutzt werden dürfen/können
- Trampolin für Kinder
- Spielpunkte / Experimentierelemente mit Bildungsschwerpunkten
- Spielpunkte für verschiedene Altersgruppen, aber im Mix, sodass Geschwister auch zusammen spielen können

FOLGENDE ÜBERLEGUNGEN FÜR DIE BEDÜRFNISSE VON JUGENDLICHEN WURDEN EINGEBRACHT:

- Überdachte Bereiche speziell für Jugendliche / evtl. durch Sozialarbeiter betreute "Angebote"
- Ein selbstverwaltetes Containerdorf für die Jugend
- Genügend Fläche, die selbst gestaltet werden kann
- Skate-Park

Aktivitäten am Stadthafen

Zu den von Bürger*innen beabsichtigten Aktivitäten am Stadthafen zählen, neben den bereits genannten, sehr häufig Grillen, Sporttreiben (besonders Joggen und Fahrrad fahren) und Entspannen. Dafür werden entsprechende für alle frei zugängliche Flächen gewünscht.

FERNER STELLEN SICH DIE BÜRGER*INNEN FOLGENDES VOR, WENN SIE AN DIE ZUKÜNFTIGE NUTZUNG DENKEN:

- „Home“-Office
- Entspannungsflächen mit Liegestühlen
- Aussicht genießen
- Schiffe, Segelboote und Menschen beobachten
- Erlebnis: Spiel und Bewegung (geistig und körperlich)

- Ein Wohlfühlraum soll entstehen
- Spazieren, im RostDock im Liegestuhl mit Freunden treffen
- Einen Brunnen zum Plantschen und Füße baden
- Ein Platz mit großem Wasserfontänenspiel
- Für größere Treffen werden individuelle Rückzugsräume benötigt
- Gemeinschaftsaktivitäten (Grünflächen für Wikinger-Schach u.a.)
- Informationsangebote zur Geschichte des Hafens
- Die Grillplätze sollen etwas abgetrennt sein
- Picknick-Tische
- Grill-Tische, wie in Australien
- Lehmofen gemeinsam bauen, Pizza gemeinsam backen, öffentliche Plätze beleben
- Workshoparea z.B. Container-Treffpunkt zum Basteln, austauschen kreieren
- Platz für Fantasie und schöne Sonnenuntergänge
- Viele Bänke, Sitzelemente (aus Holz), nicht nur vor den Restaurant

EINZELNE WÜNSCHE FÜR EINE SPORT-INFRASTUKTUR SIND:

- Trimm Dich Pfad
- Fläche für Frisbee spielen
- Wassersport
- Beachvolleyballfeld
- Skaterplatz
- Frizzgolf
- Ein großes Schachfeld
- Eine Fläche für Yoga
- Paintball
- Weicher Untergrund für das Joggen (keinen Asphalt, Sportplatzbelag o.ä.)
- Robuste einfache Fitnessgeräte (Reck, Barren und Bank)
- Einstieg für Wassersportler ohne Verein
- Offene Tanzflächen

Kultur

FOLGENDE ANREGUNGEN WURDEN ZU ENTERTAINMENT, KULTUR UND DER ENTSPRECHENDEN INFRASTRUKTUR GEMACHT:

- Entertainmentbereich in Kombination mit Stadttheater
- Freiluftkino
- Konzertveranstaltung, Stadtfest
- Möglichkeit zu feiern bis 200 Personen
- Umweltpfad, heimische Tiere
- Flohmarkt am Wochenende wäre toll
- Kleinkunstfläche bzw. kleine Theaterfläche
- Integration von Objektkunst
- Tanzbar für Leute ab 50 J.
- Kunst und Kultur
- Der Stadthafen sollte während der Buga und auch nach der BUGA ein Ort für Livemusik, Theater und Kleinkunst sein, z.B. mit einer Art „Konzertmuschel“ (überdacht), wo man unkompliziert Konzerte, Theateraufführungen oder Kleinkunstaufführungen machen kann. Dazu reicht ein kleiner Platz (vielleicht mit Bänken) für 50-100 Personen. Eine technische Infrastruktur wie Stromanschluss sollte ggf. auch da sein oder man sollte zumindestens bei Bedarf darauf zugreifen können.
- Ein Platz im Stadthafen als „Open Space“ für Livemusik oder kleine Events. Ich denke, dass dies für die BUGA eine Bereicherung sein könnte und auch über die BUGA hinaus als nachhaltige Struktur in das Kulturleben der Stadt hineinwirken könnte.
- Idee: Als maritimes und kulturelles Gut die MS Stubnitz zumindestens für die Zeit der BUGA wieder nach Rostock zu holen, ein wirklich toller und ungewöhnlicher Ort für Kunst, Musik, Theater Diskussionen und dabei gleichzeitig ein kreativer Raum. (Die PopKW würde sich bestimmt auch in der Programmgestaltung engagieren.) Die Stubnitz würde das wahrscheinlich auch stark klassisch kulturelle Programm der BUGA noch einmal subkulturell und alternativ sehr gut flankieren.

Verkehr

Fahrradverkehr

Für die verkehrstechnische Gestaltung des Stadthafens ist vielen Bürger*innen die Fahrradfreundlichkeit sehr wichtig. Dabei wurde häufig betont, dass es durchgehend Fahrrad- und Fußwege geben sollte und diese deutlich getrennt angelegt werden müssten. Einig waren sich auch viele Rostocker*innen, dass der Schnell-Fahrradweg nicht direkt am Wasser entlang gehen solle und gut an das gesamte Fahrradverkehrsnetz angeschlossen werden müsse, da auch viele als Berufspendler*innen die Strecke entlang des Hafens nutzen. Ebenso wurde vielfach darauf hingewiesen, dass dazu gut gekennzeichnete Zu- und Abwege nötig seien. Mehrfach wurde eine Strecke für Inline-Skaten am Hafen gewünscht.

WEITERE WÜNSCHE UND HINWEISE BEZÜGLICH DES FAHRRADVERKEHRS:

- Spielende Kinder und Rennräder sollten sich nicht in die Quere kommen, beides soll möglich sein.
- Alte Menschen hören es nicht, wenn Fahrräder von hinten kommen
- Radschnellweg sollte abseits von Bars ö.ä. sein
- Zebrastreifen zum Trennen von Rad- und Gehwegen
- Unsinn: Radschnellweg zu Lasten des Straßenverkehrs
- Wege modal gestalten: z. B. können durch Leuchten im Boden Parkplätze in Radwege geändert werden
- Zur Zeit stehen die Bänke auf dem Weg
- Extra Fahrradwege, das ist sehr ungünstig
- Der Schnellradweg längs des Hafens sollte getrennt werden in ruhigere Bereiche, Schrittgeschwindigkeit und direkt an der Kaikante nur Fußgänger
- Radabstell- Lager bzw. Fahrradparkplätze

PKW-Verkehr am Stadthafen

Es zeigte sich sehr deutlich, dass die Bürger*innen den Stadthafen in Zukunft mit sehr viel weniger bzw. keinem PKW-Verkehr und vor allem nicht mit geparkten Autos sehen, so wie es aktuell die Situation ist. Sehr häufig wurde angemerkt, dass es gut durchdachte Parklösungen weiter weg vom Hafen in Kombination mit entsprechenden ÖPNV-Anbindungen geben sollte. Besonders für die Zeit der BUGA müsse an ausreichend Parkplätze gedacht werden. Vor allem auch die Anwohner*innen machen sich Gedanken über die Parkplatz-Situation und sind von Veranstaltungen wie der HanseSail belastet.

EINZELNE RÜCKMELDUNGEN UND IDEEN BEZÜGLICH DER PARKSITUATION AM STADTHAFEN:

- Ein unterirdisches Parkhaus wäre toll, vielleicht in Zusammenarbeit mit dem Theater?
- Parkhäuser werden nicht genutzt, aber die Straßen sind voll. Es ist preiswerter ein Parkknöllchen zu bekommen, als Parkgebühr im Parkhaus zu bezahlen
- Der Parkplatz muss grüner werden
- Ich befürchte, dass es dann noch weniger Parkplätze für Pendler gibt
- Wohnmobilparkplätze müssen erhalten bleiben
- Barrierefreies Parken

- Parkhaus z.B neben der Compagnie de Comédie (unterirdisch), sonst keine Parkplätze
- Als direkte Anwohnerin wünsche ich mir ein Zufahrtsverbot für Nichtinhaber*innen von Parkausweisen A1/A2 für diesen Bereich während solcher Veranstaltungen wie HanseSail, Weihnachtsmarkt etc. Die Veranstalter mögen bitte Shuttle-Busse organisieren. Es ist leider oft eine Zumutung, wie mit uns umgegangen wird
- Keine Stellplätze für Camper
- Parkplätze minimiert für Gastronomie, vll. auf Mischflächen (außerhalb der Saison parken, in der Saison Gastronomie o.ä.)
- Parkplätze nur in geringen Mengen (z.B. für Museums- und Instandhaltungspersonal)
- Parkhaus zur Straße hin als Lärmschutz, jedoch nicht zu massiv
- Lademöglichkeit für E-Autos berücksichtigen
- Trennung von Verkehrsarten, um Konflikte zu vermeiden
- Nur Lieferverkehr zulassen

ÖPNV, Alternativen

Generell wurde vielfach betont, dass der Ausbau von ÖPNV-Verbindungen zum Stadthafen sehr wichtig sei.

Zur L22 gab es vielfach die Meinung, dass diese eine Trennung zwischen Stadthafen und Altstadt darstelle und "weg" müsse (Tunnellösung). Auch wurde häufiger der Vorschlag gemacht, dass es mehr Ampel-Übergänge für Fußgänger geben und Tempo 30 gelten solle. Es müsse in jedem Fall einen Lärmschutz geben.

AUCH WURDEN FOLGENDE VORSCHLÄGE GEMACHT:

- E-Busse und generell ÖPNV
- Bessere Taktung und Anbindung von Gelsdorf mit der Straßenbahn
- Nordosten sollte besser angebunden werden (ÖPNV)
- Ein Bus-Shuttle von der Holzhalbinsel bis zum Werftdreieck
- Bitte eine Linie längs des Stadthafens mit mehreren Haltestellen
- Keine weiteren alternativen Verkehrsarten
- Ein Bus/Shuttle von der Holzhalbinsel bis zum Werftdreieck
- Kostenlose moderne Elektro-Shuttles taktfrei
- Umlaufender Kleinbahnverkehr (siehe Seebäder)

WEITERE MEINUNGEN ZUR L22:

- Mehr Abbiegemöglichkeiten
- Die B105 tieferlegen
- "Solange die vierspurige Straße "Am Strande" so existiert, werden Stadthafen und Stadtzentrum immer getrennt sein. Da hilft nur Reduktion auf 2 Fahrspuren oder eine Tunnellösung"
- Bessere Anbindung des Hafens an die Innenstadt und Rostock Ost ist nötig
- Den grandiosen Hafenblick auf der Fahrt über die L22 erhalten
- Als Wind- und Lärmschutz könnte ich mir eine vertikale Konstruktion im Kontrast zur Warnowbrücke vorstellen
- Eine breite, autofreie Anbindung an die Innenstadt ist wichtig
- Der Übergang zur L22 ist grauenhaft - kann man das grüner gestalten?
- Bitte einen breiten Übergang über die L22

■ GEZIELTES FEEDBACK DER BÜRGER*INNEN ZU KONKRETEN BAUVORHABEN/BEREICHEN

Gestaltung der Hafepromenade

Bezüglich der Gestaltung der Hafepromenade war ein häufiger Ausspruch, man wolle weiterhin nah am Wasser in Ruhe “flanieren” können und dass an einigen Stellen ein direkter Zugang zum Wasser schön wäre. Auch Sitzgelegenheiten direkt am Wasser solle es geben, etwa mit Holzstufen, die direkt ans Wasser führen. Die Begehbarkeit der gesamten Wasserkante, auch im Bereich des Museums, wurde auch in Bezug auf die Wahrnehmung des ganzen Uferbereichs der Unterwarnow genannt. Fahrradverkehr solle nicht direkt an der Wasserkante zugelassen werden, so die überwiegende Meinung. Wie bereits oben geschildert, sind auch die Vorstellungen speziell zur Promenade mit Bepflanzung verbunden.

DIESE IDEEN ZUR GESTALTUNG UND VORSTELLUNGEN ZUR NUTZUNG DER HAFENPROMENADE WURDEN AUCH GEÄUSSERT:

- Kiel ist ein gutes Beispiel, dort gibt es interaktive Elemente an der Uferpromenade
- Kleine Stationen und interaktive Elemente, Tafeln für Touristen wären super
- Auch krumme Wege, nicht nur gerade (Bsp. Malecon 2000 in Guayaquil Uruguay)
- Kleinteilige Bebauung zwischen Warnow und L22 für die ureigenste Nutzung des Stadthafens bleiben bzw. entstehen, wie z.B. Außengastronomie à la RostDock, Spiel- und Aufenthaltsplätze im Freien und viel Grün
- Abends im Sonnenuntergang am Kai entlang spazieren
- Schwimmende kleine grüne Ponton-Inseln wären toll!
- Der Stadthafen zwischen Holzkran und dem „Alten Fritz“ sieht traurig aus; eine lieblose und überhaupt nicht einladende Betonfläche. Hier muss dringend was passieren.
- Ein Strand wäre toll

- Holztraversen zum Wasser und Anlegemöglichkeiten für Schiffe
 - Schwimmstege und Terrassen, viel Holz auf dem kalten Stein
 - Erhalt des großen Panoramablicks von den Kränen, über Gehlsdorf bis zu den Silos
 - Der weite Blick entlang der Kaikante muss erhalten werden
 - Nachhaltig produzierte, wieder verwertbare Baustoffe sollten mit extensiv zu pflegenden Grünanlagen mit vielen Bäumen kombiniert werden
 - Einzelne Bänke mit Ausblicken, als Sitzgruppen kombiniert mit/ohne Tisch und Fahrradabstellmöglichkeiten ggf. in der Nähe von Spiel- und Sportplätzen
 - Informationen über aktuelle, städtische Bauprojekte erhalten und diese mit beeinflussen können
- Blick auf das Wasser, kleine Gruppen von Bänken, begehbare Grünflächen
 - Gemütlichkeit fehlt; alle anderen Häfen an der Ostsee sind schön, nur hier nicht
 - Kaimauern frei lassen

Gefragt nach dem historischen Kran kam mehrfach die Antwort, dass dieser erhalten bleiben sollte, wie folgendes Zitat belegt: "Der Tretkran sollte dort bleiben, es ist ein historischer Ort". Auch kam der Hinweis, historische Gebäude nicht durch Neubauten und Infotafeln zuzustellen.

Haedgehalbinsel und Christinenhafen

Zu den Hafenumflächen wurde vielfach angemerkt, dass die HanseSail immer mitgedacht werden müsse, diese sich jedoch konzeptionell auch ändern sollte. Von "viel Rummel" hin zu wenige Buden, den Fokus auf die Schiffe legen, freie Sicht haben. Das Konzept solle "grüner" werden. Für die weitere Nutzung der Flächen wurden Open-Air-Konzerte vorgeschlagen.

WEITERE IDEEN UND BEMERKUNGEN WAREN:

- Kleine, begrünte und begehbare Hochbeete mit Sitzgruppen wären toll auf der Haedgehalbinsel
 - Die Kaikante an der Haedgehalbinsel und im Christinenhafen sollte als Hafenkante sichtbar bleiben, Anleger für große Schiffe
 - Der Museumshafen gehört dazu
- Am Hafen direkt sollten eher kleine, feine Dinge stattfinden, außerhalb der einen großen Bühne wieder aufgebaut werden. Dann kann man sich gut eine 10 m breite gepflasterte Fläche entlang der Kaikante vorstellen, der Rest könnte begrünt sein.

Gestaltung der Plaza am Stadthafen und Hinweise auf Material

Zur Aufteilung der Plaza waren sich viele einige, dass es eine große freie Fläche geben sollte. Diese müsse rauchfreie Zonen und viele, auch überdachte Sitzmöglichkeiten enthalten, gerade in Bezug auf den Wartebereich der Brücke. Barrierefreiheit war ebenso ein wichtiger Punkt für viele.

DIE FRAGEN REGTEN DIE BÜRGER*INNEN AUCH ZU FOLGENDEN AUSSAGEN, VORSTELLUNGEN UND WÜNSCHEN ZUR GESTALTUNG DER PLAZA AN:

- Bitte keine Betonwüste (grundsätzlich kein Sichtbeton)
- Stein (Natur oder Klinker)
- Nicht alles zu pflastern
- Skandinavisches Granit als Material
- Kein kaltes Material
- Weniger Schotter
- Einzelne Pontons vor der Kaikante mit Zugang von der Kaikante
- Mehr historische Materialien wie Holz, Naturstein, kein Cortenstahl
- Aufenthaltsinseln, gern mit fester Grillmöglichkeit (Müll reduzieren, Wegwerfgrills)
- unterschiedliche Geländehöhen schaffen
- Behindertengerecht mit Möglichkeiten für Rollstuhlfahrer und auch Kinderwagen
- Hochwasserschutz sollte beachtet werden, wichtig, aber keine Mauern
- Mehr Aufsteller für Hunde-Tüten
- Der Bereich sollte auch für Fahrräder nutzbar sein
- Gruppen-Sitzmöglichkeiten (Material Holz)
- Eine Arena
- Gemütliche Ecken (z.B. Chill-out-Area zB mit Strandkörben), Sitznischen (rustikale Sitzgelegenheiten), Holzbalkenstapel zum Sitzen und Liegen

- Zur Kunst im öffentlichen Raum: "Gute Hinweisschilder wären ein Anfang. Auch eine "Orientierung", Kunstwerk (wie in der Langen Straße vor dem Old Western) ist ansprechend, mehr braucht es aber nicht."
- Die Plaza als Zentraler Anlaufpunkt mit Flaggenparade, Ausstellung und Info-System gestalten

ZUR BEBAUUNG RUND UM DIE PLAZA WURDEN FOLGENDE HINWEISE UND MEINUNGEN GEÄUSSERT:

- Bitte keine Klotzbauten, sondern schöne Gebäude
- Bitte keine riesigen Stahlbauten (kein Glas)
- Offene Sichtachsen und Panorama (keine Bebauung)
- Sozialer Wohnungsbau, kein Shopping, keine Büros
- Bereiche z.B. mit mit Sand (strandähnlich)
- Erhalt des Panoramas von den Kränen über Gehlsdorf bis zu den Silos, keine großen Bauten
- Regen- und Windschutz in verschiedenen Bereiche, Windstopper
- Verwendung von Holz, Klimabaustoffen (wie wassergebende Wege), Steinen mit Drainagewirkung
- Moderne Flächen mit natürlichem Material
- Architektur, die sich einfügt in die altstädtische Umgebung, maritimer Flair (Stadtbild erhalten)
- Das Museum für Archäologie und Frühgeschichte ist prima

- So ein Klotz versperrt die schöne Aussicht
- Das Archäologische Museum ist unnötig (siehe Schiffsbaumuseum, da geht ja auch keiner hin)

Die Sauberkeit war auch ein häufig genanntes Thema. Dazu wird sich ein "Sauberkeitskonzept" gewünscht, das ausreichend (möwensichere) Mülleimer vorsieht. Auch öffentliche Toiletten wurden vielfach gewünscht.

Schnickmannbrücke & Verbindung Altstadt-Hafen

ZUR SCHNICKMANNBRÜCKE KAMEN AUF DIE VERÖFFENTLICHTEN FRAGEN FOLGENDE ANTWORTEN:

- Keine Anforderungen, wird nicht gebraucht
- Eine direkte Gehverbindung von Universitätsplatz zu Stadthafen ist sehr wichtig
- Eine direkte Verbindung vom Uniplatz zum Hafen ist wichtig
- Bitte an Barrierefreiheit denken. Die Verbindung Lange Str. - Warnowbrücke - Fährberg mit möglichst wenig auf und ab (Steigungen) gestalten
- Man sollte von der Schnickmannbrücke auf die Warnow und direkt auch zur neuen Warnowbrücke sehen können (Das vorhandene 180 Grad-Panorama sollte erhalten bleiben)

Baumreihe und Windspiel

BAUMREIHE UND WINDSPIEL WURDEN VON EINIGEN BÜRGER*INNEN WIE FOLGT KOMMENTIERT:

- Baumreihe und Windspiel bilden den Abschluss der nördlichen Altstadt. Das Windspiel selbst bildet gekonnt den Schlusspunkt, wenn man die Schnickmannstr. heruntergeht (es muss ausgebessert werden)
- Das Kunstwerk liegt uns nicht so am Herzen, Aber es könnte ja in den Stadthafen verlagert werden, wo es ohnehin besser zu Geltung käme
- Für den Fall der Beseitigung der Bäume solle unbedingt für Ersatz gesorgt werden
- Die Baumreihe dient auch als Lärmschutz

Mehrzweckhalle-Markthalle

Die Rückmeldungen zur Markthalle waren sehr gemischt. Sie wird von einer knappen Mehrheit der Bürger*innen, die sich eingebracht haben, befürwortet, jedoch äußerten viele Bedenken, dass sie sich langfristig nicht tragen würde und in Konkurrenz zum Wochenmarkt stehen könne. Es wurde vielfach darauf hingewiesen, dass es ein gutes Konzept geben müsse, was eine Mischung von Funktionen enthalte. Für den Markt lag eine starke Betonung auf der Vermarktung regionaler (biologisch angebaute) Produkte. Neben Gastronomie und Handel kamen als Ideen für die Halle die Nutzung als Veranstaltungs- und Eventort.

BEFÜRWORDUNG, NUTZUNGSIDEEN UND GESTALTUNGSVORSCHLÄGE ZUR MARKTHALLE:

- Diskothek in der Markthalle
- Konzerte
- Markthalle ist super (Vergleich zum traditionellen Markt in Kassel)
- Wir wohnen hier und können durch die Markthalle nur gewinnen
- Mehrzweckhalle in Speicher (Backstein-) Optik => Hansestadt
- Mehrzweckhalle sollte über eine Nutzung für Oktoberfeste hinausgehen
- Beispiel Helsinki: Einheimische Produkte und dann dazu eine kleine Gaststätte, um die Produkte wie Fisch, Fleisch, Gemüse zu kosten; nicht wie Dresden; obere Etage wie Flohmarkt, also nur einheimische Textilien oder Kunst; auch Blumen
- Im Stil von Old English Market in der Stadt Cork oder Barcelona > Essen und Markt in einem
- Freue mich auf die Markthalle
- Nicht nur Handel und Gastronomie, sondern auch traditionelles Handwerk sowie moderne, thematisch passende Enter- und Edutainment- Angebote
- Belieferung der umliegenden Restaurants durch regionale Händler*innen
- Bars, Restaurants, Außenterrassen
- Fischmarkt (jeden Samstag)
- Eine gute ÖPNV-Anbindung für die Markthalle ist wichtig!

BEDENKEN UND ABLEHNENDE STIMMEN:

- Die Markthalle ist nicht nötig, es gibt genug Anbieter und viele Plätze sind jetzt schon menschenleer
- Wasserlandschaft im Stadthafen entwickeln und nicht durch unsinnige Bauvorhaben belasten: Eine Markthalle ohne 4-seitiges Wohnumfeld bringt keine Umsätze (sollen die Käufer mit den Autos zum Einkaufen fahren?)
- Wer nutzt die Markthalle unter der Woche? Die Lagerhallen am Hafen stehen doch jetzt auch schon leer
- KEINE Markthalle - gehört in die Innenstadt z.B. Glatzer Aal/Friedhofsweg gegenüber Rewe; wenn Markthalle, dann NUR Markthalle und Gastronomie, keine Shopping Mall
- Keine Markthalle, da diese Kfz-Verkehr nach sich zieht und keine ausreichende Verkehrsanbindung bekommen kann
- Wir wollen an dieser Stelle definitiv keine Markt- und Mehrzweckhalle.
- Wir wollen die Offenheit des Standorts gewahrt wissen und haben einen Marktplatz am Neuen Markt

Gastronomie im Stadthafen

Auch in Bezug auf das gastronomische Angebot gab es gemischtes Feedback. Einigen ist das Angebot bereits ausreichend und es gibt Bedenken, dass Cafés ect. optisch zu dominant werden. Auch sollte die Kaikante nicht für die gastronomische Infrastruktur verbaut werden. Andere wünschen sich vor allem eine differenzierte Auswahl an Restaurants oder Imbissmöglichkeiten. Einer Vielzahl von Hafen-Besucher*innen ist es wichtig, Kaffee trinken zu können. Auch saisonale, dezente, bewegliche Lösungen (wie das RostDock) wurden vielfach vorgeschlagen.

KONKRETE VORSCHLÄGE UND HINWEISE WAREN:

- Streetfoodmarket, Food-Trucks, Kaffee-Fahrrad
- Eine Hafenbar, "Späti", Irish Pub, Fischimbisse, mehr Eis
- Vegetarische, vegane, saisonale und regionale Angebote
- Kleine feine Gastronomie, Stände, aber keine Restaurantmeile
- Preiswerte Gastronomie und Einkaufsmöglichkeiten
- Gastronomische temporäre Konzepte, wie das RostDock ; mit Innenplätzen und nur punktuell vereinzelt angeordnet
- Keine Cafés, da dies das schöne Bild zerstört, ähnlich wie in Warnemünde mit dem Übermaß an Strandkörben
- Keine Fressbuden
- Nur Fischkutter etc. sollen direkt am Wasser etwas verkaufen können.
- Die Bedienung sollte dann nur auf dem Kutter selbst erfolgen. Die kulturlosen Steh-Tonnen, die jetzt schon existieren, sollten verschwinden. Es sollte generell nicht mehr als 15-20 % der Länge mit Gastronomie belegt sein.

Zusätzliche Ideen, Wünsche und Fragen zur Entwicklung des Stadthafens

- Der Speicher könnte ein Hostel sein
- Erinnerungen schaffen durch z.B Bilder, Spots (wie in Zingst mit der Sonnenbrille am Strand)
- Skandinavien und die Niederlande machen es vor! Dort gibt es Beispiele für ansprechende, anspruchsvolle und funktionale Gestaltung "Nordisches Flair"
- Programmatische Überlagerungen:
 - Induktionsflächen in viel genutzten Flächen zur Energiegewinnung
 - Urban Farming mit Markthalle mit Fußgängerbereichen
 - zeitlich ganzheitlich genutzte Flächen
- Topographie:
 - dauerhafte Elemente, welche große Freiflächen und nebeneinanderliegende Programme gliedern
 - Aussichtspunkte
 - begehbare Dachflächen z. B. auf Markthalle eine Skatefläche

2

ERGEBNISSE DER BÜRGER- BETEILIGUNGS- STATIONEN



BÜRGERBETEILIGUNG WARNOWQUARTIER

HINWEIS ZUR AUFARBEITUNG DES FEEDBACKS IM RAHMEN DER BUGA-BÜRGERBETEILIGUNG

- In die Auswertung der BUGA-Bürgerbeteiligung sind sowohl die schriftlichen Rückmeldungen der Bürger*innen (in Form von ausgefüllten Fragebögen, Einträgen im Gästebuch sowie sonstigen schriftlichen Kommentaren) wie die auch die zahlreichen mündlichen Rückmeldungen (aus den Gesprächen am BUGA-Container) eingeflossen.
- Bei der Auswertung des Feedback wurden alle von den Bürger*innen genannten inhaltlichen Aspekte berücksichtigt. Singlelike Aussagen wurden zusammengefasst. Widersprüchliche Aussagen bleiben nebeneinander stehen. Sofern sich eine Gewichtung abzeichnet - ein Aspekt wurde relativ gesehen häufig von den Bürger*innen angemerkt - wird dies explizit gemacht.
- In der Dokumentation werden zunächst je Themenschwerpunkt/Frage die Aspekte, Wünsche und Kritikpunkte der Bürger*innen gesondert zusammengefasst, die in der Bürgerbeteiligung häufig genannt wurden (orange hervorgehobene Textboxen).
- Im Folgenden schließen sich stichpunktartig Kommentare, Wünsche und Anregungen der Bürger*innen an, die vereinzelt genannt wurden.
- Zur Erläuterung einzelner Aspekte und um das Stimmungsbild zu den gestellten Fragen unverfälscht wiederzugeben, werden Aussagen von Bürger*innen zitiert.
- Wir weisen explizit darauf hin, dass die Dokumentation das Feedback der Bürger*innen im Rahmen der BUGA-Bürgerbeteiligung qualitativ im Sinne eines Stimmungsbildes einfängt. Sie stellt keine statistische Datenerhebung und -auswertung dar.

■ WAS WIRD IM WARNOWQUARTIER GEPLANT?

Das WarnowQuartier soll ein urbanes, offenes, kreatives, innovatives und grünes Stadtquartier an der Warnow werden. Künftig soll eine Modellstadt der Zukunft entstehen – ein experimentelles Quartier, das beispielhafte Lösungen für drängende Probleme unserer Zeit aufzeigt. Dies reicht von der Entwicklung eines regenerativen Energiekonzepts für das Quartier über die Beantwortung der Frage nach einer zukunftsfähigen Gestaltung des täglichen Zusammenlebens bis hin zu Überlegungen, welche Aufgaben öffentliche Frei- und Grünräume in den kommenden Jahren übernehmen sollten und wie sich neue Mobilitätskonzepte nachhaltig umsetzen lassen. Innovative Ideen sowie bewährte Maßnahmen der Quartiersentwicklung sollen in die Konzeptfindung des WarnowQuartiers einfließen. Entstehen soll ein modernes “Quartier für Alle” mit einer modellhaften Bebauung und vielen Freiräumen – ein Ort der Vielfalt und flexiblen Nutzungen mit einer robusten, zukunftsffenen Grundstruktur. Hierbei wird das neue Quartier eine natürliche Verbindung zwischen den bereits existierenden Stadtstrukturen im Norden, den über Jahren gewachsenen Gewerbegebieten des Osthafens und des Petridamms im Osten, den umgebenden zum Teil aufgelassenen Grünstrukturen im Westen und der angrenzenden Wasserfläche der Unterwarnow im Süden schaffen. Das WarnowQuartier soll ein neuer lebenswerter und lebendiger Stadtteil mit zahlreichen attraktiven grünen Freiräumen und städtischen Plätzen und einer hohen Aufenthaltsqualität werden. Bestehende Potenziale wie die Nähe zur Warnow oder die Blickachsen zum Stadthafen sollen städtebaulich berücksichtigt werden.



- Gelegen am östlichen Ufer der Unterwarnow
- Das WarnowQuartier wird westlich vom Speckgraben, nördlich vom Dierkower Damm, östlich vom Zingelgraben und südlich von der Unterwarnow begrenzt.
- Gesamtfläche ca. 25 Hektar
- Gesamtkosten ca. 40 Mio. €, davon 32,5 Mio. € über Fördermittel
- Fertigstellung von Teilbereichen bis April 2025

WAS SOLL WÄHREND DER BUGA 2025 IM WARNOW-QUARTIER PASSIEREN?

Im Rahmen der BUGA 2025 soll es vor Ort bereits eine kleine Stadtausstellung geben. Einzelne Gebäude im westlichen Bereich des WarnowQuartiers sollen hierfür ebenso bereits zu sehen sein wie einige Bebauungen auf dem Wasser. Im Rahmen der gärtnerischen Ausstellung zur BUGA 2025 sollen verschiedene Blütenparaden, Gehölzkulissen, Obstgehölze sowie Garten-Innovationen zu sehen sein. Der derzeitige Standort von Veolia soll während der BUGA einen der Haupteingänge bilden und vorübergehend als Besucher*innenparkplatz genutzt werden. Nach der BUGA soll die Fläche weiterentwickelt werden. Innerhalb der Planungen werden die Flächen rings um Veolia als Transformationsraum verstanden, welcher sukzessive entwickelt werden soll.

WAS WIRD IM WARNOWQUARTIER GEPLANT?

Das WarnowQuartier soll ein urbanes, offenes, kreatives, innovatives und grünes Stadtquartier an der Warnow werden. Zukünftig soll hier eine Modellstadt der Zukunft entwickelt werden – ein experimentelles Quartier, das beispielhafte Lösungen für drängende Problemlagen unserer Zeit aufzeigt. Dies reicht von der Entwicklung eines regenerativen Energiekonzepts für das Quartier über die Beantwortung der Frage nach einer zukunftsfähigen Organisation des täglichen Zusammenlebens der Bewohner*innen bis hin zu Überlegungen, welche Aufgaben öffentliche Frei- und Grünräume in den kommenden Jahren übernehmen sollten und wie sich neue Mobilitätskonzepte nachhaltig



Karte „Planungsbereich WarnowQuartier“, © Stadt Landeshauptbestanden

umsetzen lassen. Innovative Ideen sowie bewährte Maßnahmen der Quartiersentwicklung sollen in die Konzeptfindung des WarnowQuartiers einfließen. Entstehen soll ein modernes "Quartier für Alle" mit einer modellhaften Bebauung und vielen Freiräumen – ein Ort der Vielfalt und flexiblen Nutzungen mit einer robusten, zukunftsffenen Grundstruktur.

Hierbei wird das neue Quartier eine natürliche Verbindung zwischen den bereits existierenden Stadtstrukturen im Norden, den über Jahren gewachsenen Gewerbegebieten des Osthafens und des Petridammes im Osten, den umgebenden zum Teil aufgelassenen Grünstrukturen im Westen und der angrenzenden Wasserfläche der Unterwarnow im Süden schaffen. Das WarnowQuartier soll ein neuer, lebenswerter und lebendiger Stadtteil mit zahlreichen attraktiven grünen Freiräumen und städtischen Plätzen und einer hohen Aufenthaltsqualität werden. Bestehende Potenziale wie die Nähe zur Warnow oder die Blickachsen zum Stadthafen sollen städtebaulich berücksichtigt werden.

- ✓ Gelegen am östlichen Ufer der Unterwarnow
- ✓ Das WarnowQuartier wird westlich vom Speckgraben, nördlich vom Dierkower Damm, östlich vom Zingelgraben und südlich von der Unterwarnow begrenzt.
- ✓ Gesamtfläche ca. 25 Hektar
- ✓ Gesamtkosten ca. 40 Mio. €, davon 32,5 Mio. € über Fördermittel
- ✓ Fertigstellung von Teilbereichen bis April 2025

Was soll während der BUGA 2025 im WarnowQuartier passieren?

Im Rahmen der BUGA 2025 soll es vor Ort bereits eine kleine Stadtausstellung geben. Einzelne Gebäude im westlichen Bereich des Warnow-Quartiers sollen hierfür ebenso bereits zu sehen sein wie einige Bebauungen auf dem Wasser. Im Rahmen der gärtnerischen Ausstellung zur BUGA 2025 sollen verschiedene Blütenparaden, Gehölzkulissen, Obstgehölze sowie Garten-Innovationen zu sehen sein. Der derzeitige Standort von Veolia soll während der BUGA einen der Haupteingänge bilden und vorübergehend als Besucher*innenparkplatz genutzt werden. Nach der BUGA soll die Fläche weiterentwickelt werden. Innerhalb der Planungen werden die Flächen rings um Veolia als Transformationsraum verstanden, welcher sukzessive entwickelt werden soll.

Wie ist der Stand der Planungen?

Aktuell arbeitet der Fachbereich BUGA 2025 in Kooperation mit dem Planungsbüro Machleidt - Städtebau + Stadtplanung an einem städtebaulichen Konzept für das WarnowQuartier. In die Ausarbeitung des städtebaulichen Konzepts sollen die Ideen und Wünsche der Bürgerbeteiligung einfließen.

Was wird im und am WarnowQuartier außerdem noch geplant?

WarnowRund: Im Bereich des WarnowQuartiers wird der Warnow-Rundweg den zentralen Uferweg bilden und das Quartier so direkt an die Innenstadt anbinden.
Stadtpark: Geplant ist eine funktionale und gestalterische Verbindungszone zwischen Stadtpark und WarnowQuartier im Bereich des dort verlaufenden Speckgrabens. Darüber hinaus soll entlang der Nordkante

im Stadtpark am Dierkower Damm ein potenzieller Siedlungsstreifen entstehen.

Osthafen/Petridamm:

Die Planungen des WarnowQuartiers werden im Zusammenhang mit den städtebaulichen Entwicklungskonzepten für den Osthafen/Petridamm gedacht und miteinander verworkben. So entsteht ein übergreifender Rahmenplan für das Gebiet.

Welche Akteure sind an den Planungen zum WarnowQuartier beteiligt?

- Die Planungsvorhaben wurden und werden mit den entsprechenden Fachämtern, Versorger*innen und weiteren Trägern öffentlicher Belange abgestimmt.
- Die von den Planungen betroffenen Eigentümer*innen wurden und werden kontaktiert.
- Im Rahmen der Konzepterarbeitung des Modellvorhabens wurde die Politik intensiv beteiligt.

Projekttermine

- **4. bis 10. Juni 2020:** Bürgerbeteiligung - Container-Station im WarnowQuartier
- **08. Juni 2020:** Expert*innen-Dialog zum Planungsstand im Warnow-Quartier
- **15. bis 17. Juni 2020:** Ideenwerkstatt zum WarnowQuartier
- **Bis April 2025:** Fertigstellung der Zwischenziele
- **Bis Ende 2026:** endgültige Fertigstellung/ Umsetzung der Einzelmaßnahmen im Modellvorhaben



Infos & weitere Termine zur Bürgerbeteiligung:
www.rostock.de/buga2025



Info-Plakat während der BUGA-Bürgerbeteiligung zu den Planungen im WarnowQuartier

SO SAH DIE BÜRGERBETEILIGUNG ZUM WARNOW-QUARTIER AUS

Am BUGA-Container im WarnowQuartier konnten die Bürger*innen durch "Sichtfenster" auf das künftige Quartier blicken und ihre Ideen, Gedanken und Anregungen in kreativer zeichnerischer Form auf die Fensterscheiben bringen. Rund um die Fenster waren 13 konkrete Fragen zur Gestaltung des Viertels angebracht, zu denen die Rostocker*innen auf Fragebögen Stellung beziehen konnten. Zusätzlich gab es eine Stelltafel mit verschiedenen Fragen, deren Antwortoptionen die Besucher*innen über die Verteilung von Klebepunkten gewichten konnten, so dass hier verschiedene "Stimmungsbilder" entstanden. Zusätzlich waren alle Gäste des BUGA-Containers aufgefordert, allgemeines Feedback zum WarnowQuartier schriftlich festzuhalten. Darüber hinaus gab es verschiedene Möglichkeiten, sich telefonisch, per E-Mail und online in den Beteiligungsprozess einzubringen und auf die gestellten Fragen zu antworten. In die Aufarbeitung der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung sind sowohl das Feedback der Beteiligung vor Ort wie auch die Kommentare aus der Online-Beteiligung eingeflossen.

BÜRGERBETEILIGUNG

IM WARNOWQUARTIER · 04.–10. Juni
Ideenwerkstatt 15.–17. Juni

(Verlängerung Altkarls Hof am Warnowufer, Haltestelle Dierkower Damm)

Geplante Veränderungen

Noch ist die heutige Fläche des Bauhofes im Stadthafen ein "weißes Blatt", aber bald schon will das neue WarnowQuartier Modellcharakter haben. Das Gelände direkt am Wasser mit Ausrichtung nach Südwesten liegt ideal, um in Sachen Städtebau und Schaffung von Freiräumen Neues zu wagen.

Geplant ist ein Wohnquartier, das gewerbliche, kulturelle und soziale Nutzungsformen einbezieht. Das WarnowQuartier soll gemeinschaftlich entwickelt werden: experimentell, offen, atmend, vielschichtig und interessant. Denkbar sind neue Wohnformen, schwimmende Bauten, sowie attraktive und robuste Grün- und Freiflächen. Ein nachhaltiges Energiekon-

zept und ein gut durchdachter Mobilitätsplan rüsten das WarnowQuartier für eine moderne Zukunft. Das Areal soll gut an die nördlichen Stadtteile Dierkow und Toitenwinkel sowie die östlichen Gewerbegebiete angebunden sein. Es wird direkt am WarnowRund liegen.

Ein Planungsbüro arbeitet aktuell an einem städtebaulichen Konzept für das WarnowQuartier. Außerdem findet im Juni eine 3-tägige Ideenwerkstatt mit mehreren Planer-Teams statt, die sich neben dem WarnowQuartier auch dem Osthafen und Petridamm widmet. Hier sollen verschiedene Konzepte weiterentwickelt werden, wie das Areal künftig aussehen kann.

WarnowQuartier mitgestalten – so geht's

Laufen Sie durch das Areal des zukünftigen Warnow-Quartiers und werfen Sie durch verschiedenste Fenster einen Blick in die Zukunft. Welche Ideen haben Sie zu neuen Wohnformen? Zur Gestaltung von Grünflächen und Freiräumen? Wie stellen Sie sich das zukünftige Zusammenleben im Quartier vor von Wohnen bis Kultur, von Gewerbe bis zu sozialen Projekten? Was braucht es, damit Sie sich im WarnowQuartier wohlfühlen werden?

Nehmen Sie den Stift zur Hand und entwerfen das künftige WarnowQuartier. Vor der jetzigen Kulisse des Areals malen oder schreiben Sie Ihre Ideen, Entwürfe und Visionen direkt auf die Scheibe.

Fotografieren Sie Ihre Skizze, teilen Sie sie direkt unter #warnowquartierderzukunft und heften Sie die Folie ins Gästebuch.

BUGA-Sprechstunde, 12 – 17 Uhr

Hier bekommen Sie einen Überblick über die laufenden Planungen zur BUGA. Sie können Fragen, Ideen und Anmerkungen loswerden, Vertreter*innen der Stadtverwaltung treffen und Feedback zur BUGA-Gestaltung geben.

Berücksichtigung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Beteiligung im WarnowQuartier werden an das beauftragte Planungsbüro und den Verein Bauen für Alle übermittelt und von diesen verarbeitet.

Expert*innen-Dialog, 08. Juni, 15 – 16.30 Uhr

Im moderierten Expert*innen-Dialog erfahren Sie mehr über den Planungsstand zum WarnowQuartier und können alle wichtigen Themen diskutieren.



Infos & weitere Termine zur Bürgerbeteiligung:
www.rostock.de/buga2025



Info-Plakat zur
Bürgerbeteiligung zum
WarnowQuartier

■ ZAHLEN & FAKTEN ZUR BETEILIGUNG

Bürgerbeteiligung vor Ort

- Der BUGA-Container stand im Zeitraum 4. bis 10. Juni 2020 direkt an der Warnow im Bereich des künftigen WarnowQuartiers (Verlängerung Altkarshof, Haltestelle Dierkower Damm). Der Container war täglich von 12 - 19 Uhr von Mitarbeiter*innen des mit der Bürgerbeteiligung beauftragten Vereins fint - Gemeinsam Wandel gestalten e.V. besetzt. Darüber hinaus stand der Container mit den ausgehängten Informationsplakaten zu allen BUGA-Arealen noch bis zum 28.06.2020 am Warnowufer.
- Durchschnittlich waren im Beteiligungszeitraum 4.-10.06.2020 rund 60 bis 80 Besucher*innen pro Tag vor Ort, mit denen Gespräche geführt wurden. Darüber hinaus haben sich weitere Personen eigenständig und ohne das Gespräch zu suchen an den Info-Plakaten am BUGA-Container informiert.
- Insgesamt wurden 31 Fragebögen zu Gestaltungsaspekten des WarnowQuartiers ausgefüllt.
- Zusätzlich wurden 25 Einträge im Ordner "Ich habe eine Meinung/ Frage..." und 17 Postkarten mit Kommentaren hinterlassen.
- Rund 100 Personen nutzten die Stelltafel, um per Klebepunkte Feedback zu geben.
- 17 Besucher*innen haben im Beteiligungszeitraum Einträge in das Gästebuch am BUGA-Container geschrieben.
- Täglich wurde zwischen 11 und 12 Uhr eine einstündige Telefonsprechstunde angeboten. Diese Möglichkeit wurde von einer Person genutzt.
- Am 5. Juni 2020 fand im Zeitraum von 15:00-16:30 Uhr direkt am BUGA-Container ein Experten-Dialog zum WarnowQuartier statt. Hieran nahmen ca. 20 Personen teil.
- Als Experten waren anwesend:
Carsten Maerz, Machleidt GmbH, Städtebau und Stadtplanung | Bernhard Schwarz, sinai GmbH | Claus Sesselmann, Bauen für Alle e.V. | Matthias Horn, Fachbereich BUGA | Moderation: Veronika Schubring, fint e.V.

Online-Beteiligung

- Die Online-Beteiligung fand über die Seite <https://stadtgestalten.org/buga-2025/> statt. Die Online-Beteiligung war im Zeitraum 04. bis 17.06.2020 möglich. Hieran haben sich 6 Personen beteiligt.
- Einige wenige Rückmeldungen gab es darüber hinaus über die Kommentarfunktionen der Social-Media-Accounts auf Facebook "Beteiligung Rostock - BUGA 2025" und Instagram "buga2025_hro" sowie per E-Mail.
- Der Experten-Dialog am 5. Juni 2020 konnte per Live-Stream verfolgt werden. Die Veranstaltung ist dauerhaft abrufbar unter: <https://tinyurl.com/buga-2025-youtube>

■ ALLGEMEINES FEEDBACK DER BÜRGER*INNEN ZUM WARNOWQUARTIER

In Bezug auf das WarnowQuartier gab es vor allem konstruktive Rückmeldungen, die sich in vielen Vorschlägen, Anregungen und Wünschen zur Gestaltung niederschlagen. Die Bürger*innen haben die zum WarnowQuartier gestellten Fragen zumeist direkt kommentiert. Die Rückmeldungen hierzu werden auf den folgenden Seiten sehr ausführlich dokumentiert.

Hinsichtlich kritischer Äußerungen spielten insbesondere zwei Befürchtungen bei den Bürger*innen eine große Rolle: die Kritik daran, dass der natürliche Uferbereich zugebaut werden könnte, und die sehr große Befürchtung, dass im Quartier nicht hauptsächlich bezahlbarer Wohnraum geschaffen wird. In beiden Punkten spricht das Feedback der Bürger*innen eine klare Sprache (siehe unten).

Bei weitestgehend konstruktiven Rückmeldungen zum WarnowQuartier gab es auch einige Stimmen von Bürger*innen, die ein komplett neues Viertel mit umfangreicher Bebauung im geplanten Areal als solches grundlegend ablehnen. Dies verdeutlichen die folgenden Zitate: "Wir möchten kein weitere Bebauung an der Warnow, sind also gegen das WarnowQuartier." / "Lebensraum von Tieren und Pflanzen wird zerstört, nur das zählt, deshalb kein Quartier!" / "Bezahlbares Wohnen in bestehenden und restaurierten, modernisierten Wohnflächen, nicht immer nur neu bauen und Natur zerstören!" / "Mit dem WarnowQuartier verbaut Rostock die einzige grüne Sichtachse vom Stadthafen aus gesehen.

Schade für die Sicht und die Natur. Und wenn dann noch die Bebauung ähnlich dicht wie auf der Holzhalbinsel wird, ist jegliches Grün verloren." / "Kein WarnowQuartier, lasst die Natur unbehelligt weiter bestehen, das Warnowufer an dieser Stelle braucht keine Veränderung!" / "Wohnhäuser zerstören das letzte große zusammenhängende Grün im Zentrum. Man kann ja den alten Hafen mit Bauten gestalten und die andere Seite der Warnow als Park anlegen." / "Bitte nicht die Natur auf der Gehlsdorfer Seite zerstören!"

FEEDBACK DER BÜRGER*INNEN ZUR GESTALTUNG DES WARNOWQUARTIERS

An der Beteiligungsstation im WarnowQuartier waren 13 konkrete Fragen ausgehängt, zu denen die Bürger*innen direkt vor Ort wie auch online Stellung beziehen konnten. Im Folgenden werden die Antworten auf diese Fragen dokumentiert. Hierbei werden an entsprechender Stelle auch die Ergebnisse der über Klebepunkte eingefangenen "Stimmungsbilder" zu verschiedenen Fragen dargestellt.



So sah die Bürgerbeteiligung im WarnowQuartier aus

FRAGE 1

Das WarnowQuartier soll ein autoarmes Quartier werden mit breiten Wegen für Mischverkehr. Dafür sollen sogenannte Mobility Hubs mit Verleihsystemen für bspw. Lastenräder und Carsharing im Quartier entstehen. Was ist Ihnen in diesem Zusammenhang wichtig?

Dass das WarnowQuartier ein autoarmes Quartier werden soll, wurde vielfach von den Rostocker*innen begrüßt. Es gab auch Stimmen, die sich ein gänzlich autofreies Quartier wünschen, in dem nur Fahrräder und der ÖPNV Zugang haben. Mehrfach wurde die Wichtigkeit separater, vom sonstigen Autoverkehr getrennter Fahrradwege hervorgehoben. Mischverkehr wird im Hinblick auf mögliche Gefahren kritisiert und eine getrennte Streckenführung gewünscht. Es sollte nicht nur verkehrsarme, sondern auch gänzlich verkehrsfreie Räume, wie z.B. Spielstraßen, geben. Die Notwendigkeit eines guten Radwegenetzes im Quartier wurde vielfach betont. Gewünscht werden breite Fahrradwege.

WEITERE RÜCKMELDUNGEN ZUM THEMA "AUTOARMES QUARTIER":

- Es soll Fahrradschnellwege um das Quartier herum und mit direkter Verbindung in die Innenstadt geben. Einmal wurde angemerkt, dass ein breiter Fahrradweg (6m) direkt an der Warnow einen zu großen Eingriff in die Natur darstellen würde.
- Es soll getrennte Fuß- und Radwege geben. Falls Wege gemeinsam genutzt werden, sollen Fußgänger*innen Vorrang haben. Insbesondere für Rennräder/ schnelle Radfahrer*innen sollte es separate Fahrradwege (evtl. außen um das Quartier herum) geben, die nicht direkt am Wasser liegen. Gewünscht wurde zudem eine "altersgerechte Wegführung".
- Es gibt die Befürchtung, dass die Festlegung von "Mischverkehr" dazu führt, dass Pkw vor den Wohnhäusern geparkt werden.
- Die Nutzung von E-Rollern und E-Scootern im Quartier wird kritisch gesehen. Die Nutzung wird im Hinblick auf mögliche Unfallgefahren sowie das Herumliegen im öffentlichen Raum kritisiert. Von einigen wird gewünscht, dass E-Bikes, E-Scooter etc. nicht auf den normalen Fahrradwegen fahren sollen, und es zudem feste Stellplätze hierfür gibt. Als Teil einer guten Fahrradinfrastruktur soll es Parkplätze, Unterstellmöglichkeiten sowie Reparaturmöglichkeiten für Fahrräder geben.
- Zur Nutzung von Lastenrädern wurde angemerkt, dass diese nicht ganzjährig genutzt werden und dann herumstehen könnten bzw. die Nutzung "kaum im Zusammenhang" mit dem Aufwand für die Wartung stünden.
- Es soll zentrale Parkmöglichkeiten für Pkw geben ("eher unter- als oberirdisch")

- Zum Thema “Mobility Hubs” gibt es folgende Anmerkungen:
 - Vorschlag, dass in diesen Mobility Hubs alle Fahrzeuge parken müssen (körperliche beeinträchtigte Personen ausgenommen)
 - Vielen ist der Begriff so nicht geläufig (“Was sind Mobility Hubs?”)
 - Carsharing-Anbieter (z.B: “Yourcar”) sollten im WarnowQuartier einen Standort bekommen
 - Carsharing sollte nur in der Stadt nutzbar sein. (“Wenn ich außerhalb Rostocks mit Leihauto zur Arbeit fahre, gibt es dort keine Stationen und das Auto steht dann während der Arbeitszeit ungenutzt auf dem Parkplatz.”)
 - Diversität in Leihangebot (Autogröße, Fahrradausstattung etc.)
 - Idee für ein holzverkleidetes Parkhaus mit Gründach und viel Grün drumherum
 - Vorschlag: Bollerwagen gegen Pfand, Lastenfahrradverleih
 - Wunsch nach fairen Preisen
 - Wunsch nach guter Organisation (“Online-Buchung”)
 - “Isolierte Mobility Hubs nur im WarnowQuartier machen keinen Sinn, wenn sie nicht auch im ganzen Stadtgebiet vorhanden sind”
- Es sollte E-Ladestationen an allen Wohneinheiten geben
- Gewünscht wurde ein “Verkehrsgarten”
- Diversität in Leihangebot (Autogröße, Fahrradausstattung etc.)



So sah die Bürgerbeteiligung im WarnowQuartier aus

FRAGE 2

Das WarnowQuartier soll ein Ort der Vielfalt werden. Wie möchten Sie gemeinschaftliche Räume wie z. B. Theaterwerkstätten, den Quartiersplatz, eine Parkpromenade im Quartier oder ggf. auf dem Wasser entstehende schwimmende Freiflächen oder Gebäude nutzen?

Der Wunsch nach gemeinschaftlich nutzbaren Räumen, die für verschiedenste Aktivitäten und Nutzergruppen zugänglich bzw. frei mietbar sein sollten, wurde sehr häufig geäußert und sehr begrüßt. Insgesamt wurde deutlich, dass es eine sehr breite Vielfalt an Aktivitäten gibt, die sich die Bürger*innen in gemeinschaftlichen Räumen wünschen. Hierbei wurden für die Außenbereiche insbesondere Entspannungsmöglichkeiten (Sitzmöglichkeiten, "angenehmer Aufenthalt im Freien"), Freizeitaktivitäten (Grillen, sich treffen) sowie sportliche Aktivitäten (Joggen, Radfahren, Fußball, Outdoor-Fitness) genannt. Gemeinschaftlich nutzbare Innenräumen sollen insbesondere für Vereinstreffen, private Feierlichkeiten, öffentliche Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten in Form von Kursen und Workshops dienen.

Wie wollen Rostocker*innen gemeinschaftlich nutzbare Außenanlagen nutzen?

- Zum Entspannen, Sitzen, Flanieren
- Joggen, Radfahren
- Zum Grillen
- Als Treffpunkt für kleinere & größere Gruppen
- Zum Sport treiben ("Bolzplatz mit Tartanbelag, öffentliches Outdoor 'Fitnessstudio' mit wetterfesten, stationären Geräten" / Tischtennis, Volleyball, Outdoor-Yoga)
- Als Aussichtspunkte für "Fotografen, Maler, Sonnenanbeter"
- Zur naturverbundenen Nutzung, z.B. für den Anbau von Pflanzen und Gemüse, für den Naturschutz oder für Workshops mit Kindern zu diesen Themen
- Nutzung des Quartiersplatzes für kleine kulturelle Veranstaltungen
- Gewünscht wird, dass die Außenflächen am Wasser auch nachts nutzbar sind

Wofür wollen Rostocker*innen gemeinschaftliche Innenräume nutzen?

- Stadtteiltreffen (Stadtteilbegegnungszentrum), Treffen von Anwohner*innen, für Gemeinschaftsprojekte
- Vereinstreffen ("Vereinsräume")
- Private Veranstaltungen, z.B. Familienfeiern
- Gründung von Nachbarschaftsgruppen und Patenschaftsprojekten
- Workshops (z.B. Keramik, Zeichnen, Weben)
- Proben (Musik, Theater, Tanz)
- Ausstellungen
- Weiterbildungen
- Jugendprojekte (z.B. Graffitiworkshops)
- Sport (z.B. Yoga, Rückengymnastikkurse)
- Beratungsgespräche
- Thematische Kulturveranstaltungen, kleine Konzerte
- Nutzungsneutrale Räumlichkeiten: Es wurde angemerkt, dass die Räumlichkeiten keine zu enge Nutzung vorgeben sollten ("Zu genaue Vorstellungen sollte man nicht haben, das würde nur andere Gruppen ausschließen")

Welche Orte sollte es im Quartier geben?

- Die Antworten wurden in der Zusammenfassung von Frage 3 mit aufgenommen.

Hinweis: Rückmeldungen zur Akzeptanz von schwimmenden Freiflächen oder Gebäuden siehe Frage 9.

FRAGE 3

Das WarnowQuartier soll gewerbliche, kulturelle und soziale Nutzungsformen einbeziehen. Wie können Sie sich ein Miteinander dieser Nutzungsformen vorstellen? Was wünschen Sie sich konkret vor Ort? Welche Versorgungs-, Freizeit- und Dienstleistungsangebote dürfen nicht fehlen?

Hinsichtlich der Versorgungs- und Dienstleistungsangebote wurde wiederholt und mit Nachdruck angemerkt, dass es im Quartier keine große Supermärkte bzw. große Gewerbeflächen geben sollte ("Nicht die ewig gleichen Einkaufsketten"). Gewünscht werden vor allem kleine Läden, Cafés, Bäcker, ein Friseur, medizinische Einrichtungen, (preiswerte) Restaurants sowie Wassersportangebote. Das legt auch das Stimmungsbild per Kurzabfrage und Vergabe von Klebepunkten nahe. Auf die Frage "In meinem Wohngebiet wünsche ich mir für meinen Einkauf // Lidl, Netto & Co // BioCompany, Alnatura & Co // Kleine Gewerbe // Edeka, Rew & Co // votierten die Besucher*innen des BUGA-Containers eher für die "kleineren Geschäfte" als die großen Discounter. Hinsichtlich der Freizeitangebote betonen die Rostocker*innen vor allem die Wichtigkeit von Vereinsräumen, Räumen zur freien kreativen Nutzung, Sportstätten, Selbsthilfewerkstätten, Grillplätzen, Spielplätzen sowie einem Quartiersplatz, der als Wochenmarkt, für Kunsthandwerkmärkte, Straßenfeste, Adventsmärkte oder einfach als Treffpunkt für Gruppen dienen kann. Für das Miteinander dieser Nutzungsformen wurden thematische Veranstaltungen vorgeschlagen (z.B. "Obstblütenfest / "Wassersportwettkampf" / "Kulturveranstaltungen" / "Interkulturelle Feste"), bei deren Organisation das ansässige Gewerbe, Einrichtungen des Quartiers und Anwohner*innen gemeinsam involviert sind.

FOLGENDE NUTZUNGSFORMEN WURDEN VON DEN ROSTOCKER*INNEN BENANNT:

Versorgungs- und Dienstleistungsangebote:

HÄUFIGER WURDE VON MEHREREN ROSTOCKER*INNEN DER WUNSCH NACH FOLGENDEN ANGEBOTEN RÜCKGEMELDET:

- Friseur
- Bäcker
- Medizinische Einrichtungen (z.B. Physiotherapie)
- Cafés ("wenn möglich kleinere Cafés")
- "(preiswerte) Gastronomie" / "keine exklusive überteuerte Gastronomie"
- Kleine Läden ("Versorgung für den täglichen Bedarf ist auf der Holzhalbinsel schnell zu erreichen, deshalb nur kleinteilige Gewerbeflächen vorsehen" - z.B. Unverpacktladen, Buchladen, Fahrradladen, Blumenladen, Wasser- u. Angelsport, Papier- und Kreativbedarf")
- Wassersportangebote (z.B. Ruderboote, Wassertretboote, Stand-Up-Paddling, Wasserski, Kanufahren, Wassertreter)

WEITERHIN GENANNT WURDE DER WUNSCH NACH FOLGENDEN ANGEBOTEN:

- Eisdielen
- Poststelle
- Supermarkt für den täglichen Bedarf, Drogerie, Apotheke
- Bioladen bzw. Reformhaus
- Freiluftkino
- Spätverkauf
- DHL-Packstation
- Street-Food-Stände
- Fahrradverleih
- Zeitungskiosk
- Drogerie
- Markthalle
- Verleih von Outdoor-Spielgeräten (z.B. Wikinger-Schach, Badminton-Schläger, Volleybälle)
- (Kostenlose) Öffentliche Toiletten

Freizeitangebote:

HÄUFIGER WURDE VON MEHREREN ROSTOCKER*INNEN DER WUNSCH NACH FOLGENDEN ANGEBOTEN RÜCKGEMELDET:

- Vereinsräume
- Räumlichkeiten zur freien Nutzung, um kreativ zu sein, Ort zum Tanzen
- Sportstätten z.B. Turnhalle, Sportplatz, Trimm-dich-Pfad, Calisthenics Parks
- Selbsthilfewerkstätten
- Grillplätze, Lagerfeuerplatz, Feuerstelle, Feuerschale o.ä.
- (naturbelassene) Kinderspielplätze, Wasserspielplatz, Minigolf
- Quartiersplatz/ Begegnungsstätte ("als Wochenmarkt" / "für Kunsthandwerkermärkte" / "Straßenfeste" / "für Treffen von kleineren oder größeren Gruppen" / Kleinkunstfestival, Straßenmusik)
- Stadtteilbegegnungszentrum/ Nachbarschaftstreff für vielfältige Nutzungsmöglichkeiten (z.B. Kursangebote, Veranstaltungen, Lesungen)

WEITERHIN GENANNT WURDE DER WUNSCH NACH FOLGENDEN ANGEBOTEN:

- Jugendclub/ Optionen für witterungsunabhängigen Treffpunkt für Jugendlichen/ mit Arbeitsgemeinschaften und "sinnvollen Angeboten" (z.B. "Fotoclub" / "Handwerkliche Angebote")
- Seniorenclub
- Zweigstelle der Volkshochschule
- Bibliothek
- Badestelle, Bootsliegeplatz, Slipanlage
- Park, insgesamt viel Grün, Gartenprojekte, Orte zur Gartengestaltung
- Kleine Bühne, mobile Leinwand
- Unterstellmöglichkeiten bei Regen/ Wind
- Bootsverleih
- Ausflugsschiffahrt nach Warnemünde
- Kinderbauernhof

FRAGE 4

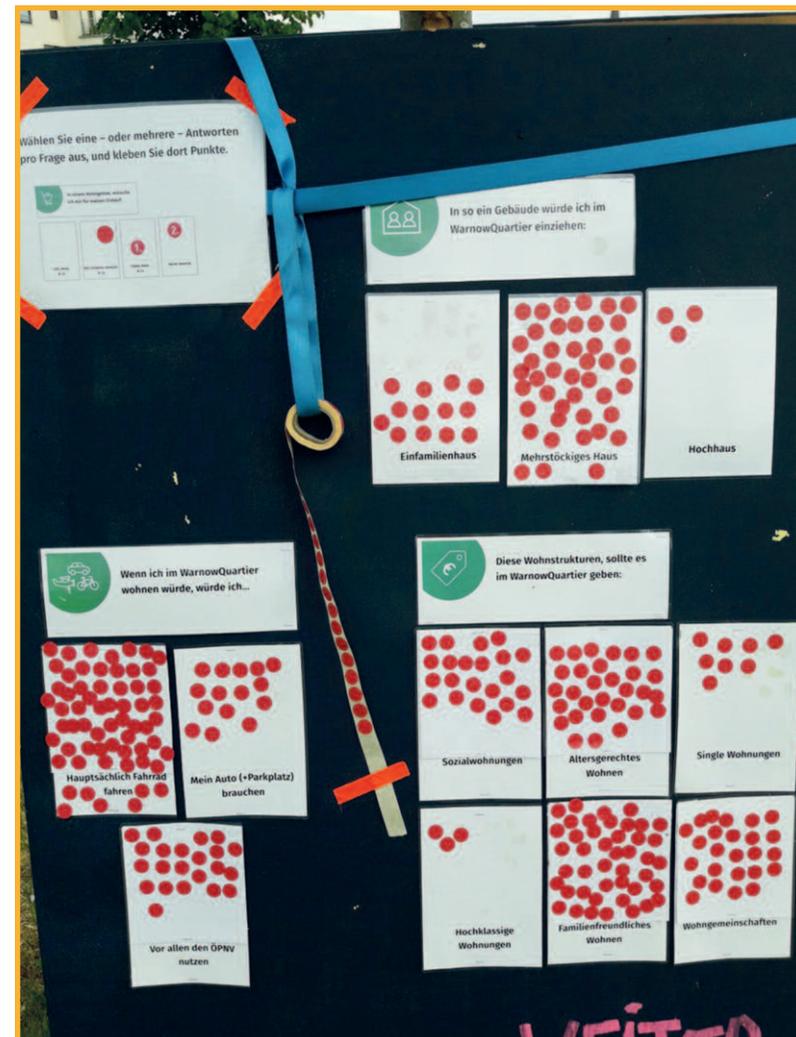
Die Verkehrsanbindung an die angrenzenden Quartiere Dierkow und Toitenwinkel spielt eine wichtige Rolle in der Planung des WarnowQuartiers. Welche Anbindungen (ÖPNV, Fuß-, Rad-, Autoverkehr) werden aus Ihrer Sicht benötigt?

Eine gute Anbindung des WarnowQuartiers wird insgesamt sehr begrüßt. Viele heben hierbei insbesondere den ÖPNV und eine gute Fuß- sowie Radverkehrsverbindung hervor. Hierbei wurde auch die Schaffung einer guten Anbindung des ÖPNV für Fußgänger*innen und Fahrradfahrer*innen an die Innenstadt und den Hauptbahnhof betont. Rad- und Fußgängerwege sollen sicher und getrennt voneinander sowie getrennt vom Autoverkehr verlaufen. Es sollen Anreize für die Nutzung dieser Wege geschaffen werden ("gut ausgebaut"/ "beleuchtet" / "altersgerecht mit Sitzgelegenheiten" / "Radwege breit genug, um nicht mit Fußgängern zusammenzustoßen"). Für den Autoverkehr wird eine gute Ausstattung mit Parkplätzen für Anwohner*innen gewünscht. Die Kurzabfrage per Vergabe von Klebepunkten ergab zur Frage: "Wenn ich im WarnowQuartier wohnen würde, würde ich // hauptsächlich Fahrrad fahren // Mein Auto (+Parkplatz brauchen) // Vor allem den ÖPNV nutzen // ein klares Stimmungsbild: Die große Mehrzahl derjenigen, die sich direkt am BUGA-Container geäußert haben, würde mit dem Fahrrad fahren.

WEITERE RÜCKMELDUNGEN/ WÜNSCHE WAREN:

- Gewünscht wird eine Bahnanbindung bis nach Gehlsdorf
- Gewünscht wird eine Bus- oder Straßenbahnanbindung
- zum Dierkower Kreuz
- evtl. bessere Busverbindung nach Gehlsdorf und Lütten Klein
- Es soll für Dierkower keine Einschränkungen geben, um direkt zum WarnowQuartier zu kommen
- "Die bestehenden Verbindungen sind meines Erachtens ausreichend. Lediglich der Bus 45 sollte enger getaktet werden."
- "Straßenbahnanbindung gut, durch Haltestelle Dierkower Damm"
- Sinnvolle Gestaltung zur Überquerung des Dierkower Damms ("Die jetzige Ampellösung ist für Fußgänger und Radfahrer unbefriedigend")
- Die Warnowbrücke wird begrüßt als Anbindung des Quartiers

- Polizeikontrollen sowie Fußwege mit Beleuchtung sollen sicherstellen, dass keine "sonnenbeschienenen Trinkerbecken" entstehen.
- Der Dierkower Damm sollte ausgebaut und beleuchtet werden
- Gewünscht werden Parkplätze für Anwohner*innen; der Autoverkehr soll mit max. 30 km/h durchs WarnowQuartier fahren
- Es wird keine Autoanbindung des WarnowQuartiers gewünscht ("Keine Autoanbindung" / "Wenig bis kein Autoverkehr (Mobility Hub)")
- Die Straßenbahnanbindung wird als ausreichend empfunden
- Gewünscht wird eine dauerhaft hochfrequente Straßenbahn/ Bustaktung auf der Strecke Steintor-Dierkower Kreuz sowie eine kleine Fähre zum Stadthafen
- In Richtung Toitenwinkel Verbesserung der Radübergänge über die Hauptstraße



An dieser Stelltafel konnten die Bürger*innen durch Vergabe von Klebepunkten Stellung zu verschiedenen Fragen beziehen.

FRAGE 5

**Das WarnowQuartier soll einen offenen Zugang zum Wasser haben.
Was ist Ihnen für die Gestaltung und Nutzung der Fläche zum Wasser besonders wichtig?**

Für die Gestaltung und Nutzung der Fläche ist den Rostocker*innen vor allem der Erhalt eines grünen, naturbelassenen bis naturnahen Charakters des Areals sehr wichtig, wie die zahlreichen Rückmeldungen hierzu verdeutlichen. Einige wünschen sich, dass das Areal komplett in seiner jetzigen Form erhalten bleibt. Vielfach wurde ausdrücklich darauf verwiesen, dass die Bebauung nicht bis zum Ufer reichen soll. Hierbei wird u.a. auf "den natürlichen Charme" verwiesen, der nicht verloren gehen sollte. Der Schilfgürtel sollte erhalten bleiben. Es sollen keine/ wenige Flächen asphaltiert/ versiegelt werden. (Hierfür werden z.B. "barrierefreie Kieswege" als Option vorgeschlagen.) Die Sichtachse zum Wasser soll erhalten bleiben. Das Areal soll für alle Bürger*innen Rostocks frei zugänglich und v.a. als Sonnenwiese und Wiese zum Picknicken und Entspannen nutzbar sein. ("Es sollen keine privaten Flächen sein, sondern für alle zugänglich und öffentlich.") Auch als Grillfläche wollen die Rostocker*innen die Fläche nutzen und wünschen sich hierfür ein gut durchdachtes Entsorgungskonzept.

WEITERE RÜCKMELDUNGEN/ WÜNSCHE WAREN:

- Sand/Wiese für Picknick
- Sonnenwiese, Ruhebereich
- Windschutz
- Bäume, Sträucher, viele Freiflächen
- Schaffung einer "Oase der Entschleunigung" (Erhalt eines Bereichs mitten in der Stadt, "der Ruhe und Besinnung ohne Gastronomie, ohne Unterhaltung und ohne Kommerz")
- Erhalt des Schilfgürtels
- Holzstege
- Badestelle, Strand
- Im Hinblick auf den entstehenden Warnow-Rundweg wird gewünscht, dass die Zweiteilung zwischen dem "quiriligen Stadtbereich" und dem "naturbezogenen Bereich" nicht durch das WarnowQuartier unterbrochen wird.
- Interaktive Wasserspiele/ Springbrunnen u./o. Naturpfad
- Segelboote am Steg/ Bootsverleih (Ruderboote, Tretboote, Solarboote)
- Ausgewiesene Grillplätze und Lagerfeuerplatz mit entsprechenden
- Entsorgungsmöglichkeiten
- "Es soll hier keine Geschäfte geben"

- Bestehende Wege sollen nicht durch andere Nutzung behindert werden, "da Weg in die Innenstadt"
- Gewünscht wird eine kurze Anbindung (Rad, Fuß) von Dierkow zum Wasser
- Mind. 30 m breiter Grünstreifen als trennendes Element zum Wohnquartier
- Beschränkter privater Motorsportverkehr
- farbige Wasserlichtkonzerte
- Beachvolleyball



So sah die Bürgerbeteiligung im WarnowQuartier aus

FRAGE 6

Für die Planung des WarnowQuartiers sollen soziale Grenzen abgebaut und soziale Durchmischungen gefördert werden. Was ist hierzu Ihrer Meinung nach wichtig? Welche Ideen haben Sie, wie das gelingen kann?

Viele Rostocker*innen wünschen sich, dass das WarnowQuartier Wohnformen für verschiedenste Menschen und Einkommensgruppen bereithält. Genannt wurden altersgerechtes Wohnen, (kleinere) Wohnungen sowie (größere) Wohngemeinschaften für Senioren sowie Studierende, Wohnraum für Familien wie auch Singles, zudem geförderte Wohneinrichtungen für Studierende, Azubis und Senioren. Vielfach wurde der Wunsch nach Mehrgenerationenhäusern und Wohnprojekten geäußert, die bevorzugt gebaut bzw. gefördert werden sollten. Die Kurzabfrage per Vergabe von Klebepunkten ergab, dass es ein großes Interesse an familienfreundlichen Wohnungen, altersgerechten Wohnungen sowie Sozialwohnungen und Wohngemeinschaften gibt. Für hochklassige Wohnungen und Singlewohnungen votierten dagegen weniger Bürger*innen. Insgesamt klingt immer wieder der Wunsch durch, dass so gebaut wird, dass Wohnraum bezahlbar bleibt. Zudem sollen alle Einrichtungen so geplant werden, dass sie tatsächlich allen Rostocker*innen offen stehen.

WEITERE RÜCKMELDUNGEN/IDEEN HIERZU WAREN:

Ideen für den Abbau sozialer Grenzen & die Förderung der sozialen Durchmischung:

- Kostengünstiger Wohnraum ("anders als in Gehlsdorf und den dortigen Wohnquartieren" / "keine Warnowpark-Elite")
- Wohnprojekte, in denen Mietende selbst ihren Wohnraum bzw. Freiflächen gestalten können
- Schaffung von Gemeinschaftstreffpunkten (genannt wurden: Spielplätze, Treffpunkte im Grünen, Bänke, öffentliche Dachterrassen)
- Schaffung von Sozialwohnungen / sozialer Wohnungsbau Mehrgenerationenhäuser (z.B. "Mehrgenerationenhäuser mit Balkon mit 2- bis 3-Raum-Wohnungen (50m²)")
- Gute Durchmischung verschiedener Wohnungsgrößen, Mietstaffelung und verschiedene Wohnangebote innerhalb eines Hauses
- "Luft zwischend den Bebauungen lassen, damit die Menschen nicht zu sehr aufeinander hocken. Denn unterschiedliche Sozialisierungen lassen sich nicht per Knopfdruck aufheben."
- Barrierefreie Wege und Zugänge zu Gebäuden und in Gebäuden
- Prozentuale Verteilung der Wohnungen an ältere Bewohner*innen, Studierende, Familien und Singles sowie Zugezogene
- Allgemein: Zugänglichkeit
- Begrenzte Anzahl von Wohnraum für Freiberufler*innen mit integrierten Ateliers oder Arbeitsräumen
- "Kein neues Hipsterviertel, das irgendwelche naiven Versprechungen macht"
- Vermietung/Verkauf der Wohnungen mit Quote entsprechend der Bevölkerungsstruktur (Anteil Senioren, Familien, Singles etc.)

Ideen für bezahlbaren Wohnraum:

- "Das WarnowQuartier sollte in der Hand der Stadt bleiben, die sozialen Wohnungsbau fördern kann"
- Es sollen Sozialwohnungen statt Eigentumswohnungen gebaut werden
- Das Quartier sollte nicht über den freien Markt ausgeschrieben werden
- Es sollte eine "Preisbremse" geben
- "Kein Verkauf an Investoren oder Bankgenossenschaften"
- Städtischer Wohnraum, aber auch privat finanziert

WEITERE ANMERKUNGEN:

- "Hochpreisige Wohnungen schaffen, um das Geld, was ausgegeben wurde, wieder einzuspielen und aufgrund der Lage am Wasser"

FRAGE 7

Das WarnowQuartier soll durch seine flexible Architektur, nutzungsneutrale Räumlichkeiten, neutrale Geschosshöhen und Lärm- und Emissionsschutz Arbeiten und Wohnen eng miteinander vereinen. Was ist Ihnen in dieser Hinsicht wichtig?

In den Antworten auf diese Fragen wurde vielfach der Wunsch nach einer eher lockeren, grünen und nachhaltigen Bebauung und Gestaltung deutlich. Insbesondere wurde mehrfach darauf verwiesen, dass Gebäude nicht zu hoch sein sollten (“keine Hochhäuser“ / “keine großen Parkhäuser, z.B. wie auf Holzhalbinsel, völlig deplatziert“ / “keine Häuser wie auf der Holzhalbinsel, die sind hässlich“ / “keine deplatzierten Großgaragen“ / “Häuser sollten Bäume nicht überragen“). Die Kurzabfrage per Vergabe von Klebepunkten ergab zur Frage: “In so ein Gebäude würde ich im WarnowQuartier einziehen“ ... // Einfamilienhaus // Mehrstöckiges Haus // Hochhaus“, dass eine Mehrzahl der befragten Bürger*innen in ein mehrstöckiges Haus ziehen würde.

FOLGENDE ASPEKTE WURDEN DARÜBER HINAUS KONKRET ALS WÜNSCHE RÜCKGEMELDET:

Höhe der Gebäude:

- Max. 2- bis 3-geschossige Bauten (Dies wurde häufig so genannt)
- “Nicht zu hoch bauen bzw. zu eng wie am Hochgraben“
- 2/3-4 Geschosser kombinieren
- “Bitte setzt keine hohen Wohnhäuser in die erste Reihe. Davon hat Rostock ausreichend!”

Nachhaltiges Bauen:

- Langlebige und nachhaltige Materialien ("viel Glas & Holz") / "dauerhafte Architektur"
- Begrünte Dächer, z.B. mit Gemeinschaftsgärten, Dachgärten u. Terrassen
- Interessante/ abwechslungsreiche Fassadengestaltung ("zwecks Klimaschutz" / "mit Pflanzenranken" / "Brutmöglichkeiten für Mauersegler etc.")

Gestaltung der Gebäude/ Bebauung im Quartier:

- Es sollte eine lockere Bebauung angestrebt werden
- "Farbenfroh, maritim"
- "Norddeutscher Backstein mit Tradition"
- "Gern die Architektur an das hanseatische Erbe der Stadt anlehnen"
- "Wenige langweilige weiße Flächen und stattdessen Muster, Verzierungen und Schattenspiele an den Hauswänden"
- Keine deplazierten Großgaragen (wie z.B. auf der Holzhalbinsel)
- "Keine Gebäude wie beim Neptun-Center, gegenüber der Deutschen Med oder am Glatten Aal" / "keine Bunkerbauten mit bodentiefen Fenstern in Schießschartenoptik"
- Innenhöfe mit Spielplätzen/ "Inseln als Treffpunkte für alle Altersklassen"
- "Individuelle Bauweise" (evtl. Lehmbauten) und "nicht in quadratischer Form" ("Terrassenform wie in Evershagen wäre interessant")
- Keine deplazierten Großgaragen (wie z.B. auf der Holzhalbinsel)
- Flexibel nutzbare Räumlichkeiten ("Veranstaltungsraum für Theater, Diashow, Betriebsversammlungen, Feiern, Raum mit flexiblen Wänden")
- Einbindung von Hochschulen über Einzelprojekt-Wettbewerbe, z.B. für Mehretagenbau in Holz+Lehm-Architektur
- Hybride Gebäude für kurze Wege/ Vielfalt, wie Wohnen und Arbeiten in einem Gebäude
- Kleine Grundstücke gegen monotone, gesichtslose Architektur, auch bei Blockrandbebauung (Bsp. Berlin)
- Vorgaben wie Nutzbarkeit der Dachflächen für Bewohner*innen und Begrünung via Gartennutzung
- "Gebäude interagieren mit dem Erdgeschoss mit den Fußgängern, Gewerbe sollte erlebbar sein"
- guter Schallschutz
- Emissionsschutzpflanzungen
- Halboffene Räume/ Aufenthalt "draußen" möglich

Arbeiten im Quartier:

- "Wohnen und arbeiten in der Nähe"
- "Arbeiten, die zur Gegend passen; vielleicht auch mal etwas Handwerk, nicht nur Büros"

FRAGE 8

Um der ‚Zukunftsaufgabe Klimawandel‘ gerecht zu werden, werden Maßnahmen zur natürlichen Regenwasserspeicherung, zum Schutz vor Dürreperioden und zum Erhalt und zur Förderung der Biodiversität berücksichtigt. Was ist darüber hinaus wichtig für ein klimafreundliches Quartier?

Die Rostocker*innen betonen insbesondere die Wichtigkeit einer möglichst naturnahen Gestaltung des gesamten Quartiers mit viel Grün in Form von Bäumen, Hecken und Gehölzen und insektenfreundlichen Blühwiesen. Mehrfach wurden begrünte Fassaden, umweltfreundliche Baumaterialien sowie die Minimierung der Flächenversiegelung genannt. Auch eine naturnahe Gestaltung des Uferbereichs ist den Rostocker*innen sehr wichtig, d.h. die Bebauungen des WarnowQuartiers sollte nicht zu nah an das Wasser heranrücken, so die vielfach geäußerte Meinung.

DARÜBER HINAUS WURDEN FOLGENDE VORSCHLÄGE ZUR KLIMAFREUNDLICHEN GESTALTUNG DES WARNOWQUARTIERS GEMACHT:

Grün/ Pflanzen/ Natur im WarnowQuartier:

- Bereits vorhandene Bäume im Gebiet nicht fällen
- Förderung/ Erhalt der Artenvielfalt (z.B. Vogelhäuser an Bäumen, Insektenhotels, natürliche Wiesen/ Bienenwiesen, heimische Wildblumen, Streuobstwiesen / "Vorsicht bei Eingriff in Biotope" / "möglichst wenige Veränderung in bereits bestehenden Ökosysteme" / "bereits bestehenden Bäume & Büsche stehen lassen oder umsetzen -

Nutzung der Natur, die sich dort über Jahrzehnte entwickelt hat und nicht Zerstörung dieser" / "natürliche Gegebenheiten berücksichtigen und anerkennen, dass diese die besten Voraussetzungen für ein klimafreundliches Viertel sind" / "Wichtig ist, so viel des schönen und wichtigen Grüns zu erhalten wie möglich. In Sachen Klima ist das Gebiet jetzt sicher nachhaltiger als später?!")

- Viel Grün im gesamten Quartier (“viele Bäume” / “viele Hecken und Gehölze” / “Grünanlagen mit Blühwiesen” / “Beete um Bäume als Wasserspeicher”)
- Grünflächen mit robusten heimischen Pflanzen/ Nutzpflanzen
- “Unbewirtschaftete Flächen”
- Begrünte Fassaden (“Treescrapers”, “Vertical Gardens”)
- Naturnahe Ufergestaltung
- “Biosphären als Wasserspeicher”
- Beobachtungsmöglichkeiten (z.B. für Wasservögel)
- Regenwassernutzung aus Zisternen für Toilettenspülung, Waschmaschinen und evtl. Grünflächenbewässerung

Baumaterialien:

- Nachhaltiges Bauen/ alternative Materialien (z.B. Holz)
- Wenig Beton
- Regionales Baumaterial
- “Keine Experimente bei der Architektur”

Energie:

- So wenig Heizenergie plus Kühlenergie wie möglich wie möglich
- Strom aus erneuerbaren Energien
- Außenbeleuchtung auf ein für die Sicherheit nötiges Maß beschränken
- Das Quartier sollte möglichst emissionsfrei sein
- Insbesondere: Solarenergie/ Photovoltaik-Anlagen auf jedem Dach des Quartiers (“gerne auch mit einer Einspeisung in eine zentrale oder dezentrale Batterie, pro Haus”)

Nachhaltigkeit als Kriterium für die Auswahl von Handel und Gewerbe:

- “Nachhaltig wirtschaftende Handel- und Gewerbeunternehmen sollten sowohl bei der Errichtung als auch bei der Vermietung bevorzugt werden” / “Förderung nachhaltig wirtschaftender Unternehmen bei Planung”

FRAGE 9

Was halten Sie davon, dass sich das WarnowQuartier künftig z. B. in Form von „schwimmenden Bauten“ zum Teil auch auf die Warnow ausdehnt?

Hinsichtlich der Ausdehnung des WarnowQuartiers auf die Warnow gibt es unterschiedliche Meinungen, jedoch mit einer klaren Tendenz: Während einige der Bürger*innen die Idee im Rahmen der Bürgerbeteiligung begrüßten, sprach sich eine deutliche Mehrheit derjenigen, die sich bei der Bürgerbeteiligung zu dieser Frage äußerten, entschieden dagegen aus. Viele Rostocker*innen wünschen sich explizit keine schwimmenden Freiflächen oder Gebäude. Hierbei wurde auf den Wert der Natur, den Erhalt der Artenvielfalt, den Erhalt des Schilfgürtels, die Bewahrung der Sichtfläche aufs Wasser, mögliche Lärmemissionen und die entstehenden Kosten verwiesen.

UM DAS STIMMUNGSBILD MÖGLICHST UNVERFÄLSCHT WIEDERZUGEBEN, WERDEN DIE ANTWORTEN AUF DIE OBIGE FRAGE IM FOLGENDEN IN NUR LEICHT GEKÜRZTER FORM WIEDERGEgeben.

Stimmen contra “schwimmende Bauten”:

- “Gar nichts, weil das den Schilfgürtel zerstört, die eine vielseitige Reinigungsfunktion haben.”
- “Zu große Schwimmhäuser und -flächen schaffen eine städtische Struktur”
- “Schwimmende Teilflächen brauche ich nicht. Mir würde der gute alte Holzsteg, breit und stabil reichen”
- “Das wäre der Supergau, die Blödheit und die Gier ist grenzenlos, wir brauchen kein WarnowQuartier”
- “Keine schwimmenden Bauten bitte -> lasst der Natur noch ihren Freiraum”
- “Erhalt der Schilfgürtel! Deshalb keine Freiflächen oder Gebäude, die auf dem Wasser schwimmen”
- “Der Schilfstreifen im Uferbereich soll einer Spundwand weichen. Warum? In diesem Bereich entsteht viel Leben, der Lebensraum für Wasservögel, Insekten, Fische etc.verschwindet damit. Was hat das mit ökologischer Stadtentwicklung zu tun?”
- “Baden sollte nicht forciert werden aber erlaubt sein. Zum Beispiel sollten keine Stege gebaut werden”

- "Das finde wirklich schlimm. Das hat nichts mit Ökologie, sondern mit Größenwahn zu tun. Auch nichts mit Wasserschutz, die größte architektonische Leistung wäre es, den Fluß und das anliegende Areal einfach 'in Ruhe' zu lassen"
- "Weniger und wenn sollte das nur minimal erfolgen z.b. in Form eines Aussichtspunktes oder zum Entspannen, da die Warnow unberührt bleiben sollte, wenn schon auf dem Land fast alles zugebaut ist"
- "Das Areal sollte nicht zugebaut werden (Natur)"
- "Keine Bauten! nur Freiflächen, Stege, Plattformen"
- "Das finde ich nicht gut (Abwasser, Müll, Lärm,...)"
- "Keine Ausdehnung auf die Warnow -> Lebensraum Wasser sollte ungestört bleiben -> Blick auf Warnow sollte erhalten bleiben"
- "Gar nichts!! -> zerstört Lebensraum Wasser (sehr unökologisch); beruhigender und beschaulicher Blick auf Wasser geht verloren; keine Sicht auf die Silhouette der Stadt -> ist doch ein Markenzeichen; Gebäude auf Wasser anfällig für Ungeziefer (die Ratten freuen sich); Wasser lieber für sportliche Aktivitäten & Erholung nutzen"
- "Schwimmende Freiflächen finde ich super, Gebäude definitiv nicht (greift in die Aussicht ein)"

Stimmen pro "schwimmende Bauten":

- "Sehr gute Idee"
- "Find ich gut, wenn es bezahlbar bleibt"
- "Finde ich gut" / "Schwimmende Gärten finde ich gut"
- "Schwimmende Gärten wie in Holland -> Kolkenhof als Inspiration"
- Vorschlag: Andockstellen mit "Grundversorgung" für Boote/Schiffe
- "Vielleicht auf dem Wasser ist das gut, wenn dafür keine "Landfläche" versiegelt wird (z.B. für Slipanlage)"
- Es gab einige Stimmen, die sich für Hausboote vor Ort aussprechen
- "Schwimmende Flächen als ständig zugängliche Aufenthaltsorte super!"



So sah die Bürgerbeteiligung im WarnowQuartier aus

FRAGE 10

Mit dem WarnowQuartier entsteht in Rostock ein komplett neues Viertel, das offen für die ganze Stadtgesellschaft sein soll. Was ist Ihnen hierbei ganz allgemein besonders wichtig? Was braucht es, damit Sie sich hier wohlfühlen werden?

Mit dieser Frage konnten die Bürger*innen ganz frei benennen, welche Aspekte ihnen für die Gestaltung des Quartiers besonders wichtig sind. Besonders viel Wert wird den Antworten zufolge auf eine sehr "grüne" Gestaltung des Viertels gelegt. Die Freiräume sollen so angelegt werden, dass verschiedenste Gruppen diesen ihren Bedürfnissen und Interessen gemäß nutzen können, ohne dass es zu Konflikten kommt (z.B. Trennung von belebten, lauterer Arealen wie Sport- und Spielstätten von Ruheazonen). Die Rostocker*innen wünschen sich darüber hinaus häufig, dass es kleine Kneipen, Cafés und Restaurants im Viertel geben soll. Nicht wenige legen auch Wert auf ein (kleineres) kulturelles Angebot. Besonders häufig wurden Anregungen für eine gute soziale Durchmischung des Quartiers gegeben. Hierbei wurde wiederholt auf die Rolle von Mehrgenerationen-Wohnen sowie die Rolle des Preises für Wohnraum verwiesen ("Vielfalt entsteht durch moderate Mietpreise und gewachsene Orte der Begegnung. Kleinteiligkeit ist wichtig"; siehe auch die Antworten auf Frage 11). Einige Bürger*innen legen Wert auf Kunst im öffentlichen Raum.

Freiraumgestaltung:

- Viele wünschen sich viel Grün sowie viele Freiflächen ("Wiese" / "Es soll wirklich GRÜN sein und das nicht mit Rasen, sondern Hecken, Bäumen, Schilf usw." / "Wiesen" / "Springbrunnen" / "viel Bepflanzung" / "Keine Bodenversiegelungen")
- Im Hinblick auf den "grünen" Charakter wurde auch auf den Erhalt einer natürlichen Uferzone verwiesen ("Die Bebauung des Uferstreifens finde ich nicht gut, da dies das bisherige, natürliche Erscheinungsbild des Uferstreifens durchbricht.")
- Wichtig ist vielen eine "lockere" Gestaltung des Quartiers ("viel Platz zwischen den Häusern")
- Es soll Kunst im öffentlichen Raum geben
- Es sollen Vorkehrungen zur Prävention von Vandalismus getroffen werden ("auch durch Entwicklung von Verantwortungsgefühl, z.B. Freiflächen, die mit Graffiti etc gestaltet werden können")

- Es gibt unterschiedlichste Bedürfnisse hinsichtlich der Nutzung der Freiräume. Wiederholt wurde darauf verwiesen, dass diese getrennt sein sollten:
 - Spielflächen für Kinder
 - "Ströperecken" für Jugendliche (laut sein dürfen!)
 - Bänke/ Ruheinseln/ Rückzugsorte
 - "Private Bereiche"
 - Sport-/Spielstätten
 - "FREIRAUM- alternativ zum Gestalten"/ "nicht so viele Regeln"
- Cafés, Restaurants mit den dazugehörigen Terrassen
- Ganz allgemein: Es soll ein Wohnviertel entwickelt werden, "das ein Gesicht hat"
- "Zum Lärmschutz auch darauf achten, dass keine Gelegenheiten für große lautstarke Freiluft-Events geschaffen werden" (Wassernähe, Lärm sehr intensiv übertragen)

Anregungen für das soziale Miteinander:

- Mehrgenerationen-Wohnen, "Durchmischung der Mieter*innen von jung bis alt"
- Wohngemeinschaften
- Gründung von Nachbarschaftsgruppen und Partnerschaftsprojekten
- Bezahlbare Aktivitäten
- Bezahlbarer Wohnraum ("Wohnungen für sozial schwache Menschen oder behinderte Menschen sollten sozial gefördert werden")
- Öffentliche, barrierefreie, saubere Toiletten
- Kindertagesbetreuung
- "Mischung aus kreativen und sozialen Komponenten mit ausreichend Raum für neue Ideen"
- "Wenig Gewerbe, gibt es schon ausreichend in Dierkow"
- "Der Raum sollte Möglichkeiten zur Weitergestaltung und Entwicklung bieten"
- Das WarnowQuartier soll "nicht überfüllt und kein Touristenmagnet" sein

Architektur:

- Keine hohen Häuser (von vielen genannt)
- Keine enge Bebauung (von vielen genannt)
- Kleinteilige Architektur
- "Unterschiedliche Architektur" / "interessante Fassadengestaltung"
- Einheitliche Außenfassaden für ein einheitliches Stadtbild
- "Bitte keine Wohnblöcke in Quaderform. Unsere Stadt hat genug davon. Denken Sie an die Architektur der Hanse-Zeit."

Wünsche zum Thema Verkehr:

- Anbindung des Viertels an den ÖPNV
- Gut ausgebaute Radwege
- Trennung von zweirädriger E-Mobilität und sonstigem Rad- und Fußverkehr
- Eine Trennung von Autoverkehr und Rad- und Fußverkehr
- Klare Trennung von Caféterrassen und Fuß- und Radwegen
- Zugang für Dierkower direkt zur Warnow

FRAGE 11

**Für wie wichtig halten Sie das Thema „bezahlbares Wohnen“?
Welche Maßnahmen schlagen Sie vor, damit es im WarnowQuartier
bezahlbaren Wohnraum geben wird?**

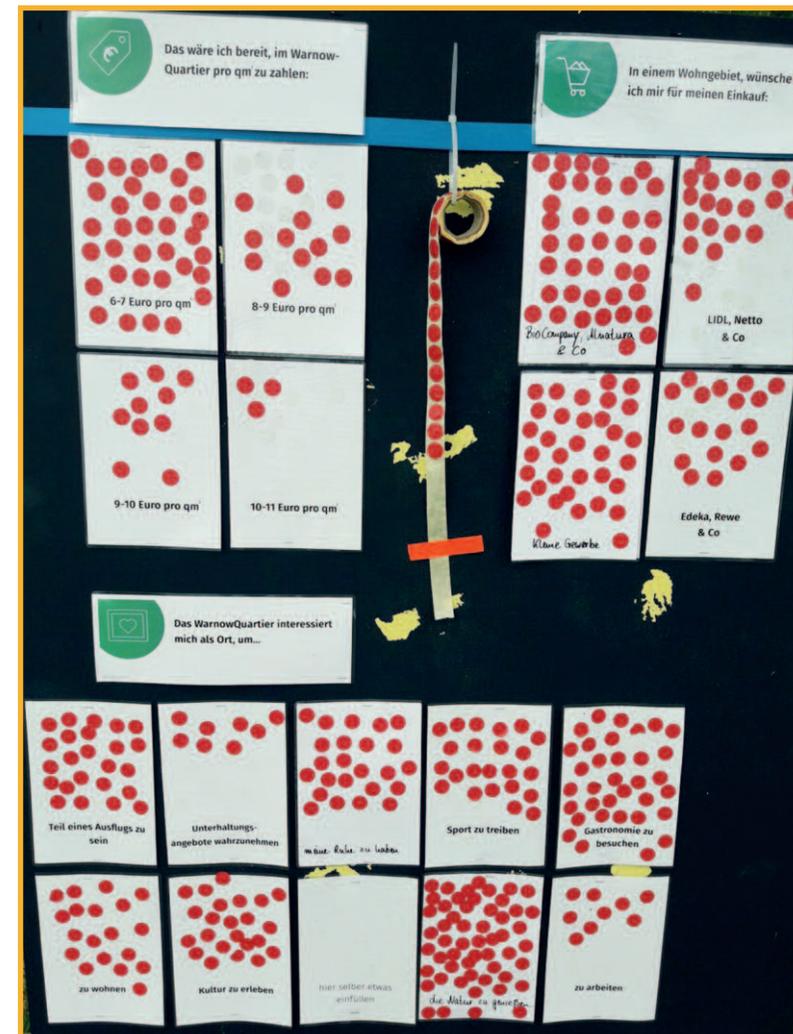
Das Thema „bezahlbares Wohnen“ ist den Rostocker*innen ein sehr großes Anliegen. Zu dieser Frage gab es überdurchschnittlich viele und überdurchschnittlich ausführliche Rückmeldungen derjenigen, die sich bei der Bürgerbeteiligung eingebracht haben, wie die folgende Anmerkung beispielhaft verdeutlicht: „Rostock ist die Stadt mit großer sozialer Ungleichheit; eine Durchmischung der Wohngebiete sowie Schaffung bezahlbaren Wohnraums in Stadtnähe ist dringend erforderlich.“ Immer wieder klang auch die Sorge bzw. ein großer Skeptizismus durch, dass die Stadt Rostock das Thema nicht ausreichend genug berücksichtigen bzw. umsetzen will/ wird/ kann. Als Maßnahme für bezahlbaren Wohnraum wurde besonders häufig kommunales Wohneigentum und die Anwendung einer Mietpreisbremse vorgeschlagen. Hier ergab die Kurzafrage per Vergabe von Klebepunkten, dass sich der Großteil der Befragten Mietpreise von unter 9 €/m² wünscht. Nur wenige sind bereit, über 10 € zu zahlen.

FOLGENDE MASSNAHMEN WURDEN VORGESCHLAGEN:

- „Mietpreisbremse“ / „vertragliche Mietbremse für private Bauträger“ / „keine teuren Wohnungen“
- Kommunaler Wohnraum, Wohnraum sollte in der Hand der Stadt bleiben („Falls das nicht möglich ist, den Investoren klare Vorgaben in den Kaufverträgen machen mit gründlicher Absicherung (z.B. Rückkauflassungsvormerkung)“)
- Einfache Architektur
- „Normal geschnittene Wohnungen“ / „Standardaustattung“ / „keine Luxuswohnungen“ / „Wer braucht in einer 2-Raum-Wohnung 100m²?!, siehe glatter Aal, Hafen, etc.“
- Keine Eigentumswohnungen
- Kein Verkauf an Investoren oder Baugenossenschaften
- Vergabe der Bauplätze an Wohnungsgenossenschaften
- Sozialen Wohnungsbau fördern
- Ein fester Schlüssel für niedrigere Mieten oder allgemein niedrigere Mieten („siehe sozialer Wohnungsbau in Wien“)
- „Vermietung vorrangig an Rostocker“
- Gute Verhandlungen mit Baufirmen
- „Bei Ausschreibungen für Bauprojekte sollte mehr auf umwelttechnische Aspekte und die bisherige Architektur in den angrenzenden Stadtteilen gelegt werden“
- Solidarprinzip: Angebot eines Teils der Wohnungen als „teurere Wohnungen (Wasserblick), damit sich auch Wohlhabendere ansiedeln“ / „Anreize auch für wohlhabende BewohnerInnen, um durch Kostenausgleich andere Wohnungen günstiger vermieten zu können“
- „Auftragsvergabe bevorzugt/ ausschließlich an einheimische Firmen“
- Bezahlbarkeit durch Selbstausbau der Wohnungen

SKEPTISCHE ÄUSSERUNGEN:

- "Ich glaube nicht, dass im Warnowquartier Wohnraum für alle entsteht. Die Baulöwen reiben sich jetzt schon die Hände nach den Baugrundstücken. Ich würde mir wünschen, dass es wie beschrieben umgesetzt wird, aber ich glaube nicht daran."
- "Wohnen ist ein Menschenrecht. Dazu muss sich die Politik bekennen. Soziale Ungerechtigkeit und Menschen mit unterschiedlichen Startbedingungen ins Leben sind ein Faktum. Die Investoren müssen nicht nur die maximalen Gewinne im Auge haben, sondern auch ethische Kriterien."
- "Nicht dem freien Markt überlassen. Stadt muss Entscheidungsträger sein"
- "Ich finde es sehr wichtig. Schwierig in Rostock. Mal sehen..."
- "Wie wird sichergestellt, dass das Warnow Quartier für alle sozialen Schichten, Alterstufen etc. offen, bezahlbar wird und bleibt?"
- "nicht wie in der westlichen Hafencity - da schaut man inzwischen auf relativ tote Straßen, da die Wohnungen oft nur als Zweitwohnsitz genutzt werden und viele Gebäude somit einen Großteil des Jahres leer stehen"



An dieser Stelltafel konnten die Bürger*innen durch Vergabe von Klebepunkten Stellung zu verschiedenen Fragen beziehen.

FRAGE 12

Welche Wünsche haben Sie für die Gestaltung und Nutzung der Frei- und Grünflächen im WarnowQuartier?

Den Rückmeldungen zufolge wünschen sich die Bürger*innen insbesondere eine sehr naturnahe Gestaltung der Frei- und Grünflächen mit einheimischen Pflanzen und haben hierzu verschiedene Wünsche und Anregungen geäußert. Hierzu zählen eine natürliche vielfältige Bepflanzung sowie eine nur minimale Versiegelung von Flächen. Es wurde wiederholt explizit gewünscht, dass auch der Uferbereich so natürlich wie möglich bleiben sollte. Viele Rostocker*innen wünschen sich das WarnowQuartier und das angrenzende Uferareal als einen Ort der Erholung, wie die Kurzabfrage per Vergabe von Klebepunkten ergab. Auf die Frage "Das WarnowQuartier interessiert mich als Ort, um // Teil eines Ausflugs zu sein // Unterhaltungsangebote wahrzunehmen // meine Ruhe zu haben // Sport zu treiben // Gastronomie zu besuchen // zu wohnen // Kultur zu erleben // die Natur zu genießen // zu arbeiten // votierten die Besucher*innen des BUGA-Containers v.a. für "die Natur genießen" (Auch anderen Nutzungen zu Freizeit Zwecken sind ihnen wichtig.) Hinsichtlich der Nutzung der Flächen gibt es wiederum eine große Bandbreite an Antworten, die unten gelistet sind.

RÜCKMELDUNGEN ZUR GESTALTUNG DER FREI- UND GRÜNFLÄCHEN:

- Möglichst naturnahe Gestaltung der Frei- und Grünflächen ("Mut zu etwas Wildnis und 'Unaufgeräumtheit', keine geraden Wege, Sand, Wiese Wildblumen" / "Natur ermöglichen" / "viele Hecken, Büsche" / "kleine Biotope schaffen" / "blühende Bäume pflanzen" / "Anlegen von kleinen Streuobstwiesen, Brombeerhecken oder Obstbäume als Straßenbepflanzung; die Anwohner können dann ernten" / "Bitte nicht nur Rasen! Bitte Hecken, Stauden, Wiesenflächen, Bäume. Vielleicht ein paar Bänke und Schaukeln" / "muss sich gut in die Landschaft integrieren")
- Minimale Versiegelung ("möglichst kein Beton/Asphalt -> barrierefreie Kieswege" / "Keine Bodenversiegelungen")
- Möglichst naturnahe/ naturbelassene Gestaltung des Uferbereichs (Schilfgürtel / "Wo ist der Stadtstrand geblieben? Wenn kein Strand, dann wenigstens Badestege")
- Außenbeleuchtung auf das notwendige Minimum begrenzen
- Trinkwasserspender

WÜNSCHE FÜR DIE NUTZUNG DER FLÄCHEN:

- Ort zum Entspannen
- Wege und Pfade ("einfach grüne Ausgehflächen" / "Der Ort lädt zu einem Spaziergang ein")
- Sitz- und Treffmöglichkeiten für die Bewohner*innen, Bänke
- Grillplätze, Lagerfeuerplatz am Wasser
- Gemeinschaftsflächen
- Spielplatz, Abenteuerspielplatz, Erlebnispfade
- Sportstätten, z.B. Tischtennisplatten
- Picknickmöglichkeiten
- Sonnenwiese und Schattenplätze
- Wildwiesen
- (kostenlose!) Badestellen
- Orte ohne Hundeleinenpflicht
- Freiraum für Outdoor-Aktivitäten

- Freiflächen für Gärten und Pflanzenanzucht
- "Eine Vielzahl kleiner Ecken am Uferstreifen, die mit Blick auf die Stadt zum Verweilen einladen"
- Natürliche Wasserspiele
- Kunst im Öffentlichen Raum
- Schaukästen (z.B. für temporäre Ausstellungen mit künstlerischem Inhalt oder zu Sachthemen, etwa als Ergebnis von Schülerarbeiten, der Tätigkeit von Bürgerinitiativen und -projekten)
- Gute Entsorgungsmöglichkeiten/ Mülleimer
- Baumpatenschaften für die Bewohner*innen ("Dann verbinden sie sich mehr mit ihrem Wohngebiet")
- Radwege und Gehwege, die breit genug sind für alle Nutzer*innen
- Kneipp-Anlage
- Freiluftkino mit Picknickmöglichkeit



So sah die Bürgerbeteiligung im WarnowQuartier aus

FRAGE 13

Das WarnowQuartier soll gemeinschaftlich entwickelt werden – experimentell, offen, atmend, vielschichtig und interessant. Was braucht es an Einbindung der Bevölkerung, damit dies aus Ihrer Sicht gelingen kann und (Ihr) Gestaltungswille und Pioniergeist geweckt wird?

Insgesamt wurde in den Rückmeldungen der Bürger*innen sehr deutlich, dass diese sich wünschen, über den gesamten Planungs- und Ausführungsprozess hinweg durchgehend gut informiert und beteiligt zu werden. Hierzu zählen Informationen über neue Projekte ebenso wie über Zwischenstände von Planungen. Ausdrücklich gewünscht wird die transparente Begründung, warum Vorhaben in einer bestimmten Form/ nicht/ in abgeänderter Form umgesetzt werden. Es wurden zahlreiche Anregungen für unterschiedliche Formate der Bürgerbeteiligung sowie zur Einbindung vielfältiger Bevölkerungskreise gegeben, die unten aufgeführt sind. Insgesamt wurde auch betont, dass die Bürgerbeteiligung/ gemeinschaftliche Entwicklung des Quartiers nicht nur zum Schein stattfinden dürfe, sondern die Ergebnisse tatsächlich berücksichtigt werden müssten ("Es braucht das Gefühl, es könnte tatsächlich berücksichtigt werden, was man schreibt.")

Bedeutung von Informationen:

- Regelmäßige Informationen/ viele Informationsveranstaltungen
- Regelmäßige Vorstellung der neuen Projekte ("Einbeziehung in den einzelnen Bauabschnitten")
- Informationen über die zukünftigen Entwicklungen
- Regelmäßige Vorstellung des Zwischenstands von Planungen und Ausführung ("Zwischeninformationen zum Stand: was geht, was geht nicht, weil...")
- in Bezug auf die BUGA-Bürgerbeteiligung: "Sowas wie sie es hier machen und noch mehr Öffentlichkeit und Einbeziehung der Bevölkerung"

Anregungen für Formate der Bürgerbeteiligung (offline und online):

- (viele) Informationsveranstaltungen
- Infopunkte/ Informationstafeln an den Standorten
- Informationen per Zeitung und Rostocker TV-Kanal
- Gute Internetpräsenz
- Befragungen
- Mitmach-Stationen
- Workshops
- Einige Bürger*innen sehen die Bürgerbeteiligung eher in festen Arbeitskreise/ Arbeitsgruppen angesiedelt, in denen vielfältige Bevölkerungskreise vertreten sind ("Angestellte, Arbeiter, Selbständige, Hausfrauen, Kinder, Jugendliche, Rentner, Studenten, Beamte, Azubis"); die Begründung: "Ein 'wünsch Dir was' von jedermann ist nicht sinnvoll"
- "Direkte Kommunikation mit den Planungsteams" / "Beratung durch Fachleute (was sich z. B. technologisch, finanziell usw. umsetzen lässt);offene Diskussionen" / "Foren"
- Hinweis darauf, dass die Bürgerbeteiligung nicht bei der Planung und Gestaltung des Quartiers aufhört ("Es braucht Raum für die ständige Weiterentwicklung und Gestaltung des Geländes und des Wohnraumes" / "Kreativität soll sich ausleben können, um Erschaffenes wertschätzen zu können" / "Mehrgenerationenhäuser" / "nach Fertigstellung Viertel belebt halten, indem Bewohner zu Engagement aufgerufen werden, z.B. für die gemeinsame Pflege von Dachgärten, Aufräumaktionen, immer wieder kleine neue Projekte zur Gestaltung des Viertels")
- Briefkasten für Wünsche, Kritiken usw., der regelmäßig geleert und bearbeitet wird

Anregungen zur Einbeziehung vielfältiger Bevölkerungsgruppen:

- Mitwirkung von "sozial Schwachen", z.B. durch Einbeziehung von Beteiligungsformaten in die Planung von Begegnungszentren
- Einbeziehung von alternativ-kulturellen Vereinen, z.B. Peter-Weiß-Haus o.ä.
- "Kinder sollten experimentell eingebunden werden mit ihrem natürlichen Gefühl, wo es spannend ist und Spaß macht"
- Gezielte Einbindung von Jugendlichen
- Einbeziehung von Menschen mit Behinderung und Angehörigen dieser

Anmerkungen zur Wertschätzung der sich beteiligenden Bürger*innen:

- “Es braucht das Gefühl, es könnte tatsächlich berücksichtigt werden, was man schreibt.”
- “ Dass die Ideen der Menschen bei der Gestaltung mit einfließen und nicht nur die der Geldgeber”
- “ Wichtig sind Rückmeldungen, ob und wie die Ideen umgesetzt werden”
- “Es muss sichtbar sein, dass die entwickelten Ideen wirklich berücksichtigt werden”
- “Dass Menschen wirklich das Gefühl haben mitbestimmen zu können und ihre Wünsche zu entwickeln und nicht das Gefühl haben, das hat nur Alibi-Funktion und die Pläne sind eigentlich schon längst in der Tasche.”
- “Warum wird eigentlich nicht von vornherein ein sozial verträglicher Wohnungsbau à la Wiener Modell präferiert und in meinen Augen Scheinheilig Mitspracherecht vorgegaukelt?”

2

ERGEBNISSE DER BÜRGER- BETEILIGUNGS- STATIONEN



BÜRGERBETEILIGUNG FÄHRBERG

HINWEIS ZUR AUFARBEITUNG DES FEEDBACKS IM RAHMEN DER BUGA-BÜRGERBETEILIGUNG

- In die Auswertung der BUGA-Bürgerbeteiligung sind sowohl die schriftlichen Rückmeldungen der Bürger*innen (in Form von ausgefüllten Fragebögen, Einträgen im Gästebuch und an der interaktiven Wand) wie auch die zahlreichen mündlichen Rückmeldungen (aus den Gesprächen am BUGA-Container) eingeflossen. Ebenso fließen die Erkenntnisse ein, die Teilnehmende des Sommercamps am Fährberg im Rahmen der Recherche-Phase gewonnen haben.
- Bei der Auswertung des Feedback wurden alle von den Bürger*innen genannten inhaltlichen Aspekte berücksichtigt. Singlelike Aussagen wurden zusammengefasst. Widersprüchliche Aussagen bleiben nebeneinander stehen. Sofern sich eine Gewichtung abzeichnet - ein Aspekt wurde relativ gesehen häufig von den Bürger*innen angemerkt - wird dies explizit gemacht.
- In der Dokumentation werden entlang den Phasen dieser Beteiligung zunächst die Aspekte, Wünsche und Kritikpunkte der Bürger*innen gesondert zusammengefasst, die in der Bürgerbeteiligung und Recherche in relativer Häufigkeit genannt wurden.
- Im Folgenden schließen sich stichpunktartig Kommentare, Wünsche und Anregungen der Bürger*innen an, die vereinzelt genannt wurden.
- Zur Erläuterung einzelner Aspekte und um das Stimmungsbild zu den gestellten Fragen unverfälscht wiederzugeben, werden Aussagen von Bürger*innen zitiert.
- Wir weisen explizit darauf hin, dass die Dokumentation das Feedback der Bürger*innen im Rahmen der BUGA-Bürgerbeteiligung qualitativ im Sinne eines Stimmungsbildes einfängt. Sie stellt keine statistische Datenerhebung und -auswertung dar.

■ WAS WIRD AM FÄHRBERG GEPLANT?

Am Fährberg soll ein neuer stadtnaher Ort der Begegnung und Erholung entstehen und die Uferpromenade belebt werden. Bei der Gestaltung sollen der Übergang zum Warnow-Rundweg, die Einbindung der Warnowbrücke, die Uferwiesen, die Sportanlagen und auch das bestehende Gasthaus "Altes Fährhaus" einbezogen werden. Außerdem wird die bestehende Kleingartenanlage bei der Neugestaltung berücksichtigt.



Planungsbereich Fährberg, (c) sinai Landschaftsarchitekten

- Gelegen am Nordufer der Unterwarnow gegenüber der historischen Altstadt und dem Stadthafen
- Hier ist Start- und Endpunkt der neuen Warnowbrücke, Fertigstellung bis April 2025
- Gesamtkosten ca. 4 Mio. €

WAS SOLL WÄHREND DER BUGA 2025 AM FÄHRBERG PASSIEREN?

Der Fährberg bildet einen von drei Zu- und Ausgängen des BUGA-Veranstaltungsgeländes. Hier findet sich der BUGA-Pavillon. Es gibt einen Biergarten und gastronomische Einrichtungen sowie Ausleihstationen für Sportgeräte. Der Rad- und Gehweg Warnow-Rundweg durchläuft das Areal am Fährberg und verbindet es mit den anderen Bereichen der BUGA. Am Fährberg umfassen die Pflanzthemen eine große Bandbreite. Hier soll es gärtnerische Wettbewerbe sowie Themen- und Mustergärten geben. Erlebbar sind zudem die Kleingärten mit alten Sorten und neuen Züchtungen. Auch um Grabgestaltung und die gärtnerische Gestaltung von Denkmälern wird es gehen. Der Wiesenbereich am Warnowufer lädt zu einem vielfältigen Sportangebot ein. Das Wäldchen am Fährberg mit einem imposanten Baumbestand lockt mit „verborgenen Orten“.

WAS WIRD AM FÄHRBERG GEPLANT?



Karte „Planungsbereich Fährberg“, © vival Landschaftsarchitekten

Was soll während der BUGA 2025 am Fährberg passieren?

Der Fährberg bildet einen von drei Zu- und Ausgängen des BUGA-Veranstaltungsgeländes. Hier findet sich der BUGA-Pavillon. Es gibt einen Biergarten und gastronomische Einrichtungen sowie Ausleihstationen für Sportgeräte und Strandkörbe. Der Rad- und Gehweg WarnowRund durchläuft das Areal am Fährberg und verbindet es mit den anderen Bereichen der BUGA. Am Fährberg umfassen die Pflanzthemen eine große Bandbreite – von Rhododendren und Azaleen über Stauden und Rosen bis hin zu Obst und Gemüse. Hier soll es gärtnerische Wettbewerbe sowie Themen- und Mustergärten geben. Erlebbar sind zudem die Kleingärten mit alten Sorten und neuen Züchtungen. Auch um Grabgestaltung und die gärtnerische Gestaltung von Denkmälern wird es gehen. Der Wiesenbereich am Warnowufer lädt zu einem vielfältigen Sportangebot ein. Das Wäldchen am Fährberg mit einem imposanten Baumbestand lockt mit „verborgenen Orten“.

Wie ist der Stand der Planungen?

Zur Gestaltung der Freianlagen am Fährberg ist ein Ideenwettbewerb geplant. Derzeit wird die Abstimmung der Aufgabenstellung hierfür vorbereitet. Dabei werden die anliegenden Wassersportvereine, Kleingärtner*innen und Anwohner*innen einbezogen. Zudem wird mit den zuständigen Fachämtern geklärt, welche Genehmigungen erforderlich sind. Dies betrifft u.a. die Umgestaltung des Ufers. Zusätzlich müssen Voruntersuchungen wie Baugrund- und Sedimentuntersuchungen in die Wege geleitet werden.

Was wird am Fährberg außerdem noch geplant?

Warnowbrücke: Die Brücke für den Fuß- und Radverkehr mit Öffnungsmechanismus für durchfahrende Schiffe verbindet den Stadthafen mit dem gegenüberliegenden Warnowufer. Der Fährberg ist Ankunftsart der Brücke.

WarnowRund: Im Rahmen der Entwicklung des Fährbergs wird auch die Anbindung des Warnow-Rundweges an die Warnowbrücke gestaltet.

Hechtgrabenniederung: Im Verlauf des Warnow-Rundweges soll die Hechtgraben-Querung verlagert und aufgeweitet werden.

Am Fährberg soll ein neuer stadtnaher Ort der Begegnung und Erholung entstehen und die Uferpromenade belebt werden. Bei der Gestaltung sollen der Übergang zum Warnow-Rundweg, die Einbindung der Warnowbrücke, die Uferwiesen, die Sportanlagen und auch das bestehende Gasthaus „Altes Fährhaus“ einbezogen werden. Außerdem wird die bestehende Kleingartenanlage bei der Neugestaltung berücksichtigt.

- ✓ Gesamtkosten ca. 4 Mio. €
- ✓ Gelegen am Nordufer der Unterwarnow gegenüber der historischen Altstadt und dem Stadthafen; hier ist Start- und Endpunkt der neuen Warnowbrücke
- ✓ Fertigstellung bis April 2025

Verlegung der öffentlichen Slipanlage:

Die öffentliche Slipanlage soll verlegt werden. Hierzu werden mögliche alternative Standorte im Bereich des WarnowQuartiers und der Uferpromenade geprüft und abgestimmt.

Sanierung „Altes Fährhaus“:

Das Alte Fährhaus soll unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes saniert und aufgewertet werden. Dies ist selbst kein BUGA-Projekt.

Erschließungskonzept:

Es wird ein Konzept erarbeitet, wie sich die Wassersportvereine am Fährberg, die Uferpromenade sowie der Bereich westlicher Fährberg künftig für Bürger*innen gut erreichen lassen. Hierbei sollen die Interessen der Wassersportler*innen berücksichtigt werden.

Welche Akteure sind an den Planungen am Fährberg beteiligt?

- Die Planungsvorhaben wurden und werden mit den entsprechenden Fachämtern, Versorger*innen und weiteren Trägern öffentlicher Belange abgestimmt.
- Im März 2019 wurde bereits Kontakt zu den Kleingärtner*innen aufgenommen.
- Auch die anliegenden Wassersportvereine sollen in das Projekt mit einbezogen werden.

Projekttermine

- 06. bis 12. Juli 2020: Bürgerbeteiligung - Container-Station am Fährberg
- 08. Juli 2020: Expert*innen-Dialog zum Planungsstand am Fährberg
- 09. bis 12. Juli: Sommercamp im Rahmen der Bürgerbeteiligung
- Herbst 2020: Vorplanung im Zuge einer Mehrfachbeauftragung regionaler und kleinerer Landschaftsarchitekturbüros im Zusammenwirken mit Verkehrsplaner*innen



Infos & weitere Termine zur Bürgerbeteiligung:

www.rostock.de/buga2025



Info-Plakat während der BUGA-Bürgerbeteiligung zu den Planungen am Fährberg

SO SAH DIE BÜRGERBETEILIGUNG AM FÄHRBERG AUS

Vom 6.-12. Juli standen die BUGA-Bürgerbeteiligungs-Container auf der Wiese zwischen Fährberg und Dornbuschweg oberhalb des Wellenweges. Hier konnten sich die Bürger*innen zu den Planungen für das Fährberg-Areal informieren, ihre Anregungen und Sorgen loswerden oder konkret die vorbereitete Bürgerbeteiligung durchlaufen. Parallel fand am 09., 10., 11. und 13. Juli ein Sommercamp statt.

Die Bürgerbeteiligung teilte sich am Fährberg in verschiedene Phasen auf:

VERSTEHEN ■ RECHERCHE ■ IDEENFINDUNG ■ MODELLBAU ■ TESTEN

Die Phasen, die im Folgenden erläutert werden, wurden sowohl am Container mit Besucher*innen an einer interaktiven Wand als auch im Sommercamp und online durchlaufen. Sobald das Sommercamp begann, wurden die Phasen parallel durchgeführt. Das Sommercamp war ein offenes Format, zu dem Menschen spontan dazu stoßen konnten, um mit dem Team vor Ort ins Arbeiten zu kommen, egal ob für 30 Minuten oder den ganzen Tag. Ziel des Camps war es, unter Einbeziehung der Beteiligungs-Rückmeldungen ein Modell für den Fährberg zu bauen, das die Ideen der Rostocker*innen vi-

BÜRGERBETEILIGUNG

AM FÄHRBERG · 06.–12. Juli

Sommercamp 09.–12. Juli

(Ecke Wellenweg, Haltestelle Gehlsheimer Straße)

Geplante Veränderungen

Laufen oder radeln Sie künftig von der Altstadt über die neue Warnow-Brücke, landen Sie direkt am Fährberg als neuem stadtnahen Ort der Begegnung und Erholung. Hier ist ein großzügiger Platz geplant, an den sich eine erlebnisreiche Uferpromenade mit Verbindung zum geplanten WarnowRund anschließt. Sie wird die Brücke mit den bestehenden Kleingärten, einem Wäldchen und den Uferwiesen verbinden. Auch Sportanlagen sowie das Gasthaus Altes Fährhaus sollen in die Gestaltung einbezogen werden. Zur BUGA wird es rund um den Fährberg viele Schaugärten geben.

Zur Umgestaltung des Fährbergs ist ein Ideenwettbewerb geplant. Um diesen vorzubereiten, sollen in einem Sommercamp erste Konzepte und Ideen erdacht werden. Die Fragestellung für das Sommercamp lautet: „Wie können wir den Fährberg in Zeiten des Klimanotstands zu einem zukunftsfähigen Ort der Begegnung und Erholung entwickeln?“ Im Sommercamp soll es außerdem auch um die Hechtgrabbenniederung gehen.

Fährberg mitgestalten – so geht's

An Tag 1 des Sommercamps lernen die Teilnehmenden sich kennen. Die Fragestellung für den Fährberg wird diskutiert und die Feldrecherche beginnt: Das heißt, Sie sprechen mit verschiedenen Menschen und befragen sie zu ihren Wünschen für den Fährberg.

An Tag 2 werden die Einblicke aus den Ergebnissen ausgewertet. Die Ideenfindung beginnt. Wir bauen Modelle, die den künftigen Fährberg veranschaulichen.

An Tag 3 werden die Modelle diskutiert und auf den Prüfstand gestellt. Ideen und Anregungen hieraus werden für die offizielle Wettbewerbsausschreibung notiert.

An Tag 4 werden die Ideen in Texte ausformuliert und dienen als Anregung für die Wettbewerbsausschreibung.

BUGA-Sprechstunde, 12 – 17 Uhr

Hier bekommen Sie einen Überblick über die laufenden Planungen zur BUGA. Sie können Fragen, Ideen und Anmerkungen loswerden, Vertreter*innen der Stadtverwaltung treffen und Feedback zur BUGA-Gestaltung geben.

Berücksichtigung der Ergebnisse

Die beim Sommercamp entstandenen Modelle und Textentwürfe werden an den Fachbereich BUGA übermittelt. Die Anregungen fließen in die offizielle Wettbewerbsausschreibung mit ein.

Expert*innen-Dialog, 08. Juli, 15 – 16.30 Uhr

Im moderierten Expert*innen-Dialog erfahren Sie mehr über den Planungsstand zum Fährberg und können alle wichtigen Themen diskutieren.



Infos & weitere Termine zur Bürgerbeteiligung:
www.rostock.de/buga2025



Info-Plakat während der BUGA-Bürgerbeteiligung zu den Planungen am Fährberg

sualisiert. Das Modell liefert im Anschluss der Bürgerbeteiligung Anregungen für den Ausschreibungstext des für den Fährberg geplanten Ideenwettbewerbs. In die Überlegungen und Arbeitsphasen des Camps flossen zusätzlich die zum jeweiligen Zeitpunkt vorhandenen Anmerkungen von Bürger*innen

aus der Beteiligung vor Ort sowie aus der Online-Beteiligung ein. Das erarbeitete Modell wurde wiederum den Bürger*innen und Expert*innen zum Testen vorgestellt und konnte online kommentiert werden. Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse sind also in einem iterativen Prozess entstanden.

■ ZAHLEN & FAKTEN ZUR BETEILIGUNG

Bürgerbeteiligung vor Ort

- Der BUGA-Container war in der Zeit vom 6.-12.07.2020 täglich von 12-18 Uhr mit zwei fint-Mitarbeitenden besetzt.
- Es kamen durchschnittlich 45 Besucher*innen pro Tag, mit welchen Gespräche geführt wurden. Darüber hinaus haben sich weitere Personen eigenständig und ohne das Gespräch zu suchen informiert.
- Am Sommercamp nahmen fünf Personen durchgehend teil, und phasenweise stießen immer wieder interessierte Personen spontan dazu.
- Verschiedene Infoplakate waren auch außerhalb der Container-Öffnungszeiten zugänglich.
- Es wurde ein Gästebucheintrag vorgenommen und auf fünf Postkarten Feedback gegeben.
- Für die Phase 1 und 2 wurden 14 Fragebögen ausgefüllt und zu dem Modell schriftlich vor Ort von etwa zehn Personen Anregungen gegeben.
- Die Telefonsprechstunde fand täglich von 11-12 Uhr statt, wurde jedoch nicht genutzt.
- Am 8. Juli 2020 fand ein Expert*innen-Dialog zum Fährberg statt. Es nahmen etwa 60 Personen teil. Die Expert*innen waren: Frank Claus und Ralf Schinke, Fachbereich BUGA | Marina Dettmann, Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege | Zu Gast war Oberbürgermeister Claus Ruhe Madsen, der Rede und Antwort zu den Fragen der Bürger*innen stand.

Online-Beteiligung

- Die Online-Beteiligung fand statt in der Zeit vom 6.-22.07.2020 über die Seite <https://stadtgestalten.org/buga-2025/online-beteiligung-zum-faehrberg/>
- Für die Phase 0: VERSTEHEN konnten dort Kommentare abgegeben werden, diese Möglichkeit wurde jedoch nicht genutzt.
- Für die Phasen 1: RECHERCHE, 2: IDEENFINDUNG und 4: TESTEN wurden die Besucher*innen zu einer Umfrage-Seite weitergeleitet. Zur Phase 1 gab es neun Beteiligungen, zur Phase 2 sechs. Zur Phase 4: TESTEN gaben in der Zeit vom 12.-22.07.2020 79 Menschen online ihr Feedback ab.
- Die Bürgerbeteiligung wurde über Facebook und Instagram beworben.
- Den Expert*innen-Dialog konnten die Rostocker*innen auch per Live-Stream verfolgen. Er kann unter <https://tinyurl.com/buga-2025-youtube> dauerhaft abgerufen werden.

DIE BETEILIGUNGSPHASEN ZUM FÄHRBERG

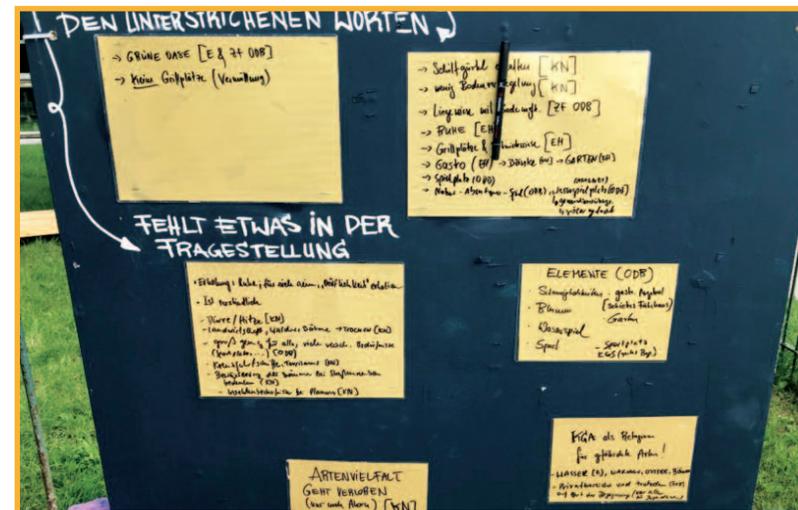
In der folgenden Darstellung wird zunächst allgemein das Ziel der jeweiligen Phase erklärt. Anschließend werden die Ergebnisse - teils übergreifend, teils in die unterschiedlichen Beteiligungsformen unterteilt (Sommercamp, Container-Besucher*innen, Online-Beteiligung) - beschrieben.

PHASE 0: VERSTEHEN

Die Fragestellung verstehen

Die Ausgangsfragestellung zum Fährberg lautete zunächst:

“WIE SCHAFFEN WIR ES, DEN FÄHRBERG IN ZEITEN VON KLIMANOTSTAND ZU EINEM ZUKUNFTSFÄHIGEN ORT DER BEGEGNUNG UND ERHOLUNG FÜR ALLE ZU ENTWICKELN?”



So sah die Bürgerbeteiligung am Fährberg aus

Wir alle verstehen und interpretieren Dinge unterschiedlich. So entstehen Missverständnisse. Das wiederum kann zu Lösungsansätzen führen, die nicht den Bedürfnissen der Nutzer und Nutzerinnen entsprechen. Daher wurde die Phase 0 dafür genutzt, ein Verständnis von der Ausgangsfrage und damit von der Situation am Fährberg zu bekommen. Um sicherzugehen, dass die Fragestellung passt, wurde sie “auseinandergenommen” und zu den unterstrichenen Begriffen konnten Überlegungen gemacht und festgehalten werden. Dazu entstanden durch Besucher*innen an der interaktiven Wand zu den unterstrichenen Begriffen u.a. folgende Anmerkungen und Assoziationen und bereits einige konkrete Ideen:

Klimanotstand

- Überschwemmungen sind häufiger geworden
- Grün erhalten
- Artenvielfalt geht verloren (nur noch Ahorn)
- 4 Stadtwälder pflegen und erhalten -> in Parks umwandeln
- Kleingartenanlage als Refugium für gefährdete Arten
- Sehr alter Baumbestand -> Aufforsten
- gesunder Schilfgürtel spricht für bessere Wasserqualität/ Schilfgürtel erhalten → keine Uferbefestigung
- Wasserspiegel sinkt / siehe Tümpel
- Wenig Bodenversiegelung
- Kleingartenanlage als Refugium für gefährdete Arten
- Alter Baumbestand -> Aufforsten

Zukunftsfähiger Ort der Begegnung

- Gemeinsam durch Workshops, die an diesem Ort angeboten werden, auf das Thema Nachhaltigkeit aufmerksam machen
- Durchmischung ist wichtig
- Soll keine "reine Schlafstadt" sein
- Soll keine Zunahme an Bebauung geben
- Bauliche Situation /Wege mangelhaften Zustand
- Gastronomische Einrichtungen gewünscht
- Liegewiese mit Bademöglichkeit
- Generationsübergreifender Ort
- Natur-Abenteuer-Spielplatz -> Wasserspielplatz als Besuchermagnet, generationsübergreifend
- Keine Grillplätze (Vermüllung)
- Privatbereiche und trotzdem als Ort der Begegnung (vor allem für Jugendliche)

Ort der Erholung

- Ruhezeiten sollen eingehalten werden
- "Erholung ≠ Friedhof"
- Grün/ naturbelassen/ naturnah
- Zusammensein von Jung+Alt in angenehmen Rahmen mit anschließender Beseitigung von Müll, sodass der Platz wieder sauber ist

- Ruhe, für sich sein, "Dörflichkeit"
- Grillplätze und Picknickwiese
- Gastronomie, Bänke, Garten
- Grüne Oase

Auch im Sommer-Camp wurde ein gemeinsames Verständnis der Fragestellung diskutiert und Wörter wie „Klimanotstand“, „Begegnung“, etc. in ihrer Bedeutung betrachtet. Dabei wurden die Beiträge der interaktiven Wand miteinbezogen. Ein Impuls durch Senator Holger Matthäus sowie eine Begegnung durch das Gelände haben den Einstieg in die Thematik unternetzt. Die Fragestellung wurde von den Teilnehmer*innen des Camps

diskutiert. Sie entschieden sich schließlich für eine vereinfachte Formulierung der Fragestellung. Diese Fragestellung war nun leitend für die weiteren Beteiligungs-Phasen:

“WIE KÖNNEN WIR DEN FÄHRBERG ALS GRÜNE OASE MIT STRALKRAFT FÜR ALLE ROSTOCKER*INNEN ENTWICKELN?”

PHASE 1: RECHERCHE

■ Die Menschen vor Ort verstehen

In Phase 1 ging es darum herauszufinden, welche Werte, Wünsche, Bedürfnisse und "Schmerzpunkte" die Rostocker*innen mit der erarbeiteten Fragestellung in Bezug auf die künftige Nutzung des Fährbergs verbinden. Hierzu konnten sich die Rostocker*innen online äußern (14 Online-Rückmeldungen) sowie an der interaktiven Wand am BUGA-Container. Hier wurden durch die fint-Mitarbeitenden vor Ort auch jeweils die zentralen Anmerkungen aus den Gesprächen am BUGA-Container festgehalten und ggf. weitere Aspekte ergänzt. Zusätzlich führten die Teilnehmenden des Sommercamps rund 35 Recherche-Interviews und Gespräche mit verschiedenen Rostocker*innen durch. Hierzu waren sie „in den Schuhen verschiedener Nutzergruppen des Fährbergs unterwegs“: in der Kleingartenanlage,

am Fährhaus, auf dem Uferweg, an der Fähre, im Stadthafen, im KTC Einkaufszentrum, am REWE Toitenwinkel sowie Rewe Dierkow. Hierbei wurden Vertreter*innen folgender Personengruppen interviewt: Anwohnende aus Gehlsdorf, Mitglieder der Segel- und Rudervereine, Mitglieder der Kleingartenanlage, Gäste des Fährhauses, Spaziergänger*innen, Radfahrer*innen, Jogger*innen, Angler, Wohnmobil-Nutzer*innen, Anwohnende aus der KTV, aus Dierkow und Toitenwinkel, Jugendliche, Ortsbeiratsmitglieder und Sozialarbeiter*innen.

Die Fragestellung verstehen

Altersverteilung

In der Recherche vor Ort wurden alle Altersgruppen berücksichtigt. An der Online-Beteiligung in Phase 1 nahmen Menschen im Alter zwischen 20 und 81 teil, die Mehrheit gehörte zur Altersgruppe der 50 bis 70-Jährigen.

Stadtteile

Aus folgenden Stadtteilen und Orten beteiligten sich Menschen: Gehlsdorf, Toitenwinkel, KTV, Steintorvorstadt, Kassebohm, Wohnpark Biestow, Alt Bartelsdorf, Bad Doberan. Die Mehrheit der befragten und sich beteiligenden Menschen kam aus Gehlsdorf.



So sah die Bürgerbeteiligung am Fährberg aus

Freizeitverhalten

Gefragt nach ihrem Freizeitverhalten gaben sehr viele Menschen am Fährberg an, dort Rad zu fahren, spazieren zu gehen, zu joggen oder sich im Garten aufzuhalten. Sie wollen hier insbesondere am Ufer entlang gehen, am Ufer sitzen, den Ausblick genießen und sich erholen.

WEITERE AKTIVITÄTEN VOR ORT SIND:

- Sport treiben
- Angeln
- Yoga machen
- Schwimmen
- Paddeln
- Ehrenamtliches Engagement

Was ist wichtig für den Fährberg

Auf die Frage, was ihnen für den Ort wichtig sei, gaben viele Menschen an, dass sie an dieser Uferseite vor allem die Ruhe schätzen, die Natur erleben möchten und den Ausblick auf die Stadt genießen ("Gehlsdorf soll ein Ruhepol an der Warnow bleiben", "Fährberg so lassen wie er ist, keine Bebauung"). Von daher betonten viele Bürger*innen, dass es ihnen auf eine natur- und umweltverträgliche Weiterentwicklung des Areals ankomme und den Erhalt des ruhigen Charakters dieser Uferseite ("bitte erhalten bzw. erschließen Sie viele Grünflächen und Baumbewuchs"). Das Ufer sollte möglichst naturbelassen bleiben und der Schilfgürtel erhalten werden. Auch die Sportvereine, die Kleingartenanlage sowie die historische Prägung durch die Kopfsteinpflasterstraße und das alte Fährhaus wurden häufig als wichtig und erhaltenswert für den Ort genannt. Dies betrifft insbesondere auch die Wiese am Wellenweg, die wichtig als Sattelplatz für Regatten und ein Ort für Camps ist. Gleichwohl die Menschen auf dieser Seite die Ruhe und Natur schätzen und das Gehlsdorfer Ufer als zu bewahrenden Geheimtipp sehen, sind sie auch für eine behutsame Belebung des Ortes ("Wird hoffentlich eine neuer Anziehungspunkt mit der Brücke"). Dies könnte aus Sicht der Befragten durch kleine gastronomische Angebote oder mehr Infrastruktur für die Aufenthaltsqualität geschehen, wie etwa mehr Sitz- und Liegemöglichkeiten.

WEITERE ASPEKTE UND WÜNSCHE, DIE GENANNT WURDEN:

- Öffentliche Slipanlage
- Angelmöglichkeiten
- Öffentliche Toiletten
- Mehr Sitzgelegenheiten
- Keinen Autoverkehr zulassen
- Bootsverleih
- Liegewiese

Was sind die “Schmerzpunkte” der Rostocker*innen, was stört Sie?

Ein häufiger “Schmerzpunkt” der Bürger*innen war der Umgang mit Müll und Sauberkeit auf dem Gebiet des Fährbergs. Es ist ihnen wichtig, dass es dafür gute Lösungs-Konzepte gibt. Auch das Thema Hundekot wurde häufiger angesprochen. Zudem äußerten einige die Sorge, dass der Ort durch eine Belebung (auch durch Bebauung) zu einer Zunahme von Lärm und Autos kommen könnte. Des Weiteren wurde mehrfach der Hochwasserschutz als notwendig genannt. Vermehrt äußerten sich die Teilnehmer*innen der Bürgerbeteiligung, dass sie nicht möchten, dass die Kleingartenanlage unter den Erneuerungen leidet oder Gärten dort wegfallen müssen.

WEITERE “SCHMERZPUNKTE”, SORGEN SOWIE KRITIKPUNKTE ZUM FÄHRBERG SIND:

- Schlechte ÖPNV-Anbindung
- Es fehlen öffentliche Toiletten
- Robuste & nachhaltige Mülltonnen schaffen (evt. in Form von Workshops mit den Einwohnern)
- Es wird befürchtet, dass ein Ort entstehen könnte, der Menschen ausschließt (u.a. kulturell)
- Es fehlen Wegweiser
- Wohnmobile direkt am Wasser stören
- Befürchtung von Vandalismus an neuer Infrastruktur
- Teilweise schlechte Wege
- Zunehmende Privatisierung, z.B. von Stegen

Liegen der Wald oder das Ufer auf einem Ihrer täglichen Wege? Wenn nein, wann, wie und wo kommen Sie andernfalls in Berührung mit diesen Orten?

Auf diese Frage waren die Antworten in etwa ausgewogen, was die Aufsuch-Häufigkeit des Gebietes betrifft. Einige sind oft hier, andere seltener. Von den Befragten nutzen einige die Uferstrecke bzw. das Gebiet als Arbeitsweg bzw. als Weg zu Freizeitaktivitäten (Segeln, Kleingartenanlage). Andere kommen hierher zum Spazierengehen, in der Freizeit bzw. zur Erholung. Die jüngeren Befragten betonten, dass sie an das Gehlsdorfer Ufer kommen, wenn sie Ruhe oder Zweisamkeit suchen (im Gegensatz zum trubeligen Stadthafen, wo sie sich mit vielen anderen eher zum Feiern treffen).

WEITERE BERÜHRUNGSPUNKTE MIT DEM ORT UND BEMERKUNGEN:

- Treffen mit Freunden im alten Fährhaus Garten
- “Schönste Radstrecke Rostocks”

PHASE 2: IDEENFINDUNG

Ideenfindung im Sommercamp

Im Sommercamp wurden anschließend die Informationen und Erkenntnisse aus der Recherche gesichtet, die dahinter liegenden Bedürfnisse der

Menschen benannt und die Anforderungen an die Gestaltung des Ortes - sortiert nach verschiedenen Kategorien - zusammengestellt.

Die als zentral angesehenen Anforderungen sind demnach eine funktionale und die Nachhaltigkeit fördernde Infrastruktur, die parallele Ermöglichung von verschiedenen Nutzungsarten (Sport, Freizeit, Arbeitsweg, Arbeitsort), die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Jugendlichen, die Berücksichtigung von Belangen des Natur- und Umweltschutzes, die Herausstellung des Mehrwertes des Ortes und eine angemessenen Belegung des Areal.

DAZU WURDEN IM SOMMER-CAMP FÜR DIE IDEENFINDUNG FOLGENDE FRAGEN FORMULIERT:

- Wie können wir den Fährberg als Lieblingsort für die lokale Bevölkerung erhalten und für Menschen aus anderen Stadtteilen entwickeln?
- Wie können wir den Fährberg als zweiten Pol zum Stadthafen gestalten?
- Wie können wir neue Maßstäbe für naturerhaltende Gestaltung und Nutzung setzen?
- Wie können wir die Infrastruktur des "Geheimtipps" so entwickeln, dass es kein zweites Warnemünde wird?

Ideenfindung am BUGA-Container sowie in der Online-Beteiligung

Parallel zum Sommercamp konnten sich die Besucher*innen des BUGA-Containers und Teilnehmenden der Online-Beteiligung zu folgenden Fragen bzw. Arealen äußern und konkrete Vorschläge machen. Im Folgenden werden die zusammengefassten Antworten auf diese Fragen dokumentiert:

1. Warnowufer:

Wie können wir den Uferbereich einschließlich der großen heute noch eingezäunten Wiese zu einem Ort zum Verweilen für alle Rostockerinnen und Rostocker gestalten? (Was fehlt dort, was wünschen Sie sich an dem Ort, damit Sie dort gerne Zeit verbringen?)

RELATIV GESEHEN HÄUFIGER WURDEN GENANNT:

- Sitzmöglichkeiten
- Spielplätze/ Spielgeräte
- Liegewiese ("Liegewiese mit Schatten spendenden Bäumen")
- Ausgewiesenen Grillplätze
- Hochwasserschutz
- Öffentliche Toiletten

WEITERE WÜNSCHE UND VORSCHLÄGE WAREN:

- Upcycling Bänke/Mülleimer und gutes Müllkonzept (z.B. Sensibilisierung für allgemeine Verantwortung, z.B. keinen Müll zu hinterlassen")
- Angebot an Gastronomie (u.a. vegan, "vielleicht auch ein Kiosk mit Toiletten")
- Mehr kulturelle Events
- Regelmäßiger Reinigungsservice ist ein Muss

- Café in Gehlsdorf am Warnowufer (Absprache mit Gehlsheimer Einrichtungen)
- Rosengarten mit Bänken zum Verweilen
- Im Sommer Loungesessel
- Auf keinen Fall Massentourismus
- Attraktive Uferbefestigung
- Schattenspendende Bäume und Heckenbepflanzung, Naschobst-Gehölze
- Im Uferbereich Schilfgürtel erhalten
- "Ein springbrunnen wäre ganz toll"
- Verkehrsberuhigung
- Steg aufs Wasser, der auch für Fußgänger frei ist
- Angelstelle
- Themenbezug zu Segelverein
- Grünes Klassenzimmer
- Tischtennisplatten
- Bademöglichkeit

2. Parkbereich/Wäldchen:

Wie können wir die Grünflächen zu einem kleinen Landschaftspark aufwerten. (Was ist Ihnen dafür wichtig? Welche Ideen haben Sie?)

RELATIV GESEHEN HÄUFIGER WURDEN GENANNT:

- Wunsch nach einem naturbelassenen Gelände, keine weitere Verdichtung/Bebauung, als Naturoase belassen
- Attraktiver Naturpfad, der über die Biodiversität speziell in diesem Gebiet informiert

WEITERE WÜNSCHE UND VORSCHLÄGE WAREN:

- Grünflächen aufarbeiten mit schönen Gewächsen
- Die großen Bäume (Eichen) soll erhalten bleiben
- An den Wildwuchs z.B. Ahorn gehen

- Die Müllbeseitigung muss geregelt sein
- Evtl. kleine interaktive Stationen, die die Wahrnehmung trainieren, wie Barfußpfad, Taststation hauptsächlich heimische/regionale Pflanzen dort anpflanzen (evtl. mit einem Hochbeet/Steingarten)
- Gut ausgebaute Gehwege
- Der Wald sollte aufgeforstet werden bzw. müsste eigentlich in der Fläche vergrößert werden
- Der Sattelplatz sollte für sportliche Veranstaltungen genutzt werden
- Weniger ist mehr. Regelmäßige Pflege, neue Anpflanzungen
- Hälfte für Gartenprojekte (ökologisch zukunftsfähig/-orientierte wie Permakultur/Schulgarten/Entwicklung des ‚Grünen Daumens‘ der Kinder/Jugendlichen (Fridays for Future-Generation) zum aktiven Gestalten und Umsetzen der Ideen zur Verfügung stellen

3. Promenade:

Wie kann die Promenade entlang des Warnowufers zukünftig gestaltet sein, dass sie ein Ort mit Aufenthaltsqualität ist?

RELATIV GESEHEN HÄUFIGER WURDEN GENANNT:

- Naturnahe Gestaltung
- Getrennt nutzbare Promenade für Fußgänger + Radfahrer
- Verlauf erhöhen wegen des Hochwasser; Investition in den Hochwasserschutz

WEITERE WÜNSCHE UND VORSCHLÄGE WAREN:

- Eine kostenlose Slipanlage für Boote sollte erhalten bleiben
- Autofrei - kein Asphalt
- Schilfgürtel erhalten, naturnah, ohne Beleuchtung und Versiegelung
- Sportgeräte für Erwachsene und Kinder

- Autoverkehr nur für Boottransporte (Ruderclub, Segelclub, Slippen v. Angelbooten, Parkverbot für Autos und Caravans)
- Abfallkörbe (Möwen, Krähen)
- Eine kleine Promenade, nicht kommerziell/ ein guter befestigter Weg ist ausreichend, aber ohne Stolperfallen
- Spielgeräte am Warnowufer entlang (hierzu wurde vor längerer Zeit im Ortsbeirat das Thema besprochen und auch schon Ideen vorgestellt. Was ist hieraus geworden?)
- Die gepflasterten Flächen auflockern durch natürliche Grünflächen, Wiesen, weniger sich aufheizende Flächen zum Verweilen im Sommer mit Sitzmöglichkeiten aus natürlichen Materialien, Bienenflächen, Minibiotope (mit Fröschen), möglichst wenig Beton (Sandabbau), traditionelle Baustoffe (gebrannte Pflastersteine)

4. Verkehr:

Wie können wir den Verkehr und die Parkflächen gestalten, sodass diese im Einklang mit Fuß- und Radverkehr am Fährberg sind? (Welche Wünsche und Ideen haben Sie? Sollten die alte Lindenallee der Straße Fährberg und das historische Natursteinpflaster der zukünftigen Fahrradstraße erhalten werden?)

Die Mehrheit der Rückmeldungen enthält die Zustimmung für den Erhalt der Lindenallee und des historischen Natursteinpflasters bei gleichzeitigem Wunsch nach einer Erneuerung des Wegekonzeptes und der Parkmöglichkeiten. Bei allen Maßnahmen soll das natürliche Ufer erhalten werden und erreichbar sein.

FOLGENDE IDEEN WURDEN RELATIV GESEHEN HÄUFIGER GENANNT:

- Linden sollen erhalten bleiben (sehr oft genannt)
- Natursteinpflaster sollte erhalten bleiben (sehr oft genannt)
- Fuß- und Radwege trennen
- Parklösung für das ganze Areal

WEITERE WÜNSCHE UND VORSCHLÄGE WAREN:

- Rad- und Fußwege hat Vorrang vor Autostraßen
- Nicht am Ufer parken
- "Kopfsteinpflaster am Fährberg muss weg, sonst fährt dort niemand mit Fahrrad." / "Die Straße mit dem historischen Natursteinpflaster sollte erneuert bzw renoviert werden."
- Gute Anfahrts- und Parklösung für Anwohner (Fährhaus, Vereine)
- Anregung zur Nutzung der Brücke durch eine sehr gute Anbindung an den ÖPNV
- Keine Parkplätze, sodass ÖPNV, Fahrräder, Leihräder usw. genutzt werden
- Überarbeitung Kreuzung Gehlsheimer/Fährstraße (-berg), ist momentan sehr gefährlich

5. Altes Fährhaus:

Wie können wir das alte Fährhaus und seine Freiflächen zukünftig in die Neugestaltung der öffentlichen Bereiche einbinden, sodass dies gern genutzte Flächen sind?

Zum Fährhaus wurde häufig das Feedback gegeben, dass es ein besonderer Ort für Gastronomie sei, welcher jedoch eine Modernisierung benötigt. Auch war vielen Bürger*innen wichtig, dass die Flächen für die Segelvereine nicht einfach wegfallen. Häufig wurde eine Begrünung der Flächen gewünscht.

WEITERE WÜNSCHE UND VORSCHLÄGE WAREN:

- Zeitgemäße Modernisierung mit einem besonderen Konzept wäre vorstellbar
- Das Fährhaus sollte Unterstützung bekommen von der Stadt, es wieder zu renovieren
- Gastronomische Vielfalt, auch für den kleinen Geldbeutel
- Die Freifläche nutzen für Veranstaltungen
- Fährhaus ist Vereinsgelände des SSV Rostock und sollte in der Hand des Segelvereins bleiben
- Zeitgemäßes Betreiber-Konzept
- Erhalt der Flächen für Segelvereine



So sah die Bürgerbeteiligung am Fährberg aus

6. Neue Warnowbrücke:

Wie können wir den Bereich des Fährbergs an der Warnowbrücke ändern, sodass der Bereich zum Überqueren der Brücke und zum Warten einlädt?

GENANNT WÜNSCHE UND VORSCHLÄGE WAREN:

- Anbindung von öffentlichen Verkehrsmitteln
- Ausreichend Fahrradstellplätze
- Genügend Platz für alle Nutzer, auch für den Durchgangsverkehr auf der Promenade
- Die Rampe auf die Brücke muss komfortabel sein für Rad und Fußgänger, Rollstuhlfahrerinnen u. Kinderwagen
- Diese Rampe muss gut ausgeleuchtet sein
- Die Brücke muss vom Fährberg als auch von der Promenade gut zu betreten sein
- Keine Blockierung der Promenade sowie des Fährbergs durch die Zufahrt zur Brücke
- Gute Koordinierung des von der Brücke kommenden Radverkehrs und des Raddurchgangverkehrs auf der Uferpromenade
- Grüner Ankunftsbereich der Brücke
- Schilf belassen
- Bäume für schattige Plätze pflanzen
- Naturspielmöglichkeiten für Kinder (alte Fabelwesen zum Beklettern aus Holz beispielsweise)
- Naturwiese analog Petriertel

7. Kleingartenanlage und Wassersportvereine:

Wie können wir die Kleingartenanlagen „Fährhufe“ als auch die Wassersportvereine in die Neugestaltung der öffentlichen Frei-, und Grünflächen einbinden, sodass die Entwicklung mit diesen gemeinsam passiert?

GENANNT WÜNSCHE UND VORSCHLÄGE WAREN:

- Behutsame (!) Öffnung der Kleingartenanlage
- Segelvereine und Gartenanlagen so lassen, wie sie sind und nicht mit Häusern oder Ähnlichem bebauen
- Vernünftige Kommunikation, Mitspracherecht, Erhaltung der Gartenanlage und der Vereine
- Die Vereine prägen das Bild schon seit langem und deren Vorstände sollten unmittelbar in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden
- Keine Gärten opfern, Absprachen mit den Beteiligten, entsprechende Informationen vorab und nicht vor vollendete Tatsachen stellen. Die Vereine über die attraktiven sprich naturnah gestalteten Grünflächen statt betonierter Bereiche.

8. Allgemeine Gedanken, Wünsche, Ideen und Fragen

GENANNT WÜNSCHE UND VORSCHLÄGE WAREN:

- Schaffung von Eventgastronomie (Eiscafé, Restaurant, Imbiss)
- Schaffung eines großen Outdoor-/Abenteuerspielplatzes
- Ausschilderung Fuß-Radwege
- Möglicherweise Schaffung eines Trimm-Dich-Pfades
- Wohnen/Bewegen auf dem Wasser

PHASE 3: BAU EINES MODELLS FÜR DEN FÄHRBERG

Durch die Ideen, Wünsche und Anregungen der Bürger*innen inspiriert bauten die Teilnehmenden des Sommercamps ein Zukunftsmodell für den Fährberg.

Allgemeine Beschreibung des Modells “Fährberg for Future”

Der Fährberg soll ein Modell-Ort für eine grüne, nachhaltige und naturnahe Gestaltung und Nutzung von Stadt werden und mit Strahlkraft in die anderen Quartiere wirken. Als grüne Oase wird das Areal durch die Brücke nicht nur „mitten ins Zentrum“ gebracht, sondern auch als grüner Treffpunkt zwischen dem Nordosten und der Innenstadt/ KTV verstanden. Mit vielfältigen Bildungspfaden und elegant designten Info-Schildern liefert der Fährberg einen Schatz an freizeithlicher und spielerischer Umweltbildung mitten in der Stadt. Das Areal steht dafür, offen zugänglich und nicht-kommerziell zu sein sowie einiges an öffentlicher nutzbarer Infrastruktur für einen naturnahen Aufenthalt und viele Möglichkeiten zur Begegnung bereitzustellen. Der Fährberg schafft eine Balance aus Ruhe und naturverträglicher Belebung. Das Rudern und das Segeln wird ergänzt um einen vielfältigen und öffentlichen Zugang zum Wasser sowie frei nutzbare Begegnungs- und Spielanlagen, Bildungspfade sowie gute Rad- und Spazierwege. Das Areal soll autofrei sein. Besonders hervorzuheben ist die Öffnung der Kleingartenanlage für Institutionen, Besucher*innen und temporäre Nutzungen. Das Fährhaus wird als Denkmal hervorgehoben und in seiner gastronomischen Nutzung sowie als Möglichkeit für die Unterbringung ausgebaut. Das Augenmerk der gastronomischen Nutzung liegt auf ökologischer und regionaler Versorgung. Das Angebot soll vorwiegend Rostocker*innen und weniger Touristen ansprechen.

Legende: Erklärungen zu den einzelnen Gestaltungselementen

IM FOLGENDEN WERDEN DIE AUS DER BÜRGERBETEILIGUNG ERMITTEL-
TEN ANFORDERUNGEN AN DAS AREAL FÄHRBERG BENANNT SOWIE DIE
ERARBEITETEN GESTALTUNGSIDEEN AUFGEFÜHRT, UM DIESEN GERECHT
ZU WERDEN.

- 1 **Anforderung:** Sitz- und Liegeinseln
Idee: Ein Holzplateau mit gemütlicher Sitz-, Liege- und "Lümmelfläche" oben und unten; aus natürlichen Materialien; mit einem Buch-Tausch-Baum
- 1a **Anforderung:** Sitz- und Liegeinseln, das Wasser zugänglich machen
Idee: Eine schwimmende Insel mit Liegefläche
- 2 **Anforderung:** Das Wasser zugänglich machen, Umweltbildung
Idee: Ein Aussichtssteg mit Umweltbildung zum Thema Wasser
- 3 **Anforderung:** Gastronomische Angebote; keine Kommerzialisierung des Gebietes; Öffnung der Kleingartenanlage
Idee: "KGA-Snack-Bar" (KGA=Kleingartenanlage): Hier ließen sich einfache Tagesgerichte aus den Produkten der Kleingartenanlage verkaufen oder frisches Gemüse, welches an den öffentlichen Grillplätzen verarbeitet werden kann; ein Kühlschrank gefüllt mit Brause-Getränken u.ä. stillt den Durst
- 4 **Anforderung:** Naturschutz- und Umweltbildung, Kleinkunstfläche
Idee: Protest-Ideen-Wiese; die Wiese kann für Umweltbildungs-Camps genutzt werden bspw. für ein regelmäßiges Fridays-For-Future-Camp
- 5 **Anforderung:** Sitz- und Liegeinseln, Öffnung/Lichtung der Waldanlage
Idee: Hängematten-Bereiche im kleinen Wäldchen
- 6 **Anforderung:** Öffentliche Dusche; Klang-Dusche
Idee: Öffentliche Dusche im Wasserbereich
- 7 **Anforderung:** Das Wasser zugänglich machen
Idee: Die Stege ermöglichen es, sich im Wasser abzukühlen oder die Füße baumeln zu lassen
- 8 **Anforderung:** Öffnung der Kleingartenanlage
Idee: Gemeinschaftsgewächshaus
- 9 **Anforderung:** Bewusstsein für verantwortungsvollen Umgang mit Mensch und Natur stärken
Idee: "Spitze des Müllberges" - eine Müllinstallation in Nähe der Grillplätze erinnert an einen verantwortungsvollen Umgang mit Abfalls
- 10 **Anforderung:** Bewusstsein für verantwortungsvollen Umgang mit Mensch und Natur stärken
Idee: "Bewusstseins-Tor" - schon auf der Brücke wird der bewusste und verantwortungsvolle Umgang mit Mensch und Natur thematisiert, bspw. durch Protest-Schlösser; das Geld für jedes erworbene Schloss fließt in ein Umweltprojekt
- 11 **Anforderung:** Sportangebote
Idee: Verleih-Station von Paddelbooten u.ä.
- 12a-d **Anforderung:** Naturschutz- und Umweltbildung
Idee: Umwelt- und Erlebnispfad von der Wiese über die Kleingartenanlage bis zur Grün- und Spielfläche; Blumenrätsel durch die Kleingartenanlage, Bienen-Station, Vogel- und Insektenwelt, Bauspielplatz

- 13 Anforderung:** Öffnung der Kleingartenanlage
Idee: Dorfplatz; Gemeinschafts-Kochen und Foodsharing-Station mit Gemüse der Gärtner* innen, Lehmofen, Sandkiste
- 14 Anforderung:** Den Ort beleben und gleichzeitig den Ruhe- und Erholungsraum erhalten
Idee: "Silent Sport" - die Wand der KGA-Snackbar, die nach Osten ausgerichtet ist, mit einer Leinwand versehen, auf der gemeinschaftliche Yoga-Kurse im Stillen angeleitet werden
- 15 Anforderung:** Naturschutz- und Umweltbildung
Idee: "Wetter-Lern- und Sterne-Guck-Station" - Wie funktioniert das Wetter? Hier kann man lernen oder einfach unter dem weiten Himmel die Sterne beobachten
- 16 Anforderung:** Den Ort beleben und gleichzeitig den Ruhe- und Erholungsraum erhalten
Idee: "Überfüllungs-Ampel" - eine Ampel auf der anderen Seite der Brücke gibt Information darüber, ob der Ort bereits genug belebt ist
- 17 Anforderung:** Den Ort beleben und gleichzeitig den Ruhe- und Erholungsraum erhalten
Idee: "dB-Toleranz-Barometer" - das Dezibel-Barometer zeigt spielerisch an, ob der Geräuschpegel im Einklang mit den Ruhebedürfnissen von Mensch und Tier ist
- 18 Anforderung:** Öffnung der Kleingartenanlage
Idee: Urban Gardening; öffentliche Beete, die bewirtschaftet werden können
- 19 Anforderung:** Sportangebote
Idee: "Trimm-Dich-Pfad" - eine frei-zugängliche Anlage mit Sportgeräten für Jung & Alt
- 20 Anforderung:** Gastronomische Angebote; keine Kommerzialisierung des Gebietes
Idee: Grillplatz: fest-installierte und frei zugängliche Grillplätze mit ausreichend Mülleimern mit Mülltrenn-Systemen

- 21 Anforderung:** Naturschutz- und Umweltbildung
Idee: Pädagogische Angelplätze
- 22 Anforderung:** Den Ort beleben und gleichzeitig den Ruhe- und Erholungsraum erhalten
Idee: "Silent Rave Tree" - eine kleine Kopfhörer-Disko lässt auch "Musikhungrige" an dem Ort verweilen, ohne dem Ruhebedürfnis anderer Menschen im Wege zu stehen; einfach angebrachte Kopfhörer aufsetzen und das Tanzbein schwingen
- 23 Anforderung:** Pflanzenwelt erleben
Idee: Blumenwiese



Modell des Fährbergs

PHASE 4: TESTEN DES FÄHRBERG-MODELLS

Rückmeldungen zum Modell vor Ort

Lob und Zustimmung

Den Bürger*innen, die sich am Container das Modell an sahen, gefiel besonders die behutsame Öffnung der Kleingartenanlage mit dem "Dorfplatz" und der "KGA-Snackbar" sowie der Vorschlag, dass es frei zugängliche Stege geben und das Gelände autofrei sein soll.

WEITERHIN WURDEN V.A. FOLGENDE IDEEN POSITIV GESEHEN:

- Nutzung der Grünanlagen für Familien
- Verbesserung der Zuwegung
- Badestelle ("wie früher")
- Es soll keine Uferbebauung geben

Kritik, Sorgen

FOLGENDE SORGEN UND KRITIKPUNKTE WURDEN GEÄUSSERT:

- Modell sieht keinen offiziellen "Stadtstrand" vor
- Kritik an Lage der Slipanlage auf Höhe des Fährbergs
- Sorge, dass es zu wenig Parkplätze geben könne
- Autofahrer-Pendler werden die Brücke mit Fahrrad nicht nutzen können
- Sorge, dass Areal für jugendliches "Saufen" genutzt wird
- Sorge, dass Areal im Herbst und Winter keine attraktiven Nutzungsmöglichkeiten bietet

Weitere Ideen und Wünsche

ALS WEITERE IDEEN UND WÜNSCHE WURDEN GENANNT:

- Archäologischer Pfad
- Wasserspielgeräte
- Leinenpflicht für Hunde
- Kulturelle Bühne
- Wohnen auf dem Wasser
- Bootsfahrer: Trailer-Stelle Fährberg trotz Brücke erhalten
- Berlin-Kopenhagen-Radweg: Schilf niedrig halten für bessere Silhouetten-Erlebbarkeit
- Wiese bis zum Wasser
- Biergarten an der Warnow

Online-Rückmeldungen (Umfrage) zum Modell (Version 1A)

Zu allen Bereichen wird deutlich, dass die Bürger*innen, die sich zum Modell zurückgemeldet haben, die Ideen grundsätzlich befürworten, häufig jedoch an der Möglichkeit zu deren Umsetzung sowie zu Instandhaltung der Infrastrukturen zweifeln oder sich Sorgen machen, dass der Ruhe- und Erholungswert des Areals leidet. Durchgängig und häufig wurde auf die Müll- und Lärmproblematik hingewiesen.

Was ist Ihnen wichtig für Sitz- und Liegebereiche?

(in Legende verortet: 1, 1a, 2, 5, 7, 15, 20, bspw. Hängematten, Holzplateau, Stege, Wasser-Liege-Insel)

Die im Modell geplanten Sitz- und Liegebereich erfuhren insgesamt eine breite Zustimmung in der Online-Beteiligung. Auch die frei zugänglichen Stege wurden gelobt. Wichtig ist vielen Bürger*innen, dass die Gestaltung robust wird, sodass sie lange hält. Einige betonten die Familienfreundlichkeit und Barrierefreiheit als Anforderung, also die Berücksichtigung der Bedürfnisse unterschiedlicher Personengruppen. Vielen war auch wichtig, dass die Bereiche ruhig bleiben. Ausreichend Schatten wurde auch häufig als wichtig genannt. Zu schwimmenden Liegeinseln gab es überwiegend kritische Stimmen.

WEITERE HINWEISE, IDEEN UND ANREGUNGEN WAREN:

- Natürliche Materialien für verschiedenen Sitz- und Liegemöglichkeiten
- Sehr wichtig wäre mir eine klare Regelung für Hundehalter*innen.
- Stege: gute Nutzbarkeit für Studenten, Familien etc.
- Zumindest ein schmaler Sandstrand, so dass auch Kinder gut baden können (Entfernung bzw. Überdeckung des Schlick mit Sand)
- Kostenloser Zugang zu allen Bereichen ohne Konsumzwang
- Sitzplätze nach der Sonne und Richtung Wasser ausrichten
- Holzstufen, auf denen man sitzen/liegen kann
- Stege, auf denen man verschiedene Wege gehen kann (wie in Aarhus)
- Direkter Zugang zur Warnow ist wichtig
- Hundebadestelle
- Abgetrennte Bereiche zum Grillplatz oder den Wegen
- Schnelltrocknende Sitzgelegenheiten (nach Regen, nach nasser Badekleidung, etc.)
- Badeleitern am Steg
- Münzfernrohr
- Fest installierte Bank-Tisch-Kombinationen, ggf. überdacht gegen Sonne und Regen
- Fahrradständer
- Liegestühle aus Holz
- Lärmampel
- Abends Security
- Rauchen nur an gekennzeichneten Stellen
- Sitzplätze für alte Leute, behindertengerechte Wege
- Sitzplätze sollten per Rad erreichbar sein
- Sitzplätze sollten weitab von Verkehr liegen
- Kneippanlage und ein Wasserlehrpfad
- Universelle Nutzung des Bereiches, z.B als Zuschauertribüne für Veranstaltungen auf dem Wasser (Ruder und Segelregatten)
- Schwimmende Bar

Welche Gedanken haben Sie zum Thema Gastronomie im Modell?

Die Mischung aus kommerzieller und nichtkommerzieller Gastronomie gefiel vielen Teilnehmenden der Online-Befragung. Der Erhalt des Alten Fährhauses ist vielen Menschen wichtig. Die überwiegenden Meinung ist, dass eine geringe Erweiterung des bisherigen Angebotes gut wäre, jedoch keine großen Restaurants nötig sind und durch mehr gastronomische Angebote kein zu großer Trubel entstehen dürfe. Bevorzugt werden kleinere, imbissartige Angebote oder ein Eiscafé. Vorgeschlagen werden auch Stellflächen für temporäre Anbieter. Einige Bürger*innen teilten mit, dass ihnen das bestehende Angebot ausreicht und sie den Ausbau als Gefahr für die Vereins-Gaststätten sehen. Sorgen bereitet einigen, dass die Aussicht vom Fährhaus durch die Brücke versperrt werden könnte. Und auch an dieser Stelle wurde häufig auf das Müllproblem hingewiesen. Häufig gewünscht wurden feste Grill- bzw. Feuerstellen.

WEITERE HINWEISE UND ANREGUNGEN WAREN:

- Das Ambiente des Fährhauses muss erhalten werden
- Kein Kahlschlag mit überhöhten Preisen, wie sonst üblich
- Genügend Fahrradstellplätze und Auflademöglichkeiten für E-Bikes
- Lounge, Eisdiele, Biergarten, Streetfood
- Picknickplätze gern, Grillplätze nein
- Ein nicht-kommerzieller Bereich kann ausschließlich während der kurzen Zeit der BUGA funktionieren, er ist nicht langfristig praktikabel

Was sind Ihre Gedanken zu den Stegen und den leiseren und lauterer Bereichen?

Die Idee mit leiseren und lauterer Bereichen löste zwar häufig Zustimmung unter den Bürger*innen aus, jedoch bezweifeln viele auch, ob das umsetzbar sei. Andere wiederum sahen die Unterteilung nicht als notwendig an, da sie überall einen verantwortungsvollen Umgang mit Lautstärke erwarten. Durch die Bezeichnung „laut/leise“ wurde vielfach die Befürchtung hervorgerufen, dass das Areal zu einem „zweiten Stadthafen“ werde, wo es oft so laut sei, dass man es bis Gehlsdorf hört. Viele Gehlsdorfer wünschen sich einen „leisen“ Stadtteil. Zu dem „Silent-Rave-Tree“ wurden verstärkt skeptische Kommentare abgegeben.

WEITERE HINWEISE UND ANREGUNGEN WAREN:

- Es braucht gute Kommunikation über (kreativ-humorvolle Schilder/Piktogramme), die auf die Zonen und verschiedenen Bedürfnisse freundlich hinweisen
- Der leisere Bereich sollte nicht in der Mitte liegen, wo es rechts und links es wieder lauter wird
- „Nicht laut-leise-laut, sondern laut-mittel-leise fände ich gut“
- Gute Einteilung von belebten und ruhigeren Bereichen
- Grillstationen mit Feuerlöscher (Funkenflug)
- Zu den ruhigen Stellen wünsche ich mir einen Stadtstrand
- Stege ins Wasser sind gut
- Eine Grillstation lehne ich komplett ab. Es führt zu Lautstärke und Vermüllung
- Wenig Regeln, dafür Platz für Mensch und schattige Plätze wären toll
- Lärmschutz durch Büsche - es ist im Sommer und am Wochenende schon laut genug von der anderen Kai-Kante (Stadthafen)
- Die Möglichkeit zum Büchertausch in den ruhigen Bereich integrieren
- Jede Art Lärm, außer der, der durch spielende herumtollende Kinder erzeugt wird, egal wo, sollte unterbleiben
- Es ist an der Zeit für die Entdeckung der leisen Qualitäten, hierfür muss die östliche Seite der Warnow qualifiziert werden

Welche Gedanken haben Sie zu den Ideen-Ansätzen, die das Thema "Umweltbildung" an dem Ort integrieren?

(In Legende verortet: 4, 10, 12a-d, 15, 18, 21; bspw. die "Protest-Ideen-Wiese", der "Umwelt- und Erlebnispfad", die "Wetterstation")

Grundsätzlich finden die meisten Umfrage-Teilnehmenden Umweltbildung sehr wichtig und die Ideen dazu gut. Häufig wurde angemerkt, dass der Bereich jedoch nicht mit solchen Elementen und Schildern überladen werden sollte. Einige Flächen sollten multifunktional für temporär wechselnde Nutzungen gestaltet werden. Der Begriff "Protestwiese" wurde eher negativ eingeordnet. Es wurden Anmerkungen gemacht, zu welchen der Begriff "Aktionswiese" passen würde.

WEITERE HINWEISE UND ANREGUNGEN WAREN:

- Bildung findet statt, wenn Kinder und Jugendliche Beschäftigungsmöglichkeiten haben. Ein Spielplatz ist auch ein Lernort
- Die alte Rostocker Geschichte einbinden, weil dort die Wiege von Rostock liegt
- Eine Aussichtsplattform mit Blick über den Stadthafen
- Schautafeln sollten leicht verständlich sein
- Die Wegebeziehung durch die Kleingartenanlage bringt Unruhe für die Kleingärtner. Hier sollten andere Möglichkeiten geschaffen werden
- Einen Wasserlehrpfad integrieren
- Besser eine Mehrzweck-Wiese, kann ja trotzdem für die Zwecke genutzt werden
- Bildungsansätze mit dem Leitthema Warnow-Wasser-Fluss-Sport auf dem Wasser sollten integriert werden. Wetter gehört auch hierzu

Was sind Ihre Gedanken, die Kleingartenanlage im Einvernehmen mit den Klein-Gärtner*innen zu öffnen?

(in der Legende verortet: 3, 13, 18, bspw. Urban Gardening, Dorfplatz, "KGA-Snackbar")

Zur Öffnung der Kleingartenanlage wurde durch die meisten Antworten deutlich, dass die Bürger*innen sich dies grundsätzlich gut vorstellen können, jedoch das Einvernehmen der Kleingarten-Nutzer*innen als unbedingte Voraussetzung dazu ansehen. Es besteht ein deutliches Interesse, die Kleingartenanlage zu erleben, aber es dürfe nicht so geplant werden, dass Gärten abgegeben werden müssten oder die Garten-Besitzer*innen in ihrer Privatsphäre gestört würden.

WEITERE HINWEISE UND ANREGUNGEN WAREN:

- Bereitstellung einer Trinkwasserquelle (Zugang zu Leitungswasser)
- Schaffung einer Obstwiese
- "Tag der offenen Gärten" veranstalten
- Ansatz ist gut geeignet, um der jungen Generation die Idee der Kleingärten näher zu bringen

Was sind Ihre Gedanken zu den Ideen-Ansätzen, die den bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Mensch und Natur spielerisch und kreativ thematisieren möchten?

(In Legende verortet: 9, 10, 16, 17; bspw. "dB-Toleranz-Säule", "Überfüllungs-Ampel", "Bewusstseins-Tor", "Spitze des Müllbergs")

Diese Ideen-Ansätze riefen in der Umfrage überwiegend skeptische Bemerkungen hervor. Zum einen wurde bezweifelt, dass die Installationen die beabsichtigte Wirkung erzielen können. Zum anderen wurde die Meinung vertreten, ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen, Mensch und Natur sollte selbstverständlich sein. Durch die Kommentare wurde deutlich, dass viele Menschen die Ideen eher als unrealistischen "erhobenen Zeigefinger" sehen und nicht damit rechnen, dass Menschen erreicht werden, die sich bisher weniger umweltbewusst verhalten. Die "Überfüllungs-Ampel" wurde häufig als Anzeige für die Brücken-Nutzung missverstanden und nicht für die Aufenthalts-Gebiete am Ufer. Es gab jedoch auch befürwortende Kommentare; besonders dafür, die Menschen auf die Besonderheiten des Ortes aufmerksam zu machen und generell ihre Achtsamkeit und zu fördern. Auch das "dB-Toleranz-Barometer" wurde von einigen befürwortet.

WEITERE HINWEISE UND ANREGUNGEN WAREN:

- Die Ansätze sollten einfach verständlich und nicht zu wissenschaftlich sein, ggf. so dass auch Schulklassen Ausflüge dorthin machen
- Messung der Wasserqualität und Erläuterungen dazu wären interessant
- Integrierte Algenfarm auf schwimmender Bar

Was sind Ihre Gedanken zu den sportlichen Angeboten?

(in der Legende verortet: 11, 19, 21)

Zu den sportlichen Angeboten gibt es in etwa gleich viele Befürworter*innen wie Skeptiker*innen. Sehr häufig wurde betont, dass die Erweiterung von Wassersport-Angeboten unbedingt im Einvernehmen mit den bestehenden Vereinen und Angeboten geschehen müsse. Auch wurde durch die Umfrage deutlich, dass die Sport- und Fitness-Angebote so gestaltet werden sollen, dass sie niederschwellig, für unterschiedliche Fitness-Niveaus und alle Altersstufen geeignet sind. Der Trimm-Dich-Pfad wird befürwortet, jedoch an anderer Stelle gewünscht. Grundsätzlich passe der Fokus auf dem Wassersport für das Fährberg-Areal gut, wenn die jetzigen Aktivitäten wie Regatten, Nachwuchs-Trainings etc. nicht beeinträchtigt würden.

WEITERE HINWEISE UND ANREGUNGEN WAREN:

- Möglichkeiten für Stand-up-Paddling schaffen
- Ein Steg sollte das kurzzeitige Anlegen von Booten ermöglichen und an einer Seite eine Slipanlage haben, um kleine Boote ins Wasser lassen zu können
- Einen Sportspielplatz einrichten sowie Jogging-Strecken
- Gegebenheiten und Vereine vor Ort einbeziehen
- Eine Bahn für Inline-Skater/Rollschuhfahrer
- Beachvolleyballfelder, Frisbee, Minigolf, Outdoor-Fitness-Rundweg
- Sportangebote im Stadthafen

Was sind Ihre Gedanken zu den Ideen-Ansätzen, den Ort zu beleben und gleichzeitig den Ruhe- und Erholungsraum zu erhalten

(in der Legende verortet: 14, 22, Silent Sport, Silent Rave Tree)

Die hierzu hinterlassenen Meinungen lassen sich unter dem Motto "Die Mischung macht's" zusammenfassen. Wie bei den anderen Punkten gibt es auch hier Befürworter*innen und Skeptiker*innen. Eine vorsichtige Belebung wird überwiegend als sinnvoll angesehen. Gleichwohl betonen viele Bürger*innen, dass ihnen die Ruhe hier sehr wichtig sei und der Charakter des Fährberg als ruhiger Gegenpol zum Stadthafen erhalten bleiben müsse. Die langfristige Umsetzung des "Silent Rave Tree" wird eher als schwierig eingeschätzt, als temporäre Idee während der BUGA seien die Aktionen vorstellbar.

ÜBERARBEITUNG DES FÄHRBERG-MODELLS

Rückmeldungen zum Modell

Das Modell durchlief verschiedenen Feedback- bzw. Test-Schleifen. Es wurde am 11.07.2020 Fachleuten der Stadtentwicklung und Besucher*innen als Modell 1A vorgestellt.

Im Anschluss konnten Besucher*innen vor Ort und auch Teilnehmende der Online-Beteiligung ihr Feedback abgeben. Das bis zum 12.07. 2020 erhaltene Feedback wurde in das Modell eingearbeitet.

Es konnten bis zum 22.07. weiterhin Online-Rückmeldungen abgeben werden. In der Online-Beteiligung wurde durchgehend Feedback zum Ausgangsmodell (1A) erfragt, es wurde dort nicht zum überarbeiteten Modell gewechselt.

Im Zuge der Testphase wurde vom Team des Sommercamps auch ein Abgleich mit den Plänen aus der Zukunftswerkstatt "Jugend plant Rostock" von 2018 zum Fährberg vorgenommen. Dabei wurden Übereinstimmungen mit den dort erarbeiteten Anforderungen und Ideen festgestellt, wobei das Modell der Jugendlichen mehr auf sportliche Aktivitäten zielt. Diese sind mittlerweile für den Stadtpark vorgesehen.

Erste Rückmeldungen von Besucher*innen, Anmerkungen aus der Online-Beteiligung (einschließlich 12.07.) und von Fachleuten wurden bei der Modell-Überarbeitung berücksichtigt.

DAS FÜHRTE ZU FOLGENDEN ÄNDERUNGEN:

- Der Trimm-Dich-Pfad wurde verlegt (19)
- Vor dem Ruderclub ist ein weiterer Steg vorgesehen
- Die Wegführung durch die Kleingartenanlage wurde angepasst

ZUDEM WURDE DAS MODELL UM FOLGENDE GESTALTUNGSELEMENTE ERWEITERT:

- 24 Anforderung:** Geschichte erlebbar machen
Idee: archäologischer Pfad / Primelberg / Aussichtspunkte schaffen (liegt außerhalb des hier dargestellten Geländes)
- 25 Anforderung:** Winter-Erlebbarkeit
Idee: noch offen
- 26 Anforderung:** Öffnung der Kleingärten für gemeinnützige Organisationen
Idee: Therapie-, Initiativ-, und Aktionsgarten



Das überarbeitete Modell 1B (Stand 13.07.2020)

27 Anforderung: Öffnung der Kleingärten für eingeschränkte/temporäre Nutzungen

Idee: Senior*innengarten

28 Anforderung: Förderung von nachhaltigem Konsum

Idee: Konzeptbasierte Pachtvergabe für drei Gastronomische Anbieter entlang ökologischer und sozialer Kriterien

29 Anforderung: Brückenvorplatz

Idee: Spielplatzelement, Aussichts- & Fotoplattform, Fahrradparkplatz

30 Anforderung: Nachhaltige Infrastruktur

Idee: Ökotoilette

31 Anforderung: Nachhaltige Infrastruktur

Idee: Öffentliche Wasserquelle für Trinkwasser

Am 13.07.2020 wurde interessierten Bürger*innen und Vertreter*innen des BUGA-Fachbereichs die erste Überarbeitung durch die Camp-Teilnehmenden präsentiert.

DIE ERGEBNISSE AUS DER PRÄSENTATION DES ÜBERARBEITETEN MODELLS (1B) AM 13.07. 2020 SIND:

- Es sollte darauf geachtet werden, dass für das Gebiet durch die verschiedenen Angebote/Ideen kein zu hoher Nutzungsdruck entsteht.
- Betreiber-Fragen (z.B. für Silent-Rave-Tree, Silent-Yoga, KGA-Snackbar) sind zu klären
- Die Auslagerung der Trimm-Dich-Pfade in den Stadtpark und den Warnow-Rundweg wurde angedacht.
- Die Gestaltung der Brücken-Ankunft ist technisch bedingt auf einer entsprechenden Höhe und bedarf einer gut durchdachten Lösung zum Übergang in die Wege und Plätze, ohne die Sicht vom Alten Fährhaus auf die Warnow zu sehr einzuschränken.
- Die KGA-Snackbar und der "Dorfplatz" in der KGA sind eine Dopplung. Die KGA-Snackbar erscheint sinnvoller.
- Die konzeptionelle Öffnung der Kleingarten-Anlage hat Modell-Charakter, sollte jedoch einvernehmlich mit dem Kleingartenverein zusammen entwickelt werden.

2

ERGEBNISSE DER BÜRGER- BETEILIGUNGS- STATIONEN



BÜRGERBETEILIGUNG STADTPARK

HINWEIS ZUR AUFARBEITUNG DES FEEDBACKS IM RAHMEN DER BUGA-BÜRGERBETEILIGUNG

- In die Auswertung der BUGA-Bürgerbeteiligung sind sowohl die schriftlichen Rückmeldungen der Bürger*innen (in Form von ausgefüllten Fragebögen, Einträgen im Gästebuch sowie sonstigen schriftlichen Kommentaren) wie die auch die zahlreichen mündlichen Rückmeldungen (aus den Gesprächen am BUGA-Container) eingeflossen.
- Bei der Auswertung des Feedback wurden alle von den Bürger*innen genannten inhaltlichen Aspekte berücksichtigt. Singlelike Aussagen wurden zusammengefasst. Widersprüchliche Aussagen bleiben nebeneinander stehen. Sofern sich eine Gewichtung abzeichnet - ein Aspekt wurde relativ gesehen häufig von den Bürger*innen angemerkt - wird dies explizit gemacht.
- In der Dokumentation werden zunächst je Themenschwerpunkt/Frage die Aspekte, Wünsche und Kritikpunkte der Bürger*innen gesondert zusammengefasst, die in der Bürgerbeteiligung häufig genannt wurden (orange hervorgehobene Textboxen).
- Im Folgenden schließen sich stichpunktartig Kommentare, Wünsche und Anregungen der Bürger*innen an, die vereinzelt genannt wurden.
- Zur Erläuterung einzelner Aspekte und um das Stimmungsbild zu den gestellten Fragen unverfälscht wiederzugeben, werden Aussagen von Bürger*innen zitiert.
- Wir weisen explizit darauf hin, dass die Dokumentation das Feedback der Bürger*innen im Rahmen der BUGA-Bürgerbeteiligung qualitativ im Sinne eines Stimmungsbildes einfängt. Sie stellt keine statistische Datenerhebung und -auswertung dar.

■ WAS WIRD AM STADTPARK GEPLANT?

Für den Stadtpark läuft derzeit ein zweistufiges Wettbewerbsverfahren. Der Wettbewerb zielt auf die Rückgewinnung des Landschaftsraumes „Deponie“ zur Nutzung als öffentliche Frei- und Grünfläche ab. Der Planungswettbewerb befindet sich während der Bürgerbefragung in der ersten Phase.

Auf der alten Deponie am Stadthafen soll ein neuer großer Park entstehen. Auf 45 Hektar wird er allen - von Groß bis Klein - viel Raum für Erholung bieten. Das Areal wird über den neuen Warnow-Rundweg gut angebunden sein. Von Dierkow und Toitenwinkel sowie der nördlichen Altstadt sind es gerade einmal zehn Fahrrad-Minuten ins Grüne - auf sicheren und einladenden Wegen. Während der BUGA und darüber hinaus soll das Areal als multifunktionale Erholungs-, Freizeit- und Sportfläche dienen und hierbei einen starken Bezug zum Wasser aufweisen. Das Gebiet wird unter besonderer Berücksichtigung von Umwelt- und Klimaschutzzielen entwickelt. Die geplanten Maßnahmen umfassen neben der Schaffung von Geh- und Radwegen auch die Errichtung eines kleinen temporären Bühnen-Standortes. Zudem sollen Flächen für Wassersport-Wettkämpfe geschaffen werden. Hierfür werden bestehende Steganlagen weiterentwickelt bzw. ausgebaut.



- Gelegen zwischen dem Dierkower Damm im Norden, dem Speckgraben im Osten, der Warnow mit Schilfgürtel im Süden und dem Fuß- und Fahrradweg westliche Grenze, Hechtgrabenniederung
- 45 Hektar
- Gesamtkosten ca. 25 Mio. €, davon 9 Mio. € über Fördermittel
- Fertigstellung bis April 2025

■ WAS SOLL WÄHREND DER BUGA 2025 IM STADTPARK PASSIEREN?

Im Bereich des Stadtparks sind gärtnerische Dauerausstellungen geplant. Außerdem wird es Wechselausstellungen geben. Stauden und Rosen werden präsentiert sowie Sonderthemen. Ein kleiner Bühnenstandort ist angedacht ebenso wie gärtnerische Wettbewerbe. Für die Zeit nach der

BUGA 2025 wird der Stadtpark für die Naherholung, für Spiel und Sport sowie für temporäre Veranstaltungen allen Rostockerinnen und Rostockern zur Verfügung stehen.

■ SO SAH DIE BÜRGERBETEILIGUNG IM STADTPARK AUS

Vom 20. Juli bis 26. Juli 2020 positionierte sich der BUGA-Container am Areal des zukünftigen Stadtparks. Als eine von vier Beteiligungsstationen gab es auch an dem Container am Stadtpark-Areal wieder Fenster-Installationen, an denen Besucher*innen Fragen beantworten und ihre Meinung niederschreiben konnten. Zusätzlich waren zwei Mitarbeitende vom fint e.V vor Ort, die das Gespräch mit den Bürger*innen suchten und Meinungen aufnahmen. Weiterhin konnten die Bürger*innen ihre Anregungen in ein Gästebuch schreiben oder Briefe in einen der Briefkästen werfen. Außerdem stand ein Ordner mit leeren Blättern bereit, in dem die Gäste anonym ihre Meinung eintragen konnten.

An dem Container hingen Info-Plakate zur geplanten Gestaltung der gesamten BUGA 2025 aus. Im Fokus der Beteiligung stand die Abfrage zur Nutzung des zukünftigen Stadtparks und zu den Vorhaben rund um den Warnow-Rundweg. Das Feedback zum Warnow-Rundweg wird in einem extra Dokument gesammelt, das auch weitere Rückmeldungen aus weiteren Beteiligungsformaten beinhaltet und alle bisherigen Ergebnisse zum WarnowRund zusammenfasst

Am 23. Juli fand ein Expert*innen Dialog mit folgenden Gästen statt:
 Frank Claus, Landschaftsplaner, Fachbereich BUGA | Holger Matthäus,
 Senator für Infrastruktur, Bau und Umwelt | Robert Petzold, Jugendhilfep-
 laner, Amt für Jugend, Soziales und Asyl | Ute Fischer-Gäde, Amt für
 Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege | Moderation: Veronika
 Schubring, fint e.V.

**DIESE FRAGEN WURDEN DEN BÜRGER*INNEN RUND UM DIE
 CONTAINER-STATION „STADTPARK“ MIT BLICK AUF DIE JEWEILIGEN
 AREALE ODER BAUVORHABEN GESTELLT:**

Fragen zum WarnowRund

- Wie sollen die Wege befestigt sein?
- Sollen Rad und Fußwege voneinander getrennt sein?
- *Die Antworten befinden sich in der Dokumentation zum WarnowRund*

Fragen zum Stadtpark

- Wie würden Sie sich im Stadtpark bewegen?
- Wie würden Sie den Park nutzen?



So sah die Bürgerbeteiligung am Stadtpark aus

■ SO SAH DIE BÜRGERBETEILIGUNG IM KÄTHE-KOLLWITZ-GYMNASIUM AUS

Zusätzlich zu den Informationen am BUGA-Container gab es am 25. und 26. Juli für alle Rostocker*innen die Möglichkeit, sich im Käthe-Kollwitz-Gymnasium Konzeptentwürfe der ersten Phase zur Gestaltung des Stadtparks anzuschauen, die von Planungsbüros aus ganz Europa bei der Stadt Rostock eingereicht worden sind.

Für den Stadtpark gibt es ein zweistufiges Wettbewerbsverfahren: In der 1. Wettbewerbsphase wurden sechs Entwürfe von einer Fachjury ausgewählt und erstmalig für Bürger*innen ausgestellt, unter Einhaltung der wettbewerbsrechtlichen Auflagen.

AM CONTAINER-STAND SOWIE IM KÄTHE-KOLLWITZ-GYMNASIUM LAG DER AUSSCHREIBUNGSTEXT ZUR ANSICHT BEREIT UND ES WURDEN DIE KRITERIEN DES WETTBEWERBS UND AUCH DIE JURYMITGLIEDER VORGESTELLT:

Fachpreisrichter* innen

- Rüdiger Dittmar, Leiter Amt für Stadtgrün und Gewässer, Leipzig
- Barbara Hutter, Landschaftsarchitektin und Mitglied Gestaltungsbeirat, Berlin
- Bernhard Schwarz, Landschaftsarchitekt, Berlin

Die Feedback-Bögen zu diesen Entwürfen im Käthe-Kollwitz-Gymnasium wurde Mitarbeitenden des fint e.V zu Dokumentationen zusammengestellt und durch den BUGA-Fachbereich jeweils dem betreffenden Planungsbüro übermittelt. Diese Dokumentation bildet, neben der Beurteilung durch das Preisgericht, die Grundlage für die Überarbeitung der Entwürfe in Phase 2 des Wettbewerbsverfahrens. Neben weiteren Umsetzungskriterien ist die Einbeziehung der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung ausschlaggebend dafür, welches Planungsbüro den Realisierungswettbewerb zum geplanten Stadtpark gewinnt. Die Preisgerichtssitzung zum Abschluss der 2. Phase findet im November 2020 statt, im Anschluss werden die Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert.

- Axel Lohrer, Landschaftsarchitekt, München
- Sofia Petterson, Landschaftsarchitektin, Berlin
- Verena Brehm, Architektin, Hannover
- Tancredi Capatti, Landschaftsarchitekt, Berlin (Stellvertretender Fachpreisrichter)

Sachpreisrichter* innen

- Claus Ruhe Madsen, Oberbürgermeister, Rostock (entschuldigt, vertreten durch Holger Matthäus)
- Dr. Ute Fischer-Gäde, Amtsleiterin Amt für Stadtgrün, Rostock
- Andrea Krönert, Ausschuss für Stadtentwicklung, Rostock
- Ina-Maria Ulbrich, Staatssekretärin Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung, M-V (entschuldigt, vertreten durch
- Ansvera Scharenberg, Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung, M-V)
- Jochen Sandner, Deutsche Bundesgartenschau Gesellschaft
- Holger Matthäus, Senator für Bau und Umwelt, Rostock (Stellvertretender Sachpreisrichter)

Das Preisgericht wird bei der Bewertung und Beurteilung der Arbeiten die folgenden Kriterien anwenden:

- Leitidee und deren Schlüssigkeit
- Funktionale und räumlich-gestalterische Qualität der Daueranlagen
- Verknüpfung des Parks mit den umliegenden Gebieten
- Erschließungskonzept
- Eignung des Nutzungskonzeptes für die Durchführung einer BUGA 2025
- Flexibilität des Konzeptes
- technische Realisierbarkeit
- Einbindung in den Landschaftsraum, Umgang mit dem Ort,
- Berücksichtigung der Umwelt- und Naturschutzbelange
- Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit



Außenbereich der Ausstellung im Käthe-Kollwitz-Gymnasium

ZAHLEN & FAKTEN ZUR BETEILIGUNG AM STADTPARK

Bürgerbeteiligung vor Ort

- Der BUGA-Container stand im Zeitraum 20. bis 26. Juli 2020 direkt am Warnow-Ufer, auf Höhe der Uniklinik Gehlsdorf. Der Container war täglich von 10 - 18 Uhr von Mitarbeiter*innen des mit der Bürgerbeteiligung beauftragten Vereins fint e.V. besetzt.
- Es waren durchschnittlich 35 Besucher*innen pro Tag vor Ort, mit denen Gespräche geführt wurden. Darüber hinaus haben sich weitere Personen eigenständig und ohne das Gespräch zu suchen, an den Info-Plakaten informiert und/ oder schriftlich Feedback abgegeben. Die Info-Plakate waren auch außerhalb der Container-Öffnungszeiten zugänglich. Ebenso konnten rund um die Uhr Briefe in die Briefkästen eingeworfen werden.
- Neben den Antworten auf den Fenstern wurde von ca. 20 Personen schriftlich allgemein Feedback gegeben. In den Gesprächen wurde stichpunktartig mitnotiert.
- Die Telefonsprechstunde fand ab dem 20.07. bis zum 26.07.2020 täglich zwischen 11 und 12 Uhr statt, wurde jedoch nicht genutzt.
- Am 23.07.2020 fand ein Expert*innen-Dialog zum Stadtpark statt. Es nahmen etwa 25 Personen teil.

Online-Beteiligung

- Unter <https://stadtgestalten.org/buga-2025/> wurde über die Planungen zum Stadtpark informiert, die Beteiligung im Stadtpark beworben. Ebenso konnten online die Fragen beantwortet werden. Diese Möglichkeiten nahmen 16 Personen wahr.
- Über die sozialen Medien wie Instagram und Facebook, wurde über die Beteiligungsmöglichkeiten zum Stadtpark informiert.
- Den Expert*innen-Dialog am 23.07. konnten die Rostocker*innen auch per Live-Stream verfolgen. Die Veranstaltung ist dauerhaft abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=jLBhEdmnVqI>

Ausstellung der Entwürfe

- Die Ausstellung der Entwürfe zu den geplanten Vorhaben im Stadtpark wurde am 25. Juli und 26. Juli von 10:00 bis 18:00 Uhr unter wettbewerbsrechtlichen Auflagen in der Turnhalle des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums durchgeführt.
- Insgesamt waren an beiden Tagen ca. 100 Menschen vor Ort, um sich die Entwürfe anzuschauen und Feedback abzugeben
- Es wurden insgesamt ca. 200 Feedbackbögen ausgefüllt, die den jeweiligen Planungsbüros zugesendet werden. Die Ausstellungsbesucher*innen kamen mit großem Interesse und nahmen sich viel Zeit, um ausführliches Feedback zu geben.
- Vor Ort waren Vertreter*innen aus dem Fachbereich BUGA anwesend, sowie zwei Vertreter*innen von fint e.V.

■ ALLGEMEINES FEEDBACK DER BÜRGER*INNEN ZUM STADTPARK

Insgesamt waren die meisten Bürger*innen von der Idee überzeugt, das Gebiet des zukünftigen Stadtparks zu beleben und den Flair eines Ausflugsorts zu etablieren. Dabei war es den Bürger*innen sehr wichtig, dass die bestehende Natur nur so wenig wie möglich zugebaut oder verändert wird und die vorhandene Flora und Fauna respektiert wird. Viele betonten, dass sie vor allem die Ruhe hier am Warnow-Ufer und die Belassenheit der Natur genießen würden und gerne seltene Tier-Arten, wie z.B. die Zwergdommel, beobachten würden. Mehrheitlich wurde von den Besucher*innen am Info-Container verdeutlicht, dass sie sich über den Ausbau der Wege und Sitzmöglichkeiten freuen würden und wiesen auch auf die Wichtigkeit eines funktionierenden Konzeptes zur Müllentsorgung hin. Vor allem Kinder und Familien würden sich darüber freuen, wenn es einfache Spielmöglichkeiten aus Holz geben würde und der Zugang zum Wasser möglich sei.

ZUR DARSTELLUNG DER THEMEN:

Die Bürger*innen haben sowohl gezielt die oben genannten Fragen an den einzelnen Fenstern (bzw. online) beantwortet, als auch davon losgelöst Rückmeldung und Vorschläge zur Gesamtgestaltung des Stadtparks abgegeben. Letztere werden im weiteren Verlauf nach übergeordneten Themen, wie z.B. "Wilder Charakter" oder "Wasserzugang" ausgewertet dargestellt.



So sah die Bürgerbeteiligung am Stadtpark aus

Wie würden Sie sich im Stadtpark bewegen?

ANTWORTEN, DIE AUF DIE AUSGESTELLTEN FENSTER-INSTALLATIONEN GESCHRIEBEN WURDEN, WAREN:

- Später einmal mit Rollator
- mit Kinderwagen
- Hüpfen!
- Barfußweg
- zu Fuß
- mit dem Fahrrad
- Inliner
- Hola Hoop
- Laufen

ANTWORTEN, DIE DAZU ONLINE ABGEGEBEN WURDEN, WAREN:

- zu Fuß (8 Mal)
- Hin mit dem Fahrrad, drinnen zu Fuß
- gar nicht
- mit dem Longboard
- mit dem Fahrrad (14)
- Radwege sollten breit sein, sodass man zu Fuß, oder mit dem Fahrrad fahren kann
- spazieren gehen

Wie würden Sie den Stadtpark nutzen

ANTWORTEN, DIE AUF DIE AUSGESTELLTEN FENSTER-INSTALLATIONEN GESCHRIEBEN WURDEN, WAREN:

- Spazieren gehen
- Erholung
- Café + Quatschen
- Wasserpiele
- Kletterpark
- Picknicken
- Toiletten
- Skaterbahn
- Bienenwiese
- Crossfit
- Blumen anschauen
- Spielplatz

ANTWORTEN, DIE DAZU ONLINE ABGEGEBEN WURDEN, WAREN:

- Erholung (6 Mal)
- Erholungsort, sportliche Aktivitäten
- zum Radfahren, für Konzerte, zum Entspannen
- als Erholungsraum nahe der Arbeit (mittags und nach der Arbeit)
- Spazieren, Treffen, Lesen, Musik u. a. Kultur genießen
- Entspannen, Spaziergänge, um Ruhe mitten in der Stadt zu bekommen.
- Spazieren, hinsetzen zum Lesen, Freunde treffen, grillen. Auch als Verkehrsverbindung zur Ostseite der Warnow, wenn die Fahrradwege dementsprechend geeignet sind.
- Um Aktivitäten auf dem Wasser zu beobachten und als Arbeitsweg
- Als Sportstätte mit Trimm-Dich-Pfad, Skating Strecke, Ballsportplätze und ein Stadtpark mit Schwimmbad, kleine Open Air Bühne für Veranstaltungen (Kino, Kindertheater, Musik), Picknick und Grillplätze, Spielplatz, Bootsverleih
- Zur Erholung, mit Freunden, mit Hund, zum Picknick
- Biergarten, Kneipen, Spielplätze.
- Zum Sport machen, Picknicken, Grillen und für Ausflüge mit der Familie
- Auf einer Slackline, befestigt an Pfosten (wie im Kölner Stadtpark)

Wilder Charakter / Naturschutz

Die Besucher*innen des BUGA-Beteiligungs-Containers am Stadtpark genießen vor allem die Ruhe, die auf dieser Seite der Warnow herrscht. Ihnen ist es wichtig, dass diese erhalten bleibt und sie sich im zukünftigen Stadtpark vor allem erholen können. Sie fürchten um die gewachsene Flora und Fauna und sorgen sich um die ansässigen Tiere. Viele berichten über Waschbären, Fasanen und andere wilde Tiere, die sie morgens auf dem Weg zur Arbeit sehen, wenn sie den Warnow-Uferweg entlangfahren.

WEITERE KOMMENTARE, HINWEISE UND FRAGEN HIERZU WAREN:

- Egal, was kommt, Hauptsache keine Bebauung
- Ich möchte die Ruhe und Natur genießen
- Ich möchte schön spazieren können (sehr oft gehört)
- Flächen zum Liegen und Chillen
- Ich möchte weiterhin diese Ruhe hier behalten
- Bitte keine Grillflächen, sondern den wilden Charakter beibehalten
- Sümpfe sind wichtig
- Was passiert mit Brutstätten und wilden Tieren?
- Bitte nicht zuflastern und alles schick machen, sondern das Wilde lassen (oft gehört)
- Erhaltung der Natur, wie sie jetzt ist (sehr oft gehört)
- Was passiert mit den Fasanen? Bitte nicht alles zubauen (sehr oft gehört)
- Bitte den Schilfbereich weiterhin schützen
- Erhalt seltener Vogelarten: z.B der Zwergdommel, als Herausforderung der Planung des Stadtparks
- Naturschutz ist das Wichtigste, was es in der Bebauung/ Planung des geplanten Stadtparks zu beachten gibt
- Bienen, Insekten, Wild und Vögel müssen ihren Lebensraum erhalten,—> Wie soll das umgesetzt werden?
- Warum lässt man die alte Deponie nicht einfach, wie sie ist?
- Hauptsache, die Natur bleibt erhalten
- Ich würde gerne den wilden Charakter lassen und nur Stege haben, die weiter in die wilden Wiesen reinführen
- Hier gibt es viele wilde Tiere, ich sehe morgens früh oft Rehe und Waschbären
- Wird es einen Ausgleich geben, wenn z.B. Wilde Wiesen und gewachsene Biotope zerstört werden?
- Die Bebauung und Gestaltung sollte sich an die vorhandene Natur anpassen, keine modernen Glasbauten bitte
- Ich würde mich sehr über einen neuen Stadtpark und mehr Grün für Rostock freuen (oft gehört)
- Das letzte Stück Grün Rostocks muss erhalten bleiben (sehr oft gehört)
- Ich würde auch selbst gerne Blumen pflanzen oder mich kümmern
- Zurzeit gibt es ja eine schöne Mischbepflanzung entlang des Weges, das ist super und schützt z. B. auch vor dem Wind auf dem Weg
- Wir wünschen uns eine essbare Stadt
- Nicht so viel Grün wegnehmen und bitte keine Betonbauten auf der Uferseite
- Warum wird die Deponie nicht gelassen, wie sie ist?

Belebung

Auf der anderen Seite wünschen sich die Rostocker*innen eine Belebung der "anderen Seite". Sie wünschen sich das Flair eines Ausflugsortes mit kleinen, gastronomischen Angeboten, einem Spielplatz und Sitzmöglichkeiten. Manche begrüßen auch die Idee einer Kulturbühne. Allen ist es jedoch wichtig, dass die bestehende Natur nicht zu sehr angerührt und verändert wird und der wilde Charakter, trotz Belebung des Ortes, bestehen bleibt.

DIES UNTERSTREICHEN FOLGENDE AUSSAGEN VON BÜRGER*INNEN, DIE SICH BETEILIGT HABEN:

- Ich als Gehlsdorfer fände es schön, wenn es hier mehr Leben gäbe (sehr oft gehört)
 - Stadtpark als Freizeit-Ort und Lebensgefühl
 - Kleine Gastronomie-Angebote (sehr oft gehört)
 - Holzhaus mit Möglichkeit zum rudimentären Schlafen (z.B. Für Jugendgruppen)
 - Ein Biergarten mit Spielplatz daneben
 - Früher sind wir oft mit den Eltern hier rübergefahren, z.B. Onkel Toms Hütte, es gab bestimmt 5 Gastronomien, heutzutage gibt es nichts mehr
 - Gastronomie im/am Wasser mit Blick auf den Stadthafen wäre schön
 - Sitzmöglichkeiten mit Steintischen (mehrmals gehört)
 - Die gastronomischen Angebote sollten sich in den wilden/ natürlichen Charakter einfügen
 - Treffpunkt/ Café
 - Ein Barfußweg wäre toll
 - Kulturelle Veranstaltungen begrüßen wir, es ist schön, wenn die Gehlsdorfer Seite etwas belebt wird
 - Die Kulturbühne könnte von der HMT bespielt werden z.B.
 - Kindertänze auf der Bühne, wie im Dorffest in Gehlsdorf
 - Kinderchöre, aber bitte ohne Lautsprecher, das ist nicht kindergerecht
- und hört sich so unnatürlich an
 - Klettergerüst und Spielplatz
 - Kneipp-Anlage: im WarnowQuartier oder auf der ehemaligen Deponie
 - man könnte vor der regulären Öffnungszeit ornithologische Führungen anbieten – Vogelgesang am frühen Morgen mit anschließendem Picknick in Kooperation mit z.B. der Schrippen-Manufaktur Rostock.
 - Wie werden Arten erhalten, wenn der Park erschlossen wird?
 - aus Holzhalbinsel lernen

Instandhaltung

Da es viele wilde Tiere, wie z.B. Waschbären in der Gegend der alten Mülldeponie gibt, befürchten Anwohner*innen, dass diese (wie jetzt auch schon), die Mülleimer plündern und den Müll verteilen werden. Auch "die Jugendlichen" bereiten einigen Bürger*innen Sorgen, da sie auch jetzt schon Müll am Warnow-Ufer hinterlassen. Weitere Wünsche sind öffentliche Toiletten und eine dezente Beleuchtung.

WEITERE KOMMENTARE, HINWEISE UND FRAGEN HIERZU WAREN:

- Man sieht ja an dem Holzpavillion, wie verfüllt er ist, wenn nachts die Jugendlichen dort abhängen. Es braucht ein Müllkonzept und jemand Verantwortlichen für die Instandhaltung (sehr oft gehört)
- Für die mögliche Vermüllung muss es ein funktionierendes Konzept geben (Ermahnungen und Bußgelder)
- Nutzerfreundliche Müllentsorgung
- Öffentliche Toiletten (vielleicht auch Kompostellas oder Naturtoiletten)
- Hochwasserschutz
- Jeden Morgen, wenn ich hier entlangfahre, sehe ich wilde Tiere, die den Müll zerfetzen, es ist wichtig, dass die Mülleimer einen Deckel haben
- Ich treffe morgens immer den Mann, der zuständig ist den Müll hier zu entsorgen, er kommt mit seinem Mülltrennungswagen teilweise gar nicht runter an die Stege. Aber seitdem er im Dienst ist, ist es hier morgens viel sauberer
- Menschen, die im Moment hier Grillen, lassen ihren Müll einfach liegen
- Ich habe Angst, dass die Menschen, wenn der Recyclinghof umzieht, trotzdem ihren Recyclingmüll dort liegen lassen und einfach abladen
- bitte keine Hunde im Park
- Es weht immer mal wieder ein unangenehmer Geruch herüber von der alten Mülldeponie (oft gehört)
- Im Winter fahre ich hier nicht entlang, da habe ich Angst vor Wildschweinen. Ein kleines Licht wäre da sehr hilfreich

Familienfreundlichkeit

Viele Familien, die an der Befragung teilgenommen haben, wünschen sich Spielmöglichkeiten für ihre Kinder. Sie bemängeln, dass es in der Gegend kaum Spielplätze gibt und wenn, dass diese kaum gepflegt werden.

- Wir wünschen uns einen Spielplatz (sehr oft gehört)
- mit Trampolin
- Ein Streichelzoo
- Spielplatz mit Holz und Wasserpumpe
- Rastplätze für Familien
- Eine Kletterwand
- Wir Kinder möchten weiterhin schwimmen gehen können
- Taubenschießen für Kinder, Aktivitäten wie wir sie früher auf unserem Kinderfest hatten
- Richard-Wossidlo-Ensemble aus Ribnitz-Damgarten
- Minigolf!
- Einen Badestrand für Kinder

Sportmöglichkeiten

Während der Zeit des BUGA-Containers auf der Höhe des zukünftigen Stadtparks kamen viele Jogger*innen am Stand entlanggelaufen. Auch erwähnten manche der Menschen, die sich beteiligten, das Thema "Sport". Vor allem Wassersport und Einstiegsmöglichkeiten spielten hierbei eine Rolle.

- Kleiner Trimm-Dich-Pfad mit Holzgeräten z.B. Wie in Lund
- Kleines Sportareal (10m2) wie z.B. In Berlin oder „B-Part Sports“, wäre toll. Nicht groß, aber sehr praktisch
- Wassersportanlage, z. B. Wakeboard
- Einstiegstelle für SUPs
- Joggingstrecke
- Joggingstrecken mit verschiedenen Streckenverläufen und Kilometerangaben mit Farbsystem

Wasserzugang

Die Rostocker*innen, die sich beteiligt haben, sind zwiegespalten, wenn es um den Zugang zum Wasser geht. Vor allem Kinder und Familien würden sich über einen Stadtstrand freuen, andere hingegen wollen das Naturschutzgebiet nicht zerstören. Generell haben sie Angst, dass "das Wasser zugebaut" werden könnte und verweisen auf das WarnowQuartier und die Planungen des Stadthafens.

FOLGENDE RÜCKMELDUNGEN DAZU GAB ES:

- Ein Badesteg (mehrmals)
- Eine Möglichkeit die Füße im Wasser baumeln zu lassen
- Zugang zum Wasser ermöglichen (sehr oft)
- Öffentlicher Zugang für alle
- Blick aufs Wasser sollte erhalten bleiben (sehr oft gehört)
- Das Wasser bitte nicht zubauen
- Blick auf die maritime Silhouette des Rostocker Hafens bestehen lassen
- Kleine Schwimmseln mit Sitzmöglichkeiten
- Ein Stadtstrand wäre toll
- Bademöglichkeit könnte Flußbad die Kunden wegnehmen, das Flussbad wurde mit viel ehrenamtlicher Arbeit wiederaufgebaut
- Wir brauchen mehr Stege für Angler! Am Ostufer!

Anbindung/ Verkehr / Barrierefreiheit

Viele der Menschen, die sich beteiligt haben, haben Bedenken, dass es kein gutes Verkehrskonzept gibt. Sie berichten, dass auch heutzutage schon die Straße nach Gehlsdorf viel zu befahren ist und es keinerlei Parkplätze gibt. Oftmals wird eine Fähre vorgeschlagen, die mehrere Stationen anfährt, um z.B. auch älteren Menschen oder Menschen mit Behinderung die Möglichkeit zu geben, einen Zugang zum Gelände und zum Warnow-Ufer zu haben. Ebenfalls wünschten sich alle der Besucher*innen, dass die Radwege weiterhin befahrbar sind, auch während der Zeit der BUGA. Sie möchten außerdem nicht für die Benutzung z.B. des Radweges, des Stadtparks oder der Brücke zahlen.

DIESE HINWEISE KAMEN ZU DEN ASPEKTEN ANBINDUNG, VERKEHR, BARRIEREFREIHEIT:

- Ich wünsche mir eine gute Anbindung der umliegenden Stadtteile
- Ich habe Angst, dass dann die Straße nach Gehlsdorf total überlastet ist, weil alle hierhin wollen und sie ist jetzt schon sehr befahren (mehrmals gehört)
- Wir haben nun in Toitenwinkel geparkt, kommen immer mit dem Auto her
- Preiswertes Parken ist ein Muss. Die 4,80 Euro pro Strecke für den Tunnel sind uns zu teuer, um hierhin zu fahren
- Die Weiterführung des Radwegs, auch hinter dem alten Fährhaus weiter, wäre auch super
- Elektrofähre, die auch kleinere/ mehrere Stationen anfährt
- Zugang zum Stadtpark über kleine Fähre, gerade für die ältere Generationen und Menschen, die nicht gut zu Fuß sind, ist es wichtig, Anschluss zu bieten (mehrmals gehört)
- Wird an genügend Parkplätze gedacht?
- Wassertaxen
- Fläche für alle Altersgruppen
- Öffentlicher Zugang für alle Flächen
- Die Wege sollten so ausgebaut sein, dass man auch mit Rollator dort hin kann
- Das Gelände sollte nach der BUGA öffentlich zugänglich für alle sein (ohne Eintrittsgelder)
- Hier draußen ist die Psychiatrie und morgens besuchen die Gruppen das Ufer, das soll bitte auch weiterhin so bleiben: Ein Ort für alle
- freie Fahrraddurchfahrt im gesamten BUGA-Gelände und während des Baus. Keine zweite IGA, wo für den Besuch bezahlt werden muss.

■ ÜBER DAS FEEDBACK ZU DEN ENTWÜRFEN IM KÄTHE-KOLLWITZ-GYMNASIUM

Aus den ca. 200 abgegebenen Feedback-Bögen zu den verschiedenen Entwürfen der Planungsbüros geht hervor, dass sich auch die Bürger*innen dieser Beteiligung ein Zusammenspiel zwischen Natur- und Umweltschutz/Naturbelassenheit und Aktivitäten wie Sport, Spiel, Aussichtspunkten und Flaniermöglichkeiten wünschen. Die Aktivitäten sollten die bestehende Flora und Fauna nicht zu sehr verdrängen und es sollte auf Lärmschutz, sowie ein funktionierendes Müllentsorgungssystem bestehen. Viele Kommentare auf den Feedbackbögen lobten die angedachten Wegführungen und wiesen auch noch einmal darauf hin, dass Rad- und Fußwege getrennt sein sollten und ausreichend darauf geachtet werden sollte, dass neben Sportmöglichkeiten, auch Ruhezonen entstehen sollten.

2

ERGEBNISSE DER BÜRGER- BETEILIGUNGS- STATIONEN



BÜRGERBETEILIGUNG WARNOW-RUNDWEG

HINWEIS ZUR AUFARBEITUNG DES FEEDBACKS IM RAHMEN DER BUGA-BÜRGERBETEILIGUNG

- In die Ausarbeitung der BUGA-Bürgerbeteiligung sind sowohl die schriftlichen Rückmeldungen der Bürger*innen von den Stationen (in Form von ausgefüllten Fragezetteln) sowie die Rückmeldungen während der Freiluftworkshops zum Warnow-Rundweg eingeflossen.
- Bei der Auswertung des Feedback wurden alle von den Bürger*innen genannten inhaltlichen Aspekte berücksichtigt. Sinngleiche Aussagen wurden zusammengefasst. Widersprüchliche Aussagen bleiben nebeneinander stehen. Sofern sich eine Gewichtung abzeichnet - ein Aspekt wurde relativ gesehen häufig von den Bürger*innen angemerkt - wird dies explizit gemacht.
- Abschnitte, die zusammenfassenden Charakter haben, werden als orange unterlegte Textboxen dargestellt.
- Wir weisen explizit darauf hin, dass die Dokumentation das Feedback der Bürger*innen im Rahmen der BUGA-Bürgerbeteiligung qualitativ im Sinne eines Stimmungsbildes einfängt. Sie stellt keine statistische Datenerhebung und -auswertung dar.

Dokumentation erstellt durch **fint e.V. - Gemeinsam Wandel gestalten** und **team red Deutschland GmbH & KuBuS freiraumplanung**

■ WAS WIRD AM WARNOW-RUNDWEG GEPLANT?

Mit der BUGA 2025 soll sich ein Traum für Rostock erfüllen: Durch den Brückenschlag vom Stadthafen nach Gehlsdorf schließt sich ein Rundweg um die Warnow. Dieses "Warnow-Rund" verbindet nicht nur die verschiedenen Standorte der BUGA, sondern ist ein neuer Weg, um Stadt, Natur und Wasser zu Fuß, mit dem Fahrrad, dem Roller, mit Skatern oder anders zu erleben. Der schon bestehende Weg soll ausgebaut werden, damit er mehr Menschen aufnehmen kann, unterschiedlichen Ansprüchen und

Geschwindigkeiten gerecht wird und sowohl für Bewegung als auch Aufenthalt attraktiv ist. Der Warnow-Rundweg soll als Rad- und Fußweg nicht nur zum verbindenden Band für die BUGA 2025, sondern ebenso zu einem zentralen Element der Innenstadtentwicklung rund um die Warnow entwickelt werden. Parallel zur Bürgerbeteiligung zum Warnow-Rundweg wurde an einem Rahmenkonzept mit gestalterischen und funktional-verkehrsplanerischen Vorgaben für den Warnow-Rundweg gearbeitet.



- Länge: 5,5 Kilometer - 4,9 Kilometer im Uferverlauf plus 600 Meter Warnowbrücke
- Finanzierung, Planung und Realisierung des WarnowRunds erfolgen über die anderen BUGA-Teilprojekte
- Fertigstellung bis April 2025 im Zuge der Realisierung der BUGA-Teilprojekte

WAS SOLL WÄHREND DER BUGA 2025 AM WARNOW-RUNDWEG PASSIEREN?

Der Warnow-Rundweg ist das verbindende Element für die einzelnen BUGA-Areale und somit das wesentliche Markenzeichen der BUGA 2025.

WAS WIRD ZUM WARNOWRUND GEPLANT?



Der Warnow-Rundweg soll als Rad- und Fußweg nicht nur zum verbindenden Band für die BUGA 2025, sondern ebenso zu einem zentralen Element der Innenstadtentwicklung rund um die Warnow entwickelt werden. Künftig wird das WarnowRund ein wichtiger Baustein der „Fahrradstadt Rostock“ sein.

- ✓ Länge: 5,5 Kilometer - 4,9 Kilometer im Uferverlauf plus 600 Meter Warnowbrücke
- ✓ Finanzierung, Planung und Realisierung des WarnowRunds erfolgen über die anderen BUGA-Teilprojekte
- ✓ Fertigstellung bis April 2025 im Zuge der Realisierung der BUGA-Teilprojekte

Was soll während der BUGA 2025 am Warnow-Rundweg passieren?
Der Warnow-Rundweg ist das verbindende Element für die einzelnen BUGA-Areale und somit das wesentliche Markenzeichen der BUGA 2025.

Wie ist der Stand der Planungen?
Aktuell wird die Vergabe des Rahmenkonzeptes für den Warnow-Rundweg vorbereitet. Die Planer*innen sollen ein funktionales und gestalterisches Konzept für den Weg erarbeiten.

Welche Akteure sind an den Planungen zum Stadthafen beteiligt?
Die Planungsvorhaben wurden und werden mit den entsprechenden Fachämtern und Trägern öffentlicher Belange abgestimmt.
Im Zuge der Erarbeitung der Rahmenkonzeption für das Warnow-Rund wird die Öffentlichkeit über das Fahrrad-Forum aktiv in den Planungsprozess eingebunden.
Auch die Politik wird entsprechend des Planungsfortschritts beteiligt.

Projekttermine
Bis Ende 2020: Erarbeitung der Rahmenkonzeption für den Warnow-Rundweg

Was wird im und am WarnowRund außerdem noch geplant?
Das WarnowRund ist mit allen anderen BUGA-Teilprojekten verbunden, dazu zählen:

- Mit dem WarnowRund geht die Gestaltung im Brückenverlauf der Warnowbrücke und die Anbindung des Rundweges an die Brückenköpfe einher.
- Im Stadthafen quert das WarnowRund die dort geplante „Plaza“ zwischen Archäologischem Landesmuseum und neuer Markthalle und wird z.T. als Promenade gestaltet.
- Vom Fährberg soll eine Anbindung nach Norden an den Fernradweg Berlin-Kopenhagen ermöglicht werden. Im Stadtpark wird das WarnowRund als Parkweg gestaltet.
- In der Hechtgrabenniederung verläuft das WarnowRund über die Hechtgrabenbrücke und z.T. auf dem Damm.
- Im WarnowQuartier wird das WarnowRund als Mischverkehrsfläche sowie als Wohn- und Fahrradstraße gestaltet.
- Das WarnowRund verläuft ebenfalls über die Greifenbrücke (Arbeitstitel). Damit ist die Gestaltung des Verlaufs über die Holzhalbinsel sowie am Osthafen verknüpft. Zudem ist eine Radschnellweganbindung geplant.



Infos & weitere Termine zur Bürgerbeteiligung:
www.rostock.de/buga2025



SO SAH DIE BÜRGERBETEILIGUNG ZUM WARNOW-RUNDWEG AUS

Individuelle Begehung und Befahrung 13.-20.08.2020

Bei der Bürgerbeteiligung zum Warnow-Rundweg waren die Rostocker und Rostockerinnen aufgefordert, den Rundweg zwischen dem 13. und 20.08.2020 selbst unter die Räder oder die Füße zu nehmen, um direkt vor Ort ihre Lieblingsplätze, ungeliebte Orte oder Orte mit Potenzial zu identifizieren und zu benennen. Rund um die Warnow waren drei Beteiligungsstationen ("Fenster-Stationen") aufgebaut:

- (1)** am Fährberg
- (2)** im Stadthafen (Anleger Blaue Flotte, Höhe Schnickmannstraße)
- (3)** am zukünftigen WarnowQuartier (Altkarlshof/ Hotel Warnow)

Jede der Beteiligungsstationen bestand aus einem gerahmten Fenster, das mit einem Luftbild des Ufers-Areals rund um die Warnow beklebt war. Zudem waren die Stationen im Beteiligungszeitraum durchgängig mit Arbeitsmaterialien bestückt (Fragebögen, Stifte, Klebepunkte). Der Zustand der Stationen sowie die Ausstattung mit Materialien wurde täglich durch Mitarbeitende des fint e.V. gesichtet, die Briefkästen mit den Fragebögen geleert sowie die Karten fotografiert. Die Stationen selbst waren nicht personell besetzt.



So sah die Bürgerbeteiligung am Warnow-Rundweg aus

Die Bürger*innen konnten Fragebögen/ Arbeitsanweisungen mit den folgenden Fragen ausfüllen und nach Beantwortung in einen an der Station hängenden Briefkasten werfen:

Hansestadt Rostock
BUGA 2025
Maßnahmenplan 04/2020
Planungsbereiche

1.1 Was ist Ihr Lieblingsort am Warnow-Rundweg?
Benennen Sie ihn und setzen Sie einen **grünen Punkt** (nummeriert bei mehreren) an diese Stelle auf der Karte.

1.2 Warum ist dies Ihr Lieblingsort? Was gefällt Ihnen hier besonders?

2.1 Was ist Ihr unbeliebtester Ort (Unsicherheitsgefühl, Lärm, Gefahr...)?
Benennen Sie ihn und setzen Sie einen **orangenen Punkt** (nummeriert bei mehreren) an diese Stelle auf der Karte.

2.2 Warum ist dies Ihr unbeliebtester Ort? Was sollte bei der Gestaltung des Warnow-Rundweges an dieser Stelle berücksichtigt werden?

3.1 Was ist ein Ort mit Potential?
Benennen Sie ihn und setzen Sie einen **weißen Punkt** (nummeriert bei mehreren) an diese Stelle auf der Karte.

3.2 Warum ist dies ein Ort mit Potential? Was sollte für diesen Ort bei der Gestaltung des Warnow-Rundweges berücksichtigt werden? Welche Ideen haben Sie?

4 Wie alt sind Sie?
In welchem Stadtteil wohnen Sie?

Zusätzlich sind in diese Dokumentation Rückmeldungen der Bürger*innen aus den anderen Beteiligungsformaten (v.a. Stadthafen und Stadtpark) eingeflossen, insofern sie sich auf den Warnow-Rundweg bezogen.

BÜRGERBETEILIGUNG

zum Warnow-Rundweg: 13.-21.08.2020

Freiluft-Workshop und Abschlusspräsentation am 21.08.2020

Geplante Veränderungen

Mit der BUGA 2025 soll sich ein Traum für Rostock erfüllen: Durch den Brückenschlag vom Stadthafen nach Gehlsdorf schließt sich ein Rundweg um die Warnow. Dieses „Warnow-Rund“ verbindet nicht nur die verschiedenen Standorte der BUGA, sondern ist ein neuer Weg, um Stadt, Natur und Wasser zu Fuß, mit dem Fahrrad, Roller, Skatern oder anders zu erleben.

Der schon bestehende Weg soll ausgebaut werden, damit er mehr Menschen aufnehmen kann, unterschiedlichen Ansprüchen und Geschwindigkeiten gerecht wird, für Bewegung und Aufenthalt attraktiv ist. Momentan wird ein Rahmenkonzept mit gestalterischen und funktional/verkehrsplanerischen Vorgaben für den Warnow-Rundweg erarbeitet.

Warnow-Rundweg mitgestalten – so geht's

Nehmen Sie den Rundweg selbst unter die Räder oder die Füße und beschreiben Sie Ihre Lieblingsplätze, ungeliebte Orte oder Orte mit Potential, damit die Planer:innen dies berücksichtigen können. Nutzen Sie die ausliegenden Karten an den Fenster-Stationen am Fährberg, im Stadthafen und am Hotel Warnow.

Am 21.08. haben Sie die Möglichkeit, mit Expert:innen entlang des Warnow-Rundweges über die notwendigen Qualitäten und die Ausgestaltung des Weges zu diskutieren: Welche Wegeführung, welche Beläge, welche Ausstattung ist wünschenswert? Wie kann ungestörtes Spazieren und rasantes Skaten ermöglicht werden? Am Abend präsentieren die Planer:innen erste Lösungsideen, die Sie diskutieren und bewerten können. Für die Runden und die Abschlusspräsentation ist eine Anmeldung unter buga@rostock.de erforderlich.

Anmeldung bis 19. August
buga@rostock.de

Berücksichtigung der Ergebnisse

Ihre Beiträge werden sorgfältig ausgewertet. Eine erste Zusammenstellung von Lieblingsorten, ungeliebten Orten und Potenzialen wird bei der Abschlusspräsentation am 21.08. gezeigt. Sie fließen später bei der differenzierten Betrachtung der unterschiedlichen Abschnitte des Rundweges ein. Auch Hinweise aus den vorherigen Beteiligungsunden werden beim Rahmenkonzept für den Warnow-Rundweg berücksichtigt. Die Bewertungen von Lösungsvorschlägen und die Argumente bei kontrovers diskutierten Vorschlägen sind eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die Berücksichtigung im Rahmenkonzept. Das Rahmenkonzept wird Ende November fertiggestellt und im Oktober ein Zwischenstand präsentiert.

Die im Rahmenkonzept entwickelten Vorgaben werden dann Grundlage für die konkreten Planungen der Teilbereiche der BUGA.

Infos & weitere Termine zur Bürgerbeteiligung:
www.rostock.de/buga2025

Info-Plakat während der BUGA-Bürgerbeteiligung zu den Planungen für den Warnow-Rundweg sowie zu den Beteiligungsmöglichkeiten für Bürger*innen

Freiluft-Workshops am 21.08.2020 mit Expert*innen und Bürger*innen

Am 21.08.2020 waren die Bürgerinnen und Bürger eingeladen, gemeinsam mit Expert*innen den möglichen Verlauf des Warnowrundweges zu erkunden. Aufgrund der durch die Corona-Pandemie notwendigen Abstände waren zunächst eine Runde mit dem Fahrrad und zwei gegenläufige Runden zu Fuß geplant. Wegen der geringen Anmeldezahlen wurden die beiden Runden zu Fuß zusammengelegt, so dass insgesamt eine Radtour und eine Begehung stattgefunden haben.

Die Radtour startete um 7:30 Uhr am Fährberg in Gehlsdorf (Höhe Uferpromenade) in Sichtweite der Beteiligungsstation und endete um 9:30 Uhr am Stadthafen (Höhe Schnickmannstraße). Vorbereitet und geleitet wurde die Radtour von Thomas Möller, Projektleiter bei der team red Deutschland GmbH, die zusammen mit KuBuS Freiraumplanung mit der Erarbeitung des Rahmenkonzepts für den Warnow-Rundweg beauftragt ist. Unterstützt wurde er von seiner Kollegin Antje Merschel und dem Projektleiter für den Warnow-Rundweg im BUGA-Fachbereich Frank Claus. Zusätzlich nahmen 3 Personen teil (6 Teilnehmende insgesamt). Die Runde zu Fuß begann um 10:30 Uhr ebenfalls am Fährberg in Gehlsdorf und endete um 15:00 Uhr am Anleger Stadthafen. Zu den vorher genannten Expert*innen kamen Andreas Weber und Helga Krüger von KuBuS Freiraumplanung dazu. An der Begehung nahm eine Mitarbeiterin vom Amt für Mobilität und 5 Bürger*innen teil (11 Teilnehmende insgesamt).



So sah die Bürgerbeteiligung während des Freiluft-Workshops aus

Während der drei Runden wurden Anforderungen und Herangehensweisen an die Gestaltung des Rundweges an bestimmten Stationen vorgestellt und diskutiert. Dabei wurden verschiedene Themen behandelt:

- Wie können verschiedene Mobilitätsformen mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten einen Weg gemeinsam nutzen? Wann und wo sind getrennte Wegeführungen sinnvoll?
- Wie wirken sich die konkrete Wegeführung (Linienführung, Steigungen,...) und Gestaltung (Begleitvegetation, ...) auf die verschiedenen Nutzer*innen des Weges aus?
- Wie breit sollte der Weg oder die Wege sein? Wie viel Raum kann der Weg einnehmen?
- Was macht aus dem Weg mehr als eine Verbindung von A nach B? Wo möchte wer verweilen? Wie fühlt/hört sich welcher Belag an? Wo ist Schatten oder Windschutz gewünscht?

Beide Touren waren strukturiert durch insgesamt elf Stationen. Die Teilnehmenden bekamen jeweils einen „Laufzettel“, auf dem sie zu diesen Themen und Stationen besonders wichtige Hinweise aufschreiben konnten. Von den Expert*innen wurden darüber hinaus viele mündliche Hinweise notiert.



So sah die Bürgerbeteiligung während des Freiluft-Workshops aus

Bürgerbeteiligung vor Ort

Zum Abschluss der Beteiligungswoche waren alle Bürger*innen am 21.08.2020 von 16:00 bis 19:00 Uhr ins „Zum Alten Fährhaus“ (Fährberg 1, 18147 Rostock) zu einer Präsentation des Arbeitsstandes für das Rahmenkonzept eingeladen. Die Bürger*innen hatten dort Gelegenheit, die bisherigen Ansätze zu bewerten und zu diskutieren. 15 Bürger*innen folgten der Einladung und beteiligten sich aktiv (24 Teilnehmende insgesamt).

Nach einer Einführung stellten die beauftragten Planer*innen von team red und KuBuS die erarbeiteten Leitlinien, Prinzipien und Lösungsideen vor. In einer Pause konnten die Teilnehmer*innen die Leitlinien und Lösungsideen im Allgemeinen bzw. bezogen auf einzelne Abschnitte des Rundweges bewerten. Danach wurden diese in der Gruppe diskutiert, insbesondere an den Punkten, an denen sich gegensätzliche Bewertungen zeigten.



Titelfolie der Präsentation zum Warnow-Rundweg



Einführung in den bisherigen Planungsstand durch Frank Claus und Präsentation durch team red und KuBuS

ZAHLEN & FAKTEN ZUR BETEILIGUNG AM WARNOW-RUNDWEG

Bürgerbeteiligung vor Ort

- Die Beteiligungsstationen zur Bürgerbeteiligung Warnow-Rundweg standen vom 13.-20.08.2020 an folgenden Orten:
 - (1) am Fährberg
 - (2) im Stadthafen (Anleger Blaue Flotte, Höhe Schnickmannstraße)
 - (3) am zukünftigen WarnowQuartier (Altkarlshof/ Hotel Warnow)
- Insgesamt wurden an den Stationen 78 Fragebögen ausgefüllt
- Bei der Bürgerbeteiligung an den Stationen ("Fragebögen") wurden so wohl das Alter wie auch der Stadtteil der Teilnehmenden abgefragt:

Altersverteilung: bis 29 J.: 20 / 30-39 J.: 22 / 40-49 J.: 10 / 50-59 J.: 15 / über 60 J.: 9 [2 Fragebögen ohne Altersangabe]

Stadtteile: Brinckmansdorf (1), Dierkow (8), Gehlsdorf (19), Hansaviertel (5), Komponistenviertel (1), Krummendorf (1), Kröpeliner-Tor-Vorstadt (13), Lichtenhagen (1), Nördliche Altstadt (1), Östliche Altstadt (4), Reutershagen (2), Stadtmitte (9), Südstadt (2), Toitenwinkel (6), Warnemünde, Landkreis Rostock (1) (1) [3 Fragebögen ohne Angabe des Stadtteils]
- Darüber hinaus fanden am 21.08.2020 zwei moderierte Freiluft-Workshops statt.
 - (1) Radtour, 7:30-9:30 Uhr, 6 Teilnehmende insgesamt
 - (2) Tour zu Fuß, 10:30-15:00 Uhr, 11 Teilnehmende insgesamt

Eine Online-Beteiligung fand nicht statt.

FEEDBACK DER BÜRGER*INNEN ZUM WARNOW-RUNDWEG

Insgesamt stehen die Rostocker*innen dem Projekt Warnow-Rundweg aufgeschlossen und positiv gegenüber, was die folgenden Äußerungen exemplarisch zeigen: “alles ist schön” / “der gesamte Rundweg ist mein Lieblingsort”. (Ausgenommen hiervon sind die Planungen zur Warnow-Brücke; hier gibt es kontroverse Meinungen, die in den entsprechenden Abschnitten noch einmal gesondert dokumentiert sind).

Die Bürgerbeteiligung hat ergeben, dass die Bürger*innen zahlreiche Lieblingsplätze rund um die Warnow haben. Als Begründung, warum diese Orte Lieblingsplätze sind, wurde insbesondere auf die naturnahe/naturbelassene Umgebung, die Nähe sowie den Blick aufs Wasser und die gute Aussicht (auf die jeweils gegenüberliegende Uferseite) verwiesen. Oftmals wurden auch der idyllische Charakter als “Ruheoasen” sowie die Tatsache, dass sich dort nicht viele Menschen aufhalten, genannt. An vielen Stellen betonten die Bürger*innen, dass sie den naturnahen Charakter am Warnow-Rundweg soweit wie möglich erhalten sehen wollen (u.a. Erhalt des Schilfgürtels).

Unbeliebteste Orte sind vor allem solche, die laut und verkehrsreich sind (und deshalb eine Gefahr für Radfahrende und Fußgänger*innen darstellen), sowie Orte, die wenig Grün und viel Beton aufweisen und deshalb als unwirtlich und somit wenig einladend wahrgenommen werden. Als Grund wurde auch häufig auf das Fehlen von Bänken oder sonstigen Sitzgelegenheiten verwiesen. Ein weiterer Grund ist herumliegender Müll. Besonders häufig wurde der große Parkplatz im Stadthafen als unbeliebtester Ort genannt. Ein weiterer Aspekt für die Unbeliebtheit eines Ortes ist ein Gefühl von Unsicherheit, das u.a. auf mangelnde Beleuchtung zurückgeführt wird.

Am Warnow-Rundweg sehen die Bürger*innen viele Orte mit Potenzial. Die Gründe hierfür sind sehr vielfältig, sind jedoch zu meist mit dem Wunsch nach der Schaffung von Orten zur Entspannung, zum Verweilen und für die Freizeitgestaltung und Naherholung verbunden.

Im Folgenden werden die Antworten auf die drei oben genannten Fragen nach Lieblingsorten, unbeliebtesten Orten sowie Orten mit Potenzial sor-

tiert nach Orten bzw. Arealen und mit den von den Bürger*innen angeführten Begründungen wiedergegeben.



Auf diese Karte konnten die Bürger*innen ihre Klebpunkte setzen und damit Lieblingsorte, Orte mit Potenzial und unbeliebteste Orte markieren.

Lieblingsorte am Warnow-Rundweg

Stadthafen

HOLZHALBINSEL ALLGEMEIN / DIE BÄNKE HINTER DER HOLZHALBINSEL / SPITZE DER HOLZHALBINSEL (HÄUFIGER GENANNT)

Warum beliebtester Ort?

- Aussicht (schöne Aussicht, direkt an der Warnow)
- Ort zur Entspannung (ein entspannter Ort, ruhig, wenig Menschen, mitten in Rostock Ruhe)
- Sitzmöglichkeiten
- Sozialer Treffpunkt (Da ist was los - Spitze der Holzhalbinsel)
- *Hinweis:* "Die grüne Oase am Nordwest-Ende der Holzhalbinsel sollte nicht durch breite Wege verunstaltet werden. Daher dort nur ein Schlenderweg, Radfahrer durch die Holzhalbinsel führen."

AM AIDA-GEBÄUDE / BÄNKE VOR DEM AIDA-GEBÄUDE (HÄUFIGER GENANNT)

Warum beliebtester Ort?

- Aussicht (Der Blick (auf den Sonnenuntergang, weil hier die Warnow ist)
- Ort zur Entspannung (friedlich im Abendlicht, ist entspannt hier)
- Gastronomie & Toiletten
- Sozialer Treffpunkt (Da ist was los)

BEIM FÄHRANLEGER SCHNICKMANNSTRASSE

Warum beliebtester Ort?

- Sozialer Treffpunkt (Da ist was los)
- Aussicht, Entspannung (Sonnenuntergangsstimmung, schön zum "Fleetzen")

ABTREPPUNG MUSEUMSHAFEN

Warum beliebtester Ort?

- Sozialer Treffpunkt (Treffpunkt, Freiraum, konsumfreier Raum, Grillen)
- Wasser-Erlebbarkeit (Hafencharme, Segelboote)

CHRISTINENHAFEN

Warum beliebtester Ort?

- Aussicht

HAEDGEHALBINSEL

Warum beliebtester Ort?

- Schöne Aussicht
- Sitzmöglichkeiten (am Rost Dock)

Bereich am Hotel Warnow

BEREICH VOR DEM HOTEL WARNOW (HÄUFIGER GENANNT)

Warum beliebtester Ort?

- Aussicht (sehr häufig genannt), freie Sicht auf die Stadt von hier/ Stadtpanorama, Aussicht ohne Brücke, unverbauter Bereich, schöner Sonnenuntergang
- (viel) Natur, viel Grün (häufiger genannt)
- Ort zur Entspannung (Ruhe, wenig Lärm, kein Autoverkehr in der Nähe, wenig Menschenmassen (sehr häufig genannt)
- Direkter Wasserzugang
- (Toller) Spazier- und Radweg
- Erreichbarkeit mit der Straßenbahn



So sah die Bürgerbeteiligung am Warnow-Rundweg aus

Bereich Gehlsdorfer Ufer/ Deponie / künftiger Stadtpark

GEHLSDORFER UFER ALLGEMEIN / UFERWEG / RADWEG AM GEHLSDORFER UFER (HÄUFIGER GENANNT)

Warum beliebtester Ort?

- Ruhe (sehr häufig genannt) (Autofreiheit/ eher weniger Verkehr, nicht so viele Menschen, ein Platz zum Verweilen)
- (unberührte) Natur (Grün, Grünflächen am Gehlsdorfer Ufer) (sehr häufig genannt) (u.a.: der Holunder, Bäume, Tiere zum Beobachten, Vögel, naturbelassener Bereich, einzelne "Kletterbäume")
- Aussicht (sehr häufig genannt) (der offene Ausblick, Blick auf Rostock, Stadtkulisse, Panorama-Blick, Blick auf die Warnow, schöner Kontrast Natur/Stadt auf der anderen Seite. Einige Male fiel der Hinweis: der Ausblick ist v.a. ohne Brücke schön, die Brücke sollte nur temporär sein)
- Platz zum Spazieren, Radfahren, Joggen (häufiger genannt) (z.B. Hier kann ich ungestört radeln oder wandern, die Wege könnten etwas glatter sein, sonst ist es perfekt; Der Weg vom Warnowhotel immer mit Blick auf Rostock, am Wasser entlang ist wunderbar!)
- Ausgrabungen Primelberg, *Idee*: Schaffung eines Museums
- *Anmerkung*: Bebauung hier auf bereits genutzte Flächen und straßen begleitende Flächen beschränken

GEHLSDORFER UFER AN DER EHEMALIGEN DEPONIE / AM KÜNFTIGEN STADTPARK (HÄUFIGER GENANNT)

Warum beliebtester Ort?

- Ruhe, Entspannung (häufiger genannt)
- (viel) Grün/ Natur (sehr häufig genannt) (u.a. viele Wildtiere zu beobachten (Fasane, Rehe, Wildschweine, Seeadler), die Hecken, der Schilfgürtel, die Niederungen, Duft, Farben, Geräusche; u.a. Hinweis: grüne Oase (Rostock hat nur wenig - Bitte lasst das doch einfach mal so))
- Wassererlebbarkeit (am Wasser gelegen)
- *Hinweis*: Bitte keine Bebauung der Mülldeponie und des Uferwegs

ÖSTLICHES ENDE DER DEPONIE

Warum beliebtester Ort?

- Ausblick auf die Stadt
- Ruhe
- Natur

GEHLSDORFER UFER, BEREICH MITTIG VOM KÜNFTIGEN STADTPARK

Warum beliebtester Ort?

- Wassererlebbarkeit (Aussicht auf Segler)
- Natur/ Grün (häufiger genannt)
- Ausblick (häufiger genannt) (auf Wasser und "Skyline")

STEG MITTIG ZWISCHEN FÄHRBERG UND HOTEL WARNOW (HÄUFIGER GENANNT)

Warum beliebtester Ort?

- Aussicht (Blick auf Rostock, Blick aus Sonnenuntergang, Blick auf Rostocks Kirchen)
- Natur (Tiere, naturbelassen, ursprünglich, unbebaut, Baum zum Klettern)
- Ruhe, Entspannung (auf dem Wasser, besonders feiertags; bin dort gern allein mit der Natur)

BIRKENWÄLDCHEN VOR DER EHEMALIGEN DEPONIE

Warum beliebtester Ort?

- Natur (naturbelassen, ursprünglich, unbebaut)

KREUZUNGSPUNKTE UFERWEG VON GEHLSDORF BIS WARNOW HOTEL

Warum beliebtester Ort?

- Ort zur Entspannung (ruhiger Platz mit Blick aufs Wasser)

BÄNKE AM WESTLICHEN ENDE VOM STADTPARK

Warum beliebtester Ort?

- Abgeschlossenheit des Ortes (da ist keine Brücke und ich kann dort Alkohol genießen)

Bereich Fährberg

FÄHRBERG ALLGEMEIN (HÄUFIGER GENANNT)

Warum beliebtester Ort?

- Ausblick auf Rostock
- Ort zur Entspannung (Ruhe, Idylle, schönes Ambiente in Gehlsdorf)
- Wassererlebbarkeit (Wasser, Blick aufs Wasser)
- Sitzplätze

WIESEN AM FÄHRANLEGER (HÄUFIGER GENANNT)

Warum beliebtester Ort?

- Natur, Landschaft (Sonne & Schatten durch Bäume, viel Wiese, wie Parkanlage)
- Aussicht
- Anschluss mit Fähre an die Innenstadt

ÖSTLICHE ECKE DES FÄHRBERGS / BEIM RUDERCLUB / BANK UNTER DEN WEIDEN (HÄUFIGER GENANNT)

Warum beliebtester Ort?

- Aussicht, Blick auf die Stadt
- Ort zur Entspannung (Ruhe, gemütlich)
- Natur (Naturverbundenheit, bin dort gern allein mit der Natur)

Bereich Fährberg

WARNOWBRÜCKE SELBST

Warum beliebtester Ort?

- Verbindung zwischen den Stadtteilen (ein schöner kurzer Weg nach Gehlsdorf über die Warnow)

HECHTGRABENNIEDERUNG

Warum beliebtester Ort?

- Aussicht, Blick aufs Wasser
- Natur (Schilfgürtel, Flora, Fauna; ein relativ stiller, geschützter Ort, an dem die Natur dominiert, die Ligusterhecke)

GEHLSDORFER UFER ENTLANG / SUP EINSTIEG FÄHRBERG

Warum beliebtester Ort?

- Einzige Möglichkeit, SUP-Board als Gehlsdorfer zu Wasser zu lassen
- Natur/ Anbindung an die Innenstadt (mit dem Rad in die Stadt, viel Natur)

DAS "ENTENLOCH" AM FÄHRHAUS

Warum beliebtester Ort?

- "Wegen der Enten"

GEHLSDORF SCHWIMMHALLE

Warum beliebtester Ort?

- Ort zur Entspannung (sehr ruhig, entspannte Atmosphäre)

Unbeliebteste Orte am Warnow-Rundweg

DIE FRAGE AN DIE BÜRGER*INNEN LAUTETE:

Was ist Ihr unbeliebtester Ort (Unsicherheitsgefühl, Lärm, Gefahr...)? Benennen Sie ihn und setzen Sie einen orangenen Punkt (nummeriert bei mehreren) an diese Stelle auf der Karte. Warum ist dies Ihr unbeliebtester Ort? Was sollte bei der Gestaltung des Warnow-Rundwegs an dieser Stelle berücksichtigt werden?

Stadthafen

STADTHAFEN ALLGEMEIN (HÄUFIGER GENANNT)

Warum unbeliebtester Ort?

- Fehlende Natur (nur Beton, kein Grün, zu eng)
Vorschlag: Stadthafen nicht zubauen
- Lärm, fehlende Ruhe und Erholungsraum für die Anwohner*innen (häufiger genannt) (im Hafen ist immer Krach, Partyzonen, rücksichtsloses Verhalten) Müll (Bierflaschen) (häufiger genannt)
- Ungenutztes Potenzial (zu viel ungenutzter Platz)
- Verkehrsführung ungünstig (häufiger genannt)
Vorschlag: Verkehrsführung von Autos und Fußgängern/Radfahrern trennen, ansonsten hohes Unfallpotenzial

BEREICH HAEDGEHALBINSEL (HÄUFIGER GENANNT)

Warum unbeliebtester Ort?

- Lärm (Krach bis spät in die Nacht, bis Wohngebiet/Edeka)
- Fehlende Natur (keine Grünfläche, Beton)
Ideen: Grünfläche, Grillfläche, Baumreihe pflanzen, Autos weg
- Verkehrslärm
- *Ideen:* Lärmschutz zur Straße
- Müll
- Trinken von Alkohol in der Öffentlichkeit



So sah die Bürgerbeteiligung am Warnow-Rundweg aus

BEREICH PARKPLATZ STADTHAFEN (HÄUFIGER GENANNT)

Warum unbeliebtester Ort?

- Unmut über die Nutzung der Freifläche für Autos/ Parkplatz wird als störend empfunden (sehr häufig genannt) (viel Platz für Autos statt Natur, unübersichtlich, zu viele Autos, Warum immer mehr Platz für Autos statt für Natur + Mensch?, absolute Potenzialverschwendung)
Vorschlag: Parkplatz weg (sehr häufig genannt), höchstens begrenzter Stellplatz für Wohnmobile; das wäre ein tolles Familiengebiet mit Blick nach Gehlsdorf, vielleicht mit Brunnen
- Fehlendes Grün (wenig Grün, nur Beton, Leere, sieht hässlich aus, menschenfeindlicher Ort, naturfeindlich)
Vorschlag: Bepflanzung, (schönere und mehr) Sitzgelegenheiten, besser mit Museum, Spazier-Meile
- Verkehrssituation (Unübersichtlichkeit, Gefährdung von Radfahrenden und Fußgänger*innen, keiner sieht durch, als Fahrradfahrer*in täglich brenzlige Situationen mit Autofahrer*innen/Fußgänger*innen, obwohl ich sehr rücksichtsvoll fahre)
Vorschlag: ggf. Ampel
- Lärm

PARTYZONEN ALLGEMEIN

Warum unbeliebtester Ort?

- Ohne Begründung, nur genannt

Holzhalbinsel

QUERUNG BEI EINKAUFSCENTER HOLZHALBINSEL /

KREUZUNG HOLZHALBINSEL

Warum unbeliebtester Ort?

- Lärm (viel Lärm, Autos, Fernverkehrsstraße)
- Fehlendes Grün (Beton)
Ideen: Grün, Bänke

FÄHRANLEGER SCHNICKMANNSTRASSE/ AUFANG ZUR SCHNICKMANNSTRASSE

Warum unbeliebtester Ort?

- Fehlende Gestaltung (hässlicher Ort, bisher komplett ohne Gestaltung, nur Beton + Parkplätze, eine der potentiell schönsten, aktuell aber hässlichsten Stellen Rostocks: Parkplatz, Beton etc., ein Trauerspiel)

BEREICH SPEICHER / KREUZUNG

Warum unbeliebtester Ort?

- Verkehrssituation (Verkehrsführung ungünstig, viel Verkehr, Überquerung Straße/Parkplatz, WC-Container am Speicher schränkt die Sicht ein, gefährlich für Radle)
Vorschlag: Fahrradweg getrennt von Fußgängern und Wegführung mit Autos weitestgehend vermeiden
- Lärm, Abgase (häufiger genannt)

HAFENPROMENADE (ZWISCHEN ANLEGER HAFENRUNDFAHRT UND AIDA)

Warum unbeliebtester Ort?

- Promenade vollgestellt mit Restaurant-Equipment
- Lärm/fehlende Ruhe (sehr laut - vor allem im Sommer, viele Menschen)
- Verkehrssituation (keine klare Kennzeichnung für Rad- & Fußverkehr, zu wenig Platz bei schönem Wetter, Wunsch nach einer schnellen und schönen Fahrradstrecke Richtung Osten, Förderung des Radberufsverkehrs, bitte keine Streckenführung direkt an der Bundesstraße)

BEBAUUNG AUF DER HOLZHALBINSEL

Warum unbeliebtester Ort?

- Art der Gestaltung/fehlendes Grün (hässlich, zu grau, wenig Bepflanzung)
- Unübersichtlichkeit

LUDEWIGBECKEN

Warum unbeliebtester Ort?

- Art der Gestaltung (hässliche Gebäude - das letzte Stück Wiese vor dem AIDA-Gebäude soll auch noch zubetoniert werden - Rostock die Betonstadt)

Weg zwischen Petribrücke und Holzhalbinsel / Petribrücke / Dierkower Damm (häufiger genannt)

Warum unbeliebtester Ort?

- Verkehrssituation (viel Verkehr, ungünstige Regelungen für den Radverkehr, unübersichtliche Verkehrsleitplanung, unruhig)
- Fehlendes Sicherheitsgefühl (auf der Brücke fühl ich mich nicht sicher als Mädchen)
Idee: (Bessere) nächtliche Beleuchtung

Bereich Altkarlshof / Gewerbegebiet

Warum unbeliebtester Ort?

- Fehlende Gestaltung/ Art der Bebauung (Metallbau sieht nicht schön aus, hässliche, unschöne Industrie, weil es dort sehr grau ist, der Weg an die Baustelle angrenzt und man einen Umweg bis zur Brücke laufen muss, unansehnlich, unästhetisch)
- Verkehrssituation (gefährlich mit Rad + Kind)

Bereich Deponie/ Stadtpark

VEOLIA

Warum unbeliebtester Ort?

- Geruchsbelästigung (stinkt im Sommer)

(WEG DURCH DEN) STADTPARK

Warum unbeliebtester Ort?

- Fehlendes Sicherheitsgefühl (als Frau allein zu einsam, dunkel, unsicheres Gefühl)
- Fehlende Unterhaltungsangebote
- Fehlende Picknickbänke

UFERWEG HÖHE DEPONIE

Warum unbeliebtester Ort?

- Fehlendes Sicherheitsgefühl (fühle mich oft unsicher im Dunkeln als Frau, keine Beleuchtung → Ich bin Jogger + fahre hier früh mit dem Rad zur Arbeit)
- Störender Wegbelag (Sandweg am Gehlsdorfer Ufer, staubige Schotterpiste, es fehlt die seit Jahren von Herrn Matthäus in Aussicht gestellte Asphaltierung des Radwegs, der steinige Sandweg sollte auf jeden Fall verbessert werden, für Kinderwagen, Rollstühle aber auch Fußgänger u. Radfahrer ist er unbequem)
- Störender Wegbelag (asphaltierte Strecke am Gehlsdorfer Ufer)
Vorschlag: Bitte keine weiteren Asphaltwege, Radfahren geht auch ohne

Warnowbrücke (häufiger genannt)

Warum unbeliebtester Ort?

- Furcht vor Lärm und Dreck
 - Idee:* Brücke weglassen, Stadthafen begrünen, dann brauchen wir keine störende Brücke
- Aussicht / Panorama (sie verschlechtert das Bild, weil die Brücke un nötig ist und stört, weil es alles zerstören würde)
- Brücke wird ohne weitere Begründung abgelehnt (häufiger genannt) (gegen eine Brücke! zur BUGA, ich will die Brücke NICHT, nix mit Brücke da)
- Wunsch nach einer (besseren) Fährverbindung statt eines Brückenneubaus (Brücke bitte bitte nicht/ besser Fährkahn) Einschränkung des Wassersports (Ausbau Wassersport Dierkower Bucht. Fähre statt Brücke, schlecht für Schifffahrt, störend für Segler, Segler haben Probleme, der Weg an der Küste ist dann länger)
- Befürchtung, dass zu viele Menschen nach Gehlsdorf kommen könnten (so eine blöde Idee, wir wollten unsere Ruhe hier auf dieser Seite, zu viel Zugang → Stadt → Gehlsdorf)
- Hinweis auf Umweltaspekt (landet noch mehr Müll im Wasser)
- Hinweis auf Kosten (zu teuer)

Fähre

Warum unbeliebtester Ort?

- Zu geringe Taktung (fährt zu wenig)



So sah die Bürgerbeteiligung am Warnow-Rundweg aus

Orte mit Potenzial am Warnow-Rundweg

DIE FRAGE AN DIE BÜRGER*INNEN LAUTETE:

Was ist ein Ort mit Potenzial? Benennen Sie ihn und setzen Sie einen weißen Punkt (nummeriert bei mehreren) an diese Stelle auf der Karte.

Warum ist dies ein Ort mit Potenzial? Was sollte für diesen Ort bei der Gestaltung des Warnow-Rundweges berücksichtigt werden? Welche Ideen haben Sie?

Bereich Stadthafen allgemein (häufiger genannt)

Warum ein Ort mit Potenzial?

- Fehlende Gestaltung/ Art der Gestaltung (habe noch nirgendwo anders einen solch hässlichen Hafen gesehen)
- Hafen als ein beliebtes Ziel

Ideen:

- Stadthafen begrünen (Bäume, Grünpflanzen)
- Gestaltung des Stadthafens (Hafen optisch ansprechend ausbauen)
- Schaffung kultureller Angebote (Stadthafen kulturell ausbauen)
- Orte der Begegnung schaffen (mehr Raum für soziale Kontakte, Kunst, Kultur, Bildung, Familie, Kinder schaffen)
- Gastronomieangebote schaffen (Cafés, Cafégärten, Treffpunkt für Gastronomen, Rost Dock ist ein guter Anfang)
- Stadtstrand
- Verbesserung der Verkehrsführung (häufiger genannt) (optimierte Verkehrsführung, gute Verkehrsregelungen schaffen, wenn sich hier schneller E-Bike-Verkehr, konventioneller Radverkehr und Fußgänger begegnen, ist das aktuell ein Problem)
- Mehr Nähe zum Wasser schaffen (Pontons an Kaikante für Aufenthalt am und Kontakt mit Wasser, öffentliche zugängliche Stege Höhe Borwin, Kaikante Haedgehalbinsel, Christinenhafen schaffen)



So sah die Bürgerbeteiligung am Warnow-Rundweg aus

Bereich Haedgehalbinsel

HAEDGEHALBINSEL / HEUTIGER PARKPLATZ (HÄUFIGER GENANNT)

Idee:

- Begrünung (häufiger genannt) (Grünflächen, Wiesen, Parks, schönere Bepflanzung)
- Spielplätze
- Plätze zur Erholung und Entspannung schaffen (häufiger genannt) (Sitzbänke, Sitzgelegenheiten, Orte zum Verweilen) niveauvolle Stadtplanung erforderlich
- Schaffung gastronomischer Angebote (Cafés, Restaurants, Außengastronomie)
- Schiffe, Museumsschiff
- Kulturelle/ Freizeitangebote schaffen (Aktivitäten, Veranstaltungen)
- Halle/Markt

AMPEL SCHNICKMANNSTRASSE / L22

Idee:

- Barrierefreiheit beachten (attraktiven, behindertengerechten Übergang zum Stadthafen schaffen)

Bereich Haedgehalbinsel

LUDEWIGBECKEN

Idee:

- Mehr Sitzgelegenheiten, Bänke

NÖRDLICHE HOLZHALBINSEL

Idee:

- Mehr Sitzgelegenheiten
- Badestellen
- Mülleimer

Bereich Greifenbrücke / bis Hotel Warnow

Warum ein Ort mit Potenzial?

- Bau der Greifenbrücke wird begrüßt (häufiger genannt) (Fußgängerbrücke, um nicht in den Verkehr zu müssen, weil es den Weg abkürzt, schließt bitte den Weg an der Holzhalbinsel, leicht erreichbar, hier sollte der Radweg nicht einfach im Gewerbegebiet enden, so dass man nicht wieder auf die Straße zurück muss)

Gegenmeinungen zur Greifenbrücke (vereinzelt)

- Unnötig, bereits vorhandene Petribrücke kann genutzt werden

Vorschläge:

- Picknickbänke
- Spielplatz
- Wasser-Taxi an der Warnow, mit vielen Stationen

Uferbereich Osthafen

Warum ein Ort mit Potenzial?

- Direkter Wasserzugang
- Windgeschützter Bereich

Idee:

- Mögliche Einsatzstelle für Wassersportler

Uferbereich Hotel Warnow / Veolia (häufiger genannt)

Warum ein Ort mit Potenzial?

- Platz vorhanden
- Naturerlebbarkeit (grünes Areal)
- Aussicht (Skyline Rostock, Aussicht)
- Gute Erreichbarkeit (nicht zu weit weg vom Zentrum weg)
- Potenzial als Ort der Begegnung (könnte besser genutzt werden für soziale Kontakte, Kunst, Kultur, Bildung, Familie, Kinder)
- Ruhe/ Ort der Entspannung (menschenerer Ort)

Idee:

- "Könnte ähnlich dem Warnow-Ufer im Petriviertel gestaltet werden"
- Kleine Bar
- Toilette
- Erschließung der Wiesen und des Wasserzugangs vor dem Hotel für die Öffentlichkeit (Wiese soll nicht vom Hotel genutzt werden und mit Musik beschallt werden, sondern soll für alle sein)
- Schaffung von Sitzgelegenheiten (Terrasse schaffen mit Sitzplätzen, Bänke, Pavillons)
- Wasserzugang (Bootsverleih, Steg)
- "Einfach alles so lassen wie es ist oder noch mehr Pflanzen hinmachen"
- Bepflanzung mit Bäumen

Uferbereich Gehlsdorfer Ufer allgemein

Warum ein Ort mit Potenzial?

- "Gehlsdorfer Ufer hat Potenzial"

Idee:

- Badestrand
- Schaffung von Orten mit Aufenthaltsqualität (hinter dem Radweg auf der Wiese am östlichen Ufer "Chill Areas" und Spielplätze schaffen)
- Gastronomische Angebote (Café)
- Naturnahe Gestaltung belassen (Es fehlt ein schönes Cafe, ansonsten soll alles bleiben wie es ist)
- Instandsetzung/ bessere Nutzung der Stege (Verbreiterung des Stegs gegenüber der Deponie, Steg östlich der Deponie wieder begehbar machen)
- Mehr Bepflanzung (die Sonne ballert im Sommer ganz schön auf den Fußweg Gehlsdorf → Bäume wären eine Lösung)

Bereich Stadtpark / Deponie

SATTELWIESE GEHLSDORFER UFER/ECKE FÄHRBERG

Warum ein Ort mit Potenzial?

- Aussicht (Wahnsinnsaussicht)
- Bislang ungenutzte Räume (Ort kaum entwickelt, liegt brach)
- Gute Anbindung (tolle Lage für Naherholung)

Idee:

- Angebote für Wassersportler schaffen (Wasserwandererrastplatz, Sportgeräteverleih)
- Gastronomische Angebote schaffen

FÄHRHAUS (HÄUFIGER GENANNT)

Warum ein Ort mit Potenzial?

- "Ich kann gar nicht glauben, dass dieser Ort, der vor 100 Jahren ein beliebtes Ausflugsziel war, so vor sich hindümpelt"
- "Wiese liegt brach und ungenutzt"

Idee:

- Gastronomische Angebote (Café, Cafégarten, Möglichkeit zur Einkehr, Bestuhlung bis ans Wasser, Gastronomie bis ans Wasser, vernünftige Gastronomie, Grundüberholung, neuer und kompetenter Pächter)
- Badestelle
- Gestaltung des Areals (es irgendwie schöner + interessanter gestalten)

FÄHRBERG ALLGEMEIN (HÄUFIGER GENANNT)

Warum ein Ort mit Potenzial?

- Ausflugsziel (nah am Wasser, Naherholung, Stück freie Natur, fußläufig von City entfernt, keine schneidende Bundesstraße, City und Hafen trennt)
- Ort mit hoher Lebensqualität

Idee:

- Grünflächen
- Sitzgelegenheiten (Sitzbänke, Plätze zur Erholung und Entspannung)
- Orte der Begegnung schaffen (mehr nutzen für soziale Kontakte, Kunst, Kultur, Bildung, Familie, Kinder)
- Öffentlicher Grillplatz
- Bootsverleih
- Brücke
- Spielplatz
- Bau eines Fußwegs/ Radwegs/ einer Promenade in Richtung Krummendorf/Weiterführung der Gehlsdorfer Uferweges zur Erschließung weiterer Stadtteile an die Warnow

Bereich Stadtpark / Deponie

Warum ein Ort mit Potenzial?

- "Stelle mir einen Park am Wasser sehr schön vor"

Idee:

- Sportangebote schaffen (Geräte für Sport, Sportpark)
- Gute Zugänglichkeit des Areals ('Eingang' zum Stadtpark von Dierkow aus attraktiver gestalten)
- Ausgrabungsstätte erschließen (könnte in Kombination mit Landesmuseum direkt dort erschlossen werden wie anderswo (Haithabu/Roskilde, Wikingermuseum in Dänemark) und hätte dann Praxisbezug)

- Ort mit Aufenthaltsqualität schaffen (Erholungsort, Wiesen kultivieren, Freizeitmöglichkeiten schaffen)
- Parkmöglichkeiten schaffen (z.B. Deponiegelände/Recyclinghof, besser als in Innenstadt mit Anschlussmöglichkeiten für ÖPNV, Verkehr aus Innenstadt raus und Erschließung über Brücke statt noch mehr zentriert in der Stadt)
- "Die Müllkippe ausräumen und dafür den Wald lassen, die Müllkippe kann auf Kosten der Immobiliennutzer beräumt und bebaut werden"

Warnow-Brücke (häufiger genannt)

Warum ein Ort mit Potenzial?

- Begrüßung eines Brückenneubaus ganz allgemein (Ich finde eine Fuß-Rad-Brücke toll, ich/wir wollen die Brücke)
- Aufwertung des Stadtteils Gehlsdorf
- Anbindung der Stadtteile (häufiger genannt) (Verbindung von Gehlsdorf/weitere Stadtteile mit der Innenstadt, ohne Auto ist die Kleingartenanlage in Gehlsdorf schwer erreichbar)
- Chance zur Verlagerung von Verkehr vom Auto auf andere Verkehrsträger (Bietet nicht nur die Möglichkeit zur Freizeitgestaltung, sondern Pendler zwischen dem östlichen Teil Rostocks und der Innenstadt von Auto auf das Rad oder die Kombination zu Fuss + RSAG zu wechseln)

Feedback der Bürger*innen zum Warnow-Rundweg aus der Bürgerbeteiligung zum Stadthafen (25.-30.05.2020) sowie der Bürgerbeteiligung zum Stadtpark (20.-26.07.2020)

Sollten Rad- und Fußweg voneinander getrennt werden?

Eine deutliche Mehrheit der Bürger*innen sprach sich für eine Trennung von Fuß- und Radwegen aus.

Dies verdeutlichen folgende Zitate beispielhaft: "Eine Trennung von Fahrrad- und Fußgängerverkehr ist mir sehr wichtig. Insbesondere um eine Trennung des Pendler und Transitverkehrs mit dem Fahrrad von der Erholungsfunktion zu erreichen." / "Geteilter Rad- und Fußweg ist gut, da dann gemütlich spazieren und Radfahren von A nach B nebeneinander stattfinden können, ohne sich gegenseitig zu stören. / "Unbedingt. Die Radwege sollten

breit und gerade sein, angebunden ans vorhandene Verkehrsnetz, nicht an der Uferlinie entlang. Die Fußwege sollten sich am Wasser und am Gelände orientieren." / "Als Fußgängerin hat man ja teilweise Angst, umgefahren zu werden." / "Eine Trennung von Fahrrad und Fußgängerverkehr wenn möglich mit baulichen Abtrennungen und nicht nur per Markierungen."

Wie stellen Sie sich die Befestigung der Wege vor?

Hinsichtlich der Befestigung des Rad- und Fußweges differenzieren die Bürger*innen deutlich zwischen den Anforderungen für den Radweg-Teil des Warnow-Rundwegs und dem Fußweg-Teil des Warnow-Rundwegs. Für den Radweg legten die befragten Bürger*innen viel Wert auf eine gute Befestigung und einen glatten, ebenen Untergrund. Der Fußweg soll für Rollatoren geeignet, aber ansonsten gern abwechslungsreich und naturnäher gestaltet werden. Insgesamt gab es zahlreiche Stimmen, die sich wünschen, dass der Warnow-Rundweg sich gestalterisch gut in den Uferbereich einfügt, möglichst unversiegelt bleibt und durch eine grüne Gestaltung und Bepflanzungen am Rand aufgewertet wird.

WÜNSCHE ALLGEMEIN:

- Naturnahe Gestaltung (häufiger genannt) (dass die Flächen in den Park passen, alles sollte möglichst naturbelassen, naturnah, unversiegelt sein, Boden ohne Pfützen/ eine Oberfläche, die es noch zulässt, dass das Wasser versickern kann, eine Versiegelung per Asphalt erscheint mir sinnvoll für Fahrradwege, aber unnötig für Fußgängerwege, bitte nicht alles zu betonieren und befestigen)
- Abwechslungsreiche Weggestaltung (teils Schotter, teils sehr guter Asphalt)
- "Begradigt, eben"
- Bestehende Begrünung belassen (zur Zeit ist der Weg streckenweise schön bewachsen und bietet Windschutz, am Weg sind zur Zeit auch Obstbäume, das ist toll; Grünstreifen am aktuellen weg lassen und in Warnow-Rundweg einbauen)

ANFORDERUNGEN FÜR RADFAHRENDE:

- Gute Befestigung des Radwegs (häufiger genannt) (Asphalt, damit Radfahrer und Inline Skate-Fahrer gut darauf fahren können, Radwege befestigt, der Radweg sollte zu jedem Wetter befahrbar sein, Fahrradweg glatt und eben mit festem Belag, um keine Reifenspuren in den Weg einzuarbeiten, breite asphaltierte Radwege, für Skater, Inliner und Longboard geeignet, kein Schotter-/(Quarz)Sand für den Radweg)
- Teer, keine schmutzigen, staubigen, matschigen Wege

ANFORDERUNGEN FÜR FUSSGÄNGER*INNEN

- Naturnahe Gestaltung (Spazierwege eher versickerungsfähig, gerne naturnaher Boden auf der Fußwegseite, um dem Gartencharakter etwas näher zu kommen, Fußwege abwechslungsreich, für die Fußwege wäre entweder Holz oder normale Erde wünschenswert)
- Fußweg eben für Rollatoren, aber nicht mit fester Decke
- Kiesweg als Joggingpfad

3



ALLGEMEINES FEEDBACK ZUR BUGA

Die BUGA-Bürgerbeteiligung diente dazu, einen Input zu den jeweiligen Planungsständen der BUGA-Areale zu geben und die Bürger*innen nach ihrem Nutzer*innenverhalten sowie nach Ideen für die jeweilige Ausgestaltung der Areale zu befragen. Die Beteiligung war entsprechend der Absprachen mit dem Fachbereich BUGA nicht darauf ausgerichtet, die generelle Befürwortung oder Ablehnung der Rostocker*innen zur BUGA zu erheben. Da diese Frage in vielen Gesprächen und Rückmeldungen der Rostocker*innen jedoch zur Sprache kam, dokumentieren wir an dieser Stelle - sortiert nach "Feedback pro BUGA" und "Feedback contra BUGA" - auch das allgemeine Stimmungsbild zur BUGA, soweit es online als auch direkt an den Beteiligungsstationen geäußert wurde. Methodisch lässt sich hieran jedoch keine Gewichtung der einen über die andere Seite ableiten, da nicht explizit nach der Einstellung zur BUGA und den Gründen pro/contra gefragt wurde.

■ FEEDBACK PRO BUGA

Die Mehrheit der Bürger*innen begrüßte in der Bürgerbeteiligung das Vorhaben BUGA grundlegend, verknüpfte damit jedoch häufig Bedingungen bzw. klare Wünsche und Vorstellungen für die Ausgestaltung. Mehrfach waren die Beiträge mit Formulierungen eingeleitet, wie: “Wenn wir eine BUGA machen, dann bitte so ökologisch, nachhaltig und klimafreundlich wie möglich” oder “Es sollte bei der Ausgestaltung der BUGA unbedingt auf die maritime Geschichte der Stadt Bezug genommen werden” oder “Dem städtebaulichen Charakter von Rostock soll sich treu geblieben werden.”

Die überwiegende Anzahl der Personen, die sich bei der BUGA-Bürgerbeteiligung eingebracht haben, sieht die langfristigen Potenziale für die Stadtentwicklung. Besonders die Idee des verbindenden Charakters der BUGA, die nachhaltige Ausrichtung und die Chancen auf ein zeitgemäßes Mobilitätskonzept für die Stadt überzeugt die Rostocker*innen. Viele der positiv gestimmten Personen gaben ihrer Vorfreude auf die BUGA Ausdruck.

Insgesamt fiel immer wieder auf, dass die Menschen verunsichert und skeptisch sind aufgrund von fehlenden oder falschen Informationen, besonders hinsichtlich der Finanzierung und des Ablaufs der Planungen. Sobald die Bürger*innen an den Info-Containern ausreichend Informationen erhalten hatten und sie das Gefühl bekamen, dass ihre Sorgen ernst genommen wurden, konnten die meisten Zweifel ausgeräumt und die positiven Aspekte der BUGA gesehen werden.

Stimmungsbild anhand von Beispielen mit generell positiver Einstellung zur BUGA 2025

- Die BUGA wird ein Magnet sein für Rostocker und Touristen, wir freuen uns.
- Ich freue mich, wenn mal etwas passiert in Rostock. So wie in Kopenhagen, die bauen ein Theater und noch eine Oper und hier regen wir uns über so kleine Veränderungen auf, dabei ist es doch super, wenn endlich mal etwas modernisiert wird.
- Wir freuen uns über Veränderungen, man muss auch mit der Zeit gehen.
- Der Stadtpark ist gut, weil ein neuer Begegnungsort für die “andere Seite” geschaffen wird.
- Ich würde mich freuen, wenn das alles umgesetzt wird, was geplant wurde.

- Rönneburg ist ein gutes Beispiel für eine gelungene BUGA.
- Wenn das so wird wie angedacht, freu' ick mir 'n Loch in Bauch =) Auf zu neuen Ufern wunderschönes Rostock.
- Finde die Idee des Warnow-Runds toll.
- Die Anbindung zu den anderen Stadtteilen hat mich überzeugt.
- Die BUGA in Rostock soll kein Traum bleiben, sondern wahr werden. Es sollte keine Kritik an den Plänen der BUGA geben. Ich bin als Bürgerin der Stadt dafür, dass die Bundesgartenschau mit ihren hervorragenden Umsetzungsplänen unbedingt stattfinden sollte.
- Hiermit meine uneingeschränkte Zustimmung zur BUGA 2025.

- Der Umbau ist eine Chance, wenn wir nicht jetzt zugreifen, dann wird's immer teurer.
- Man muss noch Visionen haben, die Planungen zur BUGA finden wir super.
- Erst einmal ist es toll, dass dieses Stück Rostock aufgewertet wird.
- Ein schönes Projekt
- Ja zur BUGA, aber finanziell gilt "weniger ist mehr". Dafür aber eine innovative und mutige Bauweise von neuen Gebäuden. Rostock soll sich was Besonderes schaffen, was es woanders nicht gibt.
- Positiv-Beispiel IGA: Der Rhododendron wächst so schön da.

Allgemeine Wünsche und Anregungen für die Ausgestaltung der BUGA

- Einbezug des Botanischen Gartens der Universität in die BUGA
- Niederdeutsche Benennung der Stadtelemente (zur Steigerung der Identifikation)
- Andere BUGA-Orte haben gezeigt, dass die Flächen nicht mehr frei für alle zugänglich blieben im Nachgang; das MUSS gegeben sein (häufiger genannt)
- Freie Begehbarkeit des Uferweges während der BUGA; dieser Weg ist Arbeitsweg für viele Bürger mit dem Fahrrad; es ist z. Z. ein öffentlich begehbares kostenloses Naherholungsgebiet für die Bürger von Toitenwinkel, Dierkow und Gehlsdorf; das sollte während der BUGA erhalten bleiben - keine Zäune.
- Alles von der BUGA auf eine Weiternutzung ausrichten.
- Die Einbindung des IGA-Geländes in die BuGa finde ich sehr sinnvoll. Hierfür ist dann auch eine Verkehrsanbindung an das Warnow-Rund sinnvoll - z. B. mit einem Pendelverkehr auf dem Wasser. Dies würde ein erhöhtes Verkehrsaufkommen zumindest einschränken.
- Bitte arbeiten Sie zügig an der Realisierung der BUGA, ich gehe davon aus, dass die Fördermittel auch von der termingerechten Umsetzung abhängig sind.
- Der Stadthafen muss im kommunalen Besitze bleiben; kein Verkauf an Investoren.
- Keine Kommerzialisierung durch Büros, Handel und Dienstleistungen; der Stadthafen ist der Garten der Innenstadt.
- Lasst es nicht nur ein Touristenmagnet werden bitte.
- Bitte nicht "Liegeplatzgerangel" unter der Schifffahrt, unter den bisherigen Liegeplatznutzern auslösen, sondern Konzept der Liegeplatznutzung erarbeiten
- Die innere Einstellung im Stadtrat sollte stimmen: Der Hafen ist ein Kulturgut. Kein Verkommenlassen von alten Schiffen.
- Für die Menschen planen, nicht für die Eigentümer*innen von Wohnungen.
- Atmosphäre: Nicht so wie in Schwerin damals, auf dem Papier sah es gut aus, aber in echt lieblos. Die Pflege im Nachhinein ist wichtig.
- Generell als Themenvorschlag für BUGA: Wie kann bei unserer Klimakrise und der Trockenheit überhaupt noch etwas wachsen?
- Freie Fahrrad-Durchfahrt im gesamten BUGA-Gelände und während des Baus.

FEEDBACK CONTRA BUGA

Es kamen auch Bürger*innen an die Beteiligungsstationen, um ihre grundsätzlich skeptische oder auch kritische Meinung gegenüber der BUGA zu äußern. Diese begründete sich zum einen häufig in der negativen Haltung gegenüber dem Brückenbau. Hier galten die Befürchtungen den als sehr hoch eingeschätzten Kosten, dem weiteren (als kostenintensiv unterstellten) Unterhalt der Brücke sowie den als sehr weitgehend empfundenen Veränderungen des Stadt- bzw. Hafenbildes durch den Brückenbau. Weitere ablehnende Begründungen zum Brückenbau finden sich im Abschnitt zum Warnow-Rundweg (Seite 141).

Zum anderen kam immer wieder die generelle Sorgen zur Sprache, dass sehr viel Geld für die BUGA ausgegeben würde, Rostock sich damit möglicherweise wieder verschulde und der Nutzen der Investition häufig nur wenigen Menschen zugute kämen. Es gab wiederholt Hinweise, dass die Investitionen dringend an anderer Stelle benötigt würden, z. B. für Kindergärten, Schulen, eine Schwimmhalle etc. Oft drückte sich auch ein gewisses "Ohnmachtsgefühl" in den Äußerungen aus wie "Die da oben machen sowieso was sie wollen". Zudem wurden Zweifel geäußert, ob die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung tatsächlich einen Einfluss auf die Ausgestaltung der BUGA bzw. der im Rahmen der BUGA entwickelten Areale haben würden.

Auch auf den Social-Media-Kanälen für die BUGA-Bürgerbeteiligung wurden einige wenige Kommentare abgegeben. Die Ablehnung gegenüber der BUGA wurde in einigen Beiträgen deutlich, jedoch weniger sachlich begründet und schien eher auf emotionale Provokation anderer Nutzer*innen zu zielen, anstatt auf eine sachdienliche Diskussion. In einigen wenigen Beiträgen auf der Plattform <https://stadtgestalten.org/buga-2025/> zur Bürgerbeteiligung zeigte sich eine generell negative Haltung gegenüber der BUGA. Begründet wurde die Ablehnung des Vorhabens u.a. mit den hohen damit verbundenen Kosten und dass es mit diesem Vorhaben vor allem um Prestige ginge und weniger um die Interessen der Bürger*innen.

Stimmungsbild anhand von Beispielen mit generell negativer Einstellung zur BUGA 2025

- Die Menschen kommen nach Mecklenburg-Vorpommern, um die freie Sicht zu genießen und jetzt wird hier alles zugebaut.
- Bebauung und Umweltschutz schließt sich aus, das Beste, was man machen kann, ist die Natur einfach so zu lassen.
- Die Bilder, die von der Stadt kommuniziert werden, sind irreführend. Sie zeigen z.B. den Stadtstrand, obwohl dieser gar nicht machbar ist.
- Stadtentwicklung sollte eigentlich heißen: Investition in Bildung, Kultur und medizinische Versorgung und nicht in den Bau von anderen Objekten.
- Ich möchte nicht, dass meine Kinder für die hohe Verschuldung aufkommen müssen, die wir uns durch die BUGA holen.
- Die BUGA ist als Gesamtkonzept für Rostock nicht zwingend notwendig. Der Glaube an den positiven Ruck, der durch Rostock dann angeblich geht, ist höchst fraglich. Dazu gibt es reichlich Beispiele aus der Vergangenheit.
- Liebe Buga, reicht nicht eine Pleite? Lasst Eisvogel und Seeadler wenigstens Platz auf einer Warnowseite.
- Nein zur BUGA. Hätte es einen Bürgerentscheid gegeben, würden wir heute hier nicht diskutieren. Niemand braucht die BUGA und eine unnütze Brücke.
- Die Architektur der aktuellen Vorschläge ist grauenhaft. Der Hauch der Hansestadt ist einfalllosen Kästen gewichen.
- Sollten diese Vorschläge verwirklicht werden, kann der Stadthafen zugeschüttet werden. Dann ist auch die Brücke überflüssig.
- Ich möchte keine BUGA, dafür: kostenlose Fähren über die Warnow.
- Jetzt in Corona-Zeiten und wir wissen alle noch nicht, wie das weiter geht, sollte das Geld lieber für Schulen, Schülerausstattung mit digitaler Technik, für kostenlosen Nahverkehr, für Ausbau Radwege oder, oder verwendet werden. In diesen Zeiten brauchen wir keine BUGA und erst recht keine Fußgängerbrücke über die Warnow. Diese würde sowieso nur für einen kleinen Anteil der Bürger Rostocks von Nutzen sein. Und das Argument, die Stadtteile wachsen enger zusammen, naja- Rostock ist nicht so riesig, daß unüberwindbare Hindernisse zu überbrücken wären.

Skepsis, Sorgen und Zweifel

- Wir schaffen das nicht bis 2025 (häufig genannt)
- Nachnutzungskonzepte bedenken- Gemeinschaftsflächen werden Folgekosten haben. (& das werden wir uns hoffentlich leisten) Was man anfasst, auch richtig machen - kein halbes Landesmuseum (nicht nur unter wirtschaftlichen Zwängen entwickeln).
- Es wäre toll, wenn die Bebauung stattfindet, aber ich bezweifle das.
- Ach, wir haben schon so viele Bauvorhaben erlebt im Laufe unseres Lebens, und nichts davon ist umgesetzt worden.
- Ich fürchte, dass jeder Fleck überplant wird und die Natur in Rostocks Innenstadt noch weiter zurückgedrängt wird; z.B. wird es am Fährufer weiterhin Raum geben für Erdbeerklee und Strandaster? Bisher sieht es leider so aus, dass Stadtnatur nur etwas gilt, wenn sie vom Landschaftsgärtner gepflanzt wurde (vgl. Dreiwallbastion).
- Ich fürchte, dass sich die Stadt damit überhebt.
- Die bisherige Diskussion zum Archäologischen Landesmuseum (Stadttheater,...) lässt mich arg zweifeln.
- Wenn die Bürgerschaft nun gegen die BUGA stimmt, wäre das schon ein Vertrauensbruch, das sind doch die gleichen Menschen, die vor 2 Jahren dafür gestimmt haben.
- Ich habe Angst, dass nur die Menschen mit Geld etwas von den ganzen Bauvorhaben haben werden.
- Alle Projekte sind nicht notwendig, viel zu teuer; Rostocks derzeitige Anlagen sollten erhalten und dafür könnten einige Investitionen fließen.
- Als Bürger dieser Stadt bin ich völlig überfordert mit den überzogenen Zielen, die meines Erachtens in erster Linie nur einen Haufen Steuergelder kosten und bei der BUGA ja nicht enden. Ich vermisse eine klare Linie, die das Machbare vom Fantastischen unterscheidet.

Allgemeine Wünsche und Anregungen für die Ausgestaltung der BUGA

Sehr häufig wurde von skeptisch eingestellten Bürger*innen die Durchführung der IGA als Negativ-Erfahrung eines Großprojektes angeführt. Damit verbunden ist die Sorge, dass es mit der BUGA ähnlich verlaufe, viel Geld ausgegeben werde und die Nachnutzung wenig Vorteile bringe. Zudem ist es in den Köpfen der Rostocker*innen hängen geblieben, dass es schon mehrere geplante Brücken gab in Rostock, die nicht umgesetzt worden sind. Viele äußerten sich skeptisch, dass wirklich etwas passieren werde. Teilweise gelang es, die Besucher*innen zu überzeugen, dass die Areale der BUGA einen anderen Charakter und städtebaulich eine wichtige Funktion haben werden und die Nachnutzung konzeptionell von vornherein explizit mitgeplant wird.

DENNOCH BLIEBEN EINIGE ZWEIFEL UND SORGEN BESTEHEN, WAS DIE FOLGENDEN KOMMENTARE BELEGEN:

- Es ist wichtig, dass es ein Konzept für die Pflege danach gibt, nicht so wie bei der IGA damals.
- Die Brücke ist sinnlos und Geldverschwendung, so wie der Tunnelbau zur IGA, die BUGA wird genauso ein Reinfall.
- Bitte keine Verschuldung, wie bei der IGA. (sehr oft gehört)
- Die IGA war genug. Lassen Sie die Natur in Ruhe. Das Geld lieber in Bildung und Schulen stecken / Straßen sanieren.
- IGA - Gelände zwingend in eine BUGA einbinden: Da wir die IGA hatten, brauchen wir keine BUGA, denn Rostock braucht Geld für sich.
- Weniger ist mehr. Lieber wenig Geld in die Hand nehmen und dafür Dinge schaffen, die schnell den Bürgern zugute kommen z.B. Toiletten am Warnowufer (Dierkow/Gehlsdorf-Seite). Transparent machen, wie viel Geld in die BUGA fließt - auch was Personalstellen anbelangt. Den Bürgern nach der IGA-Pleite und den darauffolgenden Sparmaßnahmen wieder etwas zurückgeben, aber nicht mit solchen Großprojekten.

Warum gibt es keinen Bürgerentscheid zur BUGA?

Wiederholt tauchte bei den BUGA-Skeptiker*innen die Frage auf, warum es keinen Bürgerentscheid zur BUGA gäbe, wie es ihn z.B. zum Verbleib des Traditionsschiffes Dresden in Rostock-Schmarl gegeben habe.

Die Rostocker Bürgerschaft hat sich als demokratisch gewähltes Gremium in der kommunalen Selbstverwaltung mehrheitlich für die Ausrichtung entschieden. Die Bürgerinnen und Bürger wurden zur Ausgestaltung der BUGA befragt. Die Bürgerschaft hat das Mandat, im Herbst 2020 eine Leitentscheidung zur BUGA zu treffen. Ziel ist es, dabei das Stimmungsbild und die Vorschläge der Bürger*innen aus der Beteiligung mit einzubeziehen. Ebenso werden für die Entscheidung die notwendigen Fakten und Zahlen für die einzelnen Projekte zusammengetragen sowie die einzelnen Punkte und Projekte im Hinblick auf die Zeitabläufe und ihre Finanzierungen untersucht. Am Ende sollen Fakten statt Gerüchte einen Überblick über die mit einer BUGA für Rostocks Stadtentwicklung verbundenen Chancen und Risiken geben.



4

**EVALUATION DER
BÜRGERBETEILIGUNG**

EVALUATION DURCH DEN BUGA-BETEILIGUNGSBEIRAT

Zur Auswertung des Beteiligungs-Prozesses wurde sich im BUGA Beteiligungs-Beirat darauf verständigt, einen Evaluationsbogen anzulegen und auszufüllen. Vom 4.-10. September haben die Mitglieder des Beirates u.s. 52 Fragen ausgefüllt. 12 von 14 Beiratsmitgliedern haben den Evaluationsbogen ausgefüllt.

Die Fragen konnten die Mitglieder mit folgender Bewertungs-Skala beantworten.

- 1 stimme überhaupt nicht zu
- 2 stimme eher nicht zu
- 3 stimme eher zu
- 4 stimme voll und ganz zu

Zusätzlich gab es für jeden Themenblock ein qualitatives Antwort-Feld.

13 von 14 Beiratsmitgliedern + Die Auswertung der Evaluationsbögen findet sich im Anhang ab Seite 281.

Bewerbung der Beteiligung im öffentlichen Raum (Plakate, Poster, Postkarten)

- Der Zeitpunkt der Bewerbung im öffentlichen Raum war angemessen und zielführend
- Der Umfang der Bewerbung im öffentlichen Raum war angemessen und zielführend
- Plakate, Poster und Postkarten sollten auch zukünftig für die Bewerbung einer Bürgerbeteiligung genutzt werden
- Qualitative Antworten

Bewerbung der Beteiligung online (Webseite & Social Media)

- Der Zeitpunkt der Bewerbung online war angemessen und zielführend
- Der Umfang der Bewerbung online war angemessen und zielführend
- Die Social Media Kanäle sollten auch zukünftig für die Bewerbung einer Bürgerbeteiligung genutzt werden
- Auf www.rostock.de/buga2025 konnten alle relevanten Informationen eingesehen werden
- Qualitative Antworten

Bewerbung der Beteiligung in Presse

- Der Zeitpunkt der Pressearbeit war angemessen und zielführend
- Der Umfang der Pressearbeit war angemessen und zielführend
- Pressearbeit sollte auch zukünftig für die Bewerbung einer Bürgerbeteiligung genutzt werden
- Qualitative Antworten

Online-Beteiligung

- Das Angebot der Online-Beteiligung war angemessen und zielführend
- Stadtgestalten.org war eine geeignete Plattform für Online-Beteiligung
- Eine niedrighschwellige Beteiligung über stadtgestalten.org war möglich
- Die Darstellung auf stadtgestalten.org war übersichtlich
- Qualitative Antworten

Telefon-Beteiligung

- Das Angebot der Telefon-Beteiligung war angemessen und zielführend
- Eine niedrighschwellige Beteiligung per Telefon war möglich
- Qualitative Antworten

Reichweite des Beteiligungsangebotes

- Die erreichte Anzahl der Beteiligungen war zufriedenstellend
- Die Beteiligung der Anwohnenden hat ausgewogen über alle Stadtteile stattgefunden
- Die Beteiligungsergebnisse stellen einen repräsentativen Querschnitt der Ansichten der Rostocker Anwohnenden dar
- Qualitative Antworten

Die Container-Stationen

- Das Angebot der Container-Stationen war angemessen und zielführend
- Die vor Ort angebotenen Informationen (Plakate, Poster, Pläne) waren angemessen und zielführend
- Die Route entlang des künftigen BUGA-Areals war zielführend
- Die Öffnungszeiten ermöglichten eine breite Beteiligung
- Die Container-Gestaltung war ansprechend und angemessen
- Das Beteiligungs-Team konnte die Fragen angemessen und freundlich beantworten
- Das Beteiligungs-Team konnte die Fragen angemessen und freundlich beantworten
- Qualitative Antworten

Station Stadthafen

- Das Beteiligungsformat (Guck-Fenster mit Fragebogen) hat eine gute Möglichkeit gegeben, sich zu den geplanten Vorhaben einzubringen
- Qualitative Antworten

Station WarnowQuartier

- Das Beteiligungsformat (Fenster+Steckbriefe, Statistikwand) hat eine gute Möglichkeit gegeben, sich zu den geplanten Vorhaben einzubringen
- Qualitative Antworten

Station Fährberg

- Das Beteiligungsformat (offenes Sommercamp) hat eine gute Möglichkeit gegeben, sich zu den geplanten Vorhaben einzubringen
- Qualitative Antworten

Station Stadtpark

- Das Beteiligungsformat (Ausstellung) hat eine gute Möglichkeit gegeben, sich zu den geplanten Vorhaben einzubringen
- Qualitative Antworten

Station Warnow-Rundweg

- Das Beteiligungsformat (Freiluftworkshop, Fensterabfrage vorab) hat eine gute Möglichkeit gegeben, sich zu den geplanten Vorhaben einzubringen
- Qualitative Antworten

Die Expert*innen-Dialoge

- Die gewählten Termine waren angemessen und zielführend
- Die Veranstaltungen haben wichtige Informationen über den jeweiligen Standort gegeben
- Die Auswahl der geladenen Gäste war gelungen
- Die Moderation war angemessen und zielführend
- Das Live-Streaming war eine gelungene Alternative, die Veranstaltung zu verfolgen
- Qualitative Antworten

Informations-Aufbereitung & Sonstiges

- Die Bürger*innen wurden an den Containern angemessen und zielführend über die verschiedenen Formate der Bürgerbeteiligung informiert
- Die Bürger*innen wurden an den Containern angemessen und zielführend über die verschiedenen Planungen informiert
- Die bis zum Zeitpunkt der Evaluation vorliegenden Dokumentationen waren gelungen und zielführend

FEEDBACK DER ROSTOCKER*INNEN ZUM BETEILIGUNGSPROZESS & WÜNSCHE AM WEITEREN PLANUNGSPROZESS

(FEEDBACK VON DEN BETEILIGUNGSSTATIONEN 05-09/2020)

Insgesamt wurden die Beteiligungsmöglichkeiten zur BUGA 2025 sehr positiv aufgenommen. Die Menschen nahmen sich oft viel Zeit für Gespräche an den Containern. Die Bürger*innen schienen sich ernst genommen zu fühlen und viele bedankten sich für die Möglichkeit, sich informieren und Feedback geben zu können. Es wurde auch deutlich, dass vielen Bürger*innen bewusst ist, dass die Beteiligungsformen in der Art ein Novum für die Stadt sind; dies wurde sehr begrüßt.

Deutlich wurde auch, dass die politischen, strategischen, finanziellen und verwaltungstechnischen Abläufe einer Stadt von der Größe Rostocks nicht für alle Bürger*innen nachzuvollziehen sind bzw. oft Unkenntnis darüber herrscht und daraus falsche Vorstellungen entstehen oder die Komplexität nicht erfasst werden kann.

Viele Besucher*innen äußerten den Wunsch, weiter Einblick in die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses zu erhalten und darüber informiert zu werden, wie mit den dokumentierten Meinungen weitergearbeitet wird.

**IM FOLGENDEN WERDEN ZENTRALE ANLIEGEN UND WÜNSCHE AUS
DEM FEEDBACK DER BÜRGER*INNEN ZUM BETEILIGUNGSPROZESS
DOKUMENTIERT:**

Wunsch nach mehr Sichtbarkeit der Bürgerbeteiligung

Obwohl einige der Besucher*innen in der Zeitung von dem Beteiligungsprozess erfahren hatten, gab es bei vielen anderen den Wunsch nach mehr Sichtbarkeit der Bürgerbeteiligung und einer breiteren Berichterstattung über den Beteiligungsprozess. Sehr viele Besucher*innen hätten eine bessere Auffindbarkeit des Beteiligungsprozesses direkt auf rostock.de begrüßt. Vor allem junge Menschen, die nicht regelmäßig Radio hören oder die Stadtzeitungen lesen, hätten sich eine breitere Kampagne über Flyer und Plakate gewünscht. Dies dokumentieren z.B. die folgenden Rückmeldungen von Bürger*innen:

- Auf rostock.de kann man sich maximal über die Bauvorhaben informieren, ok. Aber wenn überall von Beteiligung die Rede ist, warum werden denn Wünsche und Hinweise von Bürgern nicht dort auch abgefragt und veröffentlicht?
- Information über Stände/Container an den Haltestellen wären gut gewesen.
- Infos der Plakate noch als Heft zur Verfügung stellen.
- Stadtkarte mit Veränderungen online stellen.
- Mehr Möglichkeiten, um online an Entscheidungen beteiligt zu werden oder Ideen zu liefern.

Wunsch nach (besserer) Erreichbarkeit von Ansprechpersonen der Stadt

Oftmals gab es an den Beteiligungsstationen die Nachfrage nach eine*/m direkten Ansprechpartner*in seitens der Stadt und mehr Präsenz der für die Planung der BUGA-Areale verantwortlichen Personen. Oftmals waren jedoch auch die bestehenden Möglichkeiten, die Stadt zu kontaktieren nicht bekannt. Beispielhafte Äußerungen hierfür sind die folgenden:

- Es war auf Ihrer Seite nicht sofort ersichtlich, wie man mit Ihnen in Kontakt treten kann und ich hoffe, dass meine E-Mail Sie erreicht.
- Ich hätte mir gewünscht, dass immer auch ein*e Ansprechpartner*in von der Stadt dagewesen wäre.
- Instagram, Facebook und Youtube sind keine seriösen Plattformen für Bürgerbeteiligung.

Wunsch, dass Meinungen ernst genommen werden

Obwohl an den Stationen der verschiedenen Beteiligungsformate kommuniziert wurde, dass alle Meinungen berücksichtigt werden, äußerten sehr viele Bürger*innen die Sorge, dass ihre Meinungen dennoch keinerlei Einfluss auf die Planungen haben würden. Als Begründung hierfür führten etliche Besucher*innen die Erfahrungen mit der IGA an. Viele wünschten sich ausdrücklich eine Dokumentation und Berichterstattung über die konkrete Berücksichtigung der Ergebnisse bei den weiteren Planungen. Beispielhaft zeigen das die folgenden Rückmeldungen:

- Es muss sichtbar sein, dass die entwickelten Ideen wirklich berücksichtigt werden. Dazu Beratung durch Fachleute, was sich z. B. technologisch, finanziell usw. umsetzen lässt.
- Wichtig sind Rückmeldungen, ob und wie die Ideen umgesetzt werden.
- Genau sagen, was geht und was nicht und warum. Oft bekommt man Infos nur, wenn man konkret nachfragt.

Wunsch nach Einbeziehung aller Bevölkerungsgruppen der Stadt

Die meisten der Besucher*innen waren über 30 Jahre alt. Vor allem Eltern wünschten sich, dass besonders die Jugend mit in Beteiligungs- und Gestaltungsprozesse einbezogen wird. Es gab Vorschläge, direkt an Orte zu gehen, an denen sich die Jugend aufhält und auch bei Marketing-Aktionen zur Bewerbung solcher Beteiligungsprozesse darauf zu achten, z.B. die Schulen mit einzubeziehen. Auch wurde gewünscht, Menschen aus allen Stadtteilen die Beteiligung zu ermöglichen, z.B. indem die Container bzw. Beteiligungsstationen direkt in den verschiedenen Stadtteilen aufgestellt werden. Beispielhaft hierfür stehen die folgenden Aussagen:

- Zukunft für Rostocks Zukunft: Intensive und zielgruppenorientierte Beteiligung der Nutzer*innen! insbesondere der Jugendlichen! Jugendbeteiligungsprozess als Thema/Alleinstellungsmerkmal für die BUGA.
- Besser als allgemeine Befragung nach Wünschen ist die Bildung von Arbeitsgruppen aus allen Bereichen der Bevölkerung (z. B. Schüler, Studids, Azubis, Familien, Senioren, bestimmte Interessengruppen), in denen mit Engagement Ideen entwickelt werden - trotzdem sehr guter erster Schritt.
- Zur Akzeptanz des Themas BUGA in Rostock empfehle ich, auch in den Stadtteilen auf Bürger zuzugehen und zu fragen, was diese sich für den Stadthafen wünschen. Bewohner von Lichtenhagen oder Lütten Klein kommen nicht mal eben in den Stadthafen, um sich so eine Station anzugucken. Ich halte es für äußerst wichtig, auch die Meinungen der nicht zentrums-nahen Bewohner einzuholen, um den Stadthafen für ganz Rostock an 365 Tagen im Jahr zu einem attraktiven Ort zu gestalten.

Wunsch nach frühzeitiger Einbeziehung in die Planungen

Die Bürger*innen wünschen sich, künftig auch schon im frühen Stadium der Planungsprozesse mit dabei sein zu dürfen. Vor allem die Ausstellung der Entwürfe zum neuen Stadtpark und die Möglichkeit konkretes Feedback geben zu können, kam bei den Bürger*innen sehr gut an. Vielfach wurde der Wunsch geäußert, dass dies in Zukunft öfters möglich gemacht werden sollte.

Über die verschiedenen Stände der Beteiligung hinweg wurde zudem klar, dass es einen sehr sensiblen Umgang mit der Veröffentlichung von Bildern künftiger Bauten geben muss. Viele der Besucher*innen bemängelten die "falsche" und "verschönerte" Darstellung z.B des Brückenbaus in den Rostocker Zeitungen und auf der Rostocker Homepage und wiesen darauf hin, dass sie sich eine ehrliche und sachliche Kommunikation über zukünftige Planungen wünschen.

Zusätzliche Themen für die BUGA

Einige Bürger*innen nannten weitere Areale und Themen, deren Einbindung und Berücksichtigung sich im Rahmen der Planungen zur BUGA wünschen. Diese werden im Folgenden dokumentiert:

- Berücksichtigung des Botanischen Gartens der Universität in die BUGA
- Berücksichtigung von Toitenwinkel / Dierkow
- Verlängerung des geplanten WarnowRund / Ausbau des Fahrradweges bis nach Warnemünde

Offene Fragen der Rostocker*innen

Im Folgenden dokumentieren wir häufiger genannte Fragen, zu denen Bürger*innen einen Klärungsbedarf/ Diskussionsbedarf äußerten:

- Was genau passiert mit den Kleingärten?
- Wie vermeiden wir Müll?
- Was kostet die Brücke an Unterhalt?



Bei der Beteiligungsstation im WarnowQuartier wurden die Bürger*innen gefragt, was sie sich für den weiteren Planungsprozess wünschen.

ANHANG



ANHANG ZU KAPITEL 1 DER DOKUMENTATION

Protokolle der Sitzungen des Beteiligungs-Beirats

Auftakt Bürgerbeteiligungsbeirat BUGA 2025, 07.05.2020

Hinweise:

- immer wieder Vergleiche mit IGA werden gezogen
- Fragen als FAQ auf Webseite stellen
- mehr Online-Formate (z.B. Apps, VR) zum Mitmachen nutzen, um jüngere Zielgruppe abzuholen
- Orientierung an KTV-Rahmenplanverfahren gewünscht
 - enge Zusammenarbeit mit Schulen
- Mailingliste und geschlossene Gruppe für Stadtgestalten gewünscht
- Ortsämter beim Verteilen von Informationen nutzen

Fragen:

- Steht es schon hundertprozentig fest, dass die Brücke kommt?
- Ist eine Fähre eine bessere Alternative für die Brücke?
 - Frage nach Zahlen/ Vergleichswerten zw. Brücke & Fähre
- Kann man einen Container in der Innenstadt behalten, um Bürger zu informieren?
- Inwiefern fließen Ergebnisse aus dem Flächennutzungsplan und dem Umweltfreiraumkonzept mit ein?
- Kann man eine Plattform wie bei Team-MV aufbauen, um auch in Kontakt mit Bürger*innen zu treten?
- Wie sieht der komplette Zeitrahmen (insbesondere in Bezug auf die Bürgerbeteiligung) bis 2025 aus?
- Gibt es am Ende des Verfahrens eine Entscheidung, die aus dem Beirat an die Bürgerschaft herangetragen wird?

Protokoll 2. Beiratssitzung

24.06.20

Anwesend: Kerstin Eckermann, Heike von Weber, Frank Leiding, Johannes Evert, Annika Haß, Dirk Dormann, Astrid Bobert, Heiko Wenzel (anfangs) + Vertreter, Suzanne Otten, Sandra Kley, Helmut Darmüntzel, Renate Behrmann, Daniela Bubber, Teresa Trabert

Ort: Amt für Stadgrün, Kantine

Protokoll bitte aufmerksam lesen; bei Bedarf Ergänzungen/Korrekturen an fint schicken

1. Begrüßung (Folie 3)

Renate Behrmann begrüßt im Namen des Grünamtes. R. Behrmann stellt Daniela Bubber vom Stadtmarketing vor, die der Sitzung beiwohnt. R. Behrmann übergibt an Teresa Trabert. T. Trabert begrüßt im Namen von fint und stellt die Tagesagenda vor, die im Voraus an die Beirats-Mitglieder versendet wurde. Es werden keine weiteren Agendapunkte aufgebracht.

- Heike von Weber fragt, ob ihr vorab geschicktes Dokument mit Ideen und Fragen thematisiert würde.
 - Dieses liegt zur Beantwortung dem Fachbereich BUGA vor. Der Beirat ist damit einverstanden, dass das Dokument nicht Thema des Beirates ist, die Fragen jedoch nachgeliefert werden sollen.
- Heiko Wenzel spricht seinen Unmut aus, dass die Informationen zur Brücke im Vergleich zur Fähre nicht an den Beirat geschickt wurden, bevor diese auf die Poster gelangten. H. Wenzel stellt die Korrektheit der Informationen in Frage.
 - An späterer Stelle kommt der Punkt Brücke noch einmal zur Sprache. T. Trabert verdeutlicht in diesem Kontext erneut die unterschiedlichen Intensivitätsgrade der Beteiligung. Zur Brücke findet keine Beteiligung statt. Hier ist der Auftrag, über die Brücke zu informieren, nicht zwangsläufig einen Vergleich zur Fähre herzustellen. R. Behrmann betont, dass der Beirat nicht der Ort sei, die Brücken-Diskussion in dem Ausmaß zu führen.
 - T. Trabert bittet den Beirat, **alle Poster kritisch zu lesen**. Sollten in den Augen der Beirats-Mitglieder Informationen fehlen oder falsch dargestellt sein, sollen diese an fint herangetragen werden, sodass die Punkte mit dem Fachbereich BUGA geklärt werden und nach Prüfung ggf. in den Informationen aufgenommen werden können: <https://www.dropbox.com/sh/oa8ot6s2hrq3yj/AABlv-ybwwZNwAcDtd-Pz9ula?dl=0>
 - - „Schwerer Spagat zwischen zu viele und zu wenige Informationen“
 - Nachtrag: Bitte **Rückmeldungen bis zum 3. Juli** an fint melden, sodass diese bearbeitet werden können.
 - Infos aufnehmen, was 2025 zu den einzelnen Vorhaben stehen wird

Teresa Trabert führt durch die Präsentation

2. Die Rolle des Beirates (Folie 4)

- T. Trabert betont, dass der Beteiligungs-Beirat nicht das Gremium ist, welches im Rahmen des Leitfadens beschlossen wird sowie die Ad-Interims-Funktion, die der Beirat zunächst einnimmt. Er fördert, begleitet und evaluiert den Beteiligungs-Prozess und dient nicht der planerischen/gestalterischen Diskussion der Vorhaben.

- Im späteren wird festgehalten, dass der Beirat eine Weiterführung seiner Tätigkeit auch nach der Leitentscheidung wünscht. Diese Möglichkeit soll nun geprüft und in die Wege geleitet werden.
- Es herrschte Unklarheit in der Abgrenzung zum BUGA Ausschuss
 - R. Behrmann berichtet über den BUGA Ausschuss, der ein politisches Gremium ist, jedoch keine Entscheidungen fällt
 - T. Trabert unterstreicht den Diskussionspunkt in der internen Beirats-Gruppe auf Stadtgestalten, wo es heißt „Schlussendlich ist es denke ich gerade unsere Aufgabe darauf zu achten, ob die bei den Bürgern eingesammelten Meinungen auskömmlich in die Aufgabenstellung(en) eingeflossen sind bzw. abgewogen wurden. Wenn wir hier merken, dass sich die Meinungen aus anderen Formaten über die Anregungen der Bürger ohne sachlichen Grund hinwegsetzen, ist es an der Zeit für uns aufzuschreiben. Das sollten wir dann auch tun!“
- Für den Beirat ist es essentiell, ernst genommen zu werden
- T. Trabert betont die Kurzfristigkeit des Gesamtprozesses, was leider auch den Beirat betrifft.
- T. Trabert vergewissert dem Beirat, dass sowohl fint als auch der Fachbereich BUGA den hohen Anspruch an die Ernsthaftigkeit der Beiratsrolle teilen.
- J. Evert kommentiert, dass ihm der Blick auf den Beteiligungs-Prozess fehle. Finanzen seien wichtig, jedoch nicht alles. Er sehe die Aufgabe des Beirates darin, die Beteiligung zu begleiten.
- Es wird festgehalten, dass alle Informationen immer sowohl in der Beirats-Gruppe auf Stadtgestalten eingestellt werden, als auch per Email versendet werden

3. Rückblick: Stationen Stadthafen und WarnowQuartier (Folie 6 + 7)

- T. Trabert gibt einen kurzen Einblick über die abgeschlossenen Stationen Stadthafen und WarnowQuartier. Hierbei solle nicht im Detail auf die Inhalte der Beteiligung eingegangen werden – diese seien unveränderte Beteiligungs-Ergebnisse und nicht diskutierbar; Wenn dem Beirat mit Blick auf die Struktur der Doku und dem Umgang mit den Ergebnissen Fragen kommen, können diese an fint adressiert werden
 - Rückfragen/Feedback zu den Stationen
 - Zu viele Fragen im Stadthafen
 - Eine Beobachtung: „ich war da, aber ich habe mich nicht geäußert“ > nicht alle trauen sich, sich einzubringen oder möchten dies einfach nicht
 - Mit wie vielen Menschen wurde gerechnet? Durch Corona schwierig einschätzbar; in der Zeit herrschten noch höhere Kontakt-Einschränkungen
 - War Hochwasserschutz Thema?
 - In den Steckbriefen sollten stets Altersgruppen und Stadtteil abgefragt werden
 - Statistik-Wand war super > fördert die Diskussion und gibt Einblick, was andere Menschen sich vorstellen
- Die Telefonsprechstunde wurde am 3. Tag der 1. Woche aufgesetzt
- Wichtig sei v.a. auch die Zahl der Besucher*innen, da die Sprechstunden-Teams auch die Inhalte aus den Gesprächen verarbeiten

4. Umgang mit den Beteiligungs-Ergebnissen / Leitfaden (Folie 8)

- Die Beteiligungs-Ergebnisse sollen in dieser Form in der kommenden Woche veröffentlicht werden.
- Wie sind die Themen in ihrer Bedeutung gewichtet?
- Prozess der Verarbeitung muss transparent sein
- Idee: Ausschreibung Stadthafen: sollte dem Beirat zunächst vorgelegt werden, bevor er veröffentlicht wird
- Idee: Es sollte eine tabellarische Nebeneinanderstellung geben: Beteiligung + Planung inkl. Begründung zur Verarbeitung der Beteiligungsergebnisse
- Beirat soll informiert werden, wenn die Vorhaben in Gremien besprochen werden
- Beirats-Vertreter*innen könnten bei Terminen eingebunden werden, wie bspw. zur Vorstellung der Beteiligungsergebnisse WarnowQuartier vor dem Planungsbüro
 - T. Trabert stellt Rückfrage, ob für solche Fälle ein*e Beirats-Sprecher*in gewählt werden solle oder dies jeweils gelöst würde und eine Rotation stattfindet? Die Antwort wird vertagt
- Wie wird in der Verarbeitung damit umgegangen, wenn die Beteiligung nicht eindeutig in die gleiche Richtung gehen? Liegt dieses Szenario vor?
- Die Frage, ob Vertreter*innen von Fachämtern und von betroffenen Ortsbeiräten, eingeladen werden sollen, wird nicht weiter diskutiert.
- fint ergänzen im Konzept in allen Vorhaben den Grad der Beteiligung. Dieses wird auf Stadtgestalten und rostock.de/buga2025 veröffentlicht.

5. Ausblick: Stationen Fährberg und Stadtpark (Folie 10 – 14)

Fährberg

Ideen für weitere Fährberg Bewerbung Sommercamp

- Berufsschulen
- Ökohaus e.v.
- Kinderortsbeiräte
- Uni direkt (Rektor)
- Termine Vereine

Stadtpark

Kann die Ausstellung auch nach dem 25.7. länger laufen, um den Zeitraum der Beteiligung zu verlängern?

- Wird in Erfahrung gebracht

Die Ausstellung kann bedauerlicherweise nicht am Container stattfinden, sondern in der Sporthalle des Käthe Kollwitz-Gymnasiums

Weitere Ideen für den Stadtpark:

- Mit Fensterbemalung eine Idee geben, wie der Stadthafen aus der Perspektive von Gehlsdorf aussehen soll
 - Höhe von Gebäuden darstellen?
 - Allgemein: Keine zu konkreten Bilder veröffentlichen, die noch nicht stehen, sich dann aber in den Köpfen festsetzen; die Bilder des Stadtstrandes, der in der Form nicht möglich ist, zeigen dies beispielhaft

6. Ausblick: Abschluss-Veranstaltung und WarnowRund (Folie 15)

Ideen Abschluss-Veranstaltung

- Stadt Zingst verfügt über Metallrahmen-Aufsteller
- Ergebnisse müssen vorgestellt werden: welche Ergebnisse sind in welche Ausschüsse gegangen? So geht es weiter?
- Blumenstrauß als Giveaway / Schlüsselanhänger, Samen
- Handout was passiert ist und was passieren wird?
- 2-3 Touren, Paddelboote > Rundfahrt
- SUP-Aktion, um den Brückenschlag darzustellen
 - Hinweis: gefährlich, da Seewasserstraße; Genehmigung wird notwendig sein
- Stadthafen als Ort für den Abschluss findet Anklang
 - Ideen können über Stadtgestalten oder per Email an fint geschickt werden; fint beginnt nun die Ausarbeitung

WarnowRund

- fint wurde bisher hierfür angefragt; weitere Treffen fanden noch nicht statt
- soll in der 33. KW stattfinden
- Sobald fint weitere Informationen und erste Konzeptgedanken haben, werden diese an den Beirat weitergespielt

7. Kommunikation (Folie 17)

- D. Bubber stellt dar, welche Kommunikation über die städtischen Kanäle gelaufen ist. Sie betont, dass Aufgrund von Corona vorher nicht klar war, ob die Aktion stattfinden können.
- T. Trabert fügt hinzu, dass die Bewerbung kurzfristig war, die Social Media Kanäle bspw. erst eine Woche vor Beteiligungs-Beginn zur Einrichtung freigegeben waren.
- Im Weiteren wurden Ideen gesammelt, wie man mit den gegebenen Möglichkeiten die Kommunikation stärken kann.
- Eine Rückmeldung war: „Unsere Kinder sagen immer „liebe BUGA““
- Ein Marketing-Auftrag an Supreme-Surf vergeben: Geplant ist eine Kampagne 100 Rostocker*innen 100 Geschichten.
 - T. Trabert merkt an, dass fint sich eine größtmögliche Schnittstelle zur Beteiligung wünschen und keine davon losgelöste Kampagne.
- Bei Interesse an der postalischen Zusendung von Postkarten zum Verteilen bitte ebenso direkt bei Daniela Bubber melden

Ideen

- Mehr Pressemitteilungen
- Dina-4 Zettel für den Beirat zum Auslegen bei Ärzten etc.
 - T. Trabert schickt D. Bubber Zuarbeit zur Fertigstellung
 - Beirat bekommt Info-Blatt per Mail zum Ausdrucken
 - Wer ausgedruckte Exemplare möchte, kann sich bei D. Bubber melden (Daniela.Bubber@rostock.de)
- Kann die Stadt Einleger in alle Briefkästen stecken?
 - D. Bubber prüft, ob die Stadt das darf
- Poster in Schaukästen von Segelvereinen
 - Wer ausgedruckte Poster wünscht, kann sich ebenso mit D. Bubber in Verbindung setzen
- fint versuchen, einen NDR Beitrag

- T. Trabert betont an dieser Stelle die Rollen: fint ist für Social Media, nicht aber für die Pressearbeit verantwortlich; übernimmt diesen Versuch jedoch aufgrund des eigenen Netzwerkes

8. Sonstiges

- Fotos und Steckbriefe: Nachtrag > Bitte, **bis zum 3. Juli** Fotos und Steckbriefe an fint zu schicken, sodass der Beirat über die Sozialen Medien vorgestellt werden kann.
- Nachtrag: Einladung von Herrn Leiding, dass wir einen Beirats-internen Grillabend am Fährberg (beim Rostocker Ruder-Club) machen könnten.
- Die nächsten Termine finden wieder im Amt für Stadtgrün statt.

Protokoll 3. Beiratssitzung

29.07.20

Anwesend:

Beiratsmitglieder: Kerstin Eckermann, Heiko Wenzel, Susanne Schuhmacher,
Hans-Joachim Hasse, Heike von Weber, Dirk Dormann, Johannes Evert,
Frank Leiding, Astrid Bobert,
Fachbereich BUGA: Ralf Schinke,
FINT: Veronika Schubring, Katharina Gronow
Ort: Amt für Stadtgrün, Kantine

Protokoll bitte aufmerksam lesen; bei Bedarf Ergänzungen/Korrekturen an fint schicken

1. Begrüßung (Folie 3)

Veronika Schubring leitet die Sitzung ein. Stellt Katharina Gronow als Teil von fint und heutige Protokollantin vor. V.Schubring stellt Ralf Schinke vor vom BUGA Fachbereich.

Veronika Schubring führt durch die Präsentation

2. Neuigkeiten + offene Diskussionspunkte (Folie 4)

Fragenkatalog von Frau von Weber

- Frau von Weber: Möchte konkret wissen, was nun zur BUGA umgesetzt wird und möchte die vorab geschickten Fragen beantwortet haben. V.Schubring: Versteht unter den Fragestellungen eher inhaltliche Punkte, welche im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit beantwortet werden und nicht als Teil der Gremiumsarbeit.
- Hr. Hasse: Hätte sich inhaltliche Arbeit im Beirat gewünscht, aber versteht, dass dieses Gremium nicht der richtige Ort dafür ist. Den Inhalt muss man wie alle anderen Bürger*innen bei der Bürgerbeteiligung einbringen.
- V. Schubring: Bringt ein, dass der BBB darüber diskutieren könne, welche Infos auf den Plakaten zur Bürgerbeteiligung sein sollen.
- D. Dormann: Unterstützt nochmal, dass inhaltliche Diskussionen nicht Teil der Gremiumsarbeit sind.
- J. Evert: Erläutert, dass er auch mit anderen Erwartungen in den Beirat gegangen ist, aber in der 1.Sitzung klar wurde, was die Aufgabe ist. Bringt aber auch an, dass der Beirat mehr Infos als Otto-normal braucht, um besser Infos o.ä. zu geben/weiter zu leiten. Regt trotzdem an, den Fragenkatalog von Frau von Weber zu beantworten und er nicht nur als Beitrag im Rahmen der Bürgerbeteiligung betrachtet werden sollte.
- H. Wenzel unterstützt diese Auffassung.
- R. Schinke: Erläutert, dass es bei der Umsetzung des BUGA-Masterplanes um Innenstadtentwicklung geht und die Veranstaltung der BUGA 2025 für ein halbes Jahr in den dann entwickelten Bereichen des neuen Stadtparkes, des Warnowquartiers, im Stadthafen, auf der neuen Warnowbrücke und im Bereich des Fährberges stattfindet. Brücke ist im Mobilitätskonzept Zukunft der Stadt verankert.
- K. Eckermann: Hat es so verstanden, dass Mails von Frau von Weber und anderen direkt beantwortet werden und nicht im Beirat. Findet, dass der Ton bereits sehr persönlich wird. Jeder hat eigene Beweggründe, warum er hier sitzt. Wünscht sich weiterhin Sachlichkeit. Es wird zu viel über Inhalte diskutiert.

- V. Schubring: Fragt, was braucht das Gremium, um Arbeit wahrzunehmen. Beiratsmitglieder haben das Gefühl, nicht alles zu wissen und nicht genug Informationen zu haben.
- H. von Weber: Fehlt das Fundament einer guten Zusammenarbeit - die Anfänge sind schon schlecht gelaufen. Was nützen Informationen erst nach der Bürgerbeteiligung.
- V. Schubring: Die angesprochenen Probleme erschweren vertrauensbildende Zusammenarbeit im BBB. Leitfaden zur Bürgerbeteiligung ist ganz neu, konnte deshalb in der Praxis noch nicht umgesetzt werden. BBB deshalb Experimentierfeld für Gremiumsarbeit im Rahmen dieses Leitfadens ohne Anspruch an Perfektion. D.Dormann: Man muss Gremiumsarbeit und Bürgerbeteiligung nicht ständig neu erfinden; das gibt es schon deutschlandweit.
- V. Schubring: Gremiumsarbeit scheint nicht allen bekannt zu sein, sonst hätten die Beteiligten gewusst, was sie in diesem Gremium erwartet.
- J. Evert: Meint, dass die Gremiumsarbeit und auch Bürgerbeteiligung zur BUGA zu spät angegangen wurden und wir das für die Zukunft mitnehmen. Wünscht sich Zeithorizont für Beantwortung des Fragenkatalogs. **Wunsch nach Beantwortung des Fragenkatalogs eine Woche vor dem nächsten Treffen (27.08.2020)**
- A. Bobert: Kritisiert ebenfalls enges Zeitfenster und bringt ein, dass der Beirat früher hätte gegründet werden müssen.
- Hr. Hasse: Bürger können Ideen einbringen, aber nicht entscheiden. Das macht die Bürgerschaft. Gerade auch deshalb wichtig, dass der Beirat vor der Bürgerbeteiligung stärker involviert worden wäre.
- S. Schuhmacher: Mitarbeiter*in des BUGA-Büros für Beantwortung des Fragenkatalogs beauftragen und nicht auf nächste Beiratssitzung warten.
- H. von Weber: Hat Angst, dass aufgrund der Schnelligkeit so ein großes Projekt scheitert. „Ist das in 5 Jahren wirklich alles zu schaffen?“

Open Call WarnowQuartier

- auf Internetseite: <https://www.warnowquartier.de/> gibt es weiteres Beteiligungsformat zum WarnowQuartier neben der Bürgerbeteiligung zur BUGA
- soll über längeren Zeitraum stattfinden → bis zur Fertigstellung des Quartiers bleibt die Seite erhalten
- Meinungen der Bürger*innen wird auch nochmal abgefragt, aber es geht eher um Investoren und Interessentengruppen
- Beteiligung über BUGA hinaus

Aufruf zur Bewerbung für den Beteiligungsbeirat

- gesamtstädtischer Beirat ist für alle Themen der Stadtentwicklung in Rostock und nicht nur für BUGA verantwortlich
- H. von Weber: „Bleibt der Beirat für die BUGA bestehen oder übernimmt das ein anderer Beirat? Wie läuft Koordination zwischen BUGA-Beirat und anderen Beteiligungsbeirat?“
- V. Schubring: BUGA-Beirat bleibt bis zur BUGA. Der Beteiligungsbeirat ist auch parallel für anderen Stadthemen zuständig

Ausgliedertes Treffen zur Brückenthematik

- wurde in der letzten Sitzung vorgeschlagen, aber hat bisher nicht stattgefunden

Steckbriefe Beirat

- es fehlen noch welche
- bitte schicken Sie an fint noch ein Foto und den ausgefüllten „Fragebogen zur Vorstellung des BUGA-Beteiligungsbeirats“

3. Bewerbung der Beteiligung (Folie 6)

- V. Schubring: Erläutert, wie die Bewerbung der Beteiligungsformate stattgefunden hat
- Hasse: hätte sich mehr Werbung in der Zeitung und im Radio gewünscht (z.B. täglich) mit Schaltung wie Werbung und nicht nur „einfache“ Pressearbeit
- D. Dormann: „Warum können Links der Webseite der Stadt Rostock nicht aufgerufen werden?“ Kein Datumeintrag für Veranstaltung auf stadtgestalten.org und auch Dokumente, die dort eingestellt werden, sind schwer zu finden. Findet es schwierig, Infos zu finden → vor allem für Bürger*innen, die nicht so involviert sind. Die Internetseite „Stadtgestalten“ ist mit Apple-Geräten nicht kompatibel.
- H. Wenzel: Um Informationen zur BUGA zu bekommen, muss man sehr lange suchen. Die Wege online sind nicht selbsterklärend.
- V. Schubring: Sieht weiteren Verbesserungsbedarf und gibt Infos an Verantwortliche weiter

4. Fährberg (Folie 6)

- V. Schubring: Gibt Infos zur Bürgerbeteiligung am Fährberg
- Sommercamp: Junge Leute haben sich nicht beworben, da zu der Zeit schon Ferien waren und diese schon andere Pläne hatten; es wurde deshalb als offenes Format gestaltet; auf Basis von Gesprächen und Diskussionen vor Ort wurde ein Modell entworfen und dieses an der Station und online getestet
- S. Schuhmacher: Vorschlag, jetzt mit der Idee des Sommercamp an Schulen herantreten und mit dem Schulstart das Format nutzen
- V. Schubring: Es wurden Perspektiven durch Jugendliche abgeholt, aber Schulen haben jetzt gerade auch coronabedingt andere Themen und es braucht viel Vorlauf für solche Projektstage o.ä.

5. Stadtpark (Folie 7)

- V. Schubring: Gibt Infos zur Bürgerbeteiligung am Stadtpark
- im Rahmen des Planungswettbewerbs zum Stadtpark fand eine Zwischeninformation zu den sechs für die zweite Wettbewerbsrunde ausgewählten Wettbewerbsbeiträge in der Sporthalle des Musikgymnasiums in Dierkow statt
- Wahrnehmung der Ausstellung von Beiratsmitgliedern: K. Eckermann hat sich gut informiert gefühlt; H. von Weber findet die Lage nicht gut (Gymnasium zu weit ab); war ansonsten alles vorbildlich; viel Interesse der Bürger*innen an der Zwischenpräsentation
- Online-Beteiligung zur Ausstellung der Wettbewerbsbeiträge war nicht möglich, aber wegen des Datenschutzes zur Gewährleistung eines anonymen Wettbewerbsverfahrens auch nicht vorgesehen
- offene Nutzer-/Verhaltensabfrage an der Containerstation an Wochenenden
- der Pfad, den Frau Otten mit Frau Behrmann ausgemacht hatte, konnte dafür leider nicht realisiert werden

6. Umgang mit den und Verbreitung der Ergebnisse (Folie 8)

- V. Schubring: Erläutert Darstellung der Ergebnisse

- A. Bobert: Fragt, ob die Hinweise der Bürger*innen zum Stadtpark in die Weiterbearbeitung der Zwischenergebnisse mit eingeht
- R. Schinke: Hinweise der Bürger*innen werden den sechs Wettbewerbsteilnehmern mitgegeben und sind im Gesamtkontext zu berücksichtigen
- Hr. Hasse: Nachfrage, inwieweit Ergebnisse vom Fährberg und Stadthafen in weitere Planung eingearbeitet werden
- R. Schinke: Wettbewerbsteilnehmer bekommen Aufgabenstellung und Dokumentation der Ergebnisse aus der Bürgerbeteiligung
- H. von Weber: Fragt, ob wenn jetzt in der Beteiligung rauskommt, man will Mammutbaum im Stadthafen, kommt das dann?
- R. Schinke: Primär sind die fachlichen Vorgaben der Aufgabenstellung, welche durch die inhaltlichen Ergebnisse der Bürgerbeteiligung ergänzt werden
- J. Evert: Wird evaluiert, inwieweit die Planungsbüros die Bürgermeinung mit aufgegriffen haben?
- R. Schinke: Evaluierung kann im Rahmen des Planungswettbewerbs durch die Vorprüfung der Wettbewerbsbeiträge erfolgen
- J. Evert: Hinweis, dass ein stimmiges Gesamtkonzept formuliert sein muss und nicht nur schauen, dass man möglichst die Wünsche aller berücksichtigt
- V. Schubring: Der Beirat muss sichern, dass und ob Bürgerwillen mit eingebunden wurde
- J. Evert: „Wie ist denn der aktuelle Stand zum WarnowQuartier in Bezug auf Umgang mit Ergebnissen?“
- V. Schubring: Dokumentation ist an Planer übergeben worden (Soll-Ist-Vgl.)
- R. Schinke: es gibt Masterplan und Rahmenplan und der ist Grundlage für den Bebauungsplan (B-Plan)

7. Blick auf den Beirat (Folie 8)

- R. Schinke: BUGA-Ausschuss aus Mitgliedern Bürgerschaftsfraktionen; Ausschusssitzungen bestehen aus öffentlichem und nicht-öffentlichem Teil; für den öffentlichen Teil kann man seine Teilnahme anmelden
- H. von Weber: Frage, ob Beirats-Mitglieder auch im nicht-öffentlichen Teil dabei sein können?
- V. Schubring: Regt an, dass der Beirat den Ausschuss kontaktiert
- Hr. Hasse: im Bürgerbeteiligungsbeirat sitzen 10 Bürger*innen und 10 Abgeordnete, regt an ähnliche Zusammensetzung für den BUGA-Beteiligungs-Beirat zu machen
- J. Evert: Vorschlag → aus dem Ausschuss 1-2 Leute zur nächsten Beiratsitzung einladen
- A. Bobert: Wann entscheidet sich, ob der aktuelle Beirat weitermachen kann/darf und wer entscheidet das?
- V. Schubring: Längstens bis zur BUGA; eventuell auch Möglichkeit in anderem Beirat aufzugehen; Ehrenamt, von daher kann man immer weitermachen, weitere Klärung erforderlich
- J. Evert: Hinweis, wie lange die Existenz des BBB wirklich Sinn macht, da es mit der Begleitung der Bürgerbeteiligung und der Evaluierung ihrer Ergebnisse ja einen eindeutigen Auftrag gibt?
- H. Wenzel: Wie lange gibt es die Bürgerbeteiligung zu BUGA? Und wenn das abgeschlossen ist, ist der Beirat nicht mehr nötig (→Auftrag)
- V. Schubring: Rolle ist auch, was für Beteiligungen erachtet das Gremium in Zukunft für die BUGA als wichtig → über das was bisher geplant ist hinaus; Gremiumsarbeit erstmal nur bis zur Leitentscheidung geplant → Frage zum nächsten Mal: wie sehen sie ihre Aufgaben über den Leitentscheid hinaus und welche Organisation will sich der Beirat evtl. geben

8. Warnowrundweg (Folie 10)

- V. Schubring: Gibt Info zur zukünftigen Bürgerbeteiligung zum Warnowrundweg → geplant ist Nutzerabfrage, wie man sich auf den Wegen bewegen möchte
- **Freiluft Workshop am 21.08.2020:** Warnowrundweg wird in Abschnitten über Tag hinweg abgefahren
- **bereits eine Woche vor dem 21.08** sind Info-Fenster schon installiert an Stationen (gibt Briefkästen an den Stationen) → Input kann da schon abgegeben werden, wer nicht am 21.08. dabei sein kann
- R. Schinke: Info, dass WarnowRund kein separater Baustein ist, sondern Oval mit seinen Entwicklungsbereichen zusammenzieht; ist auch für Veranstaltung BUGA relevant → inhaltlich zum WarnowRund klären, wie alle Nutzergruppen beachtet und mitgedacht werden können; Infos von Fachleuten und Bürger*inne sollen eingeholt werden
- H. von Weber: Beteiligung für Rundweg macht auch andere Themen wieder auf?
- V. Schubring: nein, es soll bei der Beteiligung konkret um Mobilität gehen

9. Abschluss-Veranstaltung (Folie 15)

- **11. September 2020 16-19 Uhr im Stadthafen**
- **Was muss unbedingt stattfinden?**
- H. Wenzel: Mal alle Stationen zur BUGA zusammen sehen und auch den entsprechenden Arbeitsstand in Kompletmodell zeigen; **wünscht sich außerdem Tabelle mit Anzahl von Beteiligten an Stationen (Excel-Tabelle)**
- R. Schinke: Darstellung aktueller Arbeitsstand ist möglich, aber die sind von Station zu Station sehr unterschiedlich und abschließende Visualisierung auch noch nicht vorhanden, weil Pläne und Skizzen dazu ja jetzt erst entstehen im fachlichen Arbeitsprozess
- V. Schubring: Wenn man sich nicht täglich damit beschäftigt, schwierig Vorstellungen zu den einzelnen Entwicklungsbausteinen zu haben
- J. Evers: Bitte an Fachbereich BUGA, für Laien geeignete Visualisierung schaffen ohne falsche Erwartungen o.ä. zu erzeugen; nochmal deutlich machen, warum die BUGA überhaupt stattfindet → also als Motor für Stadtentwicklung
- A. Bobert: Wünscht sich Visualisierung für Einzäunung des Geländes
- R. Schinke: Hinweis, dass BUGA-Durchführungsplan mit Arbeitsstand 06/2018 in BUGA-Bewerbungsbroschüre (Seite 17) vorhanden ist (https://rathaus.rostock.de/sixcms/media.php/rostock_01.a.4984.de/datei/BUGA%20ROSTOCK%202025_Bew_DRUCK_oB.pdf); außerdem Hinweis, dass mit BUGA Stadtentwicklung inhaltlich, zeitlich und finanziell konzentriert vorangetrieben werden kann, ; BUGA - Veranstaltung legt sich dann wie ein Tuch für ein halbes Jahr über den neuen Stadtpark, den attraktiven Stadthafen und die weiteren Bereiche um das Rostocker Oval.
- V. Schubring: Teil der Öffentlichkeitskampagne ist auch „100 Gesichter für BUGA“
- D. Dormann: Hinweis, IGA 2003 und BUGA 2025 nicht zu dicht zueinander zu bringen

Nächster Termin: 27.08.2020 16-18 Uhr, Ort: Haus des Bauens; Beratungsraum 30+31_

ToDos, die sich sich ergeben

fint

- Tabellarische Aufstellung der Beteiligungszahlen pro Station
- Planung Abschlussevent: Darstellung des bisherigen Planungsstandes (was wissen wir, was wissen wir noch nicht, bis wann wissen wir was?), Konzept für gute Aufmerksamkeit, gute Vermarktung,

Fachbereich BUGA

- Beirat braucht tiefere Einblicke in die Planungsstände, um die Qualität und Quantität der Beteiligung vernünftig evaluieren zu können
- Beirat wurde zunächst nur bis zur Leitentscheidung konstituiert
- weiterer Umgang mit dem Gremium im Prozess & der Gremiumslandschaft (BUGA Ausschuss, Bürgerbeteiligungsbeirat, künftige Beteiligung zur BUGA, Sicherung der Ergebnisverwertung)
- Sofern Gremium bestehen bleibt: Organisation, Aufgabenspektrum, etc.
- Ergebnisverwertung mit in den Auslobungstext Fährberg und Stadthafen als Kriterium zur Vorprüfung mit aufnehmen, darstellen, wie die Planungsbüros die Verwertung rückkoppeln (tabellarische Darstellung?)
- Rückkoppelung mit Planungsbüros zum WarnowQuartier, wie und bis wann sie die Ergebnisverwertung rückkoppeln

Stadtmarketing

- Überarbeitung der Links auf der Webseite (tlw Fehlermeldungen)
- Webseite aufräumen und die Beteiligung und BUGA noch mehr vermarkten
- Abschlussevent eng mit der supreme Kampagne verkuppeln, Anzeigen schalten, etc. das muss gross werden mit viel Aufmerksamkeit!

Stadtentwicklung

- Lernerfahrung des Beirats auffangen und für alles Weitere zur Belegung des Leitfadens verarbeiten!

Beiratsmitglieder

- weiterer Umgang mit dem Gremium im Prozess & der Gremiumslandschaft (BUGA Ausschuss, Bürgerbeteiligungsbeirat, künftige Beteiligung zur BUGA, Sicherung der Ergebnisverwertung)
- Sofern Gremium bestehen bleibt: Organisation, Aufgabenspektrum, etc.
- Steckbriefe zuarbeiten

Steckbriefe Beirat

- es fehlen noch welche
- bitte schicken Sie an fint noch ein Foto und den ausgefüllten „Fragebogen zur Vorstellung des BUGA-Beteiligungsbeirats“

3. Bewerbung der Beteiligung (Folie 6)

- V. Schubring: Erläutert, wie die Bewerbung der Beteiligungsformate stattgefunden hat
- Hasse: hätte sich mehr Werbung in der Zeitung und im Radio gewünscht (z.B. täglich) mit Schaltung wie Werbung und nicht nur „einfache“ Pressearbeit
- D. Dormann: „Warum können Links der Webseite der Stadt Rostock nicht aufgerufen werden?“ Kein Datumseintrag für Veranstaltung auf stadtgestalten.org und auch Dokumente, die dort eingestellt werden, sind schwer zu finden. Findet es schwierig, Infos zu finden → vor allem für Bürger*innen, die nicht so involviert sind. Die Internetseite „Stadtgestalten“ ist mit Apple-Geräten nicht kompatibel.
- H. Wenzel: Um Informationen zur BUGA zu bekommen, muss man sehr lange suchen. Die Wege online sind nicht selbsterklärend.
- V. Schubring: Sieht weiteren Verbesserungsbedarf und gibt Infos an Verantwortliche weiter

4. Fährberg (Folie 6)

- V. Schubring: Gibt Infos zur Bürgerbeteiligung am Fährberg
- Sommercamp: Junge Leute haben sich nicht beworben, da zu der Zeit schon Ferien waren und diese schon andere Pläne hatten; es wurde deshalb als offenes Format gestaltet; auf Basis von Gesprächen und Diskussionen vor Ort wurde ein Modell entworfen und dieses an der Station und online getestet
- S. Schuhmacher: Vorschlag, jetzt mit der Idee des Sommercamp an Schulen herantreten und mit dem Schulstart das Format nutzen
- V. Schubring: Es wurden Perspektiven durch Jugendliche abgeholt, aber Schulen haben jetzt gerade auch coronabedingt andere Themen und es braucht viel Vorlauf für solche Projektstage o.ä.

5. Stadtpark (Folie 7)

- V. Schubring: Gibt Infos zur Bürgerbeteiligung am Stadtpark
- im Rahmen des Planungswettbewerbs zum Stadtpark fand eine Zwischeninformation zu den sechs für die zweite Wettbewerbsrunde ausgewählten Wettbewerbsbeiträge in der Sporthalle des Musikgymnasiums in Dierkow statt
- Wahrnehmung der Ausstellung von Beiratsmitgliedern: K. Eckermann hat sich gut informiert gefühlt; H. von Weber findet die Lage nicht gut (Gymnasium zu weit ab); war ansonsten alles vorbildlich; viel Interesse der Bürger*innen an der Zwischenpräsentation
- Online-Beteiligung zur Ausstellung der Wettbewerbsbeiträge war nicht möglich, aber wegen des Datenschutzes zur Gewährleistung eines anonymen Wettbewerbsverfahrens auch nicht vorgesehen
- offene Nutzer-/Verhaltensabfrage an der Containerstation an Wochenenden
- der Pfad, den Frau Otten mit Frau Behrmann ausgemacht hatte, konnte dafür leider nicht realisiert werden

6. Umgang mit den und Verbreitung der Ergebnisse (Folie 8)

- V. Schubring: Erläutert Darstellung der Ergebnisse

- A. Bobert: Fragt, ob die Hinweise der Bürger*innen zum Stadtpark in die Weiterbearbeitung der Zwischenergebnisse mit eingeht
- R. Schinke: Hinweise der Bürger*innen werden den sechs Wettbewerbsteilnehmern mitgegeben und sind im Gesamtkontext zu berücksichtigen
- Hr. Hasse: Nachfrage, inwieweit Ergebnisse vom Fährberg und Stadthafen in weitere Planung eingearbeitet werden
- R. Schinke: Wettbewerbsteilnehmer bekommen Aufgabenstellung und Dokumentation der Ergebnisse aus der Bürgerbeteiligung
- H. von Weber: Fragt, ob wenn jetzt in der Beteiligung rauskommt, man will Mammutbaum im Stadthafen, kommt das dann?
- R. Schinke: Primär sind die fachlichen Vorgaben der Aufgabenstellung, welche durch die inhaltlichen Ergebnisse der Bürgerbeteiligung ergänzt werden
- J. Evert: Wird evaluiert, inwieweit die Planungsbüros die Bürgermeinung mit aufgegriffen haben?
- R. Schinke: Evaluierung kann im Rahmen des Planungswettbewerbs durch die Vorprüfung der Wettbewerbsbeiträge erfolgen
- J. Evert: Hinweis, dass ein stimmiges Gesamtkonzept formuliert sein muss und nicht nur schauen, dass man möglichst die Wünsche aller berücksichtigt
- V. Schubring: Der Beirat muss sichern, dass und ob Bürgerwillen mit eingebunden wurde
- J. Evert: „Wie ist denn der aktuelle Stand zum WarnowQuartier in Bezug auf Umgang mit Ergebnissen?“
- V. Schubring: Dokumentation ist an Planer übergeben worden (Soll-Ist-Vgl.)
- R. Schinke: es gibt Masterplan und Rahmenplan und der ist Grundlage für den Bebauungsplan (B-Plan)

7. Blick auf den Beirat (Folie 8)

- R. Schinke: BUGA-Ausschuss aus Mitgliedern Bürgerschaftsfraktionen; Ausschusssitzungen bestehen aus öffentlichem und nicht-öffentlichem Teil; für den öffentlichen Teil kann man seine Teilnahme anmelden
- H. von Weber: Frage, ob Beirats-Mitglieder auch im nicht-öffentlichen Teil dabei sein können?
- V. Schubring: Regt an, dass der Beirat den Ausschuss kontaktiert
- Hr. Hasse: im Bürgerbeteiligungsbeirat sitzen 10 Bürger*innen und 10 Abgeordnete, regt an ähnliche Zusammensetzung für den BUGA-Beteiligungs-Beirat zu machen
- J. Evert: Vorschlag → aus dem Ausschuss 1-2 Leute zur nächsten Beiratsitzung einladen
- A. Bobert: Wann entscheidet sich, ob der aktuelle Beirat weitermachen kann/darf und wer entscheidet das?
- V. Schubring: Längstens bis zur BUGA; eventuell auch Möglichkeit in anderem Beirat aufzugehen; Ehrenamt, von daher kann man immer weitermachen, weitere Klärung erforderlich
- J. Evert: Hinweis, wie lange die Existenz des BBB wirklich Sinn macht, da es mit der Begleitung der Bürgerbeteiligung und der Evaluierung ihrer Ergebnisse ja einen eindeutigen Auftrag gibt?
- H. Wenzel: Wie lange gibt es die Bürgerbeteiligung zu BUGA? Und wenn das abgeschlossen ist, ist der Beirat nicht mehr nötig (→Auftrag)
- V. Schubring: Rolle ist auch, was für Beteiligungen erachtet das Gremium in Zukunft für die BUGA als wichtig → über das was bisher geplant ist hinaus; Gremiumsarbeit erstmal nur bis zur Leitentscheidung geplant → Frage zum nächsten Mal: wie sehen sie ihre Aufgaben über den Leitentscheid hinaus und welche Organisation will sich der Beirat evtl. geben

Protokoll 4. Beiratssitzung
27.08.20, 16.00 Uhr

Anwesend:

Bürgerbeteiligungsbeirat:
 Kerstin Eckermann, Sandra Kley, Heiko Wenzel, Hans-Joachim Hasse, Heike von Weber, Dirk Dormann, Johannes Evert, Frank Leiding, Susanne Schumacher
 FG BUGA: Ralf Schinke, Daniela Bubber, Renate Behrmann,
 fint e.V.: Veronika Busch (ehem. Schubring), Teresa Trabert,

Ort: Amt für Stadtgrün, Kantine

Protokoll bitte aufmerksam lesen; bei Bedarf Ergänzungen/Korrekturen an fint schicken

1. Begrüßung (Folie 3)

Renate Behrmann begrüßt und übergibt an Teresa Trabert, **welche** die die Agenda vorstellt. Frau Trabert kündigt an, dass die Beteiligungszahlen gemeinsam mit dem Evaluationsbogen am 2.9.2020 nachgereicht werden.

2. Rückblick & Vorbereitung 5. Sitzung

Rückblick Warnow-Rundweg (Folie 5)

- Teresa Trabert rekapituliert die Beteiligung und die Bewerbung dieser.
- Rückmeldung von Frau von Weber
 - Runde zu Rad: 3 Experten und 1 Bürgerin
 - Runde zu Fuß: 9 Experten und 1 Bürgerin
- Herr Wenzel fragt, wie es passieren kann, dass das Brückenplakat erneut mit falschen Informationen aufgehängt wurde.
- fint räumt Fehler ein und Frau Behrmann schildert, dass es sofort nach Bekanntwerden wieder abgenommen wurde.
- Herr Wenzel fragt nach der Rolle des Beirates in der Abschlussveranstaltung und ob die Evaluation nicht dafür fertiggestellt werden sollte.
- Frau Trabert erwähnt, dass der Beirat auch eine Bühne bekommen könnte beim Abschlussevent.
- Herr Dormann fragt, welches Ziel dahintersteckt und worüber von Seiten des Beirates gesprochen werden soll.
- Herr Evert empfiehlt, dabei den Fokus **dabei** auf die Bewertung der Beteiligung zu legen und den Evaluationsbogen vorab auszufüllen.

Vorbereitende Bewertung Beiratsarbeit (Folie 7)

- Idee von Herrn Darmüntzel: Freies Feld für eigenen Gedanken einfügen.
- Rückmeldung von Frau Trabert: Evaluationsbogen wird vorab mit dem Beirat abgestimmt.
- -> sowohl quantitative als auch qualitative Fragen werden gestellt.

- Beiratsarbeit 80% der abgegebenen Stimmen
 - Ziel des Berichts sollte sein, dass nur im absoluten Notfall ein Veto eingelegt wird.
- Der Beirat stimmt dem Verfahren zu.
- Wenn die 80% nicht erreicht sind, muss der Bericht überarbeitet werden.
- Herr Evert: Eine Rohfassung des Entwurfes sollte zum Event am 11.09.2020 vorliegen.

Vorbereitend Bewertung Beteiligung (Folie 8)

- Dem Verfahren für die Bewertung wird zugestimmt.
 - Zustimmung im Umlaufverfahren
 - Das Enddatum des Umlaufverfahrens wird durch die Abgabe der Dokumentation vorgegeben.
 - Bewertungskatalog nach Stationen einteilen.
 - Der Entwurf für die Evaluation wird versendet, nach Anmerkungen durch den Beirat startet dann die Evaluation.

Nachtrag zum Verfahren

- *fint schreibt Bericht auf Grundlage der bis zum 9.9. eingegangenen und ausgefüllten Evaluationsbögen der Mitglieder und stellt eine Rohversion dessen zur Abstimmung per Mail bis zum 11.09. zur Verfügung.*
- *Am 11.09. kann der Beirat auf Grundlage dieser Rohfassung ein erstes Fazit zur bisherigen Arbeit bei der Veranstaltung im Stadthafen ziehen.*
- *Zwischen dem 11.09. und der 5. Sitzung des Beirats am 17.09. können Änderungsvorschläge eingebracht und diskutiert werden.*
- *In der 5. Beiratssitzung am 17.09. soll der Bericht denn beschlossen werden. Er gilt als angenommen, wenn 80% der anwesenden Mitglieder des Beirats zustimmen.*
- *Falls dieses Quorum nicht erreicht werden kann, wird der überarbeitete Bericht erneut per Mail im Umlaufverfahren verteilt. Die Abstimmung findet dann auch per Mail bis zu einem festgesetzten Zeitpunkt statt.*

5. Beirats-Treffen

- 17.09.2020, 16 – 18 Uhr, Kantine im Amt für Stadtgrün

Update zur Gesamtdokumentation

- Agendapunkt wurde nicht besprochen

3. Gesprächsrunde

- Renate Behrmann und Ralf Schinke stellen BUGA-Präsentation vor
- Übergreifende Themen:
- Renate Behrmann
 - Maritimes Flair
 - Stadtentwicklung für alle
 - Mobilität
 - Wohnraum
 - Partizipation
 - Kultur
 - Umwelt

- Ein Raum für Alle
- Tourismus
- Ralf Schinke:
 - Geschlossenes Areal aus verschiedenen Stadtentwicklungs-Bausteinen
 - Stehen im Gesamtzusammenhang; einzelne Bausteine werden durch das WarnowRund zusammengeführt – Stadthafen- WarnowQuartier- Stadtpark- Fährberg- Warnowbrücke – Greifenbrücke(Arbeitstitel);
 - Fahrräder waren aus Sicherheitsgründen noch nie auf der BUGA zugelassen.
 - **Stadthafen**
 - Hansesail will und muss sich verändern. Steht der BUGA offen gegenüber, sieht es als Chance.
 - Entwicklung in den letzten Jahren: Linden wurden alle als Ausgleichsmaßnahmen gepflanzt.
 - Planungsstatus: Vorbereitung Planungswettbewerb „Zentraler Bereich Stadthafen“
 - Das Büro zur Wettbewerbsdurchführung wurde ausgeschrieben und beauftragt.
 - Kontakt mit Hafenamt besteht.
 - Diskussion, inwieweit ein Hafen eine technische Anlage ist.
 - Das Wasser soll zugänglich gemacht werden – z.B. Stufenanlagen zum Wasser.
 - Neubau bzw. Sanierung der Frei-, Grün- und Verkehrsflächen; Neubau/Gestaltung der Hafenanlagen.
 - Hochwasserschutz muss berücksichtigt werden.
 - Die L22 ist die tiefste Stelle
 - Bei Hochwasser 1,12m/1,20m
 - Es gibt verschieden bauliche Varianten neben einer Mauer, hier ist man gespannt auf die Ideen der Planungsbüros.
 - Schnickmannbrücke/Plateau
 - **Warnowbrücke**
 - Frau Behrmann kommt auf die Fragen von Frau von Weber zu sprechen (s. Anhang)
 - Kosten: befindet sich in der Planung
 - Ergänzend zu den Fragen: in der Beantwortung wird aufgeführt, dass die Brücke 4x täglich öffnet; dies ist noch keine finale Antwort.
 - Technische Prüfungen laufen;
 - Durchfahrtschöhe: geschlossener Klappteil wird 4m Durchfahrtschöhe haben; bei Wassertiefe von 2 m ist die Brücke an der höchsten Durchfahrt 8m hoch.
 - Größere Schiffe müssen durch den Klappteil.
 - Dies sind auch Vorgaben vom Hafen- und Seefahrtsamt.
 - Herr Wenzel kritisiert, dass kein Vergleich zur Fähre dargestellt wird.
 - Fachbereich BUGA bleibt bei der Brückenaussage aufgrund MOPZ
 - Herr Wenzel stellt 75.000 Euro Wartungskosten jährlich in Frage.
 - 1% ist eine grobe Orientierung; bisher gibt es keine verlässlichen Aussagen dazu, weil der Planungsstand noch nicht so weit ist; ja, Betriebskosten müssen erfasst werden, diese liegen aber noch nicht vor.
 - Herr Schinke merkt an, dass der Fachbereich BUGA den Beschluss des Masterplanes in der Planung umsetzt; die Aufgabe ist, die Brücke umzusetzen; die Aufgabe ist es nicht, den Konflikt auszutragen.

- Herr Leiding fragt, ob es einen Beschluss gibt, die Brücke zu bauen.
 - Herr Schinke beantwortet, dass es einen Beschluss über den BUGA Masterplan gibt und damit über den Brückenbau.
- Herr Evert fragt nach der Ankunftsstelle.
 - Die Brücke ist nur marginal nach Osten gerückt.
 - Auch die Ecke Christinenhafen wurde untersucht, aus technischen und städtebaulichen Gründen ist sie verortet worden.
- Frau von Weber holt sich Klarheit darüber ein, dass der Beschluss der Bürgerschaft sich auf den Masterplan bezog.
 - Frau von Weber hat verstanden, dass in 2020 über alle einzelnen Vorhaben entschieden wird, nicht die Gesamtfrage BUGA Ja/Nein.
 - Frau Behrmann: von den Wettbewerbsteilnehmern wird nicht über einzelne Gebäude entschieden; es besteht die Möglichkeit zum Bau von Gebäuden an bestimmten Stellen.
 - Bürgerschaft entscheidet über Projektbausteine
 - Es gibt unterschiedliche Meinungen darüber, worüber die Bürgerschaft entscheidet.
 - Herr Hasse kommentiert, dass aufgrund des neuen Planungsstandes nun eine erneute Entscheidung der Bürgerschaft getroffen wird; spricht Hoffnung aus, dass eine positive Entscheidung für die BUGA ausfällt; spricht Angst der Menschen an; die BUGA als Plakette für längst überfälligen Meilenstein für Rostocks Stadtentwicklung; Investitionen und andere Programme (Schulen etc.) sind unterschiedlich zu betrachten; der Maritime Rat befürwortet alle Projektbausteine der BUGA Planungen.
 - Frau Behrmann: alle Vorhaben sollen dauerhaft und nachhaltig bestehen bleiben.
- **Fährberg**
 - Planungsstand: Einzelbausteine für Aufgabenstellung werden gesammelt; Ende dieses Jahres soll Freiraumwettbewerb starten.
 - Aktuell laufen Untersuchungen zum Thema „Stadtstrand“; Sedimentation, Fließverhalten; Wasserqualität ist ausreichend; ein weißer Strand ist mit Fragezeichen versehen, aber das Ufer soll zugänglicher gemacht werden; Anforderungen an eine offizielle Badestelle sind sehr hoch.
 - Der Sattelplatz wird dort bleiben, was Konsequenzen auf gewisse Gebäudestrukturen haben wird.
 - Es sollen nur weitere Stege im Zusammenhang mit dem Thema Stadtstrand geschaffen werden – Beantwortung aus dem Wettbewerb.
- **Hechtgrabenniederung**
 - Zu erhaltenes Biotop; Gespräche laufen, was dort machbar ist.
 - Erstmals mit Anbietern für Umweltbildungskonzepte in Kontakt gekommen, um Angebote zu schaffen.
 - Es wird noch ein Standort als Hauptpunkt für Umweltbildung im BUGA-Areal gesucht; ein weiterer Standort der Stadt ist das IGA-Gelände.
 - Damm kann ökologisch nicht durch einen Steg ersetzt werden.

- Archäologische Schätze in der Erde sollen erhalten bleiben.
- **Stadtpark**
 - Es dürfen keine großen Bauten gesetzt werden; Streifenfundamente sind in einem gewissen Maße zugelassen.
 - Es dürfen keine großen Bäume gepflanzt werden; es gibt dennoch viele Gestaltungsmöglichkeiten.
 - Planungsbüros arbeiten weiter an den Entwürfen; im November entscheidet eine Jury über den Sieger; anschließend soll es eine Ausstellung mit den Entwürfen geben.
 - Deponie ist 2000ern saniert worden, sodass kein Wasser eindringen kann; Aufschüttungen müssen berücksichtigt werden; Stalun kommt ins Spiel, da eine Nutzung auf die Deponie gebracht wird; die sportliche Nutzung ist kein Bestandteil mehr für den Stadtpark (abgesehen von kleinen Sportgeräten – Parksport wäre möglich).
 - Wichtiger grüner Ort für die umliegenden Stadtteile Dierkow, Toitenwinkel und Gehlsdorf, für die ein neuer Park entsteht.
 - Als große BUGA-Bühne wird die Bühne des IGA-Parks saniert und genutzt.
- **WarnowQuartier**
 - Ideenwerkstatt hat Petridamm, Osthafen, Warnowquartier im Zusammenhang betrachtet.
 - Der Masterplan hat dazu die Anregung gegeben.
 - Es geht nicht darum, ein Wohngebiet zu entwickeln, sondern die Potentiale des Standortes zu nutzen
 - Zingelgraben öffnen/renaturieren
 - Lebendiges grünes Stadtquartier entwickeln
 - Ehemalige Spülfelder; Topographie, Pflanzen- und Tierwelt wurden erfasst;
 - Man ist von der Uferkante in den Planungen weiter weg gerückt, sodass ein größerer Grünstreifen das Ufer offen und frei zugänglich erhält (Ergebnis der Bürgerbeteiligung).
 - Hier sollen keine Einfamilienhäuser gebaut werden.
 - ÖPNV: aktuelle Überlegung, aus einer Station zwei zu machen.
 - Flächen gehören der Hansestadt, die diese dann auch vermarkten kann; Vergabehandbücher sollen vorgeben, wie dort gebaut werden kann;
 - Es soll ein Quartier mit Modellcharakter entstehen.
 - Eine Rahmenbedingungen ist das Thema ökologisches und energieeffizientes Bauen.
 - Das Quartier wird bis 2025 nicht vollständig fertig gestellt sein.
- **Greifenbrücke**
 - Langsamer Bummelweg und Weg für Radfahrer notwendig
 - VgV-Verfahren in 2021 geplant
 - Flanieren soll hier möglich sein
 - Durchfahrts Höhe - wird auch 4m hoch sein
- **Warnow-Rund**
 - Anbindung an Internationalen Radweg Berlin-Kopenhagen

- Verbindendes Element aller Bereiche
- An mehreren Bereichen geht der Weg aufgrund der unterschiedlichen Nutzung und Geschwindigkeiten auch auseinander
- Verkehrsplaner, Landschaftsarchitekten arbeiten gemeinsam gerade an dem Konzept.
- Das Warnow-Rund soll eine Marke werden.
- Einbindung an das gesamtstädtische Radsystem wird ebenso untersucht.
- Kräne sollten bis zur Hansesail zurückgesetzt werden; passiert nun zum Herbst.
- Kaibereiche sind unterschiedlich in ihrem Zustand von Lebensdauer; am schlechtesten der Bereich beim Restaurant Borwin; der beste Bereich ist an der Haedgehalbinsel.
- Sollen die stadteigene Flächen im Besitz der Stadt bleiben? (insgesamt)
 - Bürgerschaftsbeschluss sagt vor, dass keine Flächen verkauft werden sollen, nur über Erbpacht
- Frau Behrmann berichtet von Künstler*innen und weiteren Anfragen, die sich zur BUGA einbringen möchten.
- Das Ticketsystem, die Veranstaltungsplanung etc. folgt nach der Leitentscheidung
- Kunst zur Brücke wird geplant.
- **Zeitplan**
 - Realisierung Teil 1 bis 2024
 - 2025 BUGA-Ausstellung
 - Realisierung Teil 2 ab 2026
- Steckbriefe als Grundlage für Leitentscheidung werden dargestellt.
 - Diese gibt es zu jedem Projektvorhaben mit allen das Projekt betreffenden Informationen.
 - Sie waren auch Grundlage für die Informationsposter der Bürgerbeteiligung.
 - Die Steckbriefe sind noch nicht öffentlich.
- Frage zur Kampagne Gesichter – Geschichten zur BUGA
 - Daniela Bubber berichtet, dass die Kampagne ein authentisches Bild zur BUGA darstellen soll.
 - Es ist eine Kommunikationskampagne, um den Austausch mit den Bürger*innen zur BUGA herzustellen.
 - Es werden mehr positive Stimmen wahrgenommen.
 - Es müssen nicht zwangsläufig 100 Gesichter sein.
- Frau Eckermann bedankt sich bei fint und dem Fachbereich BUGA für die ganze geleistete Arbeit.
- Herr Dormann sagt, dass diese Präsentation schon zur 1. Beirats-Sitzung hilfreich gewesen wäre; durch diese Informationen machen die Formate der Bürgerbeteiligung Sinn.
- Herr Dormann kommentiert erneut, dass viele Links auf der städtischen Seite nicht funktionieren; Frau Bubber bedankt sich und erwähnt die Schwierigkeit, die Links aktuell zu halten; man sei aber dran.
- Herr Wenzel merkt an, dass der Fragenkatalog diverse Passagen enthält, die einer Richtigstellung bedürfen bzw. die lückenhaft sind:

- Nachtrag Herr Wenzel (per Mail am 3.9.20)
- F 2.1:
 - Im MOPZ ist explizit eine Fährverbindung als Ersatz für eine Brücke genannt
 - Der zugesagte Vergleich zwischen einer Fähre und der Warnow-Brücke wird abgelehnt, da sich fälschlicherweise auf die bestehende Gehlsdorf-Fähre bezogen wird. Als Alternative zur Brücke ist jedoch nie der bestehende Fährstandort angeführt worden, sondern eine kurze, hochfrequente, 24/7-Verbindung an gleicher Stelle wie die geplante Brücke. Dies ist dem FB BUGA bekannt, wie das "Brückenplakat" deutlich zeigt. Auch auf der 3. Sitzung des BBB wurde auf diese falsche Interpretation hingewiesen. Der erwünschte und zugesagte Vergleich ist folglich nicht aufgrund der Entfernung obsolet. Er ist nach wie vor offen.
 - Eine Nutzung durch Jahresdurchschnittlich 2.000 AlltagsRadfahrende/Tag (Sommer wie Winter, noch ohne Tourismus und Freizeit) erscheint enorm und bedarf einer Verifizierung.
- F 2.2:
 - Dauerhaft, alltagstauglich und wetterunabhängig ist kein Alleinstellungsmerkmal einer Brücke. Lediglich ein unzulässiger Vergleich mit der bestehenden, mangelhaften, Fährverbindung offeriert hier Vorteile.
- F 3.1:
 - Die Kosten liegen nach diversen Pressemeldungen vor, die Brückenplanung muss inzwischen auch ein Niveau erreicht haben, welches präzisere Angaben ermöglicht.
- F22:
 - Ein Betrag für den Unterhalt von 75.000 €/a ist anbetrachts der Kosten von min. 30 Mio. für das Bauwerk und einer Auslegung auf eine Nutzungsdauer von 100 Jahren (F 3.4) völlig unrealistisch., auch bei sehr wartungsarmer Ausführung. Wir bitten um eine realistische und vergleichbare Schätzung inklusive der Wartungs-, Instandhaltungs- und Betriebskosten für den beweglichen Brückenteil.
- Nachtrag: Die schriftliche Beantwortung der Fragen von Frau v. Weber erfolgte mit monatelangem Verzug. Sie war nach einem während der 3. Sitzung vereinbarten Kompromiss letztlich bis zum 20.08. zugesagt, wurde dann wenige Stunden vor der Beiratssitzung am 27.08. verteilt. Die im Laufe der ersten Sitzung (Mai 2020) vereinbarten Informationen zum Vergleich mit einer Fähre und die differierenden Fragen des MYCR (Juni 2020) wurden bis dato nicht übermittelt oder beantwortet. Der Fachbereich BUGA merkt an, dass diese Vergleichswerte nicht vorliegen und zu voreilig in der Sitzung versprochen wurden.

4. Abschlussevent (Folie 13 – 16)

- Veronika Busch stellt das Veranstaltungskonzept vor.
- Eine Phase ist abgeschlossen; ist ein Meilenstein; braucht ein anderes Wording (Informations-Veranstaltung).

- SUP-Aktion, um den Brückenschlag erlebbar zu machen
 - Freitagsregatta: Herr Wenzel merkt an, dass es vor 18 Uhr problemlos möglich sein sollte
 - Frau Behrmann merkt an, dass alle Segler*innen darüber informiert werden
 - Veronika Busch regt die Minimalversion an, Sportgeräte zur Verfügung zu stellen
 - Herr Darmüntzel merkt an, dass die Wasserschutzpolizei die Aktion begleiten müsste
 - Sandra Kley sieht kein Problem in einer zufällig entstehenden Kette
- Öffentlichkeit für die Beteiligung herstellen
- Renate Behrmann fragt nach weiteren Ideen:
 - Fahrradtouren?
 - Herr Evert stellt die Frage, ob nicht damit die Aufmerksamkeit vom Stadthafen wegelenkt werden würde?
- Frau Busch informiert, dass der Infopoint am Stadthafen weiterhin besteht
- Frau Schumann fragt, ob ein Modell enthüllt werden kann
 - Es wäre sehr fiktiv, da die Planungen noch nicht so weit sind; es war bereits Thema,
 - Frau von Weber macht Vorschlag, Größenvorstellungen geben für Gebäude; Nachtrag Herr Wenzel: Einige Mitglieder fordern, die möglichen und in Konzeptstudien ersichtlichen "weiteren Hochbauten" im Stadthafen für die Bürgerinnen und Bürger "sichtbar" zu machen. Ein Weglassen der Information, dass hier neben ALM und Mehrzweckhalle weitere Bauten entstehen können, ist den Bürgern gegenüber nicht fair. Es entspinnt sich eine Diskussion, wie mit dem Spannungsfeld zwischen möglicher Bebauung und den noch unbekanntem Ergebnissen eines Wettbewerbs umzugehen ist. Wunsch der Mitglieder des BBB ist, diesen Korridor für die Bevölkerung greifbar zu machen, ohne mit möglicherweise falschen Animationen schon den weiteren Planungen vorzugreifen.
 - Frau Behrmann kommentiert, dass die Planungen noch nicht so weit sind, solche Informationen rauszugeben; in einem Jahr könnte ggf. ein Modell erstellt werden.
 - Frau Busch kommentiert, dass es gefährlich ist, Bilder zu früh zu präsentieren, die sich dann in die Köpfe brennen.
 - Herr Evert sagt, dass dies die erste Runde der Beteiligung ist; in einer späteren Runde kann ggf. mit Modellen gearbeitet werden; zum jetzigen Stadium wäre dies schwierig; im späteren Verlauf gibt es Pläne mit Visualisierungen, die durch die Bürger*innen bewertet werden können.
 - Herr Wenzel kommentiert, dass es zur Ehrlichkeit dazu gehört, die Gebäude als Platzhalter bereits aufzuzeigen; mindestens die Grundfläche.
 - Herr Schinke: es gibt einen Rahmen, in welche Richtung sich das ALM oder die Multifunktionshalle geben soll; wir nehmen den Gedanken mit, etwas bei der Veranstaltung am 11.9. zu zeigen; ein Modell wird es mit Sicherheit nicht.
 - Frau Behrmann: es wurde geprüft, dass dort Gebäude stehen können; es steht jedoch noch nicht fest, dass dort drei Gebäude stehen werden.
 - Frage von Frau Schumann: Wie wird die Verarbeitung der Ergebnisse dargestellt?
 - Ausschreibungstext wird in Gremien vorgestellt.
 - Frau Trabert geht auf die im Beirat vorgestellte Verarbeitungsform der Ergebnisse ein.
 - Herr Hasse räumt ein, dass Darstellungen zum jetzigen Zeitpunkt irritierend wären.
 - Herr Evert spricht Lob für die Dokumentation aus, die den Planungsbüros am Stadtpark zugearbeitet wurden.

- Herr Wenzel zeigt ein Planungs-Foto auf, welches Fragen aufwirft
 - Frau Behrmann wirft ein, dass es schwierig ist, solche Bilder, die aus dem Zusammenhang gerissen sind, zu veröffentlichen; v.a. wenn sie eine Variante von mehreren Varianten in einem Planungsprozess sind.
 - Herr Schinke unterstreicht dies und merkt an, dass der Arbeitsprozess dadurch verzerrt wird; für die Planungsbüros muss ein urteilsfähiger Rahmen geschaffen werden, dieser findet aktuell statt;
- Frau von Weber: stellt die Fragen der Bürgerbeteiligung in Frage am Bsp. Stadthafen
 - Herr Schinke klärt auf, dass ein urbaner attraktiver Raum entstehen soll, was nicht geht, wenn dort ein Ergebnis alleine steht.
 - Herr Schinke: es wird sich bemüht, einen sachlichen Rahmen herzustellen, gemeinsam mit Politik und durch die Bürgerbeteiligung.
- Herr Hasse: wichtig ist zu sehen, in wieweit die wesentlichen Hinweise der Bürgerbeteiligung auch in die Planungsprozesse eingeflossen sind; dies zu prüfen ist die Aufgabe des „großen“ Bürgerbeteiligungs-Gremiums.
- Frau von Weber: was ist mein Grund dorthin (Veranstaltung am 11.09.20) zu gehen als Bürgerin?
 - Es geht nicht mehr um Beteiligung
 - Ergebnisse werden vorgestellt; es ist eine reine Informationsveranstaltung
 - Keine Beteiligung
- Herr Dormann unterstreicht, dass die Veranstaltung zeigt, dass ein wesentlicher Meilenstein auf dem Weg zur BUGA geschafft ist

19 Uhr: Veronika Busch und Teresa Trabert beenden die Sitzung.

Protokoll der
4. Beirats-Sitzung
vom 27.08.2020

ANHANG

**Protokoll 5. Beiratssitzung
23.09.20, 16.00-18.15 Uhr**

Anwesend:

Bürgerbeteiligungsbeirat:
Frank Leiding, Dirk Dormann, Heiko Wenzel, Heike von Weber, Astrid Bobert, Sandra Kley, Johannes Evert
FB BUGA: Renate Behrmann
fint e.V.: Veronika Busch, Teresa Trabert

Ort: Amt für Stadtgrün, Kantine

Protokoll bitte aufmerksam lesen; bei Bedarf Ergänzungen/Korrekturen an fint schicken

1. Begrüßung (Folie 3)

Renate Behrmann begrüßt und übergibt an Teresa Trabert, die die Agenda vorstellt.
Frau Trabert kündigt an, dass die Beteiligungszahlen gemeinsam mit dem Evaluationsbogen am 2.9.2020 nachgereicht werden.

Die Agenda wurde für die Sitzung einvernehmlich verabschiedet.

2. Abschluss-Veranstaltung

Blitzlicht: Wie war die Abschlussveranstaltung für Sie?

Renate Behrmann

- spannend, weil die Beteiligung am Brückenschlag offen war
- Kurzinterviews, Hocker waren besetzt
- Zufrieden

Dirk Dormann

- Insgesamt gelungen
- Mit den einzelnen Blöcken gelungen
- Paddelaktion hätte mit Moderation kommentiert werden können, damit es auch für das Laufpublikum klar wurde
- Zulauf war relativ hoch
- Bewerbung ist wieder in die Hose gegangen
- Wetter hat mitgespielt
- Es ist rüber gekommen, dass es der vorläufige Höhepunkt ist/Meilenstein/Etappe
- Social Media Resonanz: manche haben es immer noch nicht verstanden, dass es neben dem Event um Stadtentwicklung geht
- Live-Stream war akustisch schlecht wahrnehmbar

Heiko Wenzel

- Bin zur Paddelaktion dazu gekommen

Protokoll der
5. Beirats-Sitzung
vom 23.09.2020

1

174

- Nach der Paddelaktion waren es vornehmlich bekannte Gesichter

Frank Leiding

- Es war von außen nicht wahrnehmbar, worum es geht
- Außenanlage hat Moderation nicht über die Fläche getragen
- Paddelaktion konnte nicht mit den Audio-Boxen beschallt werden

Heike von Weber

- Im Verhältnis zum Investitionsvolumen für BUGA/Stadtentwicklung wurde viel zu wenig Geld für den Bürgerbeteiligungsprozess bereitgestellt.

Sandra Kley

- Ich fand es sehr schön
- Hab viele Menschen mitgebracht und dafür auch sensibilisiert
- Musik hat gefehlt

Veronika Busch

- ausgelassene Atmosphäre
- Megafon wäre gut gewesen

Johannes Evert

- Alles in allem gelungen
- Lockere Atmosphäre, auch mit den Ständen
- Mehr Leute wären gut gewesen
- Holt sich Feedback von den Beiratsmitgliedern ein, ob die Aussagen ok waren. Keiner behauptet was Gegenteiliges.

Anmerkung Dirk Dormann: dankbar und positiv lobend, dass auch die Akteure selbst, fint und Fachbereich BUGA durchaus kritisch in der Selbstreflexion der eigenen Arbeit sind

3. Gesamt-Doku

Behrmann:

- Fachbereich hat eine Gesamtpräsentation zusammen gestellt, auch mit Einblicken in die Ergebnisse der Beteiligung und alle Fachbereich-Mitarbeitenden laufen durch die verschiedensten Gremien
- Stadt hat noch einmal Lob für die Dokumentation ausgesprochen

Trabert stellt Inhaltsverzeichnis vor

Kley: Das ist sehr umfangreich, gibt es eine Kurzfassung?

Behrmann: Nein, man kann gut mit dem Inhaltsverzeichnis navigieren und im Dokument springen. Es ist spannend und es sind auch viele Ideen drin

Dirk Dormann: 269 Seiten sind für den Umfang des Grossprojektes angemessen

Diskussion: Wird die Dokumentation auch gedruckt?

- Ja natürlich, aber in welcher Auflage, in welchem Umfang?

- Es könnten viele an dem „Pilotprojekt“ interessiert sein
- Es sollte nur gedruckt werden, wenn es auch aktiv verteilt wird
- Drucken ggf. ohne Anhang
- Dieses Dokument ist abgeschlossen: erster Beteiligungsauftritt zur Leitentscheidung
- Wenn der Umfang stört, ein Extrakt dessen drucken und auf den Rest wird im Netz verwiesen → Kurzfassung
- Auflage richtet sich nach der Fragen, was sind Orte, wo es ausgelegt werden kann und dann wird gedruckt
- Alternativ:

Entscheidung:

- es kann gedruckt werden, wenn es einen klaren Plan für eine sinnvolle Verteilung gibt
- für den Druck einer größeren Auflage könnte eine Kurzfassung angelegt werden
- Die ausführliche Version kann in kleiner Auflage für Ansichtsexemplare gedruckt werden

Anmerkung Dormann: Die Doku sollte ein (historisches) Dokument sein, wie Stadtentwicklung in Rostock geschrieben und auch fortgeschrieben wird.

4. Verabschiedung der Auswertung

Wenzel: Bisher ist es nur eine Zusammensetzung der Einzelperspektiven und kein Bericht. Es gibt daher für mich bisher nichts zum Abstimmen. Mir fehlt eine grafische Auswertung, ein bisschen weniger trocken.

Kley: Aber wenn ich das zusammenfasse, dann wäre es eine Interpretation.

Evert: Ein kleines Fazit hätte ich gerne gehabt, habe aber im zweiten Moment gesehen, dass es zu heterogen ist. Mit den Original-Evaluationen sieht man die verschiedenen Pole innerhalb des Beirates.

Dormann: Kommentierungen füllen die Zahlen mit Leben. Rohdaten sollten bleiben, aber eine generelle Zusammenfassung sollte neben der Visualisierung machbar sein.

Von Weber: Fazit fehlt und ist dringend nötig. Wir brauchen die relevantesten Kernaussagen.

Frage Busch: Wer könnte eine Zusammenfassung schreiben? fint ist befangen und hat auch keine Kapazitäten mehr

Vorschlag Evert: Nur zu einer Auswahl an relevantesten Fragen einen Einblick mittels des Berichtes eingehen

Vorschlag Wenzel: Visualisierung der Statistik - Was hat besonders gut geklappt (über 3), was noch nicht so gut (unter 2)?

Vorschlag Busch: die Statistik mit direkten Zitaten untermalen.

Dormann bietet eine Formulierung eines Berichtes für die erste Oktober-Woche

Entscheidung & Vorgehensweise:

- Visualisierung der Statistik versucht fint zu realisieren
- Herr Dormann macht einen Entwurf einer Zusammenfassung, bis spätestens 07.10., bestenfalls früher, um die Herbstferien zu berücksichtigen
- die Rohfassung der Evaluation geht schon jetzt ins Netz
- der Bericht wird im Umlaufverfahren von allen Beiratsmitgliedern mit 1. Termin-Setzung verfeinert und mit 2. Termin-Setzung verabschiedet,
- Das Entscheidungs-Prinzip ist die stillschweigende Hinnahme, wenn jemand sich nicht bis zu dem (mit ausreichend Raum) gesetzten Termin zurück meldet, wird nicht in die „Anwesenden“ eingerechnet, von denen 80% der Zusammenfassung zustimmen müssen
- Die konkrete Zeitschiene wird im Nachtrag zwischen fint und Dirk Dormann abgestimmt, bevor das Protokoll versendet wird und direkt im Protokoll mit aufgenommen
- Die Verfeinerungsphase erfolgt über ein offenes Dokument (Google Doc)

5. Beirat: Wie geht's weiter?

21. Oktober wird in der Bürgerschaft über die Projektbausteine abgestimmt

Live-Stream Link der Bürgerschaftssitzung an den Beirat senden
Beschlussvorlage liegt im ksd vor

Wie geht es mit der Bürgerbeteiligung weiter?

Wie geht es mit der Beiratsarbeit weiter? Wird der Beirat aufgelöst oder arbeitet er weiter?

Leidinger
Wie sollen wir das Wissen an den Beirat weiter geben?
Weiter machen

Dormann
Weiter machen ja, in der Form des Beirates nein
Ich vermute dass es an der Legitimation scheitert, wenn es einen „großen“ Beirat gibt

Wenzel/von Weber
Wir haben keine Legitimation mehr, da es den großen Beirat gibt
Zum Austausch, wenn wir gefragt werden, gern

Evert/Kley
Mit anderen Erwartungen angetreten
Wir haben keine Satzung,
Übergabe an großen Beirat ist definitiv erforderlich, um unsere Irrwege weiter zu geben

Bobert
Legitimation fehlt
Zusammenarbeit mit fint fällt auch zunächst weg
Ich bin im großen Beirat und kann das Wissen mitnehmen

Entscheidung & Vorgehensweise:

- Visualisierung der Statistik versucht fint zu realisieren
- Herr Dormann macht einen Entwurf einer Zusammenfassung, bis spätestens 07.10., bestenfalls früher, um die Herbstferien zu berücksichtigen
- die Rohfassung der Evaluation geht schon jetzt ins Netz
- der Bericht wird im Umlaufverfahren von allen Beiratsmitgliedern mit 1. Termin-Setzung verfeinert und mit 2. Termin-Setzung verabschiedet,
- Das Entscheidungs-Prinzip ist die stillschweigende Hinnahme, wenn jemand sich nicht bis zu dem (mit ausreichend Raum) gesetzten Termin zurück meldet, wird nicht in die „Anwesenden“ eingerechnet, von denen 80% der Zusammenfassung zustimmen müssen
- Die konkrete Zeitschiene wird im Nachtrag zwischen fint und Dirk Dormann abgestimmt, bevor das Protokoll versendet wird und direkt im Protokoll mit aufgenommen
- Die Verfeinerungsphase erfolgt über ein offenes Dokument (Google Doc)

5. Beirat: Wie geht's weiter?

21. Oktober wird in der Bürgerschaft über die Projektbausteine abgestimmt

Live-Stream Link der Bürgerschaftssitzung an den Beirat senden
Beschlussvorlage liegt im ksd vor

Wie geht es mit der Bürgerbeteiligung weiter?

Wie geht es mit der Beiratsarbeit weiter? Wird der Beirat aufgelöst oder arbeitet er weiter?

Leidinger
Wie sollen wir das Wissen an den Beirat weiter geben?
Weiter machen

Dormann
Weiter machen ja, in der Form des Beirates nein
Ich vermute dass es an der Legitimation scheitert, wenn es einen „großen“ Beirat gibt

Wenzel/von Weber
Wir haben keine Legitimation mehr, da es den großen Beirat gibt
Zum Austausch, wenn wir gefragt werden, gern

Evert/Kley
Mit anderen Erwartungen angetreten
Wir haben keine Satzung,
Übergabe an großen Beirat ist definitiv erforderlich, um unsere Irrwege weiter zu geben

Bobert
Legitimation fehlt
Zusammenarbeit mit fint fällt auch zunächst weg
Ich bin im großen Beirat und kann das Wissen mitnehmen

Beurteilung des BUGA Beteiligungs-Beirats

EINE ZUSAMMENFASSUNG DER AUSWERTUNG WIRD AN DIESER STELLE DER DOKUMENTATION IM OKTOBER 2020 ERGÄNZEND HINZUGEFÜGT

Evaluation Der Arbeit des Bürgerbeteiligungs-Beirates

Stand: 16.09.20, fint e.V.

Zur Auswertung der Arbeit des Bürgerbeteiligungs-Beirates wurde sich darauf verständigt, einen Evaluationsbogen anzulegen und auszufüllen. Vom 4.-10. September haben die Mitglieder des Beirates u.s. Fragen ausgefüllt. 12 von 14 Beiratsmitgliedern haben den Evaluationsbogen ausgefüllt.

Die Fragen konnten die Mitglieder mit folgender Bewertungs-Skala beantworten.

- 1 stimme überhaupt nicht zu
- 2 stimme eher nicht zu
- 3 stimme eher zu
- 4 stimme voll und ganz zu

Zusätzlich gab es für jeden Themenblock ein qualitatives Antwort-Feld.

Der Aufruf und die Besetzung

1. Der Aufruf war angemessen und zielführend

Bewertung: 2,6 von 4
Stimmen-Verteilung: 2x1/4 (16,7%), 3x2/4 (25%), 5x3/4 (41,7%), 2x4/4 (16,7%)

2. Ich wurde rechtzeitig über die Beirats-Wahl informiert

Bewertung: 3,3 von 4
Stimmen-Verteilung: 0x1/4 (0%), 4x2/4 (33,3%), 1x3/4 (8,3%), 7x4/4 (58,3%)

3. Die Besetzung des Beirats bildet eine heterogene Gruppe ab

Bewertung: 3,6 von 4
Stimmen-Verteilung: 0x1/4 (0%), 0x2/4 (0%), 5x3/4 (41,7%), 7x4/4 (58,3%)

4. Qualitative Antworten

Zu 1:

- Wir haben uns in der festen Überzeugung beworben, hiermit aktive Teilnehmer an der Bürgerbeteiligung zu sein. Die Rolle als „Aufsichtsrat“ der Beteiligung ist uns erst im Laufe der ersten Sitzung klar geworden. So wie uns ging es einer Mehrheit der Beiratsmitglieder, was immer wieder zu Differenzen und zur Resignation einzelner Beiratsmitglieder führte.
- wenn dieser zielführend, also worin genau besteht die Aufgabe des BBB, gewesen wäre, hätte sich nicht von Sitzung zu Sitzung herauskristallisiert, dass das Groß der Beiratsmitglieder mit ganz anderen Vorstellungen diese ehrenamtliche Tätigkeit übernommen hat.

- Ich selbst habe nur zufällig vom Gremium erfahren. Deswegen kann ich die ersten beiden Fragen nicht beantworten.

Zu 2:

- Die Besetzung erfolgte im Beteiligungsverfahren zu spät, der Beirat hatte keinen Einfluss auf Inhalte.

- Der BBB wurde zu spät eingesetzt und konnte sich an der Vorbereitung der Containerstationen sowie der Bürgerbeteiligung im Ganzen nicht beteiligen (sowohl inhaltlich als auch formal) - z.B. die Durchführungstage /-ztn.
- Der Beirat hätte früher gebildet werden müssen.
- Beirat zu spät gebildet.

Zu 3:

- mangelnde Mitarbeit einzelner Mitglieder; Blockade v. Initiativen; außer an der ersten Sitzung nie wieder in voller Beiratsgröße – warum?
- Mir fehlten jüngere Leute
- Die Teilnehmer des Beirates hatten sehr unterschiedliche persönliche Hintergründe, was die Arbeit sehr bereichert hat.
- Die Besetzung des BBB ist gemischt.

Sonstiges:

- Die Aufgabenstellung stellte sich während der ersten Sitzung ganz anders da als wie von mir erwartet.
- Es fehlte von Anfang an der rote Faden für die Aufgaben des Beirates und die Befugnisse. Dadurch wurden erhebliche Zeiteile für Grundsatzdiskussionen verwendet. Erst in der letzten Sitzung erfolgte eine umfassende thematische Einführung, die Sachverhalte erst verdeutlichte.
- Ich fand den Aufruf wichtig. Die Organisation war für mich in Ordnung. Es war für uns alle neu. Die Aufgabe des BBB war mir vor Beginn der ersten Sitzung nicht ganz klar.

Die Sitzungen

5. Die Sitzungen waren zielführend gestaltet

Bewertung: 2,3 von 4
Stimmen-Verteilung: 4x1/4 (33,3%), 1x2/4 (8,3%), 6x3/4 (50%), 1x4/4 (8,3%)

6. Die Sitzungen waren gut strukturiert

Bewertung: 2,8 von 4
Stimmen-Verteilung: 1x1/4 (8,3%), 3x2/4 (25%), 5x3/4 (41,7%), 3x4/4 (25%)

7. Die Sitzungen waren gut moderiert

Bewertung: 3,5 von 4
Stimmen-Verteilung: 0x1/4 (0%), 1x2/4 (8,3%), 4x3/4 (33,3%), 7x4/4 (58,3%)

8. Ich wurde rechtzeitig über die Sitzungen informiert

Bewertung: 3,8 von 4
Stimmen-Verteilung: 0x1/4 (0%), 1x2/4 (8,3%), 0x3/4 (0%), 11x4/4 (91,7%)

9. Die Agenda wurde rechtzeitig verteilt/vorgelegt/angekündigt

Evaluation der
Arbeit des Bürgerbe-
teiligungs-Beirates

Bewertung: 2,8 von 4
 Stimmen-Verteilung: 2x1/4 (16,7%), 3x2/4 (25%), 2x3/4 (16,7%), 5x4/4 (41,7%)

10. Es gab genug Raum zur Diskussion während der Sitzungen

Bewertung: 2,2 von 4
 Stimmen-Verteilung: 5x1/4 (41,7%), 2x2/4 (16,7%), 3x3/4 (25%), 2x4/4 (16,7%)

11. Qualitative Antworten

Zu 5:

- Ich bin mit dem Ablauf der Sitzungen sehr unzufrieden. Das Ganze war meiner Meinung nach nicht so zielführend.
- Die Erwartungshaltung der Beiratsmitglieder bestand mindestens in der Annahme, aktiv den Beteiligungsprozess mitzugestalten. Tatsächlich konnte der Eindruck nicht widerlegt werden, dass der Beirat als Feigenblatt dienen soll, um eine gelungene Bürgerbeteiligung zu attestieren. Wir fanden wenig Parallelen zum Beteiligungsleitfaden der HRO.
- da kein klares Ziel formuliert war, ist es schwer diese Frage zu beantworten. Wenn das Ziel darin lag, dem Beirat die nächsten Containerstationen vorzustellen – dann 4 Punkte. Wenn das Ziel darin lag, das der Beirat sich beteiligen kann – dann 2 Punkte.

Zu 6:

- Der Ablauf war nicht gut, da viele die Bedeutung des BBB als Begleitung der BB und NICHT als Diskussionsforum oder ähnliches nicht kannten.
- Die geplante Dauer der Sitzungen war für das Pensum einfach zu wenig.
- Für ernsthafte Diskussionen war die Agenda zu vollgepackt. Es war vom Beirat kaum ein Punkt für die BUGA ernsthaft zu beeinflussen. Teilweise waren die Veranstaltungen schon zu Ende geplant als wir davon erfahren haben.
- Angesichts der vielen notwendigen Diskussionen waren die Sitzungszeiten eher etwas zu kurz oder das Intervall zwischen Ihnen zu lang.

Zu 8:

- Die Abläufe wurden gut kommuniziert und die Informationen zielführend verbreitet.
- Die Sitzungen wurden rechtzeitig angekündigt, es gab Protokolle und auch Tagesordnungen.

Zu 9:

- Für Berufstätige wie mich war es schwer sich gut auf die Sitzungen vorzubereiten, wenn Daten etc. so kurzfristig übermittelt werden.
- Dokumente kamen i.d.R. sehr kurzfristig

Zu 10:

- Es gab deutlich zu wenig Raum für interne Diskussionen, weshalb sich Mitglieder extern berieten.
- Manchmal gab es der Diskussionen zu viele. Gerade über Dinge, die nicht zur Diskussion standen.

- Die Zeit für die Diskussionen wurde etwas knapp, was aber an den Beiträgen einiger Teilnehmer zu Beginn der Sitzungen lag, die mit den eigentlichen Aufgaben des BBB nichts zu tun hatten. Es wurde dementsprechend die Sitzungen über den zeitlichen Rahmen verlängert.
- Dafür war schon laut Tagesordnung kein Zeitfenster eingeplant

Sonstiges

- Schade fand ich, dass wir uns bei der Vorbereitung der Bürgerbeteiligung nicht mehr einbringen konnten, da der Zeitplan hierfür nicht ausgelegt war.
- Den Teilnehmern war lange nicht klar, wo Ihre Möglichkeiten und Grenzen sind.
- Die Sitzungen waren zu 60% Grundsatzdiskussion zu "Was ist der Beirat und seine Funktion". Inhaltlich wurden wesentliche Denkanstöße geliefert, die aber nur in Teilen berücksichtigt oder sogar umgesetzt wurden. Hier erscheint die Rolle des Beirates entweder unbekannt zu sein oder schlichtweg als Organ nicht berücksichtigungsfähig akzeptiert worden zu sein.

Informationen

12. Die Beirats-Mitglieder wurden angemessen und zielführend informiert

Bewertung: 2 von 4
 Stimmen-Verteilung: 5x1/4 (41,7%), 4x2/4 (33,3%), 1x3/4 (8,3%), 2x4/4 (16,7%)

13. Die Informationen waren gut aufbereitet

Bewertung: 2,8 von 4
 Stimmen-Verteilung: 1x1/4 (8,3%), 3x2/4 (25%), 5x3/4 (41,7%), 3x4/4 (25%)

14. Die Menge an Informationen war angemessen

Bewertung: 2,3 von 4
 Stimmen-Verteilung: 2x1/4 (16,7%), 6x2/4 (50%), 2x3/4 (16,7%), 2x4/4 (16,7%)

15. Qualitative Antworten

Zu 12:

- Information an den Beirat bestand lediglich aus der Mitteilung, welche Aktionen als nächstes geplant sind. Keine Gestaltungsmöglichkeit durch Beirat vorgesehen. Planungsstand der BUGA wurde bis zur letzten Sitzung nicht transportiert, Informationen ausschließlich über öffentliche Medien. Somit keinerlei Vorlauf, um Beteiligung aktiv mitzugestalten und Aufsichtsfunktion des Beirats aktiv wahrzunehmen.
- Speziell die Informationen, die in der letzten Beiratssitzung verteilt wurden, waren sehr gut und informativ, genauso wie die Beantwortung der Fragen von Frau von Weber.
- Es wurden nur selektiv Informationen geliefert. Zusagen zur Bereitstellung von Informationen wurden nicht eingehalten.

- Ich wurde zunehmend ausreichend und schnell informiert. Meine Fragen per Mail beantwortet.
- auch hier wieder die Frage – was war das Ziel? - keine aktuelle Vorlage einer Sachverhaltsdarstellung; mangelnde Infos zu den Projekten; keine Vorlage der Fragebögen für die einzelnen Containerstationen; mitten im Beteiligungsprozess versand der Dokumentation aller Info-Poster; Antwort von Herrn Horn seit 7.5.20 immer noch offen; nur auf Nachdruck wurde die späterhin als „Fragenkatalog“ bezeichnete Mail auf der letzten Sitzung beantwortet; es wurde weder BUGA-Konzept, Leitfaden, Satzung vorgelegt – musste man sich alles selbst online zusammensuchen.
- Es wurde auf Zeit gespielt. Es wurden nur genehme Informationen geliefert.

Zu 13:

- Die Aufbereitung der Informationen zu den Informationsständen war vorbildlich. Alle anderen Informationen waren eher Mangelware und auch auf Nachfragen nicht zu erhalten. Um eine vergleichende Betrachtung durchzuführen waren die Informationen nicht ausreichend.
- wurden im Laufe der Beteiligung immer unübersichtlicher; keine ordentliche „Ablage“ in einzelne Ordner, mit nur dem letzten Stand – z.B. Protokolle der Sitzungen.

Zu 14:

- Informationsmenge war unübersichtlich, nicht strukturiert abgelegt, genutztes Portal ungeeignet
- Die Menge an Infos finde ich persönlich für den Rahmen (Beirat) in Ordnung. Aber auch hier hätten kritische und detaillierte Rückfragen deutlich zeitnäher beantwortet werden müssen.
- Die Flut an Informationen war mir schon manchmal zuviel, ich musste mich erst richtig reinlesen.
- worauf bezogen?

Sonstiges

- Für weitere Beiräte ist eine umfassende und rechtzeitige Informationslage sehr wichtig. Nur so kann eine effektive Arbeit des Beirates gewährleistet werden.
- Allerdings war der Zeitpunkt viel zu spät. Diese Infos hätten gleich zu Beginn der Beiratsarbeit verteilt werden sollen.
- Eine Präsentation des aktuellen Planungsstandes inkl. diskutierter Visionen wurde erst in der offiziell letzten Sitzung und nach wochenlangem Nachhaken des BBB vorgestellt. So hätten Fragen des BBB gleich am Anfang beantwortet werden können und nicht wochenlang vertagt werden müssen.
- Wesentliche Informationen erreichten den Beirat erst am Ende der BB.
- Die Seite von Stadtgestalten war mir zu unübersichtlich und verwirrend. Meine Fragen konnte ich klären und für den Auftrag des BBB war es für mich ausreichend.

Kommunikation

16. Die Kommunikation zwischen Beirat und Fachbereich BUGA war angemessen und zielführend

Bewertung: 2,1 von 4

Stimmen-Verteilung: 4x1/4 (33,3%), 4x2/4 (33,3%), 3x3/4 (25%), 1x4/4 (8,3%)

17. Die Kommunikation zwischen Beirat und fint war angemessen und zielführend

Bewertung: 3,5 von 4

Stimmen-Verteilung: 0x1/4 (0%), 1x2/4 (8,3%), 4x3/4 (33,3%), 7x4/4 (58,3%)

18. Qualitative Antworten

Zu 16:

- Der BBB hatte sich für ein gemeinsames Treffen mit dem BUGA-Ausschuss ausgesprochen, doch das war offensichtlich nicht gewollt. So hätte jedoch direkt Fragen geklärt werden können
- Der Fachbereich hat sehr lange die geforderten Informationen nicht verteilt bzw. hat dies immer noch nicht getan. Dies hat teilw. für viel Unmut in den Reihen des Beirats geführt und die Arbeit des Beirats erschwert.
- Fachbereich BUGA reagiert erst sehr spät und selektiv auf die Bedürfnisse des Beirats. Kommunikation fand nur sehr eingeschränkt statt. Rückmeldung zu geforderten Informationen erst zur letzten Sitzung, Keine Kommunikation/Austausch zu inhaltlichen Fragen.
- Die Einführung von Herrn Horn war eine Katastrophe. fint, Frau Behrmann, Herr Schinke und Frau Bubber erwiesen sich als sachkundig und zielführend.
- Es hatte den Anschein, dass der Fachbereich BUGA keine Absicht hatte, den Beirat mit einzubeziehen und erst nach erheblichem Druck sich zu einer dann doch sehr ausführlichen Präsentation "hinreißen" ließ. Letztendlich sollte die Arbeit des Fachbereich BUGA auch mit in die Beteiligung einfließen.
- nicht zielführend – denn eins der Ziele war ja wohl, die Bürger*innen transparent und vollumfänglich zu informieren und nicht zuletzt ja auch den BBB; kaum bzw. gar keine Rückmeldung zu inhaltlichen Fragen - z.B. den Info-Postern; keine Rückkopplung/Zusammenarbeit zw. FB-BUGA, FA- BUGA + BBB; auch hier – man musste sich alles suchen oder erfuhr es über die Druckmedien. Die Tatsache, dass dem Beirat kein aktueller, transparenter Sachstand vorlag, trotz mehrfacher Forderung, zog sich wie ein roter Faden von Sitzung zu Sitzung. Auf Nachdruck wurde dann in der vierten, letzten Sitzung, nach dem die Bürgerbeteiligung bereits abgeschlossen war, ein Sachstand vorgetragen, der aber immer noch gestellte Fragen offenlässt.

Zu 17:

- fint hat im Rahmen seiner Möglichkeiten versucht zu moderieren und Informationen sehr zeitnah zu verteilen. Das hat gut funktioniert.
- Auftragsinhalt fint nicht bekannt, frühzeitige Mitwirkung BBB bei Aufgabenstellung und Beauftragung wäre zielführend.
- Die Mitarbeiter der Firma fint haben sich gesteigert mit den Sitzungen und auf die angegebenen Hinweise und Fragen gut reagiert. Der BUGA Beirat hat gerade bei den letzten Sitzungen und in der ersten Sitzung sehr klar dargestellt worum es geht. Es ist unter den gegebenen Möglichkeiten mit

der Corona Situation und der Kürze der Zeit nicht mehr möglich gewesen und deshalb war es für mich ausreichend und eine sehr gute Zusammenarbeit.

Sonstiges:

- Schade ist es, dass erst nach mehrmaligen Anstößen eine Information durch den BUGA Fachbereich zu Stande gekommen ist.
- Fint war nur der verlängerte Arm des FB BUGA.
- Offizieller Austausch zwischen BUGA-Ausschuss und Beirat kam nicht zustande, Informationen über Sachstände kamen eher aus der Presse.
- Die Kommunikation mit fint war gut, allerdings nicht geeignet um ein Verfahren "Beiratbeteiligung" zu etablieren. fint erscheint dafür einfach die falsche Institution zu sein.

Arbeit des Beirats

19. Die Arbeit des Beirats hatte einen positiven Effekt auf die Bürgerbeteiligung

Bewertung: 1,9 von 4
Stimmen-Verteilung: 5x1/4 (41,7%), 3x2/4 (25%), 4x3/4 (33,3%), 0x4/4 (0%)

20. Hinweise des Beirats wurden zeitnah abgewogen und umgesetzt

Bewertung: 2,1 von 4
Stimmen-Verteilung: 4x1/4 (33,3%), 4x2/4 (33,3%), 3x3/4 (25%), 1x4/4 (8,3%)

21. Die Arbeitsbedingungen des Beirats (Räumlichkeiten, Internetforum, Mailliste, Satzung) waren ihrem Zweck angemessen

Bewertung: 2,8 von 4
Stimmen-Verteilung: 1x1/4 (8,3%), 3x2/4 (25%), 5x3/4 (41,7%), 3x4/4 (25%)

22. Qualitative Antworten

Zu 19:

- Durch die fehlende Transparenz zum aktuellen Planungsstand einschließlich aller Visionen wusste der BBB auch nicht mehr als der belesene Bürger. Einzig die Information, dass es Beteiligungsformate gibt, konnte kommuniziert werden. Welche Auswirkung das in Zahlen hatte, kann nur schwer eingeschätzt werden.
- Ich denke schon, dass durch die Teilnehmer des BBB auf die Bürgerbeteiligung positiv gewirkt hat und auch wenn sehr kritische Meinungen gibt, wurde es in der Bevölkerung ja mehr präsent.
- bis auf eine kleine Detailanpassung (Änderung der Sprechzeiten Container), die mutmaßlich auch ohne Hinweis des BBB umgesetzt worden wäre, hatte die Arbeit des BBB eher keinen Effekt auf die Bürgerbeteiligung

Zu 20:

- Die Zeit des Beirates in die Vorbereitungen um die Bürgerbeteiligung eingreifen und mitgestalten zu können, war zu kurz.
- Einige Hinweise des Beirats (z.B. Öffnungszeiten) wurden schnell umgesetzt, andere (Hinweise zum Brückenplakat) viele Wochen nicht.

- Einzig positiver Effekt: minimale Verlängerung Öffnungszeit, Andere Hinweise wurden ignoriert (arbeiterfreundliche Angebote für wichtige Formate, Hinweise zu Informationsinhalten usw.)
- Es wurde weder umgesetzt noch abgewogen, sondern ausgesessen und weggewogen
- Die Hinweise des Beirates wurden eher schleppend bis gar nicht umgesetzt.
- Die Hinweise wurden aufgenommen und bis auf das eine Plakat immer rechtzeitig umgesetzt.
- reine Hinhaltetaktik.

Zu 21:

- Die Arbeitsbedingungen waren angemessen. Jedoch hat das Fehlen einer Satzung und das mangelnde Engagement einzelner Mitglieder die Arbeit und einzelne Initiativen erschwert oder sogar verhindert. Deswegen ist der Steuerungseffekt des Beirats auf die Beteiligung leider sehr gering.
- Räumlichkeiten und Mailingliste waren angemessen. Welche Satzung? Konkret wurde keine Satzung befolgt.
- Räumlichkeiten 4, Internetf. 2, Mailliste 3, Satzung 0!, da nicht vorhanden, siehe kaum Orientierung an Leitfaden HRO
- Die reine Verteilung von Satzungen ist ohne deren Umsetzung sinnbefreit und muss dringend geändert werden.
- Die Übersichtlichkeit bei der Seite Stadtgestalten.org war nicht optimal. Die Räumlichkeiten und anderen Arbeitsbedingungen waren gut.
- Die Plattform stadtgestalten.org eignet sich nicht für ein derartiges Forum.
- es wurde keine Geschäftsordnung beschlossen
- Räumlichkeit 3; Internetforum 2; Mailliste 2 – 3 (wurde aber auch immer unübersichtlicher); Satzung ./.. Jeder Handwerker braucht sein Werkzeug – unseres wäre im Minimum eine separate Datei gewesen, wo die Dokumente (Konzept, Leitfaden, Satzung; Info-Poster, Fragebögen ...) hinterlegt sind.

Sonstiges:

- Echte Beiratsarbeit-mit auch konstruktiven kritischen Impulsen-war offensichtlich nicht gewünscht.

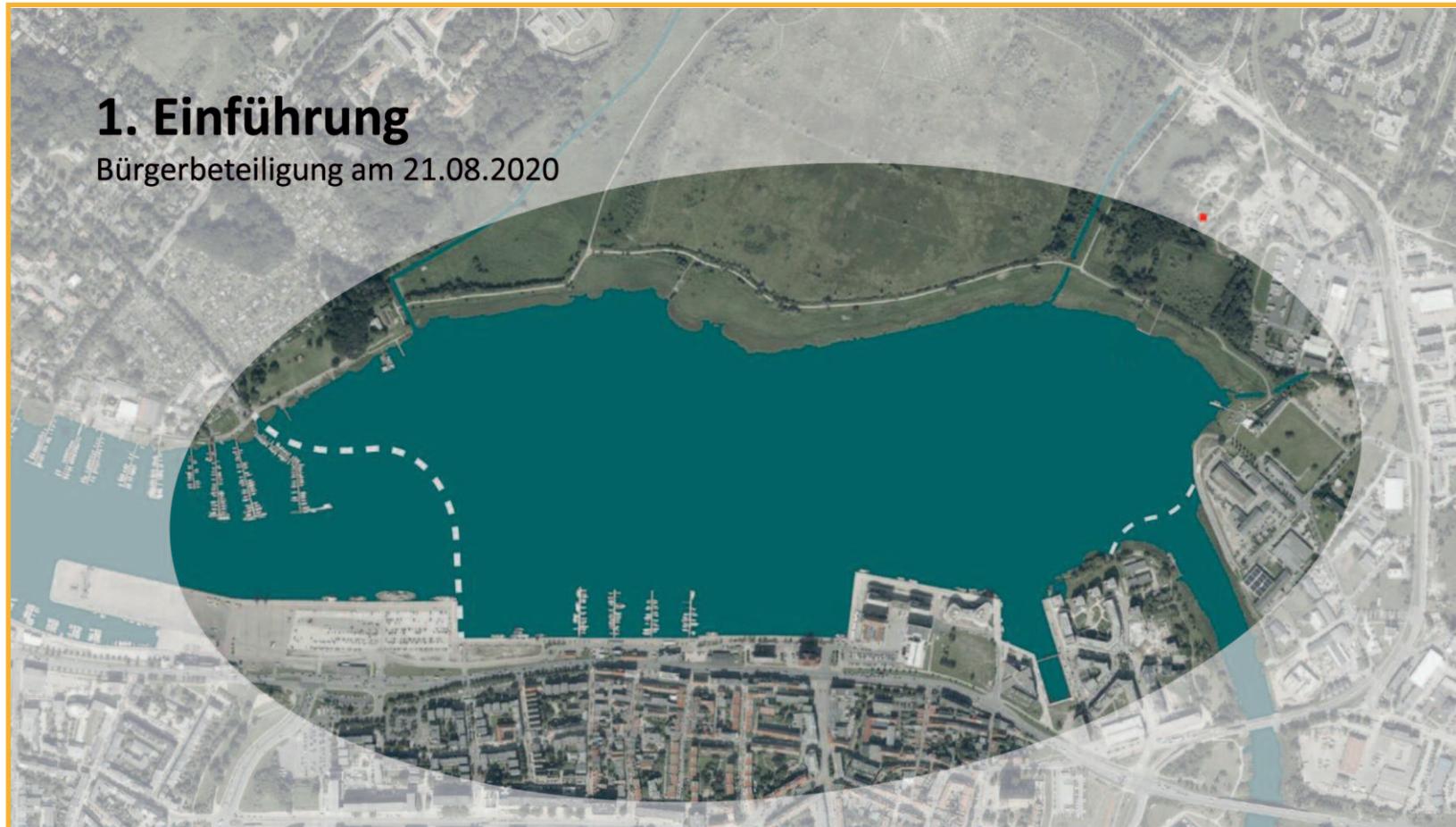
■ ANHANG ZU KAPITEL 2 DER DOKUMENTATION

Ausführliche Dokumentation Warnow-Rundweg (Team red)



Ablauf und Inhalt

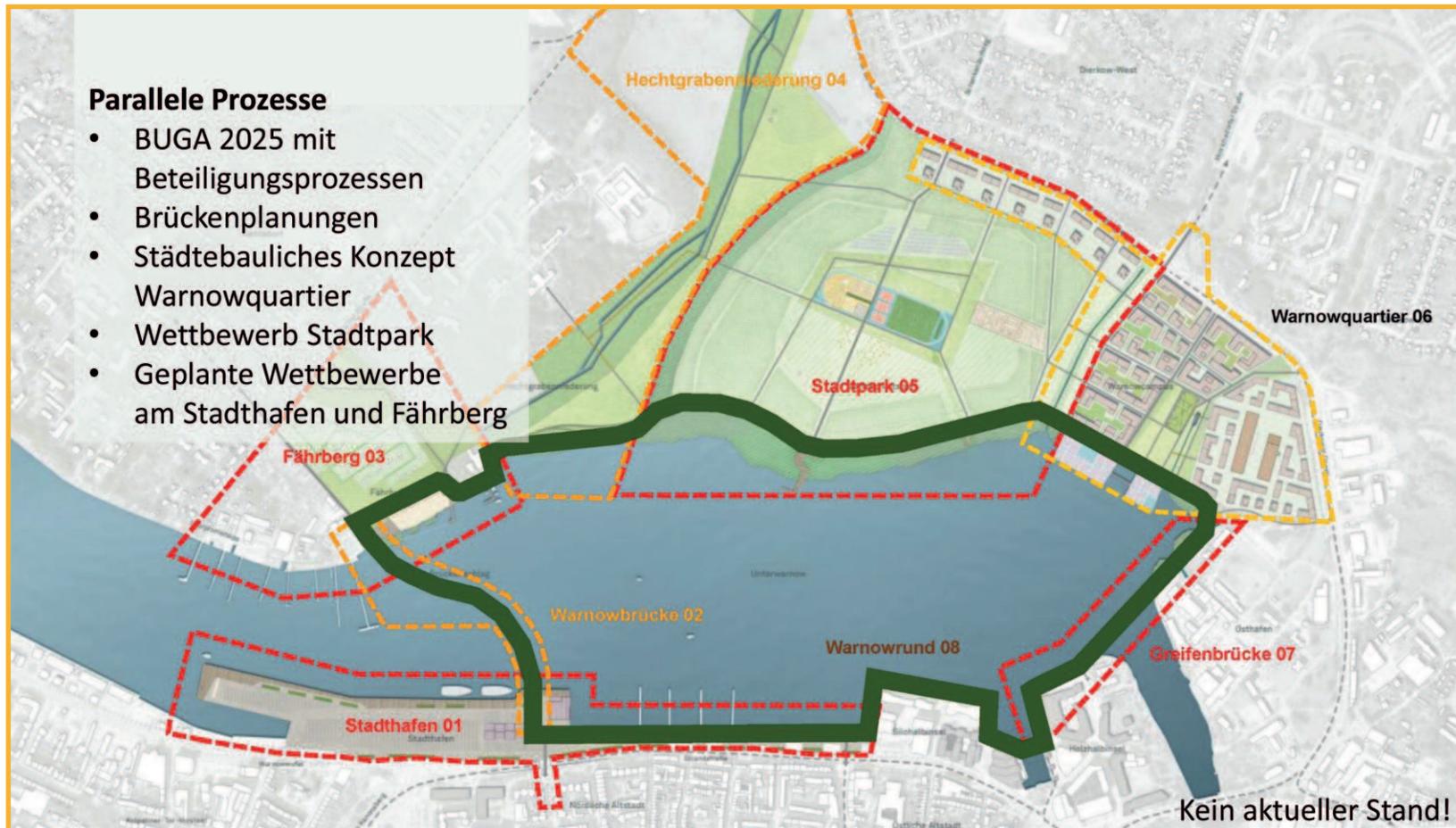
1. Begrüßung und Einführung
(ca. 15 Minuten)
2. Vorstellung von Leitlinien, Prinzipien und Lösungsideen
(ca. 45 Minuten)
3. Bewertung durch Bürgerinnen und Bürger / Pause
(ca. 30 Minuten)
4. Diskussion der Vorschläge
(ca. 90 Minuten)
5. Verabschiedung
(spätestens 19 Uhr)

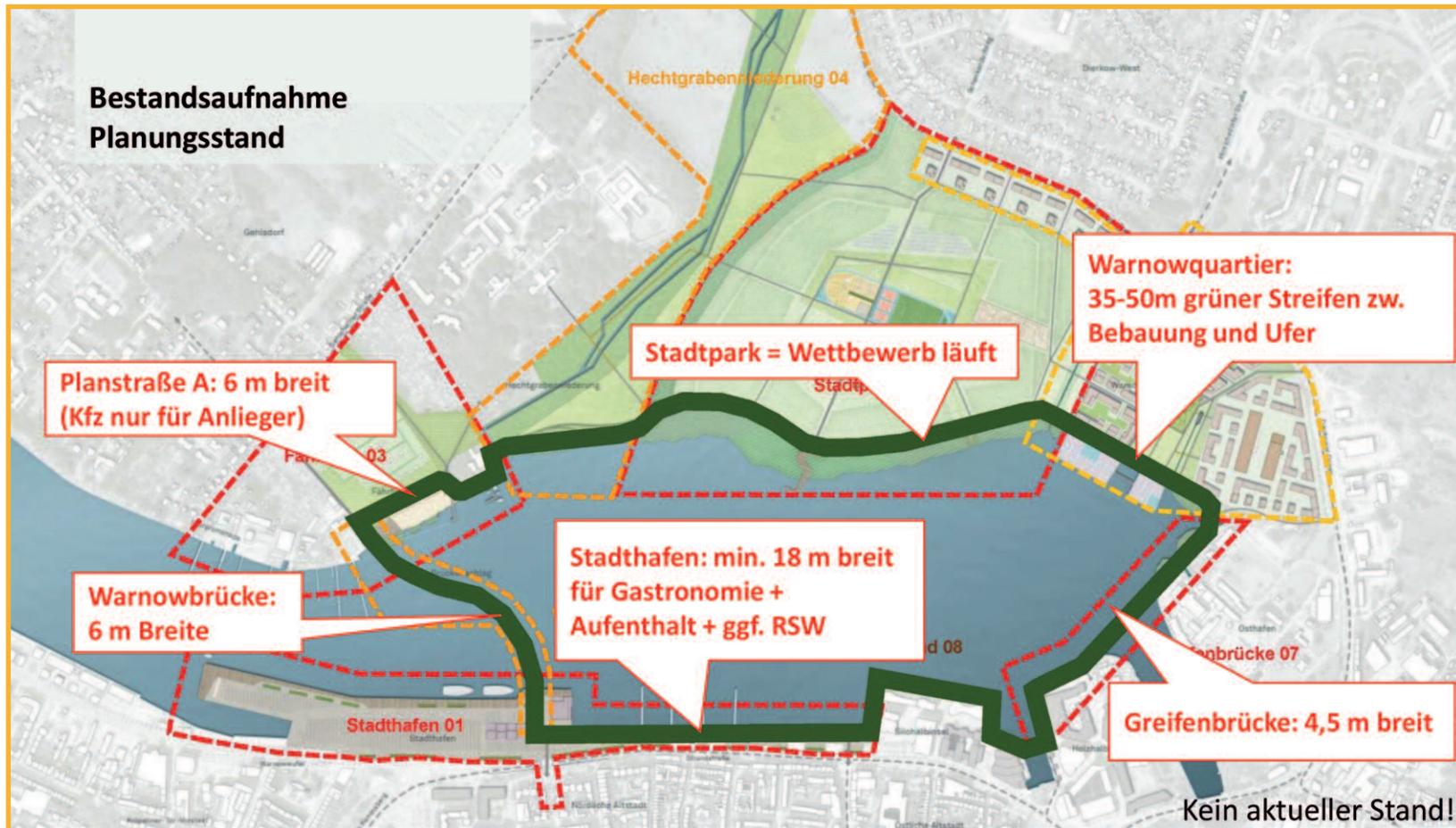


Das WarnowRund für alle

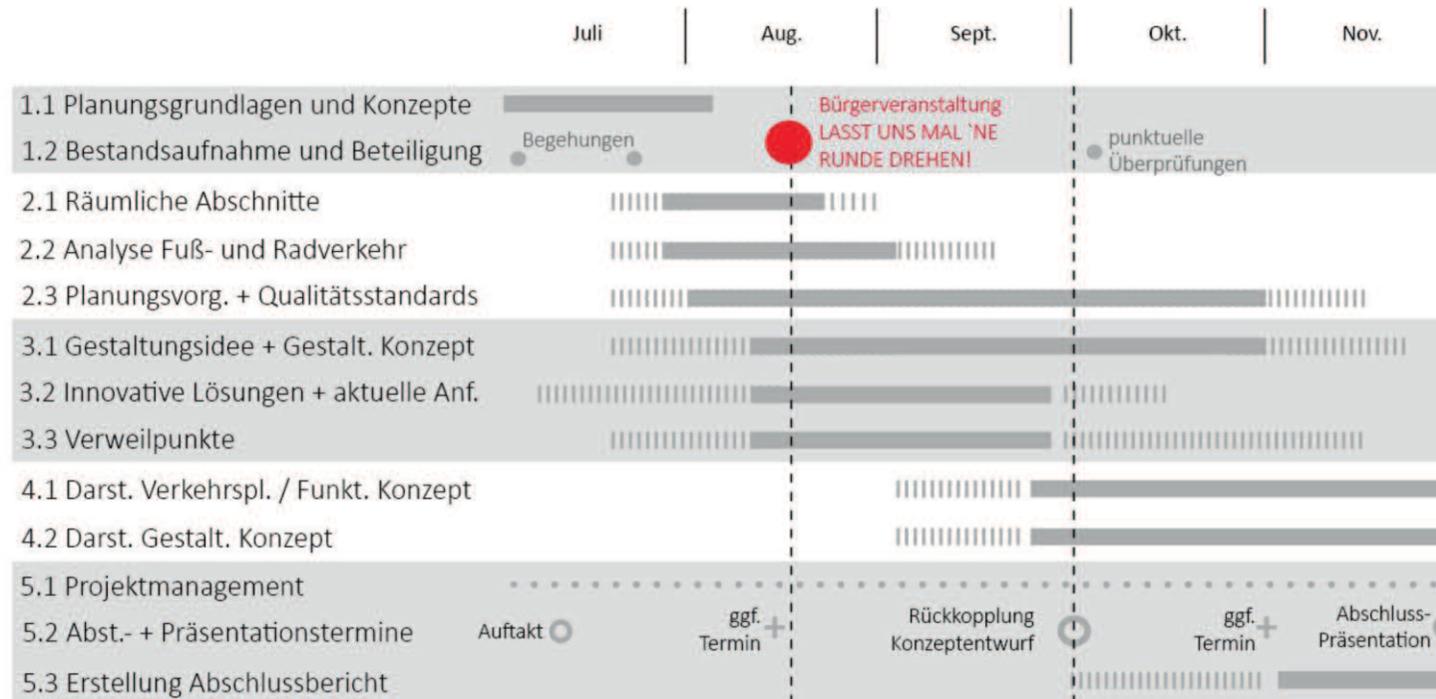






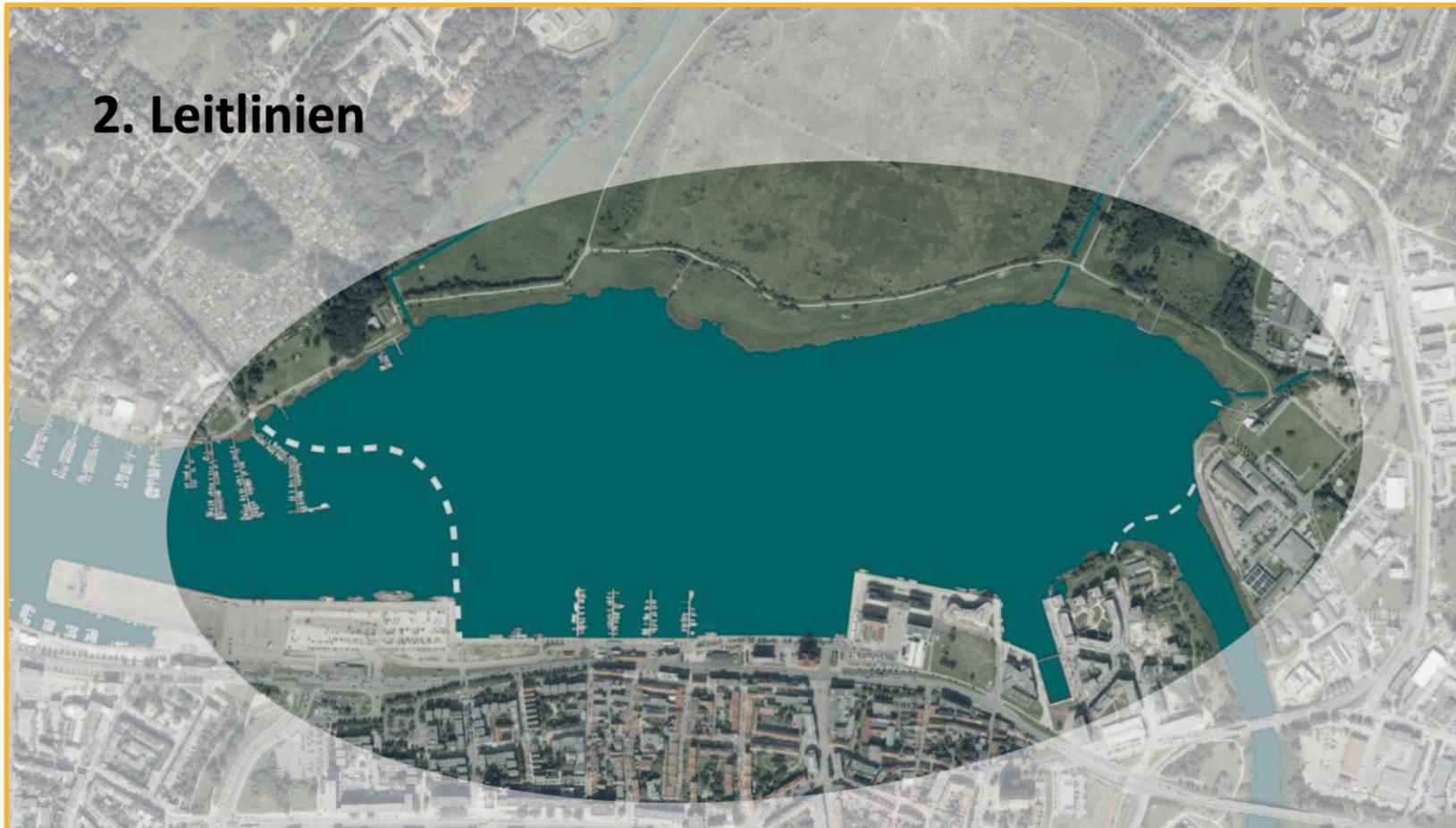


Wo stehen wir zeitlich heute?





2. Leitlinien



Leitlinien	Bewertung der Leitlinien positiv oder negativ	
• Nachhaltig und attraktiv	3 +++	
• Inklusiv und barrierefrei	8 ++++++++	
• Durchgängig und verknüpft	5 ++++++	1 -
• Intuitiv und selbsterklärend	7 ++++++++	
• Wachsender Weg	5 ++++++	1 -
• Innovativ und wandelbar	3 +++	1 -
• Dem Ort angemessen	8 ++++++++	

Bewertung der Leitlinie:

3 +++

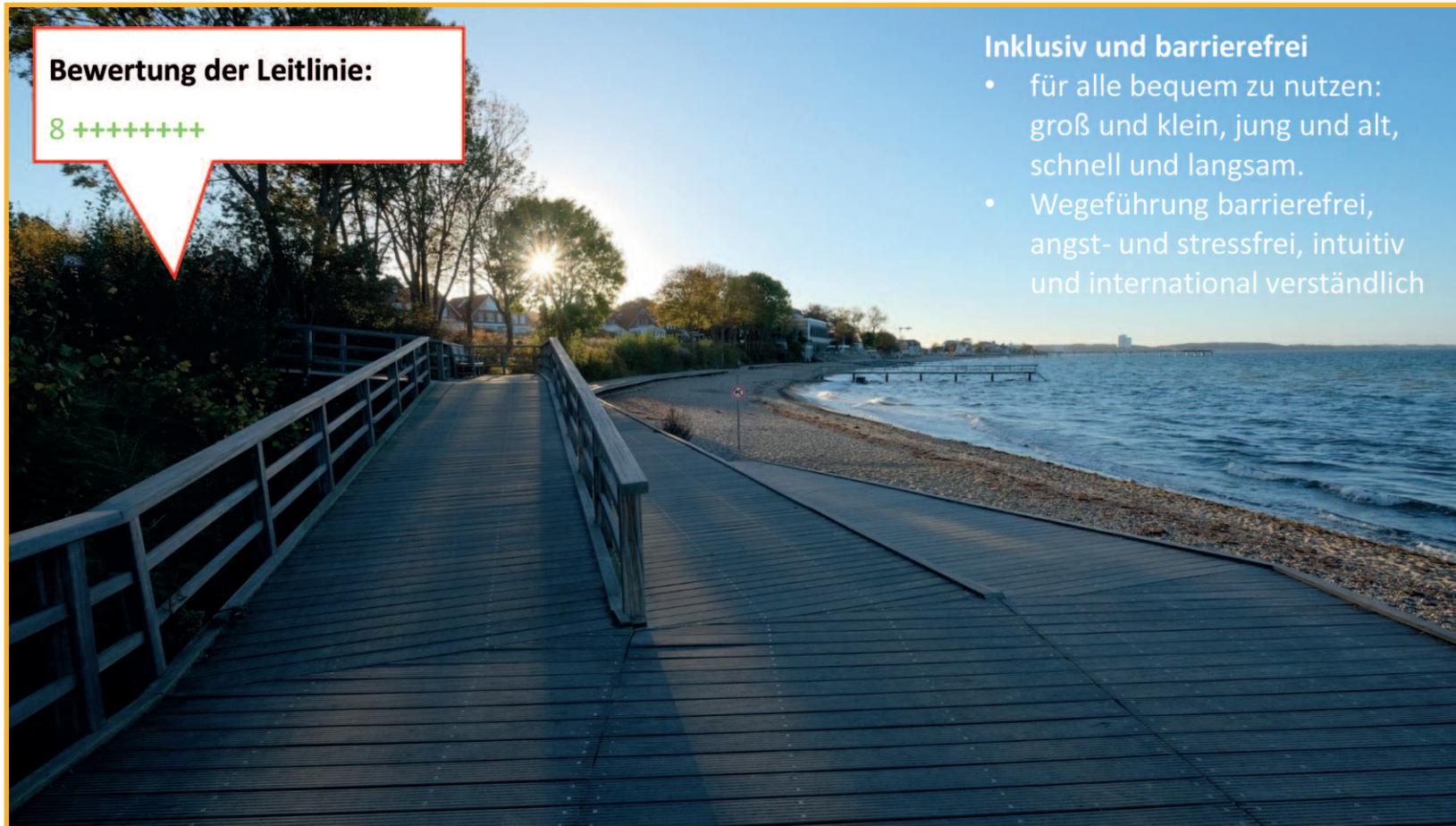
Nachhaltig und attraktiv

- Leuchtturm einer nachhaltigen Stadtentwicklung
- Ziel für Erholung und Freizeit
- Ort für Bewegung und Aufenthalt
- Klimaschutz durch Umstieg vom Auto und Freizeit in der Nähe
- Auf wachsende Nutzung ausgelegt



DER SOMMER
KANN STADT FINDEN.
Jetzt Europas schönste Städte entdecken.

Marseille, Montpellier,
Ljubljana
ab €39,99*
generation
easyJet

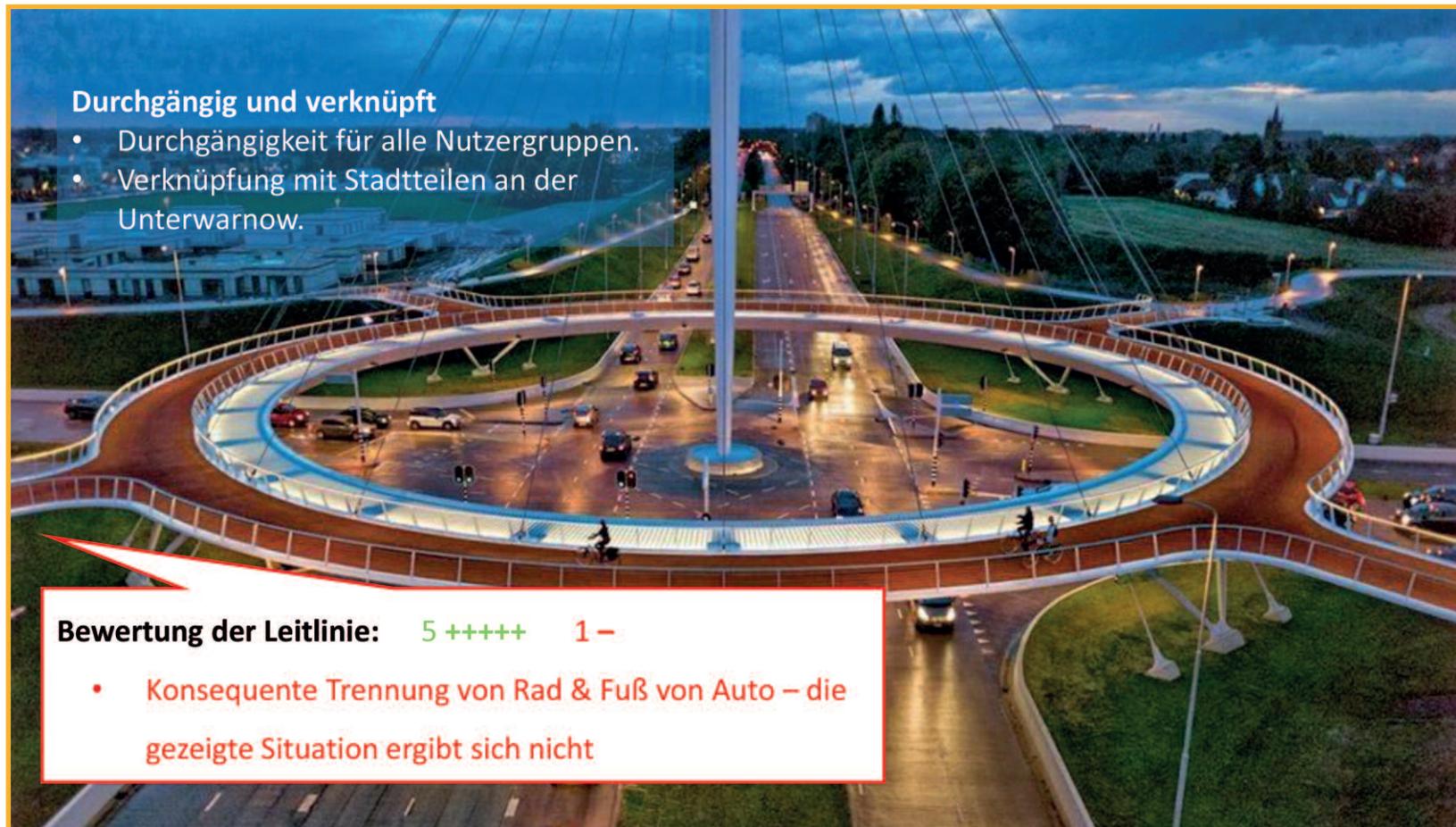


Bewertung der Leitlinie:

8 ++++++

Inklusiv und barrierefrei

- für alle bequem zu nutzen:
groß und klein, jung und alt,
schnell und langsam.
- Wegeführung barrierefrei,
angst- und stressfrei, intuitiv
und international verständlich





Intuitiv und selbsterklärend

- Der gewollten Nutzung entsprechend gestaltet.
- Durch Gestaltung intuitiv richtig genutzt.

Bewertung der Leitlinie:

7 ++++++







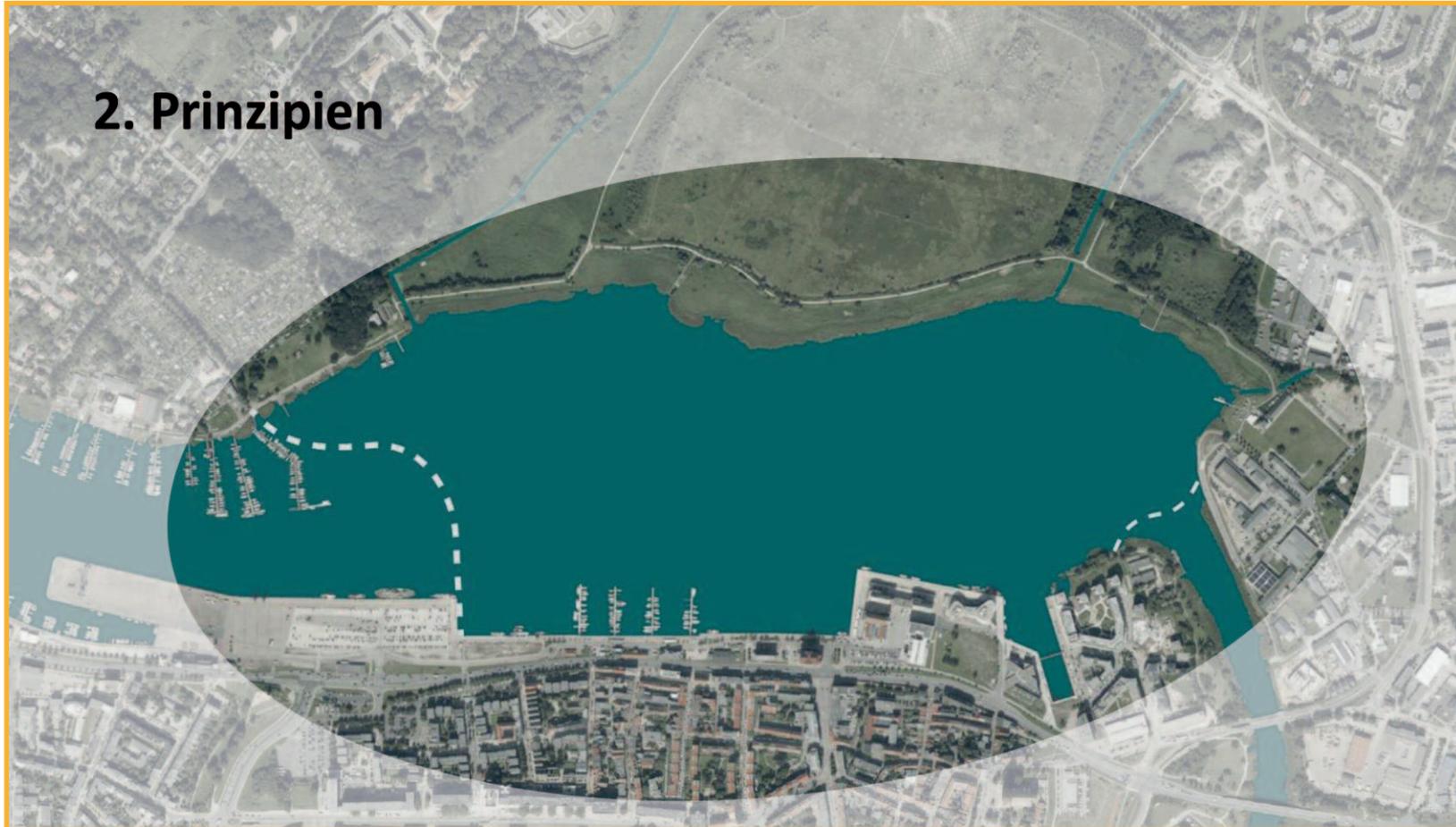
Bewertung der Leitlinie:

8 ++++++++

Dem Ort angemessen

- Die Qualitäten und Besonderheiten der Landschaft und des Ortes werden eingebunden.

2. Prinzipien



Prinzipien

- Der Weg wird das Ziel
- Prinzip der Zentrifugalkraft
- Separation Wegeführung
- Knotenpunkte | Verbindungen
- Aufenthaltsbereiche

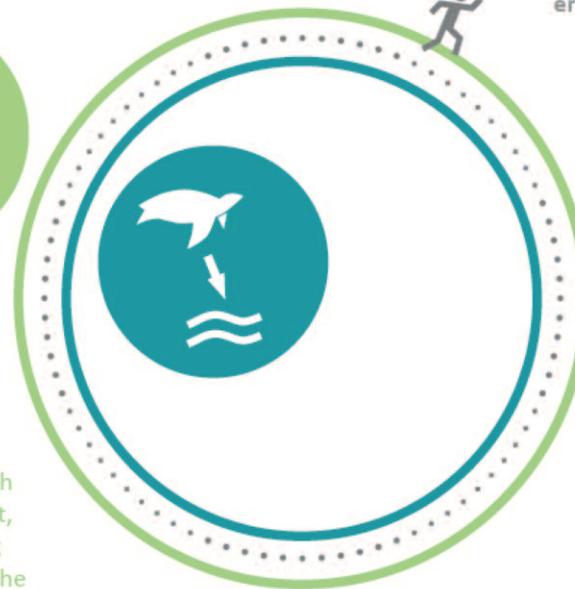


Prinzip der Zentrifugalkraft



Schnelle Route

- landseitig „außen“
- 10-25 km/h
- 3m Breite
- Standbein: gestalterisch durchgängiges Element, Oberflächengestaltung durchgängig, einheitliche Kennzeichnung/ Markierung ggf. farblich
- sehr gute Befahrbarkeit (fugenlos)



Joggingroute

- 1m Breite
- „weicher Belag“
- im Bereich Stadtpark erwünscht

Langsame Route

- wasserseitig „innen“
- 0-8 km/h
- 3m Breite
- „Spielbein“: Oberfläche und Gestaltung kann je nach Situation variieren
- barrierefrei zu nutzen



langsames Rund

max. 8 km/h



+ Menschen
mit Rolatoren
+ ...



Joggen

Wer darf nicht? Wer ausnahmsweise?



Anlieger
Wassersport



S-Pedelec



Lieferverkehr



Roller



Separation Wegeführung (Varianten)

visuelle
Separation

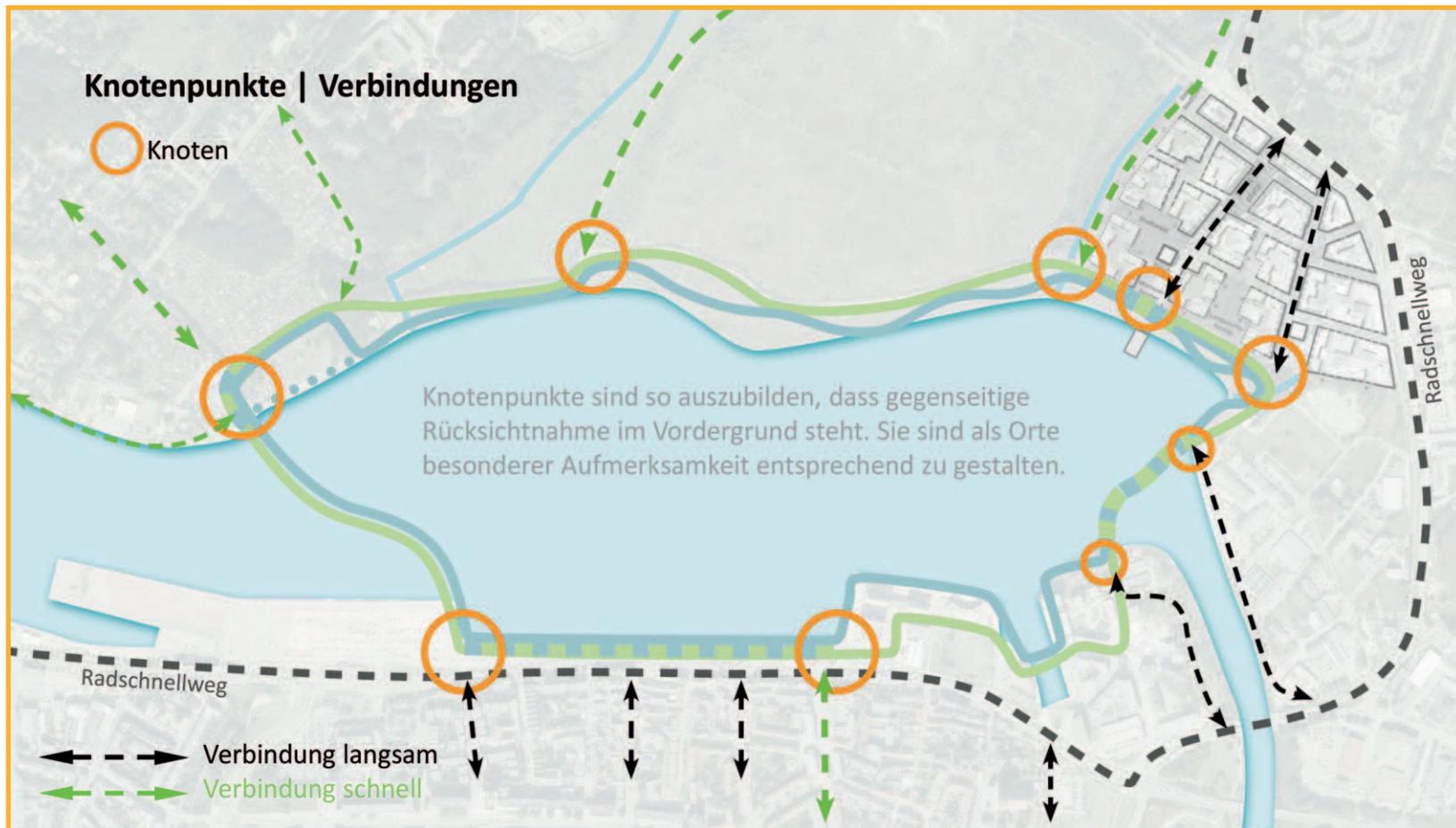


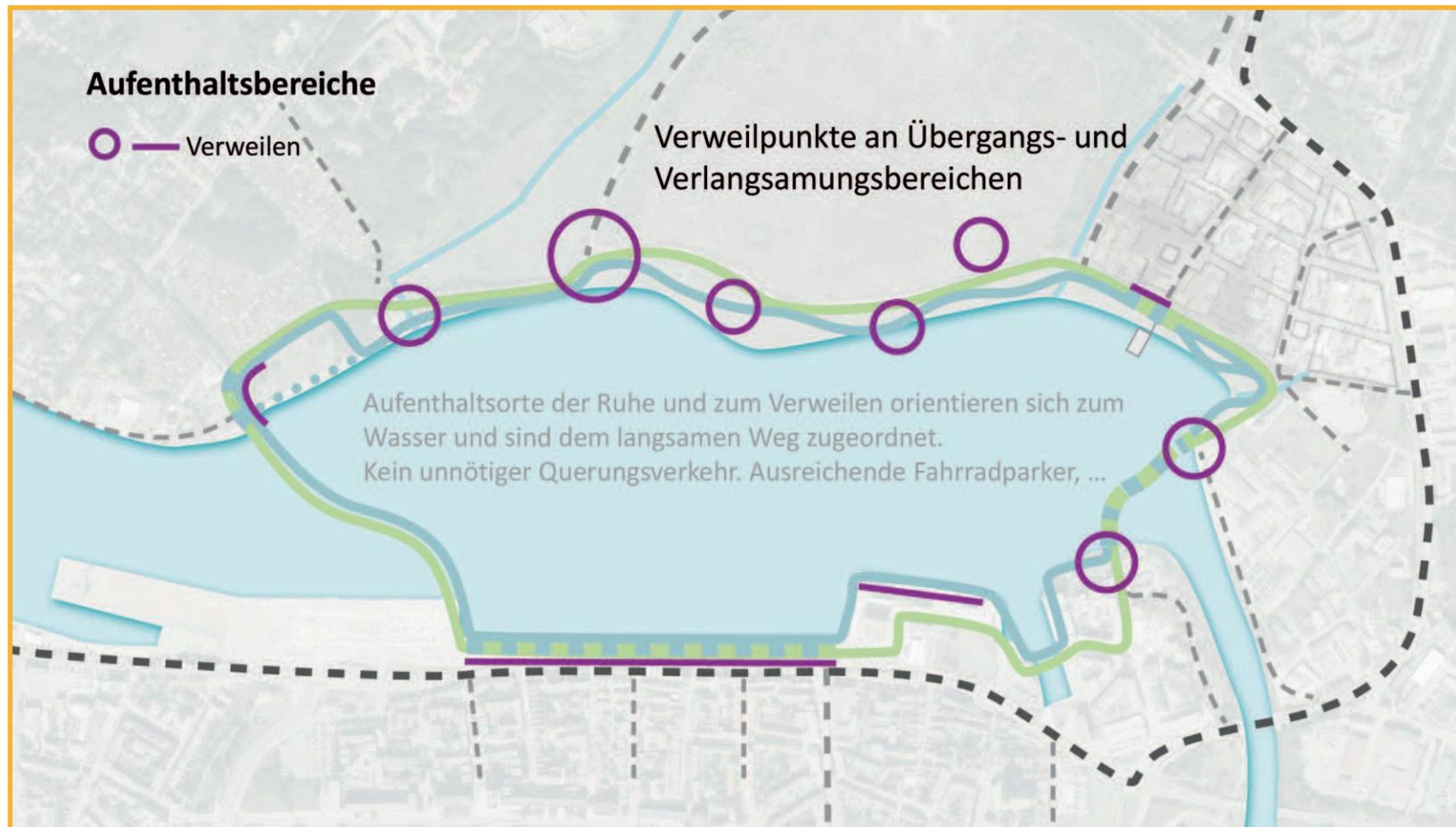
räumliche
Separation

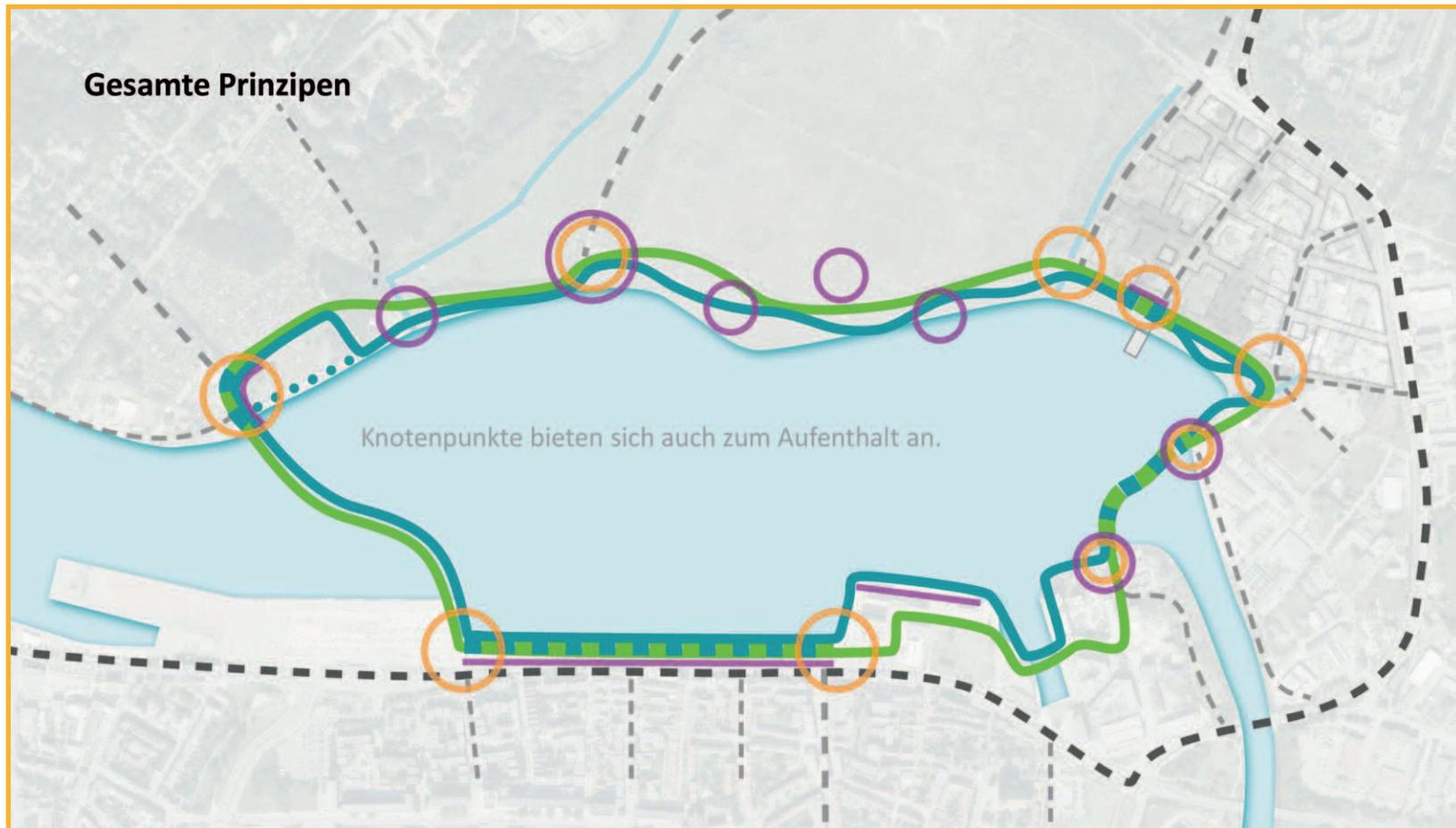






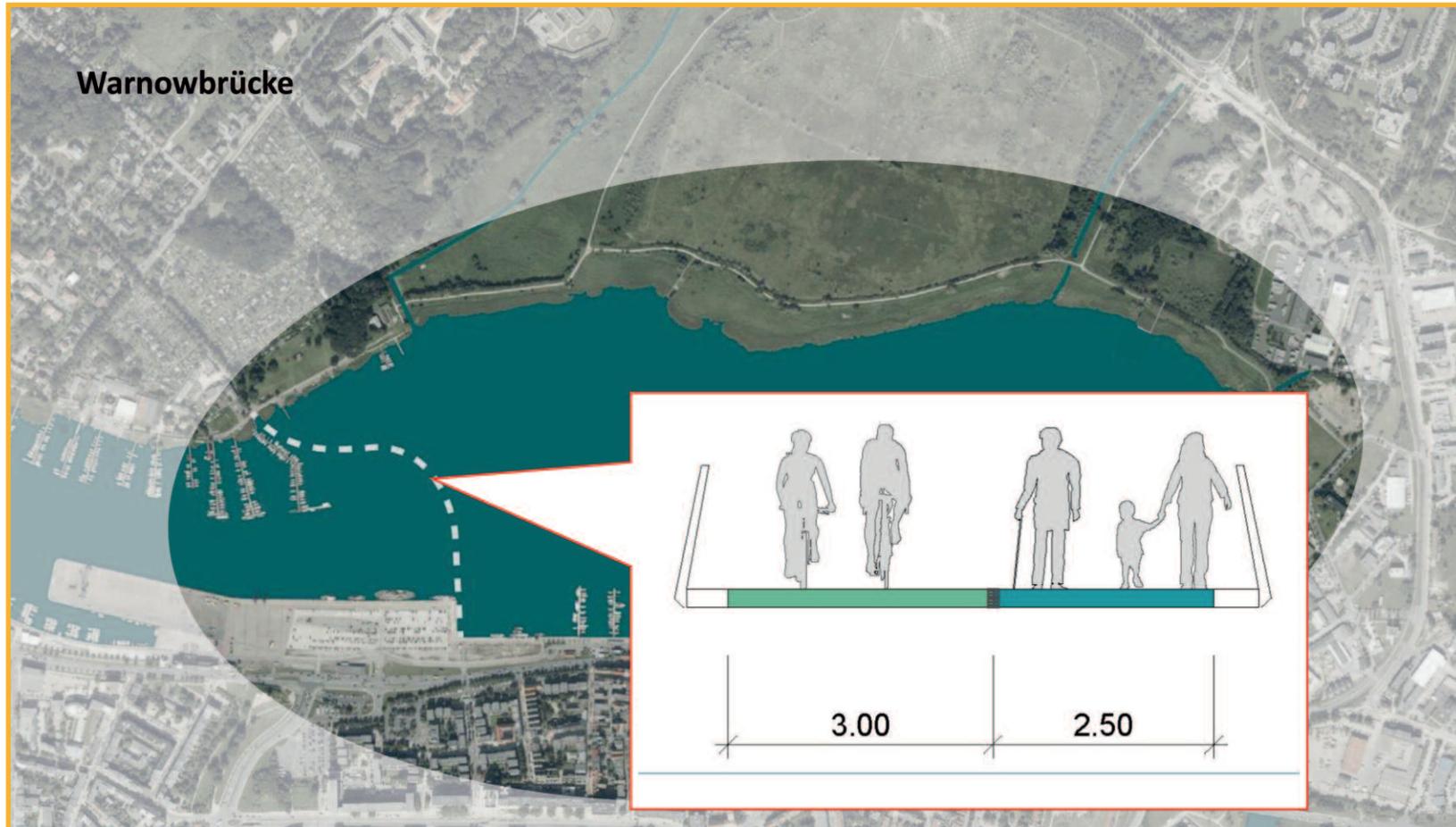






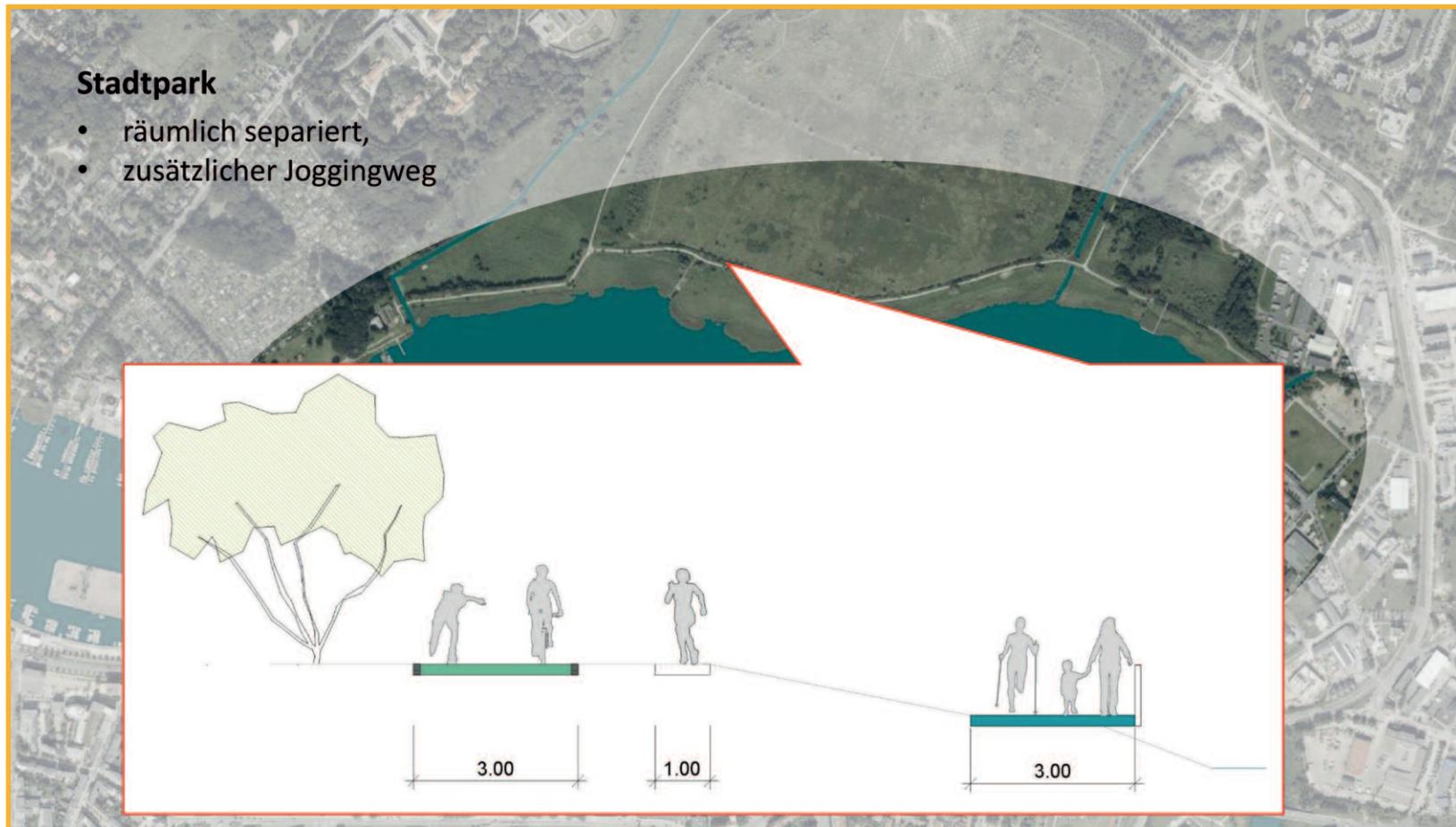
Räumliche Umsetzung

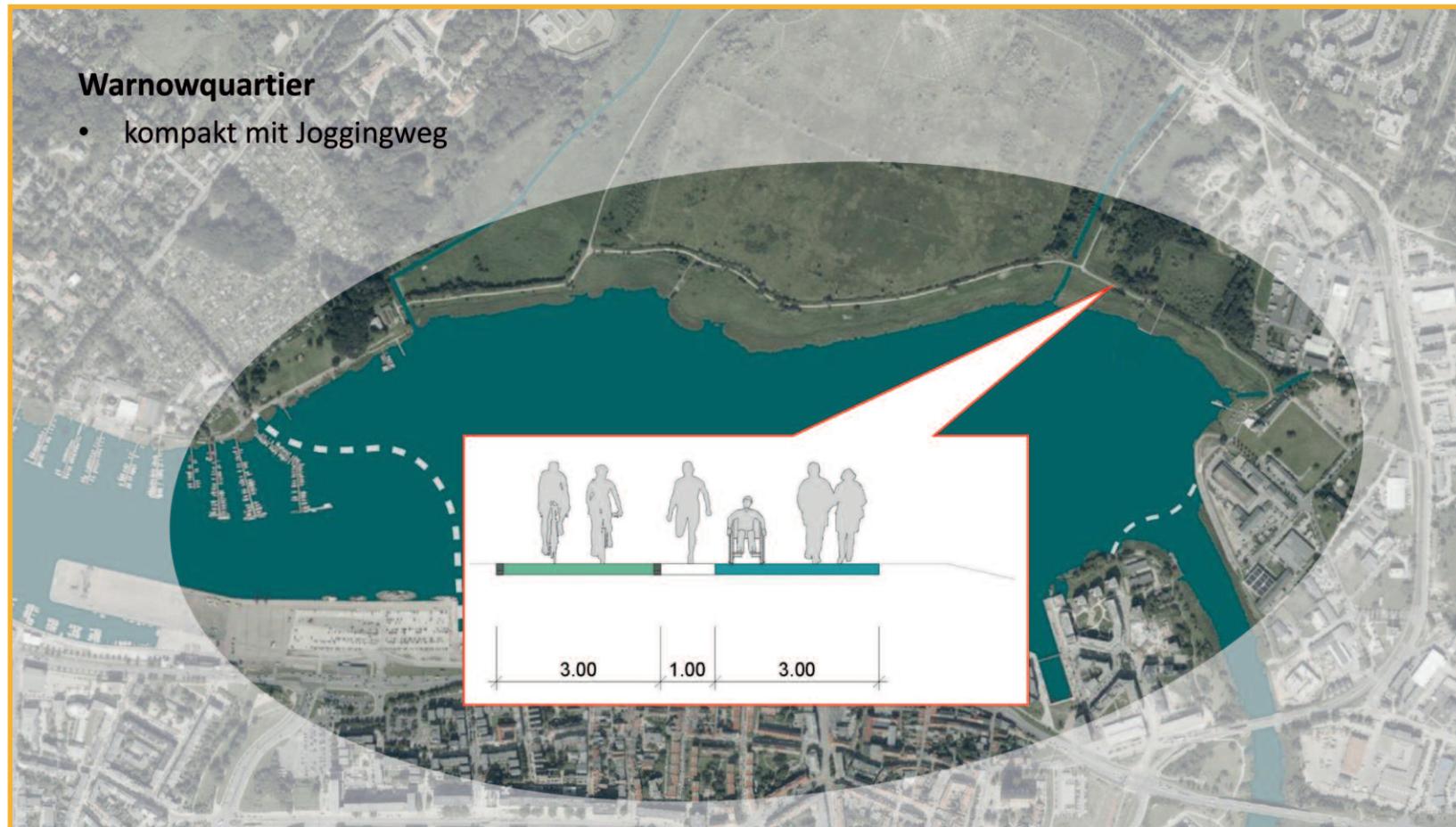


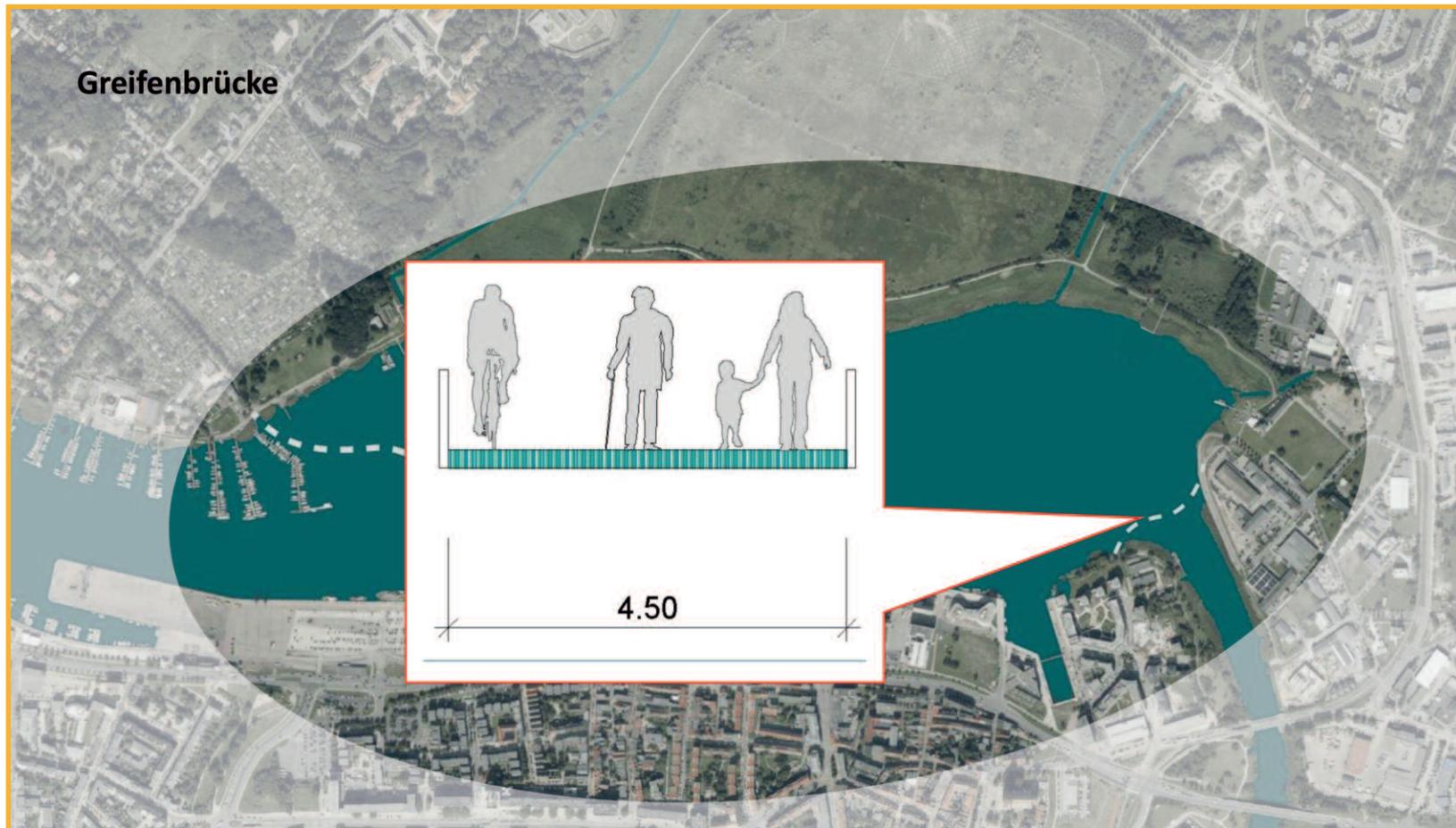


Stadtspark

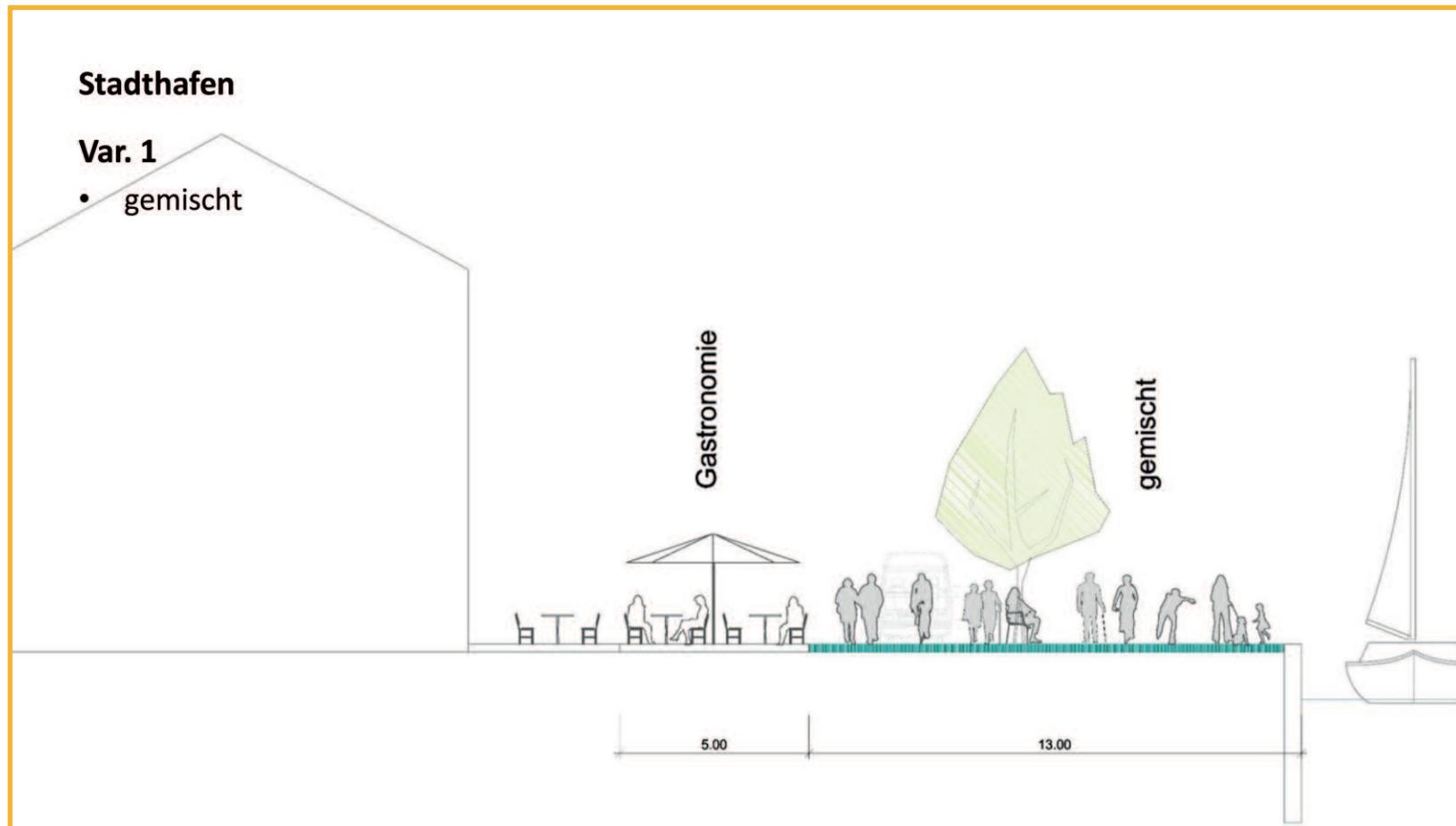
- räumlich separiert,
- zusätzlicher Joggingweg







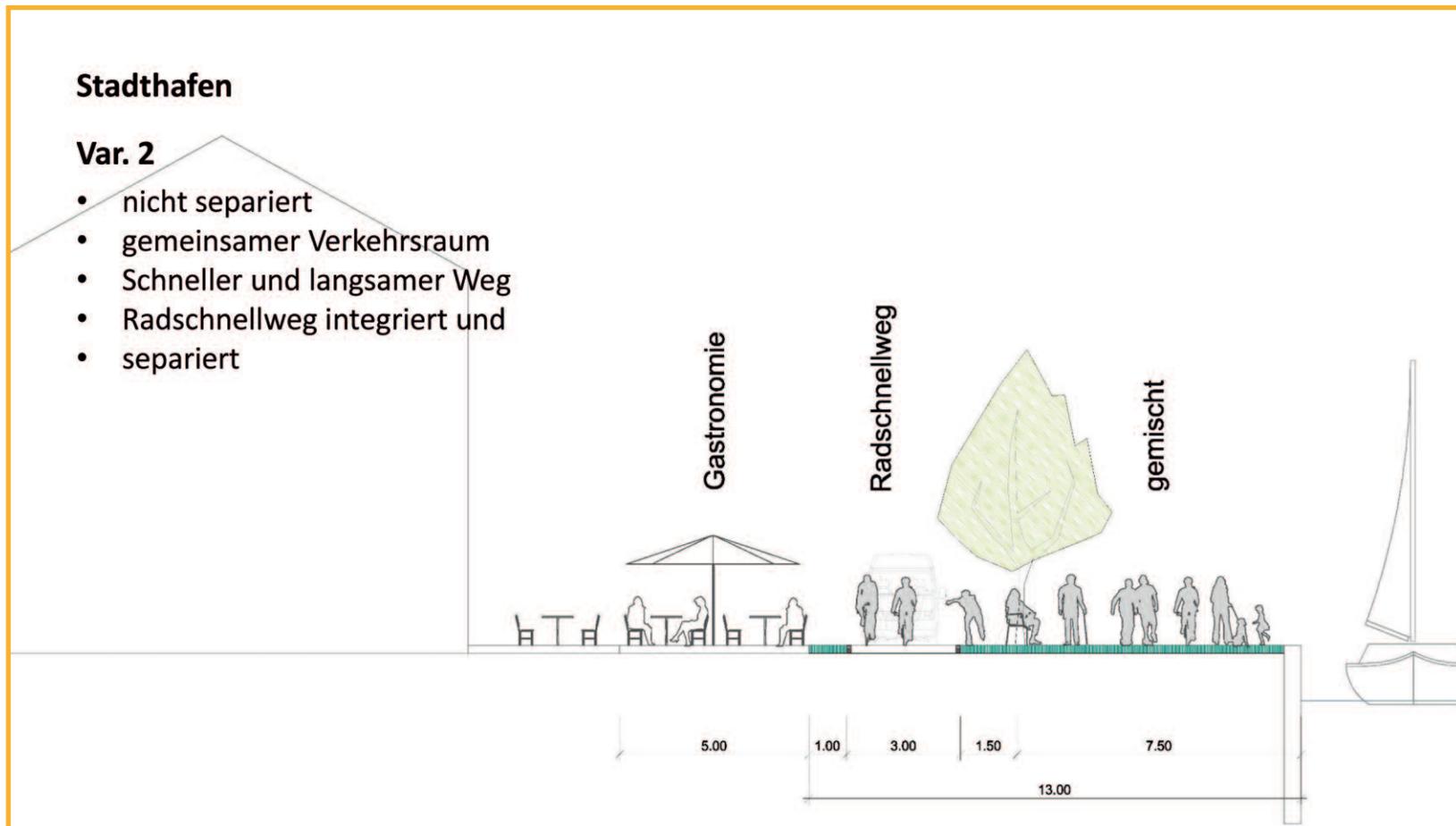




Stadthafen

Var. 2

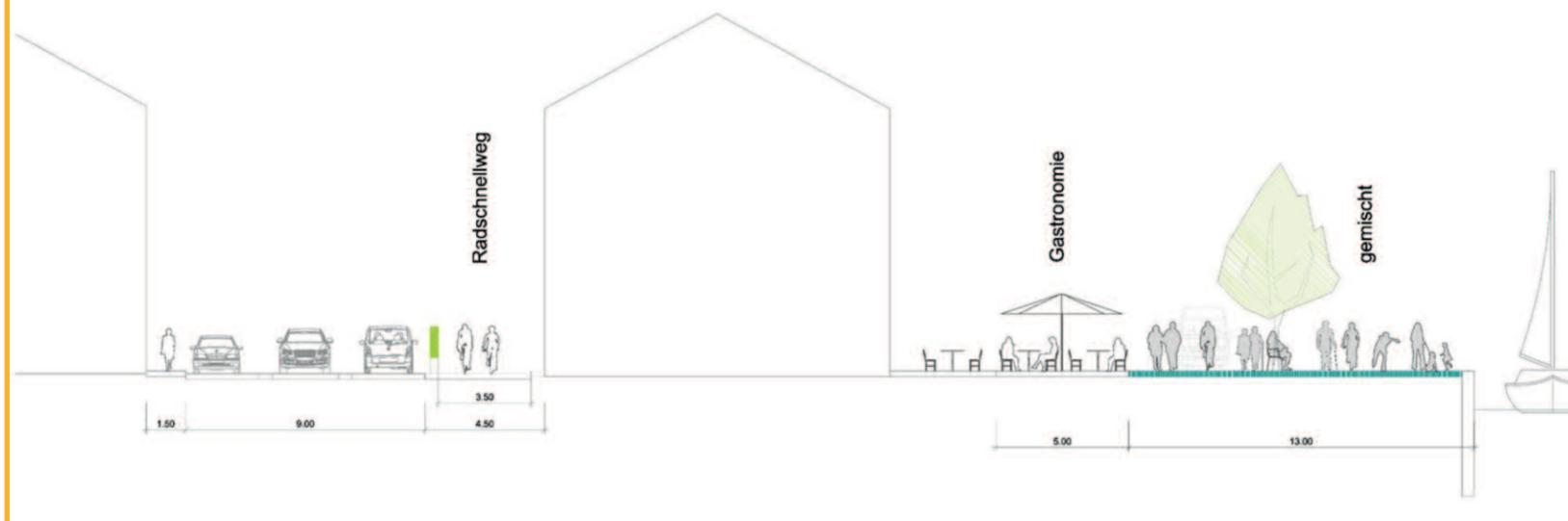
- nicht separiert
- gemeinsamer Verkehrsraum
- Schneller und langsamer Weg
- Radschnellweg integriert und separiert



Stadthafen

Var. 3

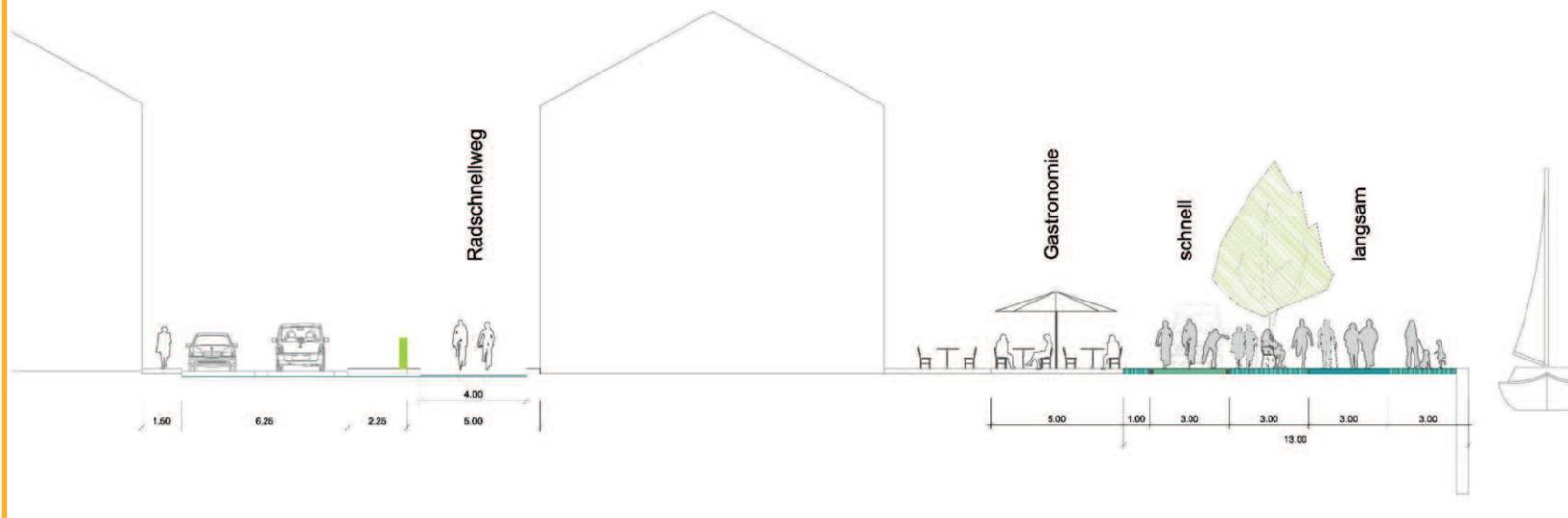
- nicht separiert
- gemeinsamer Verkehrsraum
- Radschnellweg auf L 22 verlegt



Stadthafen

Var. 4

- separiert, schneller Weg, langsamer Weg
- gemeinsamer Verkehrsraum
- Radschnellweg auf L 22 verlegt
- Sicherheitszone an L22



2. Lösungsideen



Lösungsideen

- Integration
 - Gehweg – Radfahrer frei
 - Fußgängerzone – Radfahrer frei
 - Gemeinsame Geh-/Radwege
- Separation
 - Zwei Wege getrennt
- Knotenpunkt
 - mit klarer Trennung
 - mit Mischfläche
- Einheitliche Ausstattung
- Orientierung durch Markierung
- Nachhaltigkeit in der Planung
- Beleuchtung
- Radfernweg Berlin-Kopenhagen

Integration: Gehweg – Radfahrer frei

- Alle bewegen sich auf einer Fläche
- Beispiel Timmendorfer Strand



Anwendungsfälle und Bewertung

Integration: Gehweg – Radfahrer frei

Anwendung	Pro	Contra
allgemein		4
Brückenkopf Fährberg		3
Planstraße A / Wellenweg		
Warnowquartier		
Greifenbrücke		
Stadthafen		1

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- **Barrierefreiheit – auch in Knotenpunkten darauf achten**
- **Doberaner Patz ist Shared Space => kommt nicht an in Rostock**

Pro:

- **an einigen wenigen Stellen wird es so umgesetzt werden müssen**

Weitere Anmerkungen:

- **klare Trennung erhöht die Sicherheit.**
- **Denken wir auch an die Rollstuhl- und Rollatoren-Nutzer**
- **Was wird für blinde und sehbehinderte Menschen gestaltet?**
- **An Knotenpunkten Leitsysteme?**



Anwendungsfälle und Bewertung

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Integration: Fußgängerzone – Radfahrer frei

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	2	1
Brückenkopf Fährberg		
Planstraße A / Wellenweg		
Warnowquartier	1	1
Greifenbrücke	3	
Stadthafen	1	

Contra:

- Keine

Pro:

- Keine

Integration: Gemeinsame Geh-/Radwege

- Zu Fuß Gehende haben Vorrang und müssen Radfahrende passieren lassen
- Radfahrende müssen je nach Verkehrslage die Geschwindigkeit anpassen, innerhalb der übersehbaren Strecke halten können (ggf. Schrittgeschwindigkeit fahren)



Anwendungsfälle und Bewertung

Integration: Gemeinsame Geh-/Radwege

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	2	
Brückenkopf Fährberg	5	1
Planstraße A / Wellenweg		
Warnowquartier		
Greifenbrücke	3	1
Stadthafen	1	4

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- generell wenig Beschilderung
=> keine Vorschriften

Pro:

- keine



Anwendungsfälle und Bewertung

Integration: Verkehrsberuhigter Bereich

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	5	
Brückenkopf Fährberg		
Planstraße A / Wellenweg		
Warnowquartier		1
Stadthafen	1/2	1/2

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- kein Grundprinzip für WarnowRund

Pro:

- keine



Anwendungsfälle und Bewertung

Separation: Zwei Wege getrennt

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	9	
Durnbuschweg		
Hechtgrabenniederung		
Stadtpark		
Warnowquartier		
Osthafen		
Holzhalbinsel		
Silohalbinsel		
Stadthafen		

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- Keine

Pro:

- Keine



Anwendungsfälle und Bewertung

Separation: Zwei Wege getrennt

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	2	2
Durnbuschweg		
Hechtgrabenniederung		
Stadtpark		1
Warnowquartier	1	
Osthafen	1	
Holzhalbinsel	1	
Silohalbinsel	1	
Stadthafen		1

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- keine Zweirichtungsverkehre
- Klare Linienführung

Pro:

- Keine

Weitere Anmerkungen:

- **Contra: Zu viel Wegmarkierung (Striche) verwirren die Rostocker nur**



Anwendungsfälle und Bewertung

Separation: Zwei Wege getrennt

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	7	
Durnbuschweg		
Hechtgrabenniederung		
Stadtpark		
Warnowquartier		
Osthafen		
Holzhalbinsel		
Silohalbinsel		
Stadthafen		

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- keine

Pro:

- Keine



Knotenpunkt mit klarer Trennung

- Eigene Spuren für Fuß- und Radverkehr
- Aufenthaltsbereiche abgetrennt

Anwendungsfälle und Bewertung

Knotenpunkt mit klarer Trennung

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	7	
Brückenkopf Fähberg	2	
Abzweig Hechtgraben	1	
Abz. Dierkow/Hinrichs. Str.		
Knoten Warnowquartier		
Knoten Zingelgraben		
Brückenköpfe Greifenbr.		
Knoten Grubenstraße		
Brückenkopf Stadthafen	1	

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- keine

Pro:

- Keine

Weitere Anmerkungen:

- mit Symbolen arbeiten „Fahrrad“
- Hinweise auf Ziele z.B. „Fähre“



Knotenpunkt mit Mischfläche

- Sicherheit durch Aufmerksamkeit und Verlangsamung

Anwendungsfälle und Bewertung

Knotenpunkt mit Mischfläche

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	4	3
Brückenkopf Fährberg	2	
Abzweig Hechtgraben		
Abz. Dierkow/Hinrichs. Str.		
Knoten Warnowquartier	1	
Knoten Zingelgraben		
Brückenköpfe Greifenbr.		
Knoten Grubenstraße		
Brückenkopf Stadthafen	2	

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- Markierung bringt zu viel Unruhe rein
- nur an Gefahrenstellen signalisieren

Pro:

- Keine

Weitere Anmerkungen:

- Insbesondere an den Brückenköpfen Fährberg und Stadthafen große Gefahr, dass schnelle Radwege dort kreuzende Fußgänger gefährden
- Radfahrer müssen hier unbedingt ausgebremst werden mit Hilfe sichtbarer Markierungen – ansonsten „brettern“ die da durch



Anwendungsfälle und Bewertung

Knotenpunkt mit Mischfläche

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	2	6
Brückenkopf Fährberg		
Abzweig Hechtgraben		
Abz. Dierkow/Hinrichs. Str.		
Knoten Warnowquartier		
Knoten Zingelgraben		
Brückenköpfe Greifenbr.		
Knoten Grubenstraße		
Brückenkopf Stadthafen		

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- Kritik liegt am Foto (Anmerkung: zu viel Versiegelung)
- Darf nicht zu unübersichtlich werden
- An Ortsfremde denken

Pro:

- Keine

Weitere Anmerkungen:

- Viel zu viel Versiegelung
- Für Kinder und Senioren zu gefährlich
- Übersichtsplan fehlt! Bsp: wo ist der Zingelgraben?



Anwendungsfälle und Bewertung

Einheitliche Ausstattung

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	5	2
Fährberg / Durnbusch	1	
Hechtgrabenniederung		
Stadtpark	1	
Warnowquartier		
Osthafen, Greifenbrücke		
Holzhalbinsel		
Silohalbinsel		
Stadthafen	1	

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- Nicht wie auf dem Foto (durchgehend negative Bewertung bezog sich darauf – zurückgenommen) Kritik liegt am Foto (Anmerkung: zu viel Versiegelung)

Pro:

- Mitgestaltung durch die Bevölkerung
- Parkbänke/ Mobiliar durch Spender finanzieren (Bessere Aneignung/Annahme durch Bevölkerung)



Einheitliche Ausstattung

Anwendungsfälle und Bewertung

Einheitliche Ausstattung

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	6	2
Fährberg / Durnbusch	1	
Hechtgrabenniederung		
Stadtpark	1	
Warnowquartier		
Osthafen, Greifenbrücke		
Holzhalbinsel		
Silohalbinsel		
Stadthafen	1	

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- **Fehlinvestition? Nicht wahllos**

Pro:

- **Gepäckschließfächer gut**
- **Wind- und Sonnenschutz (Überdachung an Rastplätzen)**
- **Bänke/ Liegebänke: an alle denken, d.h. unterschiedl. Höhen und Rückenlehnen**
- **(Radschließfächer) wichtig an Mobilitätspunkten**

Weitere Anmerkungen:

- **Höhe Stadtpark wäre begleitender Trimm-Dich-Pfad schön (für Jogger gut nutzbar)**
- **Kneip-Weg in Höhe Stadtpark evtl. möglich?**



Anwendungsfälle und Bewertung

Einheitliche Ausstattung

Anwendung	Pro	Contra
allgemein		7
Fährberg / Durnbusch		
Hechtgrabenniederung		
Stadtpark		
Warnowquartier		
Osthafen, Greifenbrücke		
Holzhalbinsel		
Silohalbinsel		
Stadthafen		

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- Foto schlecht
- keine Tristesse
- kein Einheitsbrei

Pro:

- Wiedererkennungswert gut
- Kinder und/oder lokale Künstler:innen / Graphitkünstler:innen gestalten lassen

Weitere Anmerkungen:

- verwirrend (Anm.: Foto)



Orientierung durch Markierung

- durch eindeutig ablesbare Belagsfarbe oder Markierung

Anwendungsfälle und Bewertung

Orientierung durch Markierung

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	3	
Fährberg / Durnbusch		
Hechtgrabenniederung		
Stadtpark		
Warnowquartier		
Osthafen, Greifenbrücke		
Holzhalbinsel		
Silohalbinsel		
Stadthafen		

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- keine

Pro:

- keine



Orientierung durch Markierung

- Beispiel Konstanz

Anwendungsfälle und Bewertung

Orientierung durch Markierung

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	4	1
Fährberg / Durnbusch		
Hechtgrabenniederung		
Stadtpark	1	
Warnowquartier		
Osthafen, Greifenbrücke	2	
Holzhalbinsel		
Silohalbinsel		
Stadthafen	4	

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- nicht bunte Bemalung
- Farben der Darstellung entsprechen nicht den in Rostock verwendeten

Pro:

- Sehbehinderte mitdenken – taktiles Leitsystem



Anwendungsfälle und Bewertung

Materialität (glatt und rauh)

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	6	
Fährberg / Durnbusch		
Hechtgrabenniederung		
Stadtpark		
Warnowquartier		
Osthafen, Greifenbrücke		
Holzhalbinsel	1	
Silohalbinsel	1	
Stadthafen	1	

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- keine

Pro:

- Keine

Weitere Anmerkungen:

- da wo die „harten“ Stadtbereiche sind (Stadthafen, Holzhalbinsel) sollte die Trennung anhand von deutlich sichtbaren Markierungen zw. Fuß- und Radweg umgesetzt werden
- Vorschlag für Belag für Jogger: sog. Finnenbahn (dicke Schicht Rindenmulch)



Nachhaltigkeit in der Planung

- Regenwassermanagement wird mitgedacht (Schwamm-Stadt)
- Verwendung dauerhafter / langlebige / nachhaltiger Materialien und Konstruktionen (z.B. Recyclingmaterialien? Versickerungsfähige Beläge,...)
- Lineare Parklandschaft wird mitgedacht „möglichst viel Grün“

Anwendungsfälle und Bewertung

Nachhaltigkeit in der Planung

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	9	
Fährberg / Durnbusch		
Hechtgrabenniederung		
Stadtpark		
Warnowquartier		
Osthafen, Greifenbrücke		
Holzhalbinsel		
Silohalbinsel		
Stadthafen		

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- keine

Pro:

- Keine

Weitere Anmerkungen:

- **Unbedingt das Wasser auffangen durch Auslassungen an Bordsteinen, solche Systeme sind bereits in Nutzung**
- **Jegliche Form von intelligentem Regenwassermanagement sollte umgesetzt werden. Der wenige Regen sollte den vor Ort vorhandenen Bepflanzungen direkt zugeführt werden**



Beleuchtung

Der Weg soll zu allen Jahreszeiten und verschiedenen Tageszeit gut nutzbar sein.

Unterschiedlich intensive Beleuchtungssysteme erzeugen unterschiedliche Atmosphären:

- Markierung über z.B. Lichtpunkte
- „mitlaufende, dynamische“ Beleuchtung
- Fluoreszierender Belag

Anforderungen:

- Lichtverschmutzung vermeiden
- Tierwelt schützen (z.B. Insekten)
- Energie sparen

Anwendungsfälle und Bewertung

Beleuchtung

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	5	1
Fährberg / Durnbusch		
Hechtgrabenniederung	1	
Stadtpark	2	
Warnowquartier	1	2
Osthafen, Greifenbrücke	1	
Holzhalbinsel		1
Silohalbinsel		
Stadthafen		

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- keine

Pro:

- Keine

Weitere Anmerkungen:

- es gibt in Rostock ein Beleuchtungskonzept, aus dem sich Erfahrungen ableiten lassen

Beleuchtung

- Dynamische oder Fluoreszierender Belag/Ränder auf der Nordseite an Stelle einer festen Beleuchtung
- Feste Beleuchtung, ggf. Solarradweg auf Südseite



Anwendungsfälle und Bewertung

Beleuchtung

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	4	4
Fährberg / Durnbusch		
Hechtgrabenniederung	1	
Stadtpark	1	
Warnowquartier		
Osthafen, Greifenbrücke		
Holzhalbinsel		
Silohalbinsel		
Stadthafen		

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

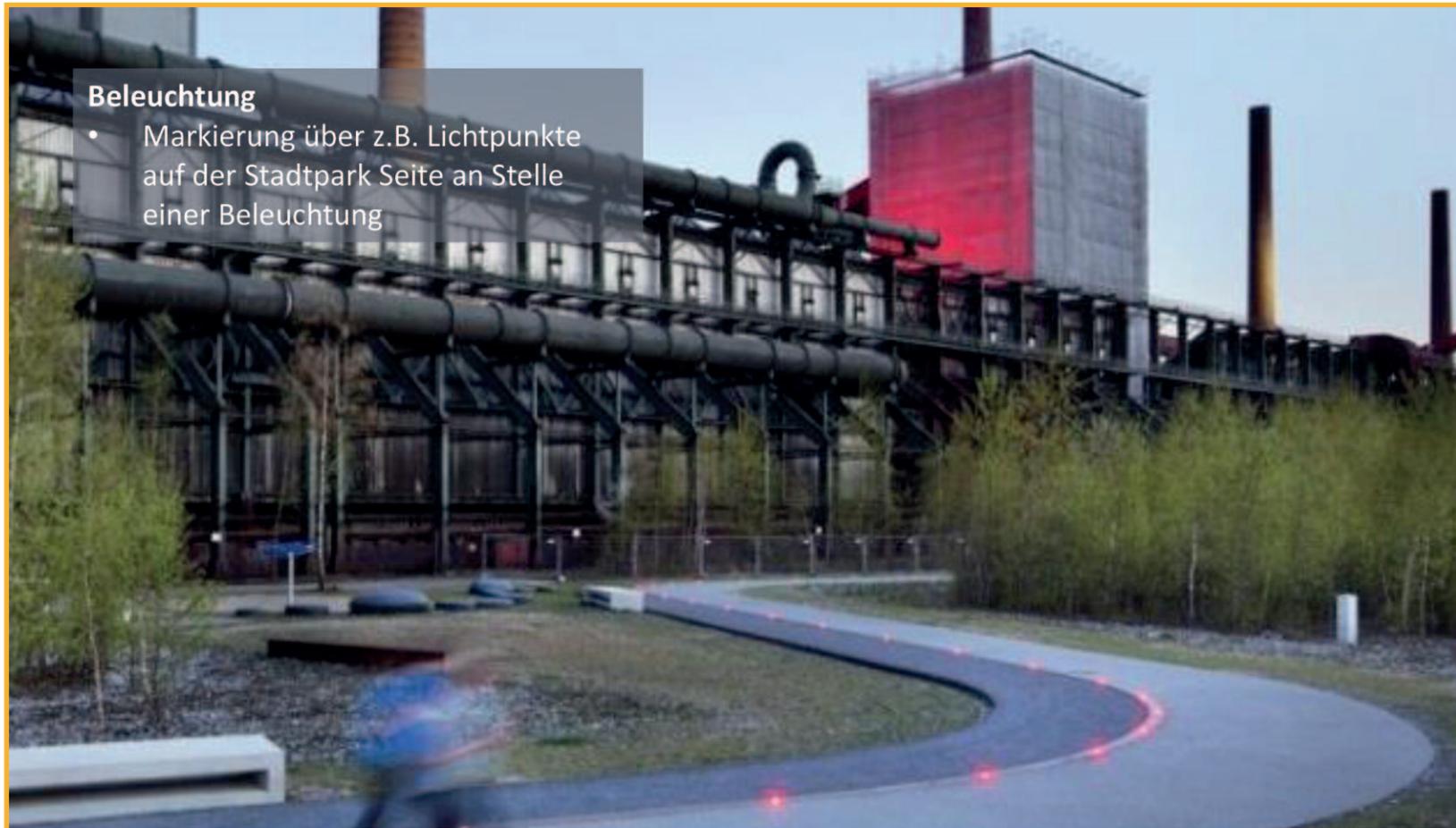
- optisch nicht ansprechend
- geht nicht aus (fluoreszierend)

Pro:

- Dynamisch sehr angenehm
- dynamische Beleuchtung wurde schon in Südstadt (Kringelgraben) ausprobiert

Weitere Anmerkungen:

- Pro für dynamisch, Contra für fluoreszierend
- Im Stadtpark sollte darauf geachtet werden, dass es nachts weitgehend dunkel ist/ Tierschutz => Dynamische Beleuchtung könnte hier Abhilfe schaffen
- Auch mal fluoreszierende Beleuchtung ausprobieren



Anwendungsfälle und Bewertung

Beleuchtung

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	2	4
Fährberg / Durnbusch		
Hechtgrabenniederung	1	
Stadtpark	1	
Warnowquartier		
Osthafen, Greifenbrücke		
Holzhalbinsel		
Silohalbinsel		
Stadthafen		

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- Lichtpunkte ersetzen keine Beleuchtung
- Ausreichend oder zu dunkel?
- Negativ, wenn die ganze Nacht an
- Keine Angsträume

Pro:

- zeitliche Variation?
- eher etwas dynamisches



Anwendungsfälle und Bewertung

BUGA-Labor

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	6	
Fährberg / Durnbusch		
Hechtgrabenniederung		
Stadtpark		
Warnowquartier		
Osthafen, Greifenbrücke		
Holzhalbinsel		
Silohalbinsel		
Stadthafen		
L22 (hinzugefügt)	4	1

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Contra:

- keine

Pro:

- Keine

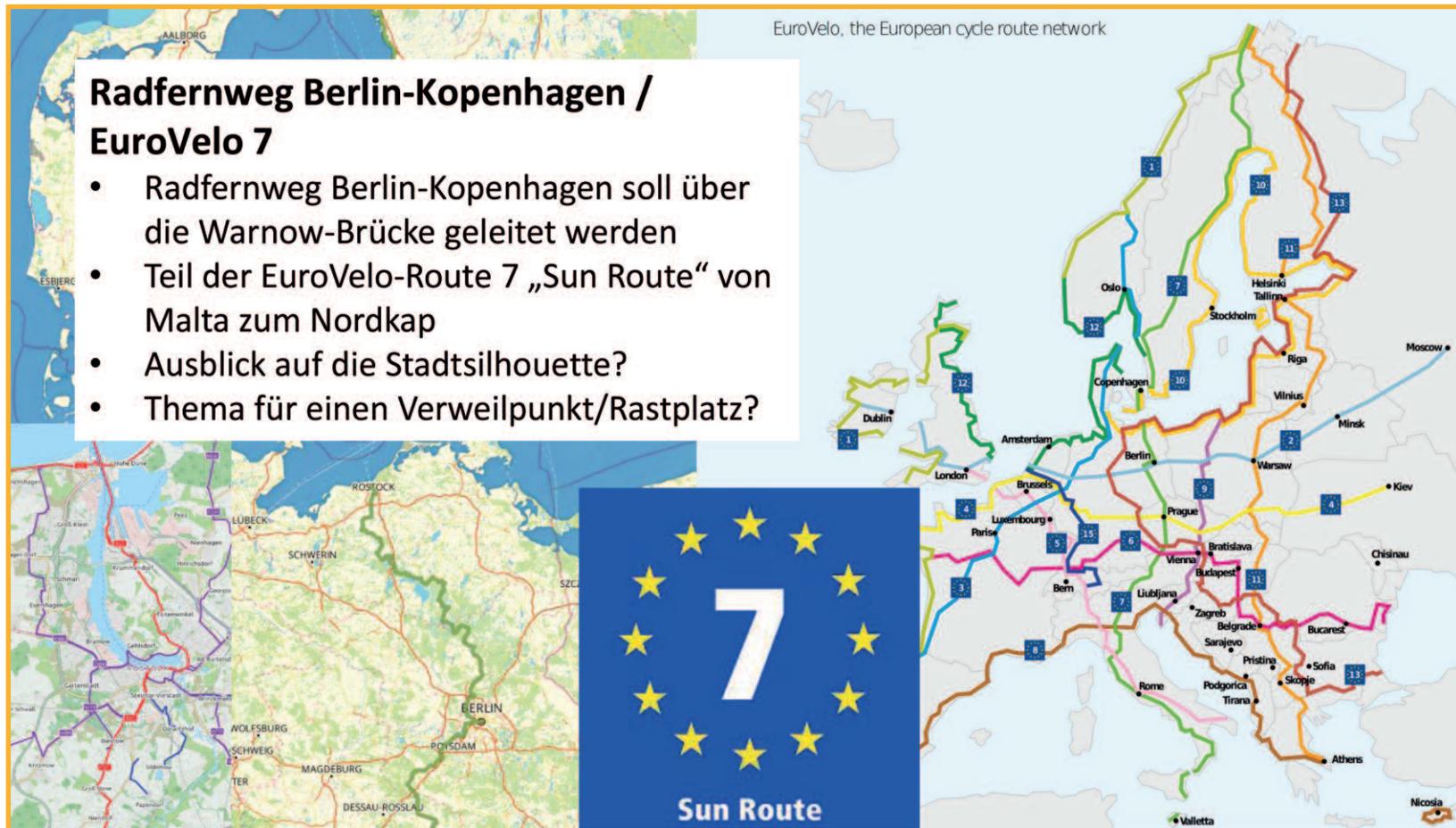
Weitere Anmerkungen:

- L22 sollte während der BUGA für den Pkw-Verkehr schmaler gemacht werden.
- Die andere Spur sollte für den schnellen Radweg freigehalten werden

Radfernweg Berlin-Kopenhagen / EuroVelo 7

- Radfernweg Berlin-Kopenhagen soll über die Warnow-Brücke geleitet werden
- Teil der EuroVelo-Route 7 „Sun Route“ von Malta zum Nordkap
- Ausblick auf die Stadtsilhouette?
- Thema für einen Verweilpunkt/Rastplatz?

EuroVelo, the European cycle route network



Anwendungsfälle und Bewertung

Punktvergabe und neue Argumente in der Diskussion

Radfernweg Berlin-Kopenhagen / EuroVelo 7

Anwendung	Pro	Contra
allgemein	9	
Fährberg / Durnbusch		
Hechtgrabenniederung		
Stadtpark	1	
Abzweig nach Dierkow		

Contra:

- keine

Pro:

- Keine

Weitere Anmerkungen:

- Im Prinzip „ja“, aber im Knotenpunkt auf Radschnellweg hinweisen, da es die meisten eilig haben zur Abfahrt pünktlich dort zu sein (Anm.: Fähre nach DK)

4. Diskussion zu Vorschlägen

Die Argumente aus der Diskussion sind auf den Folien zu den Leitlinien und Lösungsansätzen dokumentiert. Im folgenden sind nur die Spielregeln erläutert.

4. Diskussion von Vorschlägen

Regeln für die Diskussion

- Abwechselnd kommen Pro und Contra zu Wort
- Wortmeldung per Handzeichen
- Jeweils 1,5 Minuten Redezeit
- Pro- und Contra-Argumente werden von team red / KuBuS mitgeschrieben und angeheftet
- Abschluss nach 3 Pro- und 3 Contra-Beiträgen
- Wer mehr mitteilen möchte, schreibt weitere Argumente auf eine Karte: Pro = blau, Contra = rot
- Es sollen möglichst viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Wort kommen, nicht immer die gleichen

Rahmenkonzept WarnowRund

Bürgerbeteiligung am 21.08.2020

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

team red und KuBuS freiraumplanung

Bei weiteren Fragen und Hinweisen wenden Sie sich gerne an:

Thomas Möller

01511-6969326

thomas.moeller@team-red.net

Anhang: Freie Aussprache nach der Vorstellung (1/2)

Allgemein:

- Themen, die die Menschen bewegen werden nicht behandelt (Wasser, Schleuse, Hafen...)
- Infos und konkrete Hinweise zur Warnow-Brücke fehlen
=> Anm. AG: zur Brücke gibt es eine separate Veranstaltung im September 2020
- Warnowbrücke Durchfahrtshöhe 8m geplant, aber Segelmasten i.d.R. höher
- Beteiligungsformat – verhaltene Resonanz:
 - wo wurde die Veranstaltung bekanntgegeben?
Z.B. Stadtanzeiger wird nicht überall verteilt
 - Rahmen zur Beteiligung sahen aus wie vorher – nicht klar, dass ein neues Thema (WarnowRund) behandelt wurde

Anhang: Freie Aussprache nach der Vorstellung (2/2)

Inhaltliche Ergänzungen:

- Durchsetzung von Regeln ist wichtig für die Akzeptanz
- Reinigung / Wartung = nicht nur Investitionen sondern auch Unterhalt mit einplanen
- Prinzip der Schwächste hat Vorrang

Anmerkungen zur Kapazität / Wirkung

- Gehlsdorf ist bereits jetzt zu voll – die große Planung ist traumtänzerisch
- => Im Winterhalbjahr ist es dort noch nicht voll
- Die geplante Trennung der Wege ist positiv, denn sie führt zu weniger Störung

Feedback zu weiteren Themen der Stadtentwicklung

Im Rahmen der Bürgerbeteiligung zur BUGA 2025 äußerten sich etliche Bürger*innen und Bürger auch zu weiteren Themen der Stadtentwicklung, des städtischen Geschehens und Veranstaltungen, die nicht direkt im Zu-

sammenhang mit der BUGA stehen. Diese waren nicht explizit Gegenstand der Bürgerbeteiligung und werden hier in loser Sammlung dokumentiert.

HanseSail

Insbesondere an der Beteiligungsstation am Stadthafen (25.-30.05.2020) äußerten sich immer wieder Besucher*innen auch zur konzeptionellen Ausgestaltung der HanseSail. Häufiger wurde betont, dass es doch in erster Linie um die Schiffe gehe und der Charakter weniger jahrmarktsähnlich sein solle.

- Es sollte weniger Buden geben, es geht vor allem um die Schiffe (häufiger genannt)
- Die Schiffe sind ja mehr draußen als am Hafen
- Kein Rummel zur HanseSail.

- Flächen für die HanseSail behalten.
- Die Hanse-Sails ist ein sehr wichtiger Termin für Rostock und die Brücke sollte da geöffnet sein
- Nutzung der Freiflächen für die Hanse Sail außerhalb der einen Woche für Open Air Veranstaltungen
- Ist die HanseSail schon weggedacht?
- Die HanseSail solle grüner werden. (häufiger genannt)
- Weniger Aussteller.
- Bäume auf Flächen, die auch ohne HanseSail einladend sind. Hanse Sail darf nicht der alleinige Maßstab für Gestaltung sein.

Hinweise des Maritimen Rates

Der Maritime Rat Rostock weist im Besonderen auf die Ergebnisse der Projektgruppe zur Maritimen Meile im Stadthafen Rostock zur Konzeptionierung des historisch maritimen Erlebens des Stadthafens hin. Wichtig ist ihm, dass bei allen konkreten Erlebnis- und Gestaltungslösungen im Stadthafen eine durchgängige maritime Prägung gewährleistet wird. Anlässlich der BUGA-Bürgerbeteiligung betonte der Maritime Rat daher die Aktualität folgender Abschnitt aus dem Projektbericht:

LEITLINIEN UND GRUNDSÄTZE DER MARITIMEN MEILE IM STADTHAFEN

Die Projektgruppe und der Maritime Rat haben sich zu Beginn der Projektgruppentätigkeit sehr ausführlich mit den zu erfüllenden Anforderungen befasst und letztendlich nachfolgende Leitlinien und Grundsätze definiert, was diese Meile ausmachen soll. Nachfolgende Kriterien wurden erarbeitet:

Die Maritime Meile bindet sich in die Gesamtentwicklung der Stadt, insbesondere des Rostocker Ovals ein und ist der wichtigste Teil des Erlebnisraumes Warnowufer. Sie

- umfasst das Kerngebiet des Stadthafens Rostocks von der Silohalbinsel bis zur Neptunwerft
- ist ein Lebens- und Erlebnisraum für Einheimische und Touristen mit durchgängigem Bezug zum Wasser
- ist eine von Nachhaltigkeit geprägte Kombination von land- und wasserseitigen Nutzungen mit dem Ziel der aktuellen Erlebbarkeit der maritimen Geschichte der Hansestadt Rostock in Verbindung mit zeitgemäßen zukunftsorientierten Freizeitangeboten
- bezieht die im Stadthafen bereits vorhandenen vielschichtigen Angebote konsequent in die künftige Entwicklung ein
- wird ausschließlich in funktionsgebundenem Sinne behutsam bebaut und ganzheitlich gestaltet
- bietet neben dem Maritim-Touristischen Zentrum und den wasserseitigen Exponaten eine Vielzahl von Erlebnisflächen für wechselnde Events, multifunktionale Freizeitflächen sowie nutzbare Grünflächen und Anpflanzungen
- ermöglicht hohe Aufenthalt- und Verweilqualität für Jung und Alt ist gestalterisch von durchgehendem Wiedererkennungsgroundsatz geprägt
- wird auf der Basis eines Gesamtkonzeptes, in das einzelne Bausteine nahtlos integriert werden können, entwickelt
- ist Bestandteil des Rostocker Stadtzentrums, profitiert durch die Nähe zum Stadtkern von dessen Potentialen und leistet selbst einen spürbaren Beitrag zur Attraktivität des Stadtzentrums
- ist Ort und Rahmen für maritime Veranstaltungen, insbesondere der Hanse-Sail
- berücksichtigt die Funktionen des Stadthafens als Hafen, als Basis für den Wassersport, als Standort maritimer und anderer Unternehmen und Dienstleister sowie als Logistik-Fläche - ist Bindeglied angrenzen der Bereiche an der Warnow sowohl östlich und westlich als auch Ausgangspunkt einer Verbindung an das gegenüberliegende Gehlsdorfer Ufer

ÜBERSICHT ÜBER BEREITS VORHANDENE OBJEKTE/EINRICHTUNGEN

Die Maritime Meile erstreckt sich entsprechend der von der Projektgruppe vorgenommenen Definition von der Silohalbinsel bis hin zum Bereich Neptunwerft. Hier bestehen bereits heute sehr gute und für das Funktionieren einer MM auch notwendige Voraussetzungen, auf die die weiteren Entwicklungsaktivitäten hervorragend aufbauen können. Vorhanden sind:

- Weitgehend funktionstüchtige Kaianlagen
- Silohalbinsel mit Silo 4 und 5 sowie AIDA
- Neubau als Unternehmenssitz des deutschen Marktführers für Kreuzschiffahrt, Silo 3 und diversen gastronomischen Einrichtungen (z.B. Al Porto und Rosmarino)
- Silo 1 und 2 (bacio-lounge), alter Lokschuppen (als Veranstaltungsraum), alte Lokomotive und Tenderwagen
- Neubau „Brücke 7“ mit italienischem Restaurant Da Vinci
- Yachtservice, Marina, Gastronomie „Borwin“, Hafensanitärgebäude
- Nachbildung „Historischer Holzkran“
- Anlegestelle Fahrgastschiffahrt
- Altes Hafengebäude mit Gastronomie „Alter Fritz“, TIS und Hafenmeister
- Brücken- und Portalkräne
- Museumshafen
- Rostocker Yachtclub
- Gastronomie „Besitos“
- Hafenterrassen mit diversen maritimen Nutzungen, Dienstleistungen (z.B. Speedsailing, Kanuverleih) und Marina sowie gastronomischen Einrichtungen (Lenk's, Schokoladerie, Der Grieche und La Dolce Vita)
- Ungenutzte Hafenhallen mit Gastronomie „Carlo 615“ und Pier 615
- Hafenbar, Handelsfläche für maritime Produkte, Tauchschule, M.A.U. Club, Halle 602 Compagnie de Comédie
- Altes Fährbecken/Segelschule und Fährverkehr Kabutzenhof/Gehlsdorf
- Denkmal „Revolutionärer Matrosen“ mit großflächigen Außenanlagen
- Rekonstruierter Neptunkran
- Segelstadion

ENTWICKLUNGSVORSCHLÄGE

Die maritimen Vereine, die Projektgruppe und interessierte Bürger haben zahlreiche Vorschläge und Wünsche eingebracht, wie man die Maritime Meile unter Wahrung der unter Pkt. 2.1 formulierten Kriterien ausgestalten und nachhaltig mit Leben ausfüllen könnte (und das nicht nur zur Hanse-Sail). Dabei steht das Maritim-Touristische Zentrum als inhaltlicher und wirtschaftlicher Mittelpunkt der Maritimen Meile natürlich an erster Stelle. Inhalt und Standortprämissen dieses Kernobjektes werden im Pkt. 3. ausführlich beschrieben. Den gesamten Meilenbereich betreffend sollen folgende Schwerpunkte umgesetzt werden: Sehr wichtig ist die Erarbeitung eines Guidekonzeptes (Informationssystem) für alle derzeitigen und künftigen Objekte und Einrichtungen innerhalb der Maritimen Meile und ein zeitnaher Beginn der praktischen Umsetzung des Konzeptes an den bereits vorhandenen Objekten. Der derzeitige Zustand ist unbefriedigend, da man beim Besuch des Stadthafens so gut wie keine Informationen erhält. Einig sind sich die Beteiligten auch darin, dass ein ganzheitliches Freiflächen-gestaltungskonzept erarbeitet und umgesetzt werden muss. Hier geht es insbesondere um die geordnete Schaffung von Grünflächen mit Sportmöglichkeiten in Kombination mit maritim geprägten Spielplätzen, von Rast- und Verweilplätzen mit terrassenförmigen Uferbereichen (z.B. mit Hilfe von Schwimmstegen), sowie von Unterstellmöglichkeiten für Schlechtwetersituationen. Alle öffentlichen Bereiche sollten mit einer einheitlichen Möblierung (Leuchten, Tische, Bänke, Fahrradständer, Abfallbehälter usw.) ausgestattet werden. Der Aufbau eines Seezeichenlehrpfades sowie die Einrichtung von zwei Freiluftausstellungen für Anker und Propeller, der Etab-

lierung einer Flaggenparade sowie einer Rettungsbootsstation für aktive Besuchernutzung (Aussetzen, Fahren, Einholen) an geeigneten Stellen der Hafensperrmauer sollten die Maritime Meile ebenfalls bereichern. Und natürlich dürfen auch eine Touristeninformationsstelle und öffentliche WC-Einrichtungen nicht vergessen werden. Für den Bereich Kabutzenhof/Neptunwerft wird vorgeschlagen, aus der Not eine Tugend zu machen. Bekanntlich ist der großvolumige Unterbau des Denkmals der Revolutionären Matrosen baufällig. Das Denkmal muss zeitnah saniert werden. Das ließe sich sehr gut mit einer attraktiven Umgestaltung des gesamten Denkmalumfeldes, bis zum Wasser hin, kombinieren. Die Aufstellung des Rumpfes des ehemaligen Bäderschiffes Undine als Zeitzeugnis des Rostocker Schiffbaus und die Nutzung als Meetingpoint sowie die Schaffung eines Strandabschnittes im unmittelbar angrenzenden Flachwasserbereiches wären dabei zu prüfen. Weitere Schwerpunkte der Ausgestaltung der Maritimen Meile sind

- die deutliche Verbesserung der Verkehrsanbindung des Stadthafens durch geeignete Querungsmöglichkeiten (Fußgängerbrücke über die B105, sowie eine weitere Fußgängerampelanlage)
- und ein optimiertes Stellplatzkonzept in Abhängigkeit vom künftigen Standort des Maritim-Touristischen Zentrums.

Der gesamte Bericht findet sich unter folgendem Link:
www.maritimemeile-rostock.de/mmr_home.php?inc=page10

Konzeption Markthalle

Es kamen teilweise sehr ausführliche Rückmeldungen, die sich auf die Konzeption der Markthalle bezogen. Die Betonung auf regionale Produkte ist auch im Abschnitt dieser Dokumentation zum Stadthafen bereits dokumentiert. Es gab auch kritische Stimmen zur Markthalle.

ES FOLGEN HIER AUSFÜHRLICHEN ANREGUNGEN UND GEDANKEN ZUR MARKTHALLE

- Ich wünsche mir, dass in der Markthalle in der Gastronomie und vor allem im Bereich des Handels Produkte aus der Region angeboten werden. Das hat etwas mit dem erhöhten Wunsch zu tun, unabhängig von der Weltwirtschaft zu sein, Produzenten aus der Region zu unterstützen und auch die Wertschöpfung in der Region zu erhöhen: die vielen kleinen engagierten Produzenten in der Region (Rostock und LRO im besten Falle, aber auch ganz Mecklenburg-Vorpommern) haben oft das Problem, keinen regelmäßigen, witterungs- und tourismusunabhängigen Absatzmarkt zu haben. Das Schöne ist, dass die meisten aus Überzeugung ihre Produkte nachhaltig und ökologisch produzieren und der Transportaufwand ist in gering. Somit sind es genau die Produkte, die zum Gesamtcredo der BUGA passen: nachhaltig, klimaneutral, ökologisch.
- Tatsächlich sollte man darauf achten, dass z.B. nur Produkte aus konsequent nachhaltig, extensiv, am besten ökologisch agierender landwirtschaftlicher Betriebe/ Höfe angeboten werden. Hier sind das Tierwohl, Insektenschutz, nachhaltiges Düngen usw. entscheidend. Gütesiegel, wie Bioland, Demeter und noch einige andere bringen hier Sicherheit. Ich denke aber auch an ganz kleine Betriebe in Umstellung oder ohne Gütesiegel (so eine Zertifizierung muss auch leistbar sein), die aber verantwortungsbewusst mit Erde, Klima und Tier umgehen, die keine regelmäßigen Absatz garantieren können (Ziegenmilch und Produkte daraus sind erst einige Zeit nach dem Ablammen im Frühjahr zu bekommen, Tomaten gibt es erst ab dem späten Frühjahr usw.) D.h. regional bedeutet dann auch saisonal. Das ist Verbrauchern oft schwer beizubringen, aber auch das sollte Inhalt der Markthalle sein. Zudem geht die Nachfrage doch immer mehr in diese Richtung. Und es gibt ausreichend Produkte, die über das gesamte Jahr zu bekommen sind (Eier aus Hufe8 Selow, Öle aus Langenhanshagen, Salze aus dem Salzreich Trinwillershagen, Schnäpse aus dem Männerhobby in Klein Kussewitz, Schinken und Knackwürstchen vom Gut Darss usw.).
- Lösungen, wie Fischhallen, mediterrane Markthallen oder die städtischen Markthallen in Finnland. Hier ist ein gutes Beispiel in Oulo (nördlichster Zipfel der Ostsee).
- Einheitliche Gestaltung der Marktstände/ Verkaufsböden, Vermietung durch den Betreiber der Markthalle (die Stadt?), wodurch auch ein Händchen auf die Qualität des Sortiments gelegt werden kann.
- Regionale Produkte ist ein löblicher Ansatz. Nicht nur vor Ort, sondern auch sicherlich für das eine oder andere Produkt mit möglichem Versand. Hier wären sicherlich auch Synergien mit dem Projekt "DigitalesMV" vorstellbar, denn irgendwie muss der Verkauf auch amortisierbar sein (das ganze Jahr über) und ein rein regionaler Handelsplatz kann kaum nur mit regionaler Kundschaft bestehen.
- Für eine Markthalle muss es den nötigen Bedarf geben. Sicherlich kann einerseits Angebot die Nachfrage schaffen, andererseits muss es aber auch (ganzjährig!) eine Mindestnachfrage geben, damit wir nicht 2030 eine leere Halle im Stadthafen stehen haben.

- Der Wochenmarkt am Neuen Markt kann mit Sicherheit unter einer Markthalle im Stadthafen leiden, daher wäre schon einmal eine Frage, ob es möglich ist, die Händler an oder in der Markthalle mit unterzubringen.
- Bio-, regionale, vegan/vegetarisch und unverpackte Produkte stehen im Trend, werden auch in den gängigen Handelsketten zunehmend vermarktet. Das Angebot in der Markthalle muss im Endeffekt den Händlern überlassen werden. Wenn der Händler von den zuvor genannten Produkten nicht leben kann, bringt das nichts, wenn der Stand wieder gehen muss - insofern sollte da eher Vielfalt geboten sein.
- Vielleicht bietet sich auch eine Mehrzweckhalle im Baustil einer hanseatischen Markthalle an, in der an zwei Tagen die Woche ein Wochenmarkt einzieht, an anderen Tagen kann die Halle anders genutzt werden?
- Die Idee diese Halle in den Stadthafen zu bauen finde ich sehr gut. Rostock, Wasser, Hafen, das passt hervorragend. Schließlich landen auch sehr viele Touristen in Rostock, und die Verbindung mit Wasser verweilen Essen und Trinken sollte unbedingt aufgegriffen werden. Für eine Markthalle stelle ich mir Folgendes vor:
 - Die Zuwegung aus der Innenstadt sollte problemlos funktionieren für Fußgänger und Radfahrer. Auch Touristen sollten nach der Besichtigung der Innenstadt problemlos in den Stadthafen gelangen.
 - Das Konzept sollte eine Mehrzwecknutzung haben, tagsüber Einkauf von regionalen Lebensmittel, bitte vorrangig aus der Region und dann aber Weiternutzung der Halle für Abendevents, sodass eine Belegung des Stadthafens auch in den Abendstunden gewährleistet wird. Restaurant und Bars inbegriffen. Dringend erforderlich: Außenterrasse, auch überdacht.
 - Ganz wichtig aus meiner Sicht, sollten auch die Betreiber der Restaurants in dieser Markthalle Wert auf die Verarbeitung von regionalen Lebensmitteln legen (siehe Hobenköök in Hamburg).
 - Im zweiten Schritt sollte die Markthalle auch eine Belieferung für Restaurants bieten. Nur so kann für regionale Erzeuger der Absatz gesichert werden.

Archäologisches Landesmuseum (ALM) und Stadtgeschichte

- Wer braucht das? (sehr häufig genannt)
- Da wird niemand hingehen
- Ich bezweifle, dass das archäologische Museum besucht wird, ganz im Gegensatz zu unserem mehrfach ausgezeichneten Zoo z.B.
- Groß Raden wäre z.B. eher ein Ort für das archäologische Museum, mein Wunsch wäre, im Hafen das maritime Erbe in den Vordergrund zu rücken.
- Wieso immer Glasbauten, da gibt es doch auch schon wieder modernere Bauten (Wände mit Moos, vertikale Gärten, Lehm).
- Selbst Traditionsschiff mit hiesiger Schifffahrtstradition hat kaum Besucher.
- "Wegliche" und inhaltliche Verbindung des Archäologiemuseums im Stadthafen mit einem "erlebbar" Grabungsfeld am Primelberg (Außenstation).
- Nebenbei bemerkt, wieso kümmert sich Rostock kaum um seine Frühgeschichte? Die Hauptburg des einst hier lebenden Stammes der slawischen Kessiner vor Toitenwinkel z.B. Ein komplett erhaltener Niederungsburgwall. Seit Jahrhunderten unterm Flug. Ebenso die Höhenburg der slawischen Priester in der Kessiner Buckligen Welt. Beide sicher eng verbunden mit dem kürzlich entdeckten Hafenresten in Dierkow.
- Ausgrabungen der alten Wikingerstadt zu zeigen wäre interessant

Einzelne Bemerkungen zu weiteren städtischen Themen und Arealen

- Da die Stadtteile Dierkow und Toitenwinkel keinen IGA-Park haben oder eine S-Bahn Anbindung wie Lichtenhagen, wäre es wichtig das Augenmerk auf die Punkte gut ausgebaute Radwege, viele Freizeitangebote für Kinder, ein kulturelles Leben aufzubauen und diesen Stadtteil nicht zuzubauen, sondern die Besonderheiten wie Freiflächen und Grünflächen mit einem individuellen Wohnkonzept zu verknüpfen.
- Kapuzenhof hat auch viel Potential und ist nur 100m von dem BUGA-Gelände entfernt. Wird das auch mitgedacht?
- Wieso soll der Recyclinghof denn verschwinden? Wenn das Thema "Nachhaltigkeit" ist, dann könnte er doch als Beispiel dort bleiben.
- Der Kanonsberg ist total schlimm gestaltet und Rostock hat eine sehr schöne Geschichte.
- Das Kohlekraftwerk abstellen.
- Auf dem neuen Markt Bäume pflanzen und immer eine Bank dazwischen.
- Die "technische Flotte" mit den Kränen verbinden.
- Rostock braucht Wohnungsbau, aber bitte alte Häuser sanieren und in die Höhe bauen (Hochhäuser). Nicht immer die Natur zerstören. Denkt an die Umwelt.
- Ponton-/Steglösung unter der Straßenbahn-Vorpommernbrücke, um den Fußweg von der Holzhalbinsel bis zum Petriviertel ohne Kreuzung der Straßenbahngleise erreichen zu können.
- Das Theater ist unumstritten ein Muss.
- Ist eine Einbeziehung der Fläche ggü. dem Petriviertel mit einer Steganlage vorstellbar, um am Wasser von dem neuen verlängerten Weg vor der Riedelschen Dachpappenfabrik über eine (neu zu bauende) Fußgänger/Fahrrad - Brücke "auf Wasserhöhe" am Betriebsgelände der Stadtentsorgung entlang bis zum Weißen Kreuz gelangen zu können?
- Im Vergleich zum Kempowski Ufer wirkt die an der Warnow verlaufende Wegebeziehung im Petriviertel mehr als gelungen. Die Geländehöhen sind andere, aber ggf. kann eine "aufgelockerte" Kaimauer mit ins Wasser hineinragenden geschlängelten Wegen helfen.
- Zusätzliche Fußgänger/Fahrradbrücke ab Kanonsberg über Landesstraße.
- Sind Wege entlang / kreuzend zur Warnow nicht auch in das BUGA-Konzept zu integrieren? Denke an die Wiedererrichtung der kurzen Brücke in Verlängerung der Neuen Bleicherstraße, um auch die gefährliche Fußgänger/Fahrrad-Situation in der Kurve stadtauswärts hinter dem E-Werk zu entzerren
- Warum nicht eine Fahrradbrücke über die Warnow errichten, die eine Fahrradwegebeziehung zwischen der Neubrandenburger Straße und Talstraße ermöglicht (Anbindung an die Warnow ist von beide Richtungen vorhanden).
- Wasserwanderplatz an der Schleuse.

Ausführungen zum Schifffahrtsmuseums-Areal

- Am Standort Rostock-Schmarl befindet sich die Museumsflotte mit dem Traditionsschiff DRESDEN, dem Hebeschiff 1. Mai, dem Betonschiff Capella und dem Schwimmkran Langer Heinrich sowie eine Ausstellungsfreifläche mit maritimen Objekten von ca. 4.000 m².
- Das Museumsareal des dortigen Schiffbau- und Schifffahrtsmuseums der Hanse- und Universitätsstadt Rostock verfügt über große Flächen, die hervorragend erschlossen sind. Es ist Platz für alle schwimmenden Objekte. Kaikanten und Seebrücke stehen zur Verfügung. Eine historische Bootswerft ist nachgebaut. Die Errichtung eines Museumskomplexes als Museum für maritime Geschichte, Technik und Meeresnutzung, kurz Marineum, mit angrenzendem Naherholungsgebiet ist möglich. Ein B-Plan existiert. Zu verbessern sind Verkehrsanbindung und Marketing.
- Das Gelände könnte sich im Zuge der Bundesgartenschau 2025 in Rostock zu einem Generationen übergreifenden Erlebnis-, Erholungs- und Bildungscampus mit direktem Strandzugang entwickeln. Ein ausgearbeitetes und geprüftes Betreiberkonzept, Bewirtschaftungskonzept und die Baukosten existiert noch nicht, weder inhaltlich noch finanziell. Das sollte in Bezug auf die verbleibende Zeit bis zur BUGA 2025 in 5 Jahren schnellstmöglichst erfolgen.
- Neben dem Traditionsschiff soll es laut dem gegenwärtigen IGA-Entwicklungskonzept einen modernen Museumsneubau, also ein Museumsgebäude, geben mit mehr Platz für maritime Exponate und mit einem sechzig Meter hohen Aussichtsturm, der eine Landmarke formt. Während sich die Besucher diesseits der Warnow mit der maritimen Vergangenheit beschäftigen können, ermöglicht die Aussicht auf die andere Seite des Flusses einen Blick auf einen lebendigen Überseehafen mit „24-Stunden-Geräuschkulisse“. Einen besseren Standort für das Schifffahrtsmuseum gibt es nicht.
- Die Erlebnisansprüche an ein Museum sind anders als früher, als die Exponate noch verschlossen in Vitrinen lagen. Im Stadthafen könnte aber die Museumsreise schon beginnen. Mit Fahrgastschiffen soll die Anbindung zwischen Warnemünde, der Rostocker Heide und der Rostock Innenstadt via Stadthafen verbessert werden. Um diese zu etablieren, sollte eine Anschubfinanzierung in Aussicht gestellt werden. Auch mit dem Fahrrad soll es zukünftig einfacher sein, am Westufer der Warnow zum Park zu radeln.
- 20 Millionen Euro soll die Umsetzung des Konzeptes kosten. Davon entfallen drei Millionen auf den Park. Den größten Anteil dürfte der Museumsneubau verschlingen.

■ ANHANG ZU KAPITEL 4 DER DOKUMENTATION

Beurteilung des Beteiligungs-Prozesses durch den BUGA Beteiligungs-Beirat

EINE ZUSAMMENFASSUNG DER AUSWERTUNG WIRD AN DIESER STELLE
DER DOKUMENTATION IM OKTOBER 2020 ERGÄNZEND HINZUGEFÜGT

Evaluation Der Beteiligungsprozess Stand: 16.09.20, fint e.V.

Zur Auswertung des Beteiligungs-Prozesses wurde sich darauf verständigt, einen Evaluationsbogen anzulegen und auszufüllen. Vom 4.-10. September haben die Mitglieder des Beirates u.s. Fragen ausgefüllt. 13 von 14 Beiratsmitgliedern haben den Evaluationsbogen ausgefüllt.

Die Fragen konnten die Mitglieder mit folgender Bewertungs-Skala beantworten.

- 1 stimme überhaupt nicht zu
- 2 stimme eher nicht zu
- 3 stimme eher zu
- 4 stimme voll und ganz zu

Zusätzlich gab es für jeden Themenblock ein qualitatives Antwort-Feld.

Bewerbung der Beteiligung im öffentlichen Raum (Plakate, Poster und Postkarten)

1. **Der Zeitpunkt der Bewerbung im öffentlichen Raum war angemessen und ziel führend**
Bewertung: 2,3 von 4
Stimmen-Verteilung: 2x1/4 (16,7%), 5x2/4 (41,7%), 4x3/4 (33,3%), 1x4/4 (8,3%)
2. **Der Umfang der Bewerbung im öffentlichen Raum war angemessen und ziel führend**
Bewertung: 2,3 von 4
Stimmen-Verteilung: 3x1/4 (25%), 5x2/4 (41,7%), 2x3/4 (16,7%), 2x4/4 (16,7%)
3. **Plakate, Poster und Postkarten sollten auch zukünftig für die Bewerbung einer Bürgerbeteiligung genutzt werden**
Bewertung: 3,1 von 4
Stimmen-Verteilung: 1x1/4 (8,3%), 2x2/4 (16,7%), 4x3/4 (33,3%), 5x4/4 (41,7%)

4. Qualitative Antworten

Zu 1:

- Die Bewerbung hätte viel zeitiger und umfangreicher erfolgen müssen.
- Regelmäßiger in Zeitung, Radio, Nordmagazin, digitale Plakatwände
- Der nun erfolgte Schritt der Bürgerbeteiligung kann und sollte nur der erste in einer Reihe von Veranstaltungen bis 2025 sein. Unter diesen Umständen war der Zeitpunkt in Ordnung, weitere Beteiligungen / Bürgerinformationen müssen aber folgen.
- Die Informationen hätten früher kommen müssen und umfangreicher sein müssen. Die Bevölkerung ist durch Corona sehr abgelenkt gewesen und es wurde nicht ausreichend geworben.
- Zeitpunkt zu kurzfristig, Zeiträume ungünstig in der Woche bzw. in Urlaub/Ferien
- unabhängig v. Corona – Sommer/Urlaub zu kurz in Dauer und kurzfristig in Ankündigung

Zu 2:

- Mehr Bilder, vor allem Pläne mit aktuellem Planungsstandes des gesamten Rostocker Ovals sollten kommuniziert werden.
- Bewerbung war im öffentlichen Raum kaum spürbar, da an ungünstigen Orten für Werbung
- sporadisch; keine zielführende Hinweise zu den Stationen (wirkten eher versteckt)

Zu 3:

- Die Bewerbung erfolgte auf vielen Kanälen, hätte aber noch etwas breitenwirksamer sein können, gemessen an den Teilnehmerzahlen. Hier gibt es ein Defizit. Demnach sollten auch zukünftig alle möglichen Kanäle zur Bewerbung genutzt werden
- Postkarten konnten Ziel nicht erreichen, da Kneipen etc. geschlossen
- zukünftig hochfrequentierte Orte einbeziehen, nicht auf Abholung im Ortsamt, Rathaus u.ä. setzen, sondern auf Lieferung an Einwohnende
- Es wurden zu wenig Bürger in Rostock erreicht. Es wurden keine Maßnahmen mit Durchschlagskraft eingesetzt. Wer liest den Stadtanzeiger? Es hätten andere, ja auch teure, Maßnahmen genutzt werden müssen, wenn eine wirkliche Bürgerbeteiligung im nennenswerten Umfang gewünscht gewesen wäre.
- nicht flächendeckend + über den Beteiligungszeitraum

Sonstiges:

- Bürger sollten auch an den wirklich wichtigen Fragen beteiligt werden: Verlauf der Brücke, Shoppingcenter & LAM und damit Verkehr und Parkplätze oder Flächen für Erholung am Stadthafen? Verkauf von Flächen an Investoren?
- Der Aufwand war irre. Gemessen am Rücklauf, eher zu hoch. Ein Reizthema hätte mehr Bürger hinter dem Ofen hervorgehockt. Hinterher weiß man es immer besser :-)
- Es könnten noch mehr die sozialen Medien verwendet werden.
- Werbung muss zu den Leuten kommen, nicht umgekehrt!
- Den Einschränkungen durch die Pandemie geschuldet, waren die gewählten Kommunikationsstränge wenig erfolgreich.
- Die Nutzung moderner Kommunikationsformen wäre generell deutlich zielführender.
- Die Präsenz des Stadtmarketings ist eher gering und der dadurch generierte Mehrwert nicht maßgeblich. Hier sind grundsätzlich neue Wege zu beschreiten, um gerade das Interesse der jüngere Menschen zu wecken.

Bewerbung der Beteiligung Online (Webseite & Social Media)

- 5. Der Zeitpunkt der Bewerbung online war angemessen und zielführend**
 Bewertung: 2,3 von 4
 Stimmen-Verteilung: 2x1/4 (16,7%), 4x2/4 (33,3%), 6x3/4 (50%), 0x4/4 (0%)

6. Der Umfang der Bewerbung online war angemessen und zielführend

Bewertung: 2,4 von 4
 Stimmen-Verteilung: 2x1/4 (16,7%), 5x2/4 (41,7%), 3x3/4 (25%), 2x4/4 (16,7%)

7. Die Social Media Kanäle sollten auch zukünftig für die Bewerbung einer Bürgerbeteiligung genutzt werden

Bewertung: 3,4 von 4
 Stimmen-Verteilung: 1x1/4 (8,3%), 1x2/4 (8,3%), 2x3/4 (16,7%), 8x4/4 (66,7%)

8. Auf rostock.de/buga2025 konnten alle relevanten Informationen eingesehen werden

Bewertung: 2,4 von 4
 Stimmen-Verteilung: 2/4 (16,7%), 5x2/4 (41,7%), 3x3/4 (25%), 2x4/4 (16,7%)

9. Qualitative Antworten

Zu 5:

- auch hier gilt – viel zu kurz für so ein Projekt
- Auch hier wäre es mit einem früheren Beginn noch effektiver gewesen.
- Die eigenen Präsenz BUGA25 erfolgte zu spät und wenig nachhaltig.

Zu 6:

- Die online Bewerbung fand ich sehr gut und hat sich gesteigert. Wer wollte konnte die Expertenrunden verfolgen und auch alle wichtigen Informationen erhalten.
- Der Inhalt der Kanäle muss massiv ausgebaut werden inkl. der Bewerbung der Kanäle.
- Der Schwerpunkt der Bewerbung erfolgte leider nicht in den Social Media Kanälen (über die die Hansestadt auch nur rudimentär verfügt).

Zu 7:

- nicht die Masse an Möglichkeiten schafft Qualität + Quantität
- Es fällt mir schwer ein abschließendes Urteil über diese Aspekte zu fällen, da man nie ein Gesamtbild der Arbeit auf den Social-Media-Kanälen hat und ich nicht auf allen Plattenformen einschlägig unterwegs bin. Sämtliche Social-Media-Kanäle müssen unbedingt weiter genutzt werden, da sich hier vor allem die jüngere Zielgruppe erreichen lässt.

Zu 8:

- Gerade die Internetseite war viel zu kompliziert aufgebaut. Man konnte nicht gezielt auf die Umfragen zugreifen.
- wünschenswert, dass man wie z.B. Wikipedia innerhalb der Dokumente auf weiterführende Links kommt – ich muss informiert werden - nicht ich muss alles suchen um mich zu informieren – Transparenz bleibt auf der Strecke.
- Der Auftritt auf rostock.de ist okay.
- rostock.de sehr statisch, teilweise schlechte oder fehlende Verlinkungen, nicht angebotsorientiert, die Interessierten mussten Informationen aktiv suchen

- Diese Seite war lange Zeit eher nicht angebotsorientiert, schlecht gepflegt, schlecht verlinkt, Motto: suchen statt finden
- Die Internetseite war über längere Zeit zwar erreichbar, die Inhalte allerdings nichts (aufgrund Umstellung des internen Informationssystems); dies war kontraproduktiv zu den Anstrengungen der Werbemaßnahmen.

Sonstiges:

- Auch hier fehlen Pläne inkl. aller diskutierten Visionen nach aktuellem Planungsstand und im Überblick des gesamten Rostocker Ovals. Betroffen und damit interessiert sind Bürger, wenn sie bei den wirklich wichtigen Entscheidungen einbezogen und gefragt werden. Wie könnte sich der ganze Bereich Stadthafen durch Hochwasserschutz/Niveauangleichung verändern? Welche Ausmaße hat das Ganze? Diese Visualisierungen müssen auf Website und Social Media, nicht Gesichter oder Fotos von Stuhlkreisen.
- Die Rostocker Bürger sind auch über Social Media nicht aufgewacht.

Bewerbung der Beteiligung in der Presse

10. Der Zeitpunkt der Pressearbeit war angemessen und zielführend

Bewertung: 2,2 von 4
Stimmen-Verteilung: 1x1/4 (8,3%), 8x2/4 (66,7%), 3x3/4 (25%), 0x4/4 (0%)

11. Der Umfang der Pressearbeit war angemessen und zielführend

Bewertung: 2,1 von 4
Stimmen-Verteilung: 2x1/4 (16,7%), 8x2/4 (66,7%), 2x3/4 (16,7%), 0x4/4 (0%)

12. Pressearbeit sollte auch zukünftig für die Bewerbung einer Bürgerbeteiligung genutzt werden

Bewertung: 3,7 von 4
Stimmen-Verteilung: 1x1/4 (8,3%), 0x2/4 (0%), 1x3/4 (8,3%), 10x4/4 (83,3%)

13. Qualitative Antworten

Zu 10:

- zu kurzfristig
- Die Pressearbeit hätte früher beginnen können.

Zu 11:

- nur im Nebensatz erwähnt; wenn davon ausgegangen wird, das Info in Städtischen Anzeiger reicht, muss im Minimum sicher sein, dass dieser allen Haushalten zugestellt wird
- Es wurde zu sehr auf die kostenlosen Publikationen gesetzt, die viele Haushalte nicht erreicht haben. Die verbreiteten Tageszeitungen wurden nicht zur Bewerbung durch Anzeigen genutzt, es gab nur vereinzelt Artikel, keine Kampagne
- Viel häufiger, auch im Stadtanzeiger!

- Auch Website und Social Media müssen über die klassischen Medien häufiger beworben werden. Online-Beteiligung ist attraktiv und bequem.
- der Umfang hätte größer sein können.

Zu 12:

- Die Pressearbeit ist abhängig von der Veröffentlichung durch die Medien. Hier fand nur selten die Abnahme von Pressemitteilungen statt. Die passive Veröffentlichung von Pressemitteilung kan keinen Anspruch auf die Wahrnehmung erheben. Daher sind neue, moderne Kanäle der Informationsvermittlung zu nutzen (App, eigener lokaler TV Kanal etc.).

Sonstiges:

- Auch hier konnte ich nicht alle Medien intensiv verfolgen. Ich hätte mir aber mehr Arbeit über Radio und Fernsehen gewünscht (z.B. Nordmagazin). Hier hätte man immer wieder drüber berichten können und sollen, weil dieses Format eine große Breitenwirkung hat. Insgesamt sind auch hier alle Medien wichtig, da hier viele ältere Menschen sich informieren.
- Farbige Info Broschüren für jeden Haushalt fehlen.
- Politik wünscht Einbindung/Beteiligung – so muss sie sich auf den Weg machen – analog Wahlen; das Verhältnis Investitionsvolumen zu Werbeetat – weder angemessen noch zielführend; keine Klarheit: ist BUGA gesetzt oder wird noch entschieden – diesbezüglich Info-Durcheinander; klare Linie, inhaltlich gleiche Infos
- So eine Art News von der BUGA oder ein Reporter vor Ort hätten mehr Wirksamkeit in der Bevölkerung gehabt aus meiner Sicht.

Online-Beteiligung

14. Das Angebot der Online-Beteiligung war angemessen und zielführend

Bewertung: 2,4 von 4
Stimmen-Verteilung: 1x1/4 (8,3%), 6x2/4 (50%), 4x3/4 (33,3%), 1x4/4 (8,3%)

15. Stadtgestalten.org war eine geeignete Plattform für die Online-Beteiligung

Bewertung: 2,1 von 4
Stimmen-Verteilung: 5x1/4 (41,7%), 3x2/4 (25%), 2x3/4 (16,7%), 2x4/4 (16,7%)

16. Eine niedrigschwellige Beteiligung über stadtgestalten.org war möglich

Bewertung: 2,2 von 4
Stimmen-Verteilung: 5x1/4 (41,7%), 3x2/4 (25%), 1x3/4 (8,3%), 3x4/4 (25%)

17. Die Darstellung auf stadtgestalten.org war übersichtlich

Bewertung: 1,8 von 4
Stimmen-Verteilung: 6x1/4 (50%), 2x2/4 (16,7%), 4x3/4 (33,3%), 0x4/4 (0%)

18. Qualitative Antworten

Zu 15:

- stadtgestalten.org als Website unübersichtlich,
- Inhaltlich konnte man auf Stadtgestalten das beitragen, was man wollte. Allerdings ist die Plattform sehr unübersichtlich
- Die Plattform war nur eine Notlösung. Moderne Webseiten gehen anders.
- Das Problem mit der stadtgestalten.org wurde angesprochen und soll verbessert werden.
- Plattform ist technisch und organisatorisch nicht geeignet, um so ein komplexes Vorhaben abzubilden. Sehr unübersichtlich, keine zentrale Dateiablage, kein funktionierender Kalender, Beiträge und Dokumente mussten im Informationsverlauf gesucht werden
- Bedienerunfreundlich, unsortiert, unübersichtlich, keine Struktur – es fehlte eine sogenannte Büroorganisation, keine kalendarische Hinweise z.B. wie lange Beteiligung möglich; irritierend - wie bei Evaluationsbögen – Bsp. 1 = stimme eher nicht zu; gebräuchlich 1 = stimme voll + ganz zu
- Die Plattform eignen sich aufgrund ihrer unstrukturierten Führung und schwierigen, zielführenden Navigation nicht für komplexe Beteiligungsfragen. Hier sind dringend Alternative zu suchen und aufzubauen.

Zu 16:

- Man muss sich anmelden. Dies hat sicher einige Menschen davon abgehalten sich zu beteiligen. Hier muss zukünftig ein niederschwelliges Angebot gefunden werden. Auch war es schwer das Forum zu finden.
- Niederschwellig nur möglich während der Beteiligungszeiträume und nur mit begrenztem Fragenumfang und sehr eingeschränktem Freitext. Außerhalb der Beteiligungszeiträume Kommentare und Hinweise nur nach Anmeldung und Registrierung möglich.

Sonstiges:

- Positiv war, dass die Beteiligung zu den Stationen länger lief als vor Ort und dadurch flexibler war.

Telefon-Beteiligung

19. Das Angebot der Telefon-Beteiligung war angemessen und zielführend

Bewertung: 2,1 von 4
Stimmen-Verteilung: 5x1/4 (41,7%), 1x2/4 (8,3%), 6x3/4 (50%), 0x4/4 (0%)

20. Eine niedrigschwellige Beteiligung per Telefon war möglich

Bewertung: 2,9 von 4
Stimmen-Verteilung: 1x1/4 (8,3%), 2x2/4 (16,7%), 6x3/4 (50%), 3x4/4(25%)

21. Qualitative Antworten

Zu 19:

- Wenn man die Nummer online gefunden hatte, war ein Anruf sicher leicht. Jedoch waren die Zeiten so stark eingeschränkt, dass die meisten werktätigen Menschen sich nicht beteiligen konnten. Die schlussendlich eingegangene Anzahl von Anrufen (1) zeigt dies leider eindrucksvoll.
- Das Angebot war überflüssig und hat keine Wirkung erreicht.
- siehe Ergebnis – nicht bekannt, nur 1 Stunde werktags.

Zu 20:

- ich entschied mich für 3 Punkte, weil selbst nicht genutzt, kann es demzufolge nicht wirklich bewerten

Sonstiges:

- War offensichtlich nicht so attraktiv oder wurde zu schlecht beworben.
- Auch der Telefonkontakt war schlecht bekannt gemacht, zudem nur für 1 Stunde/Tag werktags möglich. Das führte zu lediglich einem Anruf.
- Das Angebot war vorhanden und wurde leider nicht so genutzt. Ob es zu wenig beworben oder die Zeiten zu kurz waren, kann ich nicht beurteilen.
- Telefonbeteiligung hat so gut wie gar nicht stattgefunden und entspricht kaum dem Zeitgeist. Auch hier gibt es bereits moderne Kommunikationsplattformen, die deutlich besseren Service und zielführende Kommunikation ermöglichen.

Reichweite des Beteiligungsangebotes

22. Die erreichte Anzahl der Beteiligungen war zufriedenstellend

Bewertung: 1,8 von 4
Stimmen-Verteilung: 6x1/4 (50%), 3x2/4 (25%), 3x3/4 (25%), 0x4/4 (0%)

23. Die Beteiligung der Anwohnenden hat ausgewogen über alle Stadtteile stattgefunden

Bewertung: 1,4 von 4
Stimmen-Verteilung: 8x1/4 (66,7%), 3x2/4 (25%), 1x3/4 (8,3%), 0x4/4 (0%)

24. Die Beteiligungsergebnisse stellen einen repräsentativen Querschnitt der Ansichten der Rostocker Anwohnenden dar

Bewertung: 1,8 von 4
Stimmen-Verteilung: 5x1/4 (41,7%), 4x2/4 (33,3%), 3x3/4 (25%), 0x4/4(0%)

25. Qualitative Antworten

Zu 22:

- In einer Stadt von 220.000 Einwohnern nur etwa 1.500 Meinungen eingesammelt zu haben, ist etwas zu wenig, auch wenn ich selbst keine Beteiligung von 5-10% der Einwohner erwartet hätte. 2-4% wären aber erstrebenswert gewesen (persönliches Gefühl).
- Die Anzahl der erreichten Bürger ist unbefriedigend.

- Ich selbst war bei allen/nutzte alle Beteiligungsmöglichkeiten – mutmaßlich andere auch, so dass die Beteiligung in Anzahl von Personen noch niedriger liegt.
- Die Anzahl der schriftlichen Beteiligungen entspricht mit 672 gerade 0,32% der Bevölkerung, die Besucher 0,72%. Da sich viele Interessierte an mehreren Stationen eingebracht haben und sich nach einem Besuch auch schriftlich geäußert haben und auch Besucher der HRO enthalten sind, ist das Beteiligungsergebnis unbefriedigend
- Für die kurzfristige Organisation, Werbung und auch bedingt durch "Corona" war die Beteiligung zufriedenstellend.
- Die gesamten Zahlen sind eher enttäuschend für einen 210tausend+ einwohnerzählende Stadt.

Zu 23:

- Durch die Positionen der Stationen in der Innenstadt, war das Thema für die aller meisten Rostocker nicht sicht- und greifbar. Speziell die Stadtgebiete im Norden und Westen wurden daher nicht gut abgeholt.
- siehe Ergebnis wo Wohnort abgefragt war z.B. Pläne Stadtpark im Gymnasium: keine Beteiligung außerhalb Stadtmitte/Gehlsdorf.
- Übersicht? Nach eigenen Beobachtungen haben sich überwiegend Einwohnende des Zentrums/Gehlsdorfs beteiligt. Der NO und NW war kaum vertreten

Zu 24:

- ganz und gar nicht – siehe Ergebnis; das bei dem hohen Personellen Aufwand
- Nein wegen der geringen Anzahl
- Die Datenbereitstellung lässt keinen Rückschlüsse auf die "Stadtteilrepräsentanz" zu.

Sonstiges:

- Die Bürger fühlten sich scheinbar zu wenig betroffen, da die wirklich wichtigen Fragen nicht zur Diskussion standen.
- Ich hätte mir mehr Beteiligung von der Jugend gewünscht.

Die Container-Stationen

26. Das Angebot der Container-Stationen war angemessen und zielführend

Bewertung: 3,3 von 4
Stimmen-Verteilung: 1x1/4 (8,3%), 0x2/4 (0%), 5x3/4 (41,7%), 6x4/4 (50%)

27. Die vor Ort angebotenen Informationen (Plakate, Poster, Pläne) waren angemessen und zielführend

Bewertung: 2,9 von 4
Stimmen-Verteilung: 0x1/4 (0%), 4x2/4 (33,3%), 5x3/4 (41,7%), 3x4/4 (25%)

28. Die Route entlang des künftigen BUGA-Areals war zielführend

Bewertung: 3,3 von 4
Stimmen-Verteilung: 0x1/4 (0%), 1x2/4 (8,3%), 6x3/4 (50%), 5x4/4 (41,7%)

29. Die Öffnungszeiten ermöglichten eine breite Beteiligung

Bewertung: 2,3 von 4
Stimmen-Verteilung: 3x1/4 (25%), 3x2/4 (25%), 5x3/4 (41,7%), 1x4/4 (8,3%)

30. Die Container-Gestaltung war ansprechend und angemessen

Bewertung: 3,5 von 4
Stimmen-Verteilung: 0x1/4 (0%), 1x2/4 (8,3%), 4x3/4 (33,3%), 7x4/4 (58,3%)

31. Das Beteiligungs-Team konnte die Fragen angemessen und freundlich beantworten

Bewertung: 3,4 von 4
Stimmen-Verteilung: 0x1/4 (0%), 0x2/4 (0%), 7x3/4 (58,3%), 5x4/4 (41,7%)

32. Qualitative Antworten

Zu 26:

- Die "Notlösung Container" stellte das Thema (unter den einschränkenden Bedingungen) gut dar.

Zu 27:

- Die dargebotenen Informationen waren nicht sehr ausführlich, dem Zweck aber absolut dienlich.
- Man konnte sich nur zu Nuancen einbringen, Beteiligungsinhalte waren eher Beschäftigung mit Details im Rahmen schon festgezurter Entscheidungen. Das führte oft zu Resignation. Überblick über Gesamtprojekt war nicht gegeben, nur Einzelbetrachtung an Stationen.
- Es fehlten auch hier Gesamtvisionen für einen Überblick der Ausmaße der möglichen Veränderungen.
- Die Plakate usw. waren alles in allem gelungen. Je nach Wissensstand und pers. Hintergrund hätte ich mir erschöpfendere Informationen und Zahlen zu gewissen Themen gewünscht.

Zu 28:

- Die Idee die Container entlang der Stationen aufzustellen ist nachvollziehbar, hat aber zu einer geringen Beteiligung geführt (meine Überzeugung).
- hätte stärker wegführend beworben sein müssen.
- Bürgern war strenge inhaltliche Trennung der Stationen nicht klar
- nicht für alle uneingeschränkt erreichbar und fernab des Stadtlebens
- Die Stationen entlang des BUGA Areals fand ich eine super Lösung.

Zu 29:

- Die Öffnungszeiten waren erst zu knapp, wurden dann aber angepasst. Öffnungszeiten bis 20-21 Uhr besser gewesen für Werktätige.
- Tage, Uhrzeiten – schloss viele von vornherein aus.

- Die Container hätten über einen längeren Zeitraum bzw. parallel bereitstehen müssen, um noch mehr Menschen/Spaziergänger/Flanierer erreichen zu können.
- Auf den Hinweis mit längeren Zeiten wurde reagiert.

Zu 30:

- Die Gestaltung der Containerstationen war sehr ansprechend, niedrigschwellig
- Die Containerstationen waren sehr ansprechend.
- Die Container - Gestaltung war für die besondere Situation super

Zu 31:

- wo keine Antwort gegeben werden konnte – Angebot Weiterleitung an den Fachbereich BUGA – aber als Bürger bekam man auch im Nachhinein keine Antwort – freundlich – ja
- das Personal sehr freundlich und hilfsbereit.
- Im Rahmen der durch Fachbereich BUGA bereitgestellten Informationen, Fachfragen nicht durchgehend möglich
- das Team war sehr freundlich und aussagekräftig

Sonstiges:

- Die Einschränkungen durch Corona waren nicht zu übersehen.
- Es ist weder BUGA noch Stadtentwicklung beschlossen – die Beteiligung ging von einer Annahme aus + so war der Inhalt der Fragen aufgebaut.
- Bei mehr Werbung in der Presse wäre vielleicht noch etwas mehr Beteiligung gewesen.

Station Stadthafen

33. Das Beteiligungsformat (Guck-Fenster mit Fragebogen) hat eine gute Möglichkeit gegeben, sich zu den geplanten Vorhaben einzubringen

Bewertung: 2,8 von 4
Stimmen-Verteilung: 2x1/4 (16,7%), 2x2/4 (16,7%), 5x3/4 (41,7%), 3x4/4 (25%)

34. Qualitative Antworten

- Ich selbst fand die Guck-Fenster nicht sehr aussagekräftig. Die Fragebögen waren allerdings gut, um die Bürger durch die Fragen zum Nachdenken über bestimmte Teilaspekte zu bewegen.
- Eine gute Idee.
- War für kreative Geister geeignet. Damit konnten nicht alle was anfangen.
- bei den sogenannten Fenstern lag die Vermutung nahe, dass man beim Durchblick sieht, wie wird es künftig eben da aussehen + nicht der gleiche Blick, wie ohne durchs Fenster geschaut; auch hier die Fragen darauf gezielt – alle Projekte werden umgesetzt; ließen eine Meinung ob man dafür oder dagegen stimmt überhaupt nicht zu

- Grundlegende Informationen und Gestaltungsrahmen zu Vorhaben wurden wegen Planungsstand nicht genannt, fehlerhafte (Brücke) oder lückenhafte (Hochbauten) Informationen wurden verbreitet, damit war auch Guckfensteraktion hiervon beeinflusst.
- Fragebogen war teilweise tendenziös gestaltet, Suggestivfragen nahmen Antwort vorweg
- Auch hier fehlten Visionen/Dimensionen möglicher Baukörper bzw. Niveauveränderungen. Das kann man z.B. als Minimal und Maximalvariante darstellen, solange es noch Visionen sind.
- Die Idee war gut, zeigt aber ihre Grenzen im Stand der Planungen. Es gibt "nichts zu sehen", weil es noch keine Planungen gibt. Zukünftig sind Elemente der Augmented Reality zu nutzen und zu aktualisieren.

Station WarnowQuartier

35. Das Beteiligungsformat (Fenster+Steckbriefe, Statistikwand) hat eine gute Möglichkeit gegeben, sich zu den geplanten Vorhaben einzubringen

Bewertung: 3,4 von 4
Stimmen-Verteilung: 0x1/4 (0%), 1x2/4 (8,3%), 5x3/4 (41,7%), 6x4/4 (50%)

36. Qualitative Antworten

- Die Statistikwand fand ich sehr gut, da die Bürger gleich untereinander Feedback erzeugen und ins Gespräch kommen konnten.
- Fand ich sehr ansprechend und informativ.
- Man konnte erahnen, worum es geht, konnte sich auch mit einbringen, hat aber Defizite bei der Vorstellung, "wie es aussehen könnte".

Station Fährberg

37. Das Beteiligungsformat (offenes Sommercamp) hat eine gute Möglichkeit gegeben, sich zu den geplanten Vorhaben einzubringen

Bewertung: 2,6 von 4
Stimmen-Verteilung: 3x1/4 (25%), 2x2/4 (16,7%), 4x3/4 (33,3%), 3x4/4 (25%)

38. Qualitative Antworten

- Die Idee war super, hat leider nur nicht funktioniert.
- Das Camp zur Zeit der Sommerferien stattfinden zu lassen, war nicht gut. Zudem hätte man direkter an die junge Zielgruppe herantreten müssen (ggf. über die Schulen). Die Umstände der Pandemie haben das Ganze noch deutlich erschwert.
- Die nicht vorhandene Beteiligung sagt alles dazu aus.
- die Idee die Jugend einzubinden ist löblich, allein der Zeitpunkt ungeeignet für die Umsetzung

- Schülergruppen und Vereine waren aufgrund der Ferienzeit nicht erreichbar.
- 5 beteiligte Personen und einige Besucher schränken die Ergebnisvielfalt und Umsetzbarkeit der Ergebnisse des Sommercamps stark ein. Aus den schriftlichen Beteiligungsergebnissen sind daher vielfältigere Ergebnisse zu erwarten.
- Mehr Teilnehmer bei so einem Aufwand wären schön gewesen.
- bei einer längerfristigen Planung und wenn die Zusammenarbeit mit den Schulen und der Uni möglich gewesen wäre, eine gute Idee.
- Beteiligung zu gering - schlechter Zeitpunkt für die Bewerbung. Damit ist das eigentlich interessante Format "verpufft".
-

Station Stadtpark

39. Das Teilnehmungsformat (Ausstellung) hat eine gute Möglichkeit gegeben, sich zu den geplanten Vorhaben einzubringen

Bewertung: 3,6 von 4

Stimmen-Verteilung: 0x1/4 (0%), 1x2/4 (8,3%), 3x3/4 (25%), 8x4/4 (66,7%)

40. Qualitative Antworten

- Ich habe sie selbst nicht besucht bzw. besuchen können, habe aber viel Positives darüber gehört. Die Möglichkeit sich jetzt im laufenden Wettbewerb einbringen zu können finde ich generell sehr gut!
- Auch hier müssen mögliche Dimensionen (minimal/maximal) transparent visualisiert werden.
- Fand ich richtig gut und super Möglichkeit.
- Der Mensch möchte sich visuell informieren und mit der Ausstellung war dies als einzige Stelle zielführend möglich.

Station Warnow-Rundweg

41. Das Teilnehmungsformat (Freiluftworkshop, Fensterabfrage vorab) hat eine gute Möglichkeit gegeben, sich zu den geplanten Vorhaben einzubringen

Bewertung: 3,1 von 4

Stimmen-Verteilung: 1x1/4 (8,3%), 1x2/4 (8,3%), 7x3/4 (58,3%), 3x4/4 (25%)

42. Qualitative Antworten

- Ich hatte leider keine Gelegenheit mich damit zu befassen und kann daher bedauerlicher Weise wenig darüber sagen.
- Zeitpunkt und Bewerbung des Workshops bzw. der Begehung/Befahrung waren ungünstig, weshalb eine sehr geringe Beteiligung von Nicht-Experten zu verzeichnen war.
- der Zeitpunkt – s. Teilnehmerergebnis
- Unter den Bedingungen die beste Lösung.
- Die Visualisierung ist äußerst schwierig und spricht nicht jeden an.

Die Expert*innen-Dialoge

43. Die gewählten Termine waren angemessen und zielführend

Bewertung: 2,5 von 4

Stimmen-Verteilung: 1x1/4 (8,3%), 6x2/4 (50%), 3x3/4 (25%), 2x4/4 (16,7%)

44. Die Veranstaltungen haben wichtige Informationen über den jeweiligen Standort gegeben

Bewertung: 3,6 von 4

Stimmen-Verteilung: 0x1/4 (0%), 0x2/4 (0%), 5x3/4 (41,7%), 7x4/4 (58,3%)

45. Die Auswahl der geladenen Gäste war gelungen

Bewertung: 3,4 von 4

Stimmen-Verteilung: 0x1/4 (0%), 2x2/4 (16,7%), 3x3/4 (25%), 7x4/4 (58,3%)

46. Die Moderation war angemessen und zielführend

Bewertung: 3,4 von 4

Stimmen-Verteilung: 0x1/4 (0%), 0x2/4 (0%), 7x3/4 (58,3%), 5x4/4 (41,7%)

47. Das Live-Streaming war eine gelungene Alternative, die Veranstaltung zu verfolgen

Bewertung: 3,2 von 4

Stimmen-Verteilung: 1x1/4 (8,3%), 2x2/4 (16,7%), 3x3/4 (25%), 6x4/4 (50%)

48. Qualitative Antworten

Zu 43:

- Auch hiermit konnte mich nicht eingehend befassen, da die Termine stets zu den regulären Arbeitszeiten stattfanden. Deswegen waren viele Bürger von der Teilnahme ausgeschlossen.
- Der Zeitpunkt in den Ferien war falsch.
- Termine am Wochenende wären vielleicht mit mehr Beteiligung gewesen.
- Termine waren für werktätige Bevölkerung nicht problemlos zu besuchen.
- werktags/nachmittags – siehe Beteiligung; hätten durchaus länger sein können trotz Bezug auf ein Thema, weil manch einer bei anderen nicht sein konnte + hier gerne eine Antwort wünschte.

Zu 44:

- Soweit ich es verfolgt habe, waren auch die Informationen gut.
- Die Dialoge brachten gute inhaltliche Diskussionen mit sich.

Zu 45:

- Die Gäste waren interessant gewählt und auf die jeweiligen Aufgaben zugeschnitten.
- Fachlich gut besetzt, engagierte Vorträge, aber leider durchgehend nur ohne belebende, kontroverse Ansichten besetzt

Zu 47:

- Livestreaming ist generell eine gute Ergänzung und auch der Upload auf Youtube gut und wichtig.
- Live-Streaming ist nur Ergänzung, ersetzt aber nicht den Dialog zu Einwohnerfreundlichen Veranstaltungszeiten
- siehe Ergebnis; ersetzt aber überhaupt nicht eine Beteiligung – informiert lediglich, widerspiegelt ergo kein Meinungsbild
- Der Livestream war eine gute Idee, allerdings war die Umsetzung schlecht. Tonqualität war nicht akzeptable und der Minimumansatz einer "Weitwinkelleinstellung" war für die Verfolgung der Interviews vollkommen ungeeignet.

Sonstiges

- Eine gute Idee.

Informations-Aufbereitung & Sonstiges

49. Die Bürger*innen wurden an den Containern angemessen und zielführend über die verschiedenen Formate der Bürgerbeteiligung informiert

Bewertung: 3,2 von 4

Stimmen-Verteilung: 0x1/4 (0%), 3x2/4 (25%), 4x3/4 (33,3%), 5x4/4 (41,7%)

50. Die Bürger*innen wurden an den Containern angemessen und zielführend über die verschiedenen Planungen informiert

Bewertung: 2,6 von 4

Stimmen-Verteilung: 0x1/4 (0%), 7x2/4 (58,3%), 3x3/4 (25%), 2x4/4 (16,7%)

51. Die bis zum Zeitpunkt der Evaluation vorliegenden Dokumentationen waren gelungen und zielführend

Bewertung: 3,3 von 4

Stimmen-Verteilung: 1x1/4 (8,3%), 2x2/4 (16,7%), 2x3/4 (16,7%), 7x4/4 (58,3%)

52. Qualitative Antworten

Zu 49:

- Generell hohes Engagement und Herzblut bei fint, danke!
- meiner Wahrnehmung nach waren 2 Fakten nicht klar: a)BUGA ist noch nicht entschieden + b)dass jede Station als in sich geschlossen zu sehen ist. Agentur fint hat mit hohem u.a. Personaleinsatz + mit Fakten, die „freigegeben“ waren, das Beteiligungsprozedere durchgeführt. Da es keine Zusammenarbeit zwischen FA-BUGA, FB-BUGA + BBB gab, war fint sozusagen das Scharnier – hat diese Position loyal ausgeführt. - Herzlichen Dank - allen voran an Frau T. Trabert + Mitarbeitern – weiter zu empfehlen.

Zu 50:

- Der Planungsstand war zu unreif. Teilweise waren es nur Ideen aber keine Planung.
- Zu wenig konkrete Dokumentationen.
- Mehr war nicht drin zu diesem Zeitpunkt und erstmal ausreichend.

- Informationen konnten nur auf Basis der fint zur Verfügung gestellten Inhalte weitergegeben werden. Es war deutlich spürbar, dass nur so viel Informationen wie nötig gezeigt werden sollten. An den städtebaulich und finanziell weitreichendsten Projekten wurden die Einwohnenden vorbeigeleitet, die Beteiligung bezog sich mehr auf Dekoration als auf Kerninhalte.
- Es wurde informiert, allerdings wurde nicht alles erzählt. Kritische Punkte wurden geschickt außen vorgelassen. Somit bleibt es offen, ob die Information überhaupt vollständig und entsprechend umfangreich vorhanden waren.

IMPRESSUM



Herausgeberin

Hanse- und Universitätsstadt Rostock
Fachbereich Presse- und Informationsstelle

Redaktion

Fachbereich BUGA
fint e.V. - Gemeinsam Wandel gestalten, Rostock

Text

fint e.V. - Gemeinsam Wandel gestalten, Rostock
(Ernestine Feustel-Liess, Eva Mahnke, Astrid Möller, Teresa Trabert)
team red Deutschland GmbH, Berlin
(Antje Merschel, Thomas Möller)
KuBuS Freiraumplanung GmbH & Co. KG, Berlin
(Helga Krüger, Andreas Weber)

Fotos

Matthias Marx, fint e.V.

Stand September 2020

